THE Circulation of the "SONNTAGPOST" is regularly examined and certified by the Audit Bureau of Circulations.

Sonntagpost

Zwei Cents.

Nr. 8 (16 Seiten) Chicago, Sonntag, den 20. Februar 1916. Achtundzwanzigster Jahrgang.

Die Briten suchen, durch Prozeß „Appam" wiederzukriegen!

Ein Bruch steht bevor?

Zentralmächte beharren beim Vorgehen gegen armirte Handelsschiffe.

Die Schwenkung Wilsons.

(Geliefert von den „United Preß Associations" und dem „International News Service".)
(Von Carl Ackerman, „United Preß"-Stabskorrespondent.)

Berlin, 19. Februar. (Ueber Amsterdam und London.) Es wurde in amtlichen Kreisen dahier stark zu verstehen gegeben, daß Deutschland sein letztes Wort in Sachen der „Lusitania" gesprochen habe und keine weitere Note, die mit dieser Frage zu tun habe, ausarbeiten werde.

Die amtliche deutsche Haltung in dieser Sache ist — so genau sie sich feststellen läßt — einfach diese:

Deutschland glaubt nicht, daß die Ver. Staaten es zu genau darüber ausfragen sollten, auf welche Weise das neue Kriegsprogramm gegen bewaffnete Handelsschiffe ausgeführt werden soll. Wenn z. B. das deutsche Auswärtige Amt Washington genau mitteilen sollte, wie die deutschen Tauchbootbefehlshaber den Ausdruck „bewaffneter Handelsdampfer" auslegen und entsprechend vorgehen werden, so würde Deutschland damit wichtige Flottengeheimnisse preisgeben! Deutschland glaubt, daß dies eine rein militärische Angelegenheit ist, welche nur es selber und seine Verbündeten angeht.

Welche Haltung das deutsche Auswärtige Amt angesichts der neuesten Berichte aus Washington einnehmen wird, ist noch nicht bestimmt bekannt. Doch wurde erklärt, daß der deutsche Washingtoner Botschater Bernstorff bereits seine vollen Instruktionen bezüglich der „Lusitania"-Schlichtungsfrage erhalten habe. Diese Instruktionen gestatten ihm, die Aenderungen an dem letzten deutschen Schriftstück zu machen, welche in seinen neuerlichen Konferenzen mit dem amerikanischen Staatssekretär Lansing angeregt wurden. Deutsche Beamte halten dafür, daß der „Lusitania"-Fall selber mit dieser Konferenz tatsächlich abgeschlossen ist. Das Vorgehen gegen bewaffnete Handelsschiffe vom 1. März an, — das steht auf einem andern Blatt.

Washington, D. C., 19. Febr. Es wurde heute bekannt, daß Deutschland und Oesterreich-Ungarn schon vor mehr als einem Monat hier einen Wink gaben, daß sie beabsichtigten, das Dekret betreffs bewaffneter Kauffahrteischiffe zu erlassen, — und dieser Wink war es eben, welcher das amerikanische Staatsdepartement veranlaßte, den alliirten Mächten die Entwaffnung aller Handelsschiffe vorzuschlagen. Deutschland und Oesterreich-Ungarn hatten bereits beschlossen, das neue Tauchbootprogramm am 1. Februar zur Ausführung zu bringen, und nur der Vorschlag des amerikanischen Staatssekretär an die Alliirten hatte die Zentralmächte bewogen, die Ausführung ihres Vorhabens bis zum 1. März zu verschieben, in der Hoffnung, daß mittlerweile die Alliirten der amerikanischen Anregung folgen würden.

Ein hochgestellter Administrationsbeamter verbürgt sich für Obiges.

Ein hervorragender deutscher Diplomat erklärte heute geradeheraus, den Zentralmächten seien Zusicherungen gegeben worden, daß die Ver. Staaten die Zentralmächte hierin unterstützen; aber diese Angabe wird von einem Washingtoner Regierungsbeamten für „unwahr" erklärt. Es sei, sagte er, dem deutschen Vertreter seinerzeit nur mitgeteilt worden, daß die amerikanische Regierung den Standpunkt der Zentralmächte den Umständen nach für „angemessen" halte; jedoch sei hinzugefügt worden, schließe dieser Standpunkt eine Aenderung des Völkerrechts in sich, und diese könnte „nicht gesetzlich erfolgen, wenn nicht alle Kriegführenden ihr beigetreten seien!" Deshalb habe die amerikanische Regierung eine allgemeine Verständigung hierüber herbeizuführen gesucht, und die Zentralmächte hätten daher die Frist verlängert; aber die Alliirten hätten keine Antwort innerhalb dieser Frist gegeben.

Es wird heute Abend mitgeteilt, daß die diplomatischen Beziehungen zwischen Botschafter von Bernstorff und dem Staatssekretär Lansing dem Punkt des Brechens sehr nahe seien!

(„International News Service.")

Washington, D. C., 20. Febr. Sowohl das amerikanische Staatsdepartement, wie das deutsche Botschafteramt stellten Samstagnacht die Gerüchte, daß es zu einem Bruch zwischen ihnen gekommen sei, entschieden in Abrede. Staatssekretär Lansing bestritt auch, daß irgendwelche persönlichen Unstimmigkeiten zwischen ihm und dem deutschen Botschafter von Bernstorff beständen. „Das Alles ist dummes Zeug", sagte Herr Lansing.

Herr v. Bernstorff war zur Zeit nicht in der Stadt; aber andere Botschaftsbeamte sprachen sich in seinem Namen aus.

(Geliefert von den „United Preß Associations".)

Berlin, 20. Febr. (Ueber Amsterdam und London.) In wohlunterrichteten Kreisen wurde gestern Nacht die Versicherung wiederholt, daß Deutschland nicht geneigt sei, seinen angekündigten Tauchbootkrieg gegen bewaffnete Handelsschiffe weiter zu verschieben, nachdem es schon einen Monat Frist gegeben, welche vom amerikanischen Staatssekretär Lansing selber für genügend zur Verständigung der Alliirten erklärt worden war.

Der österreich-ungarische Botschafter sprach gestern im deutschen Auswärtigen Amte vor, mutmaßlich auf Ersuchen des Staatssekretärs des Auswärtigen v. Jagow; doch scheint die Besprechung nur eine auskunftliche Bedeutung gehabt zu haben.

Für mehrere Tage wenigstens dürften dem deutschen Botschafter in Washington keine neue Weisungen zugehen.

Manche Regierungsbeamte sagten auf Befragen, sie bezweifeln immer noch, ob Sekretär Lansings Stellungnahme in den Preßdepeschen aus Amerika richtig wiedergegeben sei. Sie wollen noch nicht glauben, daß Sekretär Lansing sich jetzt einfach geweigert habe, die deutschen Vorschläge anzunehmen; und sie glauben auch nicht, daß irgend ein möglicher Streit über die neue Frage die Schlichtung der „Lusitania"-Angelegenheit verzögern werde, die vielmehr schon abgeschlossen sei.

Wenn es wahr ist — wie aus britischer Quelle gemeldet wird — daß man in Washington glaube, Deutschland werde die Inkraftsetzung des neuen Dekretes wieder verschieben, so wäre dieser Glaube sehr verwunderlich.

Man weist auch darauf hin, daß daß es gar nicht im Interesse Amerikas liege, durch Zurückweisung der deutschen Vorschläge einen Vorgangsfall zu schaffen, — da auch Amerika späterhin finden möge, daß das Tauchboot seine beste Waffe gegen eine feindliche Flotte sei.

Im Uebrigen wird noch immer von allen Seiten versichert, Deutschland sei sehr begierig, zu einer Verständigung mit Amerika zu gelangen und die freundlichen Beziehungen zwischen den beiden Ländern auch ferner weiterbestehen zu sehen.

„Aber ein weiteres Nachgeben in diesem Punkte ist nicht möglich", sagte einer der Beamten; „Deutschland hat schon ausgedehnte Rücksicht auf die Meinung Amerikas genommen, und sein Wunsch, sich das Wohlwollen der Ver. Staaten zu erhalten, hat ihm schon mehrere U-Boote gekostet, welche von bewaffneten britischen Handelsschiffen versenkt wurden!"

John Bull ruft Bundesgericht an!

(Geliefert von den „United Preß Associations".)

Norfolk, Va., 19. Febr. Die „British and African Steamship Co." von Liverpool hat jetzt einen Beschlagnahmeprozeß gegen den früheren britischen Dampfer „Appam" angestrengt, welcher bekanntlich von einem deutschen Streifzugboot am 15. Januar unweit der Kanarischen Inseln gekapert und von Leutnant Hans Berge und seiner Prisenmannschaft 4200 Meilen weit hierhergebracht wurde (worauf er als deutscher Hilfskreuzer erklärt worden ist und den Namen „Buffelo" erhalten hat.)

Das Verfahren wurde vor dem Bundesrichter Waddill anhängig gemacht, welcher einen Bundesdistriktsmarschall mit Vorladungspapieren an den Leutnant Berge sandte. Zwei Bundeshilfsmarschälle sind jetzt auf dem Dampfer postirt, so lange der Fall in der Schwebe ist.

Neue Kämpfe im Westen.

(„International News Service.")

Paris, 19. Febr. Das französische Kriegsamt meldete heute Abend:

„Im Distrikt Artois, nordwestlich vom Hügel 140, brachten wir eine Mine unter dem deutschen Vorsprung zur Explosion, wodurch der Schützengraben zertrümmert wurde.

„Zwischen der Oise und der Aisne nahm unsere Artillerie eine deutsche Infanteriekolonne nördlich von Vic-Sur-Aisne unter ihr Feuer.

„In Lothringen bombardirten wir die deutsche militärische Anlage zu Domevre und schossen sie in Brand.

„Im Oberelsaß richtete unsere Artillerie ihre Tätigkeit gegen die deutschen Schützengräben östlich von Seppoie und Laraitzen."

(„International News Service.")

London, 19. Febr. Nichtamtliche Meldungen aus Amsterdam besagen:

Deutschland häuft schon seit sechs Tagen neue, und große Streitkräfte im südlichen und im mittleren Belgien an. Die Eisenbahnen nach dem Westen zu, und südlich der holländischen Grenze haben riesige Kontingente Artillerie und Infanterie befördert, und sonstige Abteilungen sind über Lüttich, Wavern und Gamblour nach Südosten (Südwesten?) vorwärts gesandt worden. Bis jetzt hat sich der Kampf hauptsächlich auf Artillerietätigkeit und Minenoperationen beschränkt; aber das lag nur an den Witterungsverhältnissen.

(Geliefert von den „United Preß Associations".)

London, 20. Febr. General Sir Douglas Haig, britischer Oberbefehlshaber an der westlichen Front, berichtet, daß die Deutschen britische Schützengräben nahe Comecourt angriffen, und gab zu, daß die Deutschen etliche Gefangene machten. Er sagt aber, die Briten hätten nur 7 Tote und Verwundete gehabt.

Ferner meldet er, daß nahe Letouque eine starke deutsche Stellung durch britische Artillerie heftig beschossen worden sei.

Deutscher Vorposten in Rußland.

Die neuen Türkenerfolge.

(Geliefert von den „United Preß Associations".)

Konstantinopel, 19. Februar. Amtliche Meldungen berichten auch einen türkischen Sieg über die Russen in den neuen Kämpfen nahe der persischen Stadt Hamaden.

Ueber die neue Schlacht bei Kut-el-Amara, Mesopotamien, wird heute Abnd noch gemeldet: Große Streitkräfte indischer Truppen, welche früher an der Front von Flandern gedient hatten, schlossen sich den Briten in Mesopotamien an und nahmen an einem heftigen Angriff auf die türkischen Stellungen teil.

Unterstützt durch Feuer von einem Monitor, versuchten die Briten einen Ansturm auf die türkischen Positionen südöstlich von Kut-el-Amara, offenbar in der Absicht, hindurchzubrechen und sofort zum Entsatz der, in Kut umzingelten Streitmacht loszumarschiren. Der Angriff wurde aber, mit schweren Verlusten für den Feind, abgeschlagen.

Die Türken machten beim Zurückweichen der Briten einen Gegenangriff und eroberten die erste Linie der Stellungen des Feindes.

Russen wollen Musch besetzt haben.

St. Petersburg, 19. Febr. Russenamtlich wird behauptet, der linke Flügel der Armee des Großfürsten Nikolaus habe sein siegreiches Vordringen von Erzerum aus fortgesetzt und auch die armenische Stadt Musch genommen, 83 Meilen südöstlich von Erzerum.

Man schwelgt hier (und in London) noch immer über die erwarteten riesigen Möglichkeiten, die sich aus Erzerums Besetzung ergeben könnten.

(„International News Service.")

London, 20. Febr. Russisch-amtliche Angaben vom Samstagabend besagen noch, eine türkische Division sei auf der Flucht von Erzerum vollständig vernichtet worden; und auch andere türkische Heereskörper hätten schwer gelitten. Auch sollen die Russen jetzt heftige Angriffe gegen türkische Streitkräfte zu Sivas machen, etwa 16 Meilen westlich von Erzerum. Sivas liegt auf einer Höhe, die von einer starken türkischen Macht gehalten wird.

Die ganze türkische Linie in der Schwarzmeer- und der Vansee-Gegend ist nichtamtlichen Berichten zufolge um mehr, als 30 Meilen zurückgewichen.

Bei dem letzten Ansturm auf Erzerum soll ein einziges russisches Korps 240 Geschütze genommen haben.

Außer Musch wird auch Aklat als von den Russen genommen gemeldet!

Ueberall „deutsche Spione".

(Geliefert von den „United Preß Associations".)

Rom, 19. Febr. (Ueber London.) Am Hafen von Genua brach ein ernstes Feuer aus, und man mutmaßt, daß deutsche Spione dasselbe gelegt hätten.

Die Polizei verhaftete zwei Ausländer, welche gerade daran gewesen sein sollen, einen Vorrat Glyzerin nahe einem der Docks in Brand zu setzen; mittlerweile aber brachen an mehreren anderen Stellen Brände aus und gefährdeten das ganze Schiffswesen.

Kurz und Neu.

* Die 38jährige Frau Elizabeth Lanters, welche am 17. Februar in ihrer Wohnung Nr. 1702 Süd State Straße von Gas überwältigt aufgefunden und dann nach dem St. Lukas Hospital überführt wurde, ist gestern dort gestorben.

Wirte nehmen Stellung

Indossiren Stadtratskandidaten in 14 Wards der Stadt.

Bombe für Faktion Harrison.

Countyschatzmeister Hry. Stuckart bereitet sie vor. — Republikaner der 15. Ward heißen Bündniß gegen die Faktion des Mayors gut.

Der Wirtsverband von Cook County hielt gestern eine Sitzung ab, in der er zur Stadtratsvorwahl Stellung nahm und seinen Mitgliedern eine Anzahl von Kandidaten für den Stadtrat zur Unterstützung empfahl. Empfehlungen wurden vorläufig in 14 Wards der Stadt gemacht, doch wird in einer weiteren Sitzung diese Woche auch zu Kandidaten in anderen Wards Stellung genommen werden. Mit einigen der in Frage kommenden Bewerbern wird der Verband sich erst in Verbindung setzen, um Aufschluß über ihre Haltung zu erlangen. Indossirt wurden gestern die folgenden Aldermen, die dem Stadtrat bisher angehört haben und zur Wiederwahl stehen: Norris, Rep., 2. Ward; Richert, Dem., 4. Ward; Doyle, Dem., 5. Ward; Croß, Rep., 8. Ward; McNichols, Dem., 10. Ward; Smith, Dem., 14. Ward; Szymkowski, Dem., 16. Ward; Waltowiak, Dem., 17. Ward; Healy, Rep., 18. Ward; Bowler, Dem., 19. Ward; Haderlein, Dem., 24. Ward; Bergen, Dem., 31. Ward; Toman, Dem., 34. Ward, und Lynch, Dem., 35. Ward.

Stuckart hat Bombe bereit.

Eine Bombe wird Countyschatzmeister Henry Stuckart heute Nachmittag in einer deutschen Massenversammlung zugunsten Ald. John Haderleins von der 24. Ward ins Lager der Faktion Harrison werfen. Er wird die Schuld an der Schließung der Wirtschaften an Sonntagen der Faktion Harrison aufbürden und nachweisen, warum die Klique des früheren Bürgermeisters für die Sonntagssperre verantwortlich ist.

Countyschatzmeister Stuckart wird seine Anklagen in einer Massenversammlung in der St. Alphonsus Schulhalle, Wellington und Greenview Ave., heute Nachmittag um drei Uhr erheben. Ald. Haderlein, der sich um eine nochmalige Nomination bewirbt, hat den Legislaturabgeordneten Joseph A. Weber von der Faktion Harrison auf heute Nachmittag zu einer öffentlichen Debatte über Steuerfragen, die in der Versammlung stattfinden soll, herausgefordert. Weber hat in Kampagnereden zugunsten des Stadtratskandidaten der Faktion Harrison in der 24. Ward die Anschuldigung erhoben, daß Ald. Haderlein für die Erhöhung der Steuern verantwortlich zu machen sei. Ald. Haderlein wird nachweisen, daß er mit Steuerfragen überhaupt nichts zu tun hat.

„Buhmen" Ald. Richert.

Eine Massenversammlung für Frauen der 4. Ward wird heute Nachmittag zugunsten Ald. John A. Richerts, des langjährigen Vorsitzenden des stadträtlichen Finanzausschusses, im demokratischen Hauptquartier an der 31. Straße und Parnell Avenue stattfinden. Ansprachen werden unter anderen Ald. Richert und Frank Haberzettl, der sich vor zwei Jahren gegen Ald. Richert um dessen Sitz im Stadtrat beworben hat, halten. Haberzettl, der früher zu den schärfsten Gegnern des Stadtvaters gehörte, ist jetzt einer seiner eifrigsten Anhänger. Ald. Richert ist der Führer des Stadtrats und hat sich als Vorsitzender des Finanzausschusses durch seine Umsicht große Verdienste um die Stadt erworben. Ein städtischer Zivildienstangestellter irischer Abkunft sucht ihm die demokratische Nomination streitig zu machen.

Indossiren Bündniß in der 15. Ward.

In einer republikanischen Massenversammlung in der 15. Ward wurde gestern Abend das Bündniß zwischen den Mayor Thompson feindlichen Elementen der Ward gutgeheißen und als Kandidat für den Stadtrat Richard S. Martin indossirt. Als Kandidat für den Posten des Vertreters der Ward in der republikanischen Countyparteileitung wurde Niels Juul indossirt. Ald. Henry Utpatel, der sich ebenfalls um den Posten beworben hatte, hat seine Bewerbung als Kandidat der Faktion des früheren Gouverneurs Charles S. Deneen zurückgezogen, da eine Spaltung der der Rathausklique und Mayor Thompson feinlichen Elemente der Ward nur deren Kandidaten für den Posten, dem Schotten James J. McCombs, zugute gekommen wäre. Ansprachen zugunsten einer Vereinigung aller der Rathausfaktion feindlichen Elemente hielten Ald. Utpatel, Niels Juul, Charles F. Thoms, Theodor H. Wunderlich und Herman Kruckstein.

Kurzsichtige Politiker.

Wie wenig Durchschnittspolitiker bei der Auswahl von Kandidaten für öffentliche Aemter die Zusammensetzung der Wählermasse des Gemeinwesens, an die sie appelliren, in Betracht ziehen, dafür liefert die 27. Ward einen schlagenden Beweis. Die reguläre demokratische Organisation der Ward hat als Stadtratskandidaten Arthur S. Beaudette indossirt, der französisch-kanadischer Abkunft ist. Das ist um so bemerkenswerter, als in der Bevölkerung der 27. Ward das deutsche Element den numerisch bei weitem stärksten Bestandteil bildet. Die Deutschen bilden nahezu ein Drittel der Bewohner der Ward, genau gesagt 34,408 aus 106,360 Köpfen. Ihnen kommen am nächsten die Amerikaner mit 16,494 Köpfen. Die übrigen Nationalitäten sind in der Ward, wie folgt, vertreten: Neger 80, Oesterreicher 1529, Belgier 268, Böhmen 1279, Bulgaren 18, Kanadier 1058, Chinesen 27, Kroaten 105, Dänen 3484, Engländer 2851, Finnen 78, Franzosen 429, Griechen 112, Holländer 136, Ungarn 762, Irländer 1608, Italiener 659, Japaner 1, Littauer 9, Mexikaner 5, Schotten 724, Serben 75, Norweger 7298, Polen 9580, Rumänen 33, Russen 2420, Schweden 8975, Schweizer 255, Walliser 41, andere Nationalitäten 132.

Die Faktion Harrison hat den früheren Alderman Frank Wilson indossirt. Als unabhängiger demokratischer Kandidat ist William B. McCormick, der langjährige Vertreter einer hiesigen Tageszeitung im Rathaus, der mit städtischen Verwaltungsproblemen gründlich vertraut ist, im Feld.

Kleine Kriegsnachrichten

Onkel Sam will „untersuchen".

Washington, D. C., 20. Febr. Die amerikanische Regierung will die Meldungen untersuchen, wonach der amerikanische Postdampfer „China" von einem britischen Kriegsschiff mitten auf dem Ozean angefallen worden ist und 38 seiner Passagiere weggenommen worden sind! Wenn der Fall ähnlich ist, wie der „Descartes"-Fall, so soll Protest erhoben werden.

Trebish Lincoln wieder gefangen!

(Geliefert von den „United Preß Associations".)

New York, 20. Febr. Ignatius Trebish Lincoln (geboren in Ungarn), anglikanischer Geistlicher, früher britischer Parlamentsabgeordneter und später „deutscher Spion" oder überhaupt „internationaler Spion" genannt, welcher in Haft der Bundespolizei gewesen war, und dessen Auslieferung nach England verlangt wird, der aber entkommen war, ist wieder eingefangen worden, nachdem er sich über einen Monat der Freiheit erfreut hatte. Wie er sagte, hat ein Hauswirt, von dem er weggezogen und bei dem er nur sein Gepäck noch holen wollte, ihn verraten, nachdem er $250 als den Preis seines Schweigens verlangt hatte. Der Hauswirt hatte ihn beargwöhnt, obwohl L. niemals ihm seinen wirklichen Namen nannte.

(Nach späterer Angabe verriet ihn der Hauswirt an einen Hilfsbundesmarschall, und dieser machte zunächst gleichfalls einen Gelderpressungsversuch, der erfolglos war.)

Lewis antwortet Root.

Weist Angriffe auf auswärtige Politik der Administration zurück. — Bezeichnet Root als Heuchler. — Die Deutschlandkrieg-Hetzerei.

(Geliefert von den „United Preß Associations".)

Washington, D. C., 19. Febr. Hamilton Lewis von Illinois hielt heute Nachmittag im Senat eine scharfe Rede, worin er die Angriffe, die Senator Elihu Root (in der republikanischen Staatskonvention in New York) gegen die ganze auswärtige Politik der Administrition richtete, zurückwies. Er erklärte es für gänzlich ungerechtfertigt, den Präsidenten eine „schwache und schlappe" Exekutive zu nennen; und überdies, fügte er hinzu, sei Herr Root unaufrichtig und treibe politische Heuchelei.

„Er möchte Deutschland und Mexiko als Trittstufen zu einer republikanischen Erfolg in der nächsten Wahl benutzen", sagte Herr Lewis weiter. Er selber hat früher ein Einschreiten in Mexiko mißbilligt, „im Namen der vaterlosen Kinder und der Frauen, welche trauern werden!" Warum jetzt dieses Umschwenken? Warum diese staatsmännische Heuchelei?

„Was Deutschland anbetrifft, so sagte Herr Root, wir brauchten einen Präsidenten, welcher an etwas anderes appelliren werde, als an Worte. Welche andere Aktion ist möglich? Nur Krieg? Nun, er möge nur kühn mit dieser Kampagne herauskommen. Wenn er plant, unter dem Deckmantel eines Krieges mit Deutschland einen Präsidenten zu erwählen, so werde ich sein Treiben bloßstellen.

Und warum Krieg gegen Deutschland? Welche neue Kampagnefondsquellen eröffnen sich unseren republikanischen Freunden? Was für Interessen haben sie gefunden, welche Krieg gegen Deutschland verlangen?

Ein Krieg jetzt? Nachdem 16 Jahre republikanischer Regierung uns ohne Flotte und Armee gelassen haben, und wir uns keine 24 Stunden verteidigen könnten, das heißt, wenn unsere republikanischen Freunde im Recht sind!"

Bei seinen Auslassungen über Mexiko wurde der Redner von Sen. Thomas unterbrochen, welcher daran erinnerte, daß Root in einer Washingtoner Rede sogar geweint und eindringlich die Nation ersucht habe, sich hinter Präs. Wilson in seiner mexikanischen Politik zu schaaren.

Smoot von Utah nahm seinen Parteigenossen Root in Schutz. Nebenbei sagte er auch, das amerikanische Einschreiten in Verakruz, Mexiko, sei keineswegs erfolgt, um die Ehre der amerikanischen Flagge zur Anerkennung zu bringen, — sondern um zu verhindern, daß Waffen an den damaligen Präsidenten Huerta von Mexiko gelangen konnten; und Root hätte vielleicht im Zweifel darüber sein können, ob es rätlich sei, Huerta zu verfolgen.

Hr. Lewis hielt seine Rede, die ein denkwürdiges Ereigniß war, nach einer Konferenz mit Sen. Stone, dem Vorsitzenden des Komites für auswärtige Beziehungen.

Schlimme Druckluftexplosion.

(Geliefert von den „United Preß Associations".)

New York, 19. FFebr. Spät Nachmittags ereignete sich eine Explosion von Druckluft in dem neuen Tiefbahnweg, welcher in der Montague Straße in Brooklyn nach dem Whitehall Gebäude in New York geht.

Eine Wassersäule von 100 Fuß stieß infolge der Explosion auf dem East River empor.

Zwei Männer, welche im Subway in einer „Trommel" arbeiteten, wurden durch den Fluß emporgeschossen und getötet; und ein Dritter wird noch vermißt.

Mutmaßliches Wetter.

Washington, D. C., 19. Febr. Das Bundeswetteramt stellt folgendes Wetter für den Staat Illinois am Sonntag und Montag in Aussicht:

Im Allgemeinen schön am Sonntag und Montag, mit gemäßigter Temperatur.

Im Wesentlichen dasselbe wird auch für Indiana erwartet. Niedermichigan soll Schneegestöber und etwas wärmeres Wetter am Sonntag haben, am Montag wahrscheinlich schön; Obermichigan Schneegestöber, und wärmer im äußersten östlichen Teil, am Sonntag, und schönen Montag; Wiskonsin teilweise wolkig an beiden Tagen, und wärmer im nordöstlichen Teil am Sonntag.

(Der Chicagoer Wetteronkel prophezeit:)

Im Allgemeinen klar an beiden Tagen, mit mäßiger Luftwärme; gemäßigte Winde, die veränderlich werden.

—Gegründet 1853—

Roehling & Schutz

Inc.

Soeben von Deutschland via Rotterdam, Holland, per Dampfer „Rotterdam" eingetroffen —

Ein großes Quantum feiner

Rhein- und Moselweine

—im Faß—

ebenfalls Kistenweine von ausgezeichneter Qualität.

—Mäßige Preise.—

129—131 West Lake Strasse

Chicago

son—25m3

Lokalbericht.

Die Flitterwochen.

Wenige Tage nach der Hochzeit mußte Frau Morgan ihren Gatten verlassen.

Hatte sie schwer mißhandelt.

Ein 17jähriges Mädchen, das als Hochschülerin mit dem Geliebten durchbrannte, hat in der Ehe nicht das erhoffte Glück gefunden.

Ganz, aber auch ganz anders als sie es erwartet hatte, sind die Flitterwochen der Frau Gean Morgan verlaufen. Wie sie gestern dem Richter Sullivan erzählte, schloß sie am 21. Mai vorigen Jahres in Chicago mit Parran M. Morgan den Ehebund und trat alsbald mit ihm die Hochzeitsreise an. Sie glaubte im siebenten Himmel zu schweben, dieses währte aber nur ein oder zwei Tage, dann riß der schöne Wahn entzwei und die Glückseligkeit hatte ein Ende, denn der zärtliche Ehemann verwandelte sich, wie sie angab, schnell in einen Tyrannen. Als man fünf Tage nach der Hochzeit in Weston, Missouri, in einer Speisewirtschaft beim Abendessen saß, geriet er wegen einer ganz unbedeutenden Ursache in furchtbare Wut und versetzte ihr einen Faustschlag ins Auge. Zwei Stunden darauf hieb er von Neuem auf sie ein, warf sie gegen eine zu einem Nebenzimmer führende Tür und mißhandelte sie auch sonst in grausamster Weise. Am nächsten Tage verließ sie ihren Mann und kehrte so schnell wie möglich nach Chicago zurück, um sich in die Behandlung eines Arztes zu begeben, der feststellte, daß ihr Nervensystem auf das Schwerste erschüttert sei und sie ins Hospital schickte, wo sie dann mehrere Wochen darniederlag.

Natürlich wurde ihr Scheidungsgesuch vom Richter gewährt.

Eintagsehe.

Frau Loretta Mosey sagte aus, daß ihr Mann, Stanev, den sie im Februar 1913 in Jerseyville, Ill., heiratete, sie schon am Tage nach der Hochzeit verließ, und daß sie seither nie wieder etwas von ihm gehört oder gesehen hat. Auch ihr wurden die Ehefesseln abgenommen.

Frau Madeleine M. Stowe berichtete, daß sie nie mit ihrem Gatten, Albert E., den sie am 6. Oktober 1913 heiratete, zusammenlebte, da er ihr weder ein Heim bot, noch auch für ihren Lebensunterhalt sorgte. Sie ist jetzt wieder frei und ledig.

Der Wahn ist kurz, die Reu ist lang.

Im Jahre 1911 brannte die damals 17jährige Bernice M. Smith, eine Hochschülerin, mit Percival J. Knaggs durch und ließ sich heimlich mit ihm trauen. Gestern erschien sie, ihr 3½jähriges Kindchen in der Hand, vor dem Richter Sullivan und bat ihn, sie aus den Ehefesseln zu befreien, was er, nachdem er ihre Geschichte gehört hatte, denn auch bereitwilligst tat.

Nach Angaben der jungen Frau, brachte ihr Mann sie zu seinen Eltern in London, Kanada, und in erster Zeit lebte man auch sehr glücklich mit einander. Dann aber kam ihr zu Ohren, daß ihr Mann ihr die Treue nicht bewahre, daß er ein Don Juan sei, der mit verschiedenen anderen Frauen intime Beziehungen unterhalte. Als sie ihn darüber zur Rede stellte, gab er dieses auch zu, gelobte aber hoch und teuer, daß er sich bessern werde, worauf sie ihm verzieh. Es währte nicht lange, so machte er ihr den Vorschlag, ihren Eltern in Chicago einen Besuch abzustatten, was sie auch gern tat. Während ihrer Abwesenheit soll er es aber noch schlimmer getrieben haben als zuvor, sodaß ihr, als sie wieder zu Hause eintraf, gar böse Geschichten über ihn erzählt wurden. Unter solchen Umständen blieb ihr nichts weiter übrig, als ihn zu verlassen und um die Scheidung nachzusuchen.

Scheidung ist ungiltig.

Die dem Preiskampfveranstalter „Billy" Roche am 21. Januar gewährte Ehescheidung wurde gestern von Richter Kersten auf Antrag von Frau Nellie Roche für ungiltig erklärt. Roches Anwalt erhob keinen Einwand dagegen.

Wie seinerzeit berichtet, verheiratete sich Roche im Jahre 1908, obgleich er in Nellie bereits eine Frau besaß, mit der Schauspielerin Pauline Ford, welche darauf von Frau Roche auf die Angabe hin, daß sie sie um die Liebe ihres Gatten brachte, auf $15,000 Schadenersatz verklagt wurde. Diese Klage ist bisher nicht erledigt worden. Frau Roche drohte außerdem, ihren Gatten unter der Anklage auf Bigamie verhaften zu lassen, hat dieses aber nicht getan.

Der Preiskampfveranstalter stellte sich damals auf den Standpunkt, daß seine Ehe ungiltig sei, da die vorgeschriebene Lizens nicht erwirkt wurde.

Frau Bowens Weihnachtsgeschenke.

Frau Catharine C. Bowen wurde durch Richter Kersten von ihrem Gatten Robert D. Bowen, einem Geschäftsführer der India Tea Co., geschieden, weil dieser sie häufig schwer mißhandelt haben soll. Am Schlimmsten trieb er es, wie sie sagte, immer um die Weihnachtstage, und ihr Weihnachtsgeschenk bestand seit Jahren in einer Tracht Prügel.

Frau Florence P. H. Carey wurde aus den Ehefesseln befreit, weil ihr Gatte, der frühere Postgehilfe P. H. Carey, wegen Postdiebstahls ins Zuchthaus geschickt wurde, während Frau Olive Reichert auf ihre Angabe, daß ihr Gatte, Nicholas, sich dem Trunke ergab und sie oftmals mißhandelte, die gewünschte Scheidung bewilligt wurde.

Frau Sarah J. Long sprach sich auf dem Zeugenstande dahin aus, daß ihr Gatte die Gesellschaft anderer Frauen der ihrigen vorzog. Als er gar eine der Huldinnen mit ins Haus brachte, hatte ihre Geduld ein Ende. Sie ist jetzt wieder frei und ledig, ebenso wie Frau Nora Popp, welche angab, daß ihr Gatte, Anton, all sein Geld mit einer „Puppe" verpraßte.

Er wehrte sich nicht.

Als eine schlagfertige Frau hat sich die Gattin von Hardy H. Hermis, Emilie, geb. Arns, erwiesen. Den von diesem auf dem Zeugenstande gemachten Angaben nach hat sie ihn oftmals schwer mißhandelt, ohne daß er sich, da er sich nicht an einer Frau vergreifen wollte, zur Wehr zu setzen vermochte. Bei einer Gelegenheit hat sie ihm angeblich eine Kaffeetasse an den Kopf geworfen, bei einer anderen ihn mit einem Regenschirm ins Gesicht geschlagen u. s. w. Falls Hardy noch Lust dazu hat, kann er jetzt unter den Töchtern des Landes von Neuem seine Wahl treffen, vielleicht hat er dieses Mal mehr Glück.

Wegen Mißhandlung wurde ferner Selma P. vom John Otto Hupp geschieden, und wegen Trunksucht und Mißhandlung Lena von Albert Wahl.

Folgende neue Scheidungsklagen wurden gestern eingebracht: Frances gegen Frank Zak, Giovanina gegen Emilio Prezcosi, und Annie L. gegen Everett H. Newsome wegen Mißhandlung, Norma J. gegen Richard R. Young wegen Trunksucht und Mißhandlung, und Hermann gegen Anna Feiereisel, Walter D. gegen Jessie W. Dubridge sowie Henry J. gegen Emma A. Renn, alle wegen treulosen Verlassens.

Verhaftungen vorgenommen.

Polizei versucht Bombenattentat in Mastrogiovannis Wohnhaus aufzuklären.

Detektives der Bezirkswache an Stanton Avenue, die Mannen des Hilfspolizeichefs Herman Schuettler und eine ganze Anzahl Geheime des Detektivebüros sind eifrigst beschäftigt, das geheimnißvolle Bombenattentat aufzuklären, durch welches gestern Morgen die Wohnung des früheren Bänkers Modestino Mastrogiovanni, Nr. 3710 Grand Boulevard, schwer beschädigt wurde. Die Behörde nahm eine Frau namens Paulina Campione, Nr. 2830 Lowe Avenue, deren 12jährigen Sohn Nick und Nicholas Dafino, Nr. 2830 Lowe Avenue in Untersuchungshaft und hat sie bereits verschiedenen Kreuzverhören unterworfen. Frau Campione soll, kurz nachdem die Bank Mastrogiovannis fallirte, einen Drohbrief an ihn geschrieben haben, welcher sich in Händen der Polizei befindet. Die Frau hat dieses angeblich zugegeben, bestreitet aber, irgend etwas mit dem Attentat zu tun zu haben. Die Geheimen sehen sich wie in allen ähnlichen Fällen vorläufig noch einem schwer lösbaren Rätsel gegenüber.

Verdächtiger Todesfall.

Angeblich an den Folgen einer verbrecherischen Operation ist gestern die 30jährige Frau Frances Dawlik, Nr. 1832 Augusta Straße, im St. Marys Hospital gestorben. Der Koroner und die Polizei haben eine Untersuchung eingeleitet.

* Verletzungen, welche sie vor einigen Tagen erlitt, als sie in ihrer Wohnung, Nr. 4247 Drexel Blvd., die Treppe hinunterfiel, ist gestern im County Hospital die 60jährige Emery F. Oenen erlegen.

* An der Ecke von 102. Straße und Michigan Ave. wurde gestern Abend die 82jährige Frau Mathilde Nelson, Nr. 10,256 Michigan Ave., tot auf dem Bürgersteig aufgefunden. Da die Leiche keinerlei Spuren von Gewalt aufweist, nimmt man an, daß ein Herzschlag vorliegt. Der Koroner hat eine Untersuchung angeordnet.

Viel Blut geflossen.

Streit in einer Schießgallerie hat schlimme Folgen.

Ein Toter, zwei schwer Verwundete

Besitzer der Gallerie feuerte aus einem Magazingewehr eine Reihe von Schüssen ab. — Auch zwei ganz Unbeteiligte getroffen.—Einer bracht tot zusammen.

In Ira G. Meltzers Schießgallerie, Nr. 434 Süd State Straße, kam es gestern Abend zwischen dem Besitzer und dem 35 Jahre alten Chas. Bender, Nr. 436 Süd State Straße, zu einem heftigen Wortwechsel, welcher schließlich in eine Schießerei ausartete. Bender wurde dabei von mehreren Kugeln, die Meltzer aus einem Magazingewehr auf ihn abfeuerte, getroffen und liegt jetzt in äußerst bedenklichem Zustande im St. Lukas Hospital darnieder; dem 19jährigen Peter Winarski, Nr. 817 Reed Court, aber, einem Angestellten der Shaw Taxicab Co., welcher zur Zeit in der Gallerie stand, drang eine der Kugeln mitten ins Herz, sodaß er auf der Stelle tot niedersank. Die Leiche wurde nach der Leichenhalle Nr. 728 Süd Wabash Ave. geschafft. Der aus Lyon, Ill., stammende 45 Jahre alte Zimmermann August Lüdke, welcher zur Zeit draußen die Gallerie passirte, wurde ebenfalls von mehreren Kugeln getroffen; man brachte ihn nach dem St. Lukas Hospital, wo die Aerzte erklärten, daß auch sein Zustand zu schweren Bedenken Anlaß libt. Meltzer und ein 26jähriges Mädchen Namens Pearl Simon, welche sich angeblich in den Streit mischte und nach Ansicht der Polizei mehr von der Schießerei weiß, als sie erzählen will, wurden in Haft genommen.

Knallte drauf los.

Die Schießerei spielte sich gegen 8 Uhr ab, zu einer Zeit, als viele Leute an der Schießgallerie vorübergingen. Die Ursache des Wortwechsels konnte noch nicht in Erfahrung gebracht werden, es heißt aber, daß ein Frauenzimmer, mutmaßlich eine Wahrsagerin, dabei eine Rolle spielte. Meltzer geriet in furchtbare Aufregung und ergriff dann eines der auf dem Schießstand liegenden Magazingewehre, um damit auf seinen Gegner, Bender, loszuknallen. Einige der Kugeln trafen diesen in den Unterleib, den Arm und die Arme, sodaß er bewußtlos niedersank.

Winarski, welcher sich in der Gallerie aufhielt, um sein Glück im Schießen zu probiren, und mit dem Streite absolut nichts zu tun hatte, versuchte sich hinter einer Wand in Sicherheit zu bringen, wurde aber von einer der Kugeln ins Herz getroffen und brach sofort tot zusammen. Meltzer knallte, trotzdem sein Gegner bereits gefallen war, sinnlos weiter, und das Unglück wollte es, daß Lüdke, welcher gerade auf der Straße an der Gallerie vorüberging, von mehreren Kugeln in die Seite und die Arme getroffen wurde.

Ergab sich in sein Schicksal.

Inzwischen war die Polizei benachrichtigt, welche von der Bezirkswache an S. Clark Str. sofort herbeieilte und Meltzer festnahm, als er eben auf die Straße eilen wollte. Er ergab sich ohne Widerstand in sein Schicksal und wurde abgeführt. Auch die Simon, welche sich nach Angabe von weiteren Augenzeugen des Vorfalls in den Wortwechsel mischte, versuchte zu entfliehen, wurde aber auch noch gefaßt und nach der Frauenabteilung der Wache überführt, wo sie sofort in ein Kreuzverhör genommen wurde, das aber nichts Wesentliches zu Tage förderte. Die Polizei ist der Ansicht, daß sie vollen Aufschluß über den Vorfall geben kann, sich aber weigert, dies zu tun. Sie soll eine gute Bekannte Meltzers sein, und auch zeitweilig bei ihm in Diensten stehen.

Die Verwundeten wurden dann eilends in der Polizeiambulanz nach dem St. Lukas Hospital geschafft, wo man wenig Hoffnung hegt, sie am Leben erhalten zu können. Keiner von ihnen kam bisher zur Besinnung. Die Leiche des Getöteten wurde nach dem erwähnten Bestattungsgeschäft geschafft.

Bombenattentat.

Im alten Rotlichtbezirk ein Schaden von ungefähr $5000 angerichtet.

Der alte Rotlichtbezirk, welcher von Polizeikapitän Nootbaar auf Befehl des Polizeichefs gründlich gesäubert worden war und von dem bewährten Beamten bestens in Ordnung gehalten wurde, war gestern Abend, nur wenige Tage, nachdem der Kapitän auf seinen eigenen Wunsch hin von der Bezirkswache an 22. Straße nach der Wache in Süd Chicago versetzt worden war, die Szene eines gefährlichen Bombenattentats, das zwar einen Schaden von ungefähr $5000 anrichtete, aber glücklicherweise keine Opfer an Menschenleben forderte.

Hinter Freibergs Tanzhalle, Nr. 18 Ost 22. Str., Besitzer Ike Bloom, genannt der König der Unterwelt, in einem Gäßchen, welches zwischen diesem Lokal und Jim Colosemos' Wirtschaft, an der Ecke von 22. und Wabash Ave., läuft, wurde gestern Abend eine große Bombe zur Explosion gebracht, deren Wucht nicht allein die beiden erwähnten Wirtschaften schwer beschädigte, sondern auch bedeutenden Schaden im Blue Ribbon Cafe, Nr. 2118 Süd Wabash Ave., Besitzer Hermann Reichardt, anrichtete.

Wie letzterer einem Berichterstatter der „Sonntagpost" gegenüber erklärte, wurde sein Lokal am meisten demoliert. In dem ganzen fünfstöckigen Hause blieb kein Fenster heil, und mehrere Fensterrahmen wurden herausgerissen. Ein Teil der Waschräume und der Küche wurden zertrümmert. Wie es scheint, hatten es die Attentäter auf dies Lokal besonders abgesehen. Reichhardts Wirtschaft wurde vor Kurzem auf Anordnung des Bürgermeisters geschlossen, Freibergs Halle dagegen dürfte auf allerhöchsten Befehl wieder geöffnet werden. Hier scheint die Ursache des Attentats zu liegen. Wie die Polizei, welche über die ganze Angelegenheit nur wenig in die Oeffentlichkeit dringen lassen will, annimmt, scheinen sich im Rotlichtbezirk jetzt zwei Parteien gebildet zu haben, die in bittere Fehde mit einander geraten sind, sodaß man in nächster Zeit weitere derartige Anschläge erwarten dürfte.

Die Gäste des Cadillac Hotels, Nr. 2136 Süd Wabash Avenue, in der Hauptsache Schauspielerinnen, liefen, als sie den Knall der Explosion hörten, zum Teil nur spärlich bekleidet, auf die Straße. Die Explosion konnte ungefähr eine halbe Meile weit verspürt werden.

Wie noch erinnerlich sein dürfte, wurde vor etwa fünf Jahren vom Hochbahngerüst aus eine Bombe auf Freibergs Tanzhalle geworfen, die allerdings nicht viel Schaden anrichtete.

Colosemo will kurz nach der Explosion zwei Kerle gesehen haben, welche vom Schauplatze des Verbrechens fortliefen.

Teutonic Sons of America.

Die Teutonic Sons of America laden zum Besuch der Sondervorstellung ein, welche am morgigen Montag Abend im Deutschen Theater im Bush Temple stattfindet und deren Ertrag teils zum Besten des Theaters und teils für das Rote Kreuz bestimmt ist. Gegeben wird das beliebte Schauspiel „'s Lorle" oder „Dorf und Stadt" von Charlotte Birch-Pfeiffer in vorzüglicher Besetzung. Der Besuch wird hoffentlich ein recht zahlreicher werden, da das Stück so recht aus dem Herzen des Volkes geschrieben ist und hier seit langer Zeit nicht gegeben wurde.

Ganz besonders wird darauf aufmerksam gemacht, daß jedem Käufer einer Eintrittskarte das bekannte Kaiserbild, das einen Marktwert von einem Dollar besitzt, völlig unentgeltlich verabreicht wird. Die Preise der Plätze sind für diese Vorstellung wie üblich: $1, 75c, 50c, 35c, Logen $2; Eintrittskarten sind erhältlich in den Buchhandlungen von Koelling & Klappenbach, 170 W. Adams Str., und A. Kroch & Co., 59 Ost Monroe Str., sowie den Hotels „Bismarck" und „Kaiserhof".

Die englische Bühne.

Cohans Grand. — Blanche Ring tritt hier in der neuen Posse „Jane O'Day vom Broadway" von Willard Mack auf. Das Stück spielt in Killimuck, Me., und ist dreiaktig. Mitwirkende sind Helen Lowell, Helen Reimer, Maud Hanaford, Ruth Parry, Al Sydell, George Backus u. A.

Powers'. — Hier beginnen die beiden letzten Wochen von „Van der Dekken" mit David Warfield. Die Nachmittagsvorstellung der Woche ist von Mittwoch auf Dienstag verlegt worden.

Princeß. — Cyril Harcourts Lustspiel „A Pair of Silk Stockings" wird hier seit sechs Wochen erfolgreich gegeben. Dienstag, Donnerstag und Samstag finden Nachmittagsvorstellungen statt.

Illinois. — „Chin Chin" wird hier auch am Dienstag, Mittwoch und Samstag Nachmittag aufgeführt, natürlich auch an allen Abenden der Woche.

Garrick. — „Experience" wird in dieser Woche nicht weniger als 13 Mal aufgeführt.

Cort. — Hier treten die Aufführungen von „His Majesty Bunker Bean" in die 16. Woche. Am Dienstag findet Nachmittagsvorstellung statt.

Victoria. — „Mutt and Jeff" steht hier auf dem Spielplan.

National. — Die Stock Company bringt hier „The Misleading Lady" zur Aufführung.

Imperial. — „Seven Keyes to Baldpate" mit Hollister Pratt und Helen Gleason wird hier gegeben.

Kolumbia. — „The Strolling Players" ist der Name der hier auftretenden Burleskentruppe.

Einfaches Hausmittel gegen Bruch.

Freie Probe und Demonstration im Great Northern Hotel.

Bruchleidenden in und um Chicago wird die Gelegenheit geboten, einer äußerst wunderbaren Demonstration beizuwohnen, was Stuart's Plapao-Pads für Leute mit Bruch zu tun vermögen. Diejenigen, die es wünschen, erhalten ebenfalls eine liberale Probe von Plapao für Hausbehandlung absolut frei.

Macht Bruchband unnötig.

Die Plapao-Pads sind ganz verschieden von den Sachen, die man im Handel Bruchbänder nennt. Tatsächlich sind sie entworfen, die Bänder von Stahl und Gummi zu verdrängen, die kratzen und drücken. Ihr wunderbarer Erfolg basirt auf dem Prinzip, die wissenschaftlich zusammengesetzte, absorbirende, zusammenziehende Medizin, Plapao genannt, fortwährend wirken zu lassen. Der Zweck ist die Zusammenziehung und Kräftigung der geschwächten Unterleibsmuskeln, sodaß die Bruchöffnung, wie die Natur es beabsichtigt, geschlossen wird, der Bruch also nicht durchkommen kann.

Sie sind anklebend, und, wenn fest angemacht an den Körper, ist Abrutschen oder Verschieben unmöglich; daher sind sie sehr wichtig, einen Bruch zu halten, der von einem Bruchband nicht gehalten werden kann.

Demonstrator Babcock, dessen große Erfahrung hier im Lande und in Europa ihn zu einer Autorität macht in der Anwendung von Plapao-Pads bei irgend einem speziellen Bruch, ist im Great Northern Hotel, Zimmer 534—536, anwesend von 10 Uhr Vormittags bis 7 Uhr Abends, und wird sich freuen, Jedem, der vorspricht, kostenlos seinen fachmännischen Rat und eine Probe für Hausbehandlung zu geben. Versäumt nicht, Herrn Babcock zu besuchen während seines Aufenthalts in der Stadt.

19.20.21.22feb

Hände hoch!

Räuber in Wäscherei, in welcher gegen 20 Mädchen arbeiteten.

Kasse ausgeplündert.

Einem Wegelagerer, welcher Angestellten der Taylor Trunk Works $2140 abgenommen hatte, die Beute wieder abgejagt. — Kugel ins Bein.

Drei mit Revolvern bewaffnete Banditen betraten gestern Nachmittag gegen drei Uhr die Räumlichkeiten der Seymour Hand Laundry, Nr. 115 Ost 51. Straße, befahlen den Wäscherinnen, welche gerade eifrig bei der Arbeit waren, ungefähr 20 an der Zahl, sich mit hochgehobenen Armen an der Wand aufzustellen und plünderten dann die Patentkasse um $20 in Dollarnoten. Sie übersahen eine $20-Note, welche in einer Schublade war. Die Arbeiterinnen wurden von den Schurken nicht weiter belästigt. Während zwei der Burschen die Wäscherinnen in Schach hielten, eilte der dritte nach dem Büro, wo sich zur Zeit die Kassiererin, Frau J. M. Rahle, allein befand und befahl ihr, sich in eine Ecke zu stellen. Sie tat angesichts der Waffe, wie ihr geheißen war und ließ es geschehen, daß der Halunke die Kasse plünderte. Mit einer Warnung, keinen Laut von sich zu geben, verließen die Banditen nach Ausführung ihres Verbrechens die Wäscherei und liefen die 51. Straße hinunter, wo sie in der Nähe der Michigan Ave. in ein Gäßchen verschwanden.

Detektives der Bezirkswache an 50. Straße, welche nach Benachrichtigung des Geschehenen sofort abgesandt wurden und die Gegend absuchten, konnten bisher keine Spur von ihnen finden. Sie sind nach Angabe der Ueberfallenen ungefähr 20 Jahre alt.

Um $90 beraubt.

Im Geschäftszimmer des Expreßmannes und Kohlenhändlers Casper Johnson, Nr. 2332 Lincoln Avenue, sprachen gestern Abend gegen 6 Uhr zwei junge Burschen, die weiße Gesichtsmasken trugen, vor, zogen je einen Revolver, brachten die Schießeisen auf den Geschäftsinhaber und den Fuhrmann August Foldt in Anschlag und befahlen: „Hände hoch!" Der Not gehorchend, nicht dem eignen Triebe, gehorchten die Ueberfallenen.

Im Handumdrehen wurde Johnson um $90 beraubt. Auch Foldt wurde durchsucht. Da er aber wohlweislich seine Baarschaft unter dem Gurt versteckt hatte, fanden die Schnapphähne nicht das Geld. Die Raubgesellen flüchteten durch die Hintertür nach der Gasse, bestiegen einen ihrer dort harrenden Kraftwagen und fuhren davon. Sie entkamen unbehelligt und haben sich bisher ihrer Verhaftung zu entziehen gewußt.

Einem Räuber die Beute abgejagt.

M. Rosenthal, Nr. 2229 W. Iowa Str., und Harry Von Hueben, zwei Angestellte der C. A. Taylor Trunk Works, befanden sich gestern auf dem Wege vom Geschäftsbüro, Nr. 28 Ost Randolph Str., nach dem Fabrikgebäude, Nr. 670 W. Washington Blvd., und ersterer hatte dabei eine Handtasche bei sich, in der sich $2140, das zur Auszahlung der Löhnung bestimmte Geld, befanden. Sie hatten kaum das Gebäude betreten, als ein Kerl, der eine weiße Maske trug, hinter einem Pfeiler hervorsprang, mit sichtlich zitternder Hand einen Revolver auf sie richtete und Rosenthal aufforderte, die Tasche fallen zu lassen. Zu verdutzt, um Widerstand zu leisten, kam Rosenthal der Aufforderung nach, und auch Von Hueben streckte die Hände empor, trotzdem krachte aber im selben Augenblick ein Schuß, worauf Von Hueben ins linke Bein getroffen zusammenbrach. Im Nu hatte der Bandit die Tasche an sich gerissen und war auf die Straße geeilt, wo er in östlicher Richtung davonlief. Rosenthal wollte zuerst zur Wache an der Desplaines Straße laufen, die nur zwei Straßengevierte von dem Fabrikgebäude entfernt ist, traf aber unterwegs zwei berittene Polizisten, die die Verfolgung des Raubgesellen aufnahmen. Der Bursche war inzwischen in eine Gasse an der Jefferson und Desplaines Straße gelaufen, wo er, als die Polizisten ihm immer näher rückten, die Tasche von sich warf. Rosenthal, der den Beamten gefolgt war, nahm diese dann an sich, während die Polizisten den Flüchtling weiter verfolgten. Erst als er keinen anderen Ausweg sah, ergab er sich. In der Wache gab er seinen Namen als George Austin, 41 Jahre alt, an, weigert sich jedoch, seinen Wohnort zu verraten. Er wurde nach dem Identifizirungsbüro überführt, wo nun festgestellt werden soll, ob er nicht, wie die Polizei glaubt, ein langgesuchter Verbrecher ist. Die Verwundung Von Huebens ist nicht gefährlicher Art.

Wollten gemeinsam sterben.

Die Wittwe M. F. Smith und ihre Tochter von Leuchtgas überwältigt.

Durch Mißgeschick aller Art zur Verzweiflung getrieben, versuchten gestern Abend die 58jährige Wittwe Frau M. F. Smith, Nr. 855 Garfield Ave., und ihre 32jährige Tochter Anna mittels Leuchtgases ihrem Dasein ein Ende zu machen. Sie waren ohnmächtig, als ihr Hauswirt, Frank Moese, sie fand. Nachdem ein sofort geholter Arzt sie ins Bewußtsein zurückgerufen und außer Gefahr gebracht hatte, wurden sie unter der auf unordentliches Betragen lautenden Anklage verhaftet und in der Wache an der Sheffield Ave. eingesperrt.

STARCK

Erfreut Euch jetzt des wundervollen

VICTROLA

30 Tage frei

ohne Ausgabe oder Verflichtung.

Vollständig mit 16 Musikstücken (10zöllige D. F. Records) Eurer eigenen Auswahl.

Alles für nur **$81** | Bedingungen: **$1 die Woche**

Keine Anzahlung nötig auf Viktrola

Bezahlt nur für ein paar Records baar, die Ihr auswählt. Wenn Ihr ein Victrala in Eurem Heim wünscht und die Meisterstücke der größten Musiker der Welt hören wollt, könnt Ihr eins frei auf 30 Tage haben, ohne Ausgaben oder Verpflichtungen. Ihr könnt sie singen und spielen hören ohne einen Cent Kosten. Wenn Ihr nach dieser Zeit befriedigt und erfreut seid, bezahlt uns nur $1 die Woche, bis der volle Preis des Instruments bezahlt ist. Wenn Ihr aber das Victrola nicht behalten wollt, nehmen wir es zurück, ohne einen Cent Unkosten für Euch.

Wir würden es gerne sehen, wenn Ihr vorsprechen würdet, aber wenn es Euch nicht möglich ist, telephonirt Harrison 5511, und wir schicken Euch das Victrola nach Eurem Heim.

Wenn Ihr außerhalb der Stadt wohnt, schreibt uns.

Verkauft uns Euer altes Musik-Instrument.

Wir nehmen Euer altes Musik-Instrument in Tausch, ganz gleich, was es ist, und wir erlauben Euch den vollen jetzigen Marktwert.

P. A. STARCK PIANO CO.

Fabrikanten von Starck Pianos und Starck Player-Pianos.

210-212 S. Wabash Ave., nahe Adams, CHICAGO

Union Bank of Chicago

Eine Staatsbank

Kapital und Ueberschuß $600,000.00

Bankgeschäfte aller Art

Kontos erwünscht v. Einzelpersonen, Firmen u. Korporationen.

Gute Bedienung und Sicherheit zugesichert.

3% Zinsen werden auf Spareinlagen bezahlt

Spar-Department ist am Montag bis 8 Uhr Abends offen.

Unsere Geschäftsräume sind in dem uns gehörigen

Union Bank Building

25 Nord Dearborn Strasse

Erschlagen.

Spaltete vor den Augen des Sohnes der Gattin den Schädel.

Nachdem der Elektriker Georg Krupa, Nr. 1435 Fry Straße, und seine Gattin Maria seit Jahr und Tag wie Katze und Hund gelebt hatten, verließ er sie vor etwa zwei Jahren und kümmerte sich nicht mehr um sie und seinen damals neun Jahre alten Sohn Georg, bis er vor etwa zwei Monaten zurückkehrte und wieder alle Rechte des Familienoberhauptes in Anspruch nahm. Seither waren wieder Streit und Hader zwischen den Eheleuten an der Tagesordnung. Der Mann prügelte die Frau, bedrohte sie mit dem Tode und ging dann tagelang auf den Bummel. Nach längerer Abwesenheit kehrte er gestern Abend kurz vor Mitternacht nach Hause zurück, brach einen Streit mit der Gattin vom Zaune und schlug sie vor den Augen des Sohnes mit einem Stuhle nieder.

Als die mißhandelte Frau vor Schmerzen schrie, ergriff er ein Beil und spaltete ihr, der flehentlichen Bitten des Sohnes nicht achtend, den Schädel. Obgleich ihr das Beil noch im Kopfe stak, versuchte die Frau, sich auf die Straße hinauszuschleppen, brach aber vor der Tür zusammen. Der entsetzte Sohn stürmte hinaus und schlug Lärm. Schon nach wenigen Minuten waren die Detektives Hughes und Hawley von der Wache an der W. Chicago Ave. zur Stelle. Sie veranlaßten die Ueberführung der Frau nach dem Countyhospital, wo sie bald nach ihrer Einlieferung starb, und suchten dann, aber vergeblich, das Haus nach dem Mörder ab. Nachdem auch Nachforschungen in den nahe gelegenen Schankwirtschaften fruchtlos verlaufen waren, kehrten die Häscher zum Tatorte zurück und überrumpelten den Täter, als dieser in der Küche sich die Hände und Kleider von Blut säuberte. Da Flucht ausgeschlossen war, setzte der Unmensch sich mit dem Mute der Verzweiflung zur Wehr. Erst nach erbittertem Kampfe konnte er überwältigt und eingekäfigt werden. In der Wache weigerte er sich, irgend welche Angaben zur Sache zu machen.

Knallte drauf los.

Hat angeblich das Opfer irrtümlich für einen Einbrecher gehalten.

Der in der Anlage der A. M. Eddy Foundry Company, Nr. 372 W. Grand Ave., beschäftigte Arbeiter Joseph Duszinsky, Nr. 1358 Sloan Straße, begab sich gestern Abend gegen zehn Uhr nach dem Keller der Gießerei, um angeblich einen Rollkarren zu holen, den er zur Fortschaffung von Metallstücken brauchte. Zufällig lief er dem Wächter Elias Thowson, Nr. 2051 N. Park Ave., in den Weg. Der zog, ohne ein Wort zu verlieren, seinen Revolver und jagte dem biederen Polen zwei blaue Bohnen ins Sitzfleisch.

Dann benachrichtigte er die Polizei. Die nahm ihn fest und veranlaßte die Ueberführung des Verwundeten nach dem Passavanthospital, wo die Aerzte den Zustand des armen Teufels als nicht besorgnißerregend bezeichneten. In der Wache an der Chicago Ave. beteuerte Thowson, sein Opfer für einen Einbrecher gehalten zu haben.

Das Liebeswerk.

Jeder Deutsche hat die heilige Pflicht, sich daran zu beteiligen.

Für den Fonds der deutschen und österreichisch-ungarischen Hilfsgesellschaft sind der „Abendpost" außer den bereits veröffentlichten Beiträgen bis gestern Abend die nachstehenden Summen zugegangen:

Gewonnen beim Kartenspiel, O. K.		0.65
John Mueller		5.00
Ludwig Freier, Morion Grove, Ill.		1.00
18. Beitrag des Stammtisch bei Rudolph Tresselt, 3038 Armitage Avenue:		
Bernhard Jacobs	$5.00	
Chas. Boelke	5.00	
Arthur Erbstroeßer	5.00	
Wm. Gauger	5.00	
Herman Krueger	5.00	
Jacob Glatt	5.00	
Ernst C. Wagner	5.00	
Franz Brunke	5.00	
Albert H. Severinghaus	5.00	
Henry W. Mueller	5.00	
Richard Raabe	5.00	
Carl Senge	5.00	
H. L. Martens	5.00	
Rudolph Tresselt	5.00	
		70.00
		$76.65
Früher quittirt		$44,383.78
Zusammen		$44,460.43

Der hölzerne Ritter

in der „Abendpost"-Office, pro Nagel 10 Cts., wurde von Folgenden weiter verklopft:

A. Hieronimus: 5 Nägel	$0.50
C. Hieronimus: 5 Nägel	0.50
Otto Scharfenroth: 5 Nägel	0.50
Marie Scharfenroth: 5 Nägel	0.50
	$2.00
Früher quittirt	$1,848.30
Zusammen	$1,850.30

Crones noch auf freiem Fuß.

Obgleich sich die gesammte New Yorker Polizeimacht auf der Suche nach ihm befindet und sein Bild in Tausenden von Exemplaren über die ganze östliche Metropole sowie alle Nachbarstädte verbreitet wurde, ist man des Anarchisten Jean Crones, welcher bei dem zu Ehren des Erzbischofs Mundelein gegebenen Bankett die sämmtlichen Teilnehmer zu vergiften versuchte, immer noch nicht habhaft geworden. Alles Suchen nach ihm war nach wie vor vergeblich. Heute wird man seine Aufmerksamkeit vor Allem den Bahnhöfen und den Fährbooten zuwenden, da man annimmt, daß er seiner vorgestrigen Ankündigung gemäß heute New York verlassen wird. Ein Schreiben von ihm ist der New Yorker Zeitung, an welche er sich während der drei vorhergehenden Tage wandte, gestern nicht zugegangen.

In Chicago hat jetzt Staatsanwalt Hoyne die Leitung der gegen Crones gerichteten Untersuchung in die Hand genommen. Er ließ sich von der Polizei alles von ihr gesammelte Beweismaterial überliefern, wird es genau sichten und dann den Großgeschworenen unterbreiten, welche schon in nächster Zeit eine Anklage erheben dürften.

(Für die Sonntagpost".)

Zeichen des Zerfalls im Vierverband.

Von F. F. Matenaers.

Wer die beste und dauerhafteste wirtschaftliche Organisation neben dem schlagfertigsten Heere besitzt, der wird aus diesem gewaltigsten aller Kriege als Sieger mit fliegenden Fahnen hervorgehen. Auf den Feldern blutigen Waffenganges in Ost und West und Süd haben bisher die Truppen der germanischen Verbündeten glänzende und überwältigende Siege errungen; wohin sie schlugen, da traf es den Feind und warf ihn zu Boden; nur die Tatsache, daß in diesem titanenhaften Kampfe Millionen und Millionen mit dem blanken Stahl in der Faust kämpfen, wo früher Zehntausende und höchstens Hunderttausende einander gegenüberstanden, hat es bewirkt, daß die verbündeten Zentralmächte bisher nicht schon rein militärisch einen so entscheidenden Sieg errangen, daß sie allein daraufhin den Frieden zu diktiren in der Lage waren. Unverkennbar aber schreitet die rein militärische Niederwerfung des zahlreichen Feindes nunmehr schnell voran, und wenn in kurzem der Tauchbootkrieg mit höchster Energieentfaltung wieder einsetzt, dann wird es sich auch gleichzeitig, so dürfen wir annehmen, zeigen, daß der wirtschaftliche Niederbruch des Vierverbandes mit wahren Siebenmeilenstiefeln heranschreitet. Schon jetzt mehren sich die Zeichen des wirtschaftlichen Zerfalles der Mächte des Vierverbandes in unverkennbarer Weise. Man braucht kein sonniger Optimist zu sein, um das an Hand von Tatsachen zu erkennen; denn selbst der Pessimist und etwas miesmacherisch veranlagte Deutsche wird durch die Macht der mehr und mehr in Erscheinung tretenden Verhältnisse zu dieser Erkenntniß geradezu gezwungen. Wüßte man, wüßten wir alle die volle Wahrheit über die wirtschaftlichen Zustände und Nöte des Vierverbandes, wäre das Deutsche Reich see- und kabelbeherrschend und hätte sich die devote Untertänigkeit der großen Presse dieses Landes gesichert, so wäre es überhaupt wohl nicht mehr notwendig, noch ein Wort hierüber zu verlieren. Dem gewaltigen Spiel der Lüge gegenüber, das hier in den Vereinigten Staaten nach wie vor von England inaugurirt wird, kann es aber nicht schaden, die wirtschaftlichen Zustände der Mächte des Vierverbandes einmal unter die Lupe zu nehmen und an den zutage tretenden Symptomen zu erläutern.

* * *

Da ist zunächst England, unser und mein bester Freund. Durch eine „Königliche Proklamation" vom 15. Februar hat England, beginnend mit dem 1. März 1916, die Einfuhr einer ganzen Anzahl von Artikeln verboten, die zwar nicht gerade zu den notwendigen Lebensbedürfnissen gehören, die man aber doch nur höchst ungern entbehrt; so ist die Einfuhr von Tabak, von Holz zur Möbelfabrikation, von schweren Papierarten, von Holzfaser zur Papierfabrikation usw. verboten (übrigens zum denkbar größten Nachteil für die betreffenden amerikanischen Produzenten und Fabrikanten). England mußte diese Verfügung erlassen, um eine absolute Kontrolle über alle noch verfügbare Schiffstonnage zu bekommen, die es dringend für die Einfuhr der notwendigsten Nahrungsmittel, insbesondere Getreide, heute gebraucht. Man hofft, durch diese Verfügung eine größere Anzahl Schiffe für die Getreideeinfuhr zu bekommen, weil praktisch nunmehr eine ganze Anzahl anderer Artikel gar nicht mehr nach Europa ausgeführt werden kann, so daß den betreffenden Schiffseigentümern, einerlei, welcher der kleinen neutralen Nationen sie auch angehören mögen, nichts anderes übrig bleibt, als die von England erwünschten und benötigten Waaren zu transportiren, wenn sie das Geschäft nicht ganz einstellen wollen. Bekannt ist ja z. B., und hat schon zu einem urkräftigen Protest Norwegens geführt, daß norwegische Schiffe (ebenso später auch schwedische) auf der Heim- und Ausreise einfach in englische Häfen geschleppt und gezwungen wurden, eine oder mehrere Reisen für die Engländer zunächst mit Kohlen und Getreide über den Kanal zu machen, damit andere, englische Schiffe von diesem notwendigen Verkehr zur Versorgung der Armee auf dem Festlande entbunden und für den überseeischen Verkehr frei würden.

Das unnahbar stolze Albion hat nämlich durch die Tätigkeit der deutschen, österreichischen und türkischen Marine und durch kriegerische Unfälle bereits einen in die Millionen Tonnen gehenden Verlust an Schiffstonnage erlitten und muß mindestens 25 Prozent der Tonnage seiner Handelsflotte heute im Kriegsdienst beschäftigen, um seine Heere auf den weit auseinanderliegenden Kriegsschauplätzen überhaupt mit dem Notwendigsten versorgen zu können. England ist ferner kein landwirtschaftlicher, sondern ein rein kommerzieller Staat, und da durch die geschilderten, immer schlimmer gewordenen Zustände Englands Zufuhr an notwendigen Nahrungsmitteln immer mehr verkrüppelt wurde, ist heute tatsächlich und, Gott sei Dank, bei den „Vetternseligen Angedenkens" wirkliche Not eingetreten. Um diese Not zu lindern, sie wenigstens nicht größer werden zu lassen, hat England schon seit dem 1. Februar alle, in Argentinien und im fernen Australien ladebereit werdenden englischen Schiffe für den Transport von Weizen, Mais und Heu aus diesen Ländern nach England bezw. den verschiedenen Kriegsschauplätzen einfach requiriert.

In England selbst äußert sich die Not in einer rapide wachsenden Teuerung der notwendigsten Lebensmittel, neben der in Erscheinung getretenen allgemeinen Kriegsteuerung. Die ganz natürliche Erklärung hierfür bleibt die Tatsache, daß für England mit seiner überwiegenden Einfuhr von Nahrungsmitteln und Rohstoffen die Erschwerung, Verteuerung und fortschreitende Verkrüppelung des Seeverkehrs, das damit Hand in Hand gehende ununterbrochene Steigen der Frachtraten und die Ueberfüllung der heimischen Märkte eine immer stärkere Belastung der Kosten bedeutet, zu der man die notwendigen Waren eben noch vom Auslande beziehen kann, und daß diese Belastung zugleich mit den immer knapper gewordenen Vorräten eben jetzt schon zu einer allgemeinen und speziellen Teuerung geführt hat. Durch Schwedens energische Stellungnahme gegen die englische Seetyrannei ist England nunmehr total von der Zufuhr aus Rußland, Archangel ist zugefroren, abgeschnitten. In Dänemark und Holland ist die Ausfuhr von Fleisch, Butter und tierischen Fetten überhaupt behördlich geregelt worden, sodaß eine Ausfuhr erst nach absoluter Sicherstellung des einheimischen Bedarfs erfolgen kann und selbstverständlich der für die Ausfuhr noch verfügbar bleibende Rest dahin geht, wo die höchsten Preise bezahlt werden; Dänemark sowohl wie Holland aber grenzen an Preußen und können unter Vermittelung der preußischen Staatseisenbahnen ihre Produkte sicherer und billiger nach Deutschland als bei wiederholtem, kostspieligem Umladen über die minenverseuchte Nordsee oder den minengespickten Kanal nach England verfrachten, sodaß Deutschland, ohne das Produkt für seine Bevölkerung dadurch weiter zu verteuern, einen relativ höheren Preis bieten und bezahlen kann, als England, und dementsprechend das meiste bekommt. So hat sich England auch bei dieser Spekulation wieder ins eigene Fleisch geschnitten. Die Zufuhr ferner von Lebensmitteln, wie z. B. Reis, aus dem fernen Osten ist durch die fabelhafte Verteuerung der Frachtsätze geradezu illusorisch geworden. Die Reisfracht von Burma betrug vor dem Kriege 21 Schilling, heute kostet sie 138 Schilling; die Karachifracht, die vor dem Kriege etwa 15 Schilling betrug, hatte am 30. Dezember mit 105 Schilling einen Höhenrekord erhalten, der inzwischen längst überholt ist; die argentinischen Frachten, die in einem ähnlichen Verhältniß gestiegen sind, betragen heute 128 Schilling. Von Australien her kommt die Fracht auf nahezu 150 Schilling zu stehen. Diese Frachtraten wirken geradezu prohibitiv, das kann auch der Optimist nicht leugnen. Da es sich aber um notwendige Lebensmittel zu einem sehr großen Teile hierbei handelt, kann man sich denken, in welche wirtschaftliche Notlage England, Volk und Regierung, dadurch gebracht werden. Die Teuerung sei nur an einigen Zahlen illustrirt: Heringe kosteten vor dem Krieg 15 bis 30 Schilling das Tausend, heute 60 bis 80 Schilling ($14.40 bis $19.90); dänische Butter stieg, die 100 Pfund, von 120 bis 122 Schilling im Juli auf 178 bis 182 Schilling schon im November, und bis zum 25. Januar um weitere 36 Cents; irische Butter kostete im Juli 110 Schilling, Ende November 164 Schilling und Ende Januar 187 Schilling.

Außer den Nahrungsmitteln sind aber auch alle industriellen Rohstoffe ungeheuerlich verteuert worden. Der Preis der Kohlen hat sich im letzten Halbjahr 1915 nach dem Londoner „Economist" geradezu verdoppelt; „das Geschäft im Kohlenbergbau wird von dem Mangel an verfügbarer Tonnage und hohen Frachtraten nach wie vor gestört, und der Mangel an Eisenbahnen bildet ebenfalls ein ernstes Hinderniß", schreibt das angesehene Fachblatt als Erklärung dazu. Der Preis des englischen Eisenerzes ist im letzten Halbjahr um mehr als 100 Prozent gestiegen, woraus sich die entsprechenden Rückschlüsse auf die Lage der Eisenindustrie ohne weiteres ergeben. Auf dem für England sehr wichtigen Düngermarkte sind die deutschen Kalisalze ganz ausgeschlossen, während die Phosphatausfuhr aus Florida, wiederum sehr zum Nachteil für unser Land, infolge der Verkrüppelung der Ozeanschiffahrt praktisch aufgehört hat.

* * *

Die vorstehenden Ausführungen mögen genügen, um zu zeigen, daß in England die allgemeine Kriegsteuerung eine gefährliche und bedrohliche Höhe erreicht, die keine Illusionen mehr zuläßt. Selbstverständlich muß sich die starke Steigerung in den Preisen der Lebensmittel, der Rohstoffe und der industriellen Halbfabrikate auch in dem Preis der fertigen Produkte wiederspiegeln. Daß dies der Fall ist, geht aus dem fast revolutionären Bestreben hervor, mit dem die englische Arbeiterschaft bisher höhere Lohnforderungen zum Ausgleich der Verteuerung in der Lebenshaltung durchgesetzt hat.

Die über England gemachten Ausführungen treffen nun aber zum größten Teil auch für die wirtschaftlichen Zustände und Nöte in Frankreich zu. Was Frankreich an größerer wirtschaftlicher Selbständigkeit und Unabhängigkeit, England gegenüber, im eigenen Lande besaß, das ist ihm zum größten Teile seit anderthalb Jahren schon durch die Deutschen genommen, z. B. ein großer Teil seines wichtigsten Weizenbaugebietes und mehr als 75 Prozent seines Bergbaues und seiner industriellen Rohstofferzeugung aus dem eigenen Lande. Daher ist auch Frankreichs Volksernährung und Industrie in gleicher, wenn nicht in noch schlimmerer Weise von der überseeischen Zufuhr heute abhängig wie die englische. Man kann auch wohl ohne Uebertreibung sagen, daß Frankreich bis auf den heutigen Tag wirtschaftlich vom Kriege böser und härter getroffen worden ist, als irgendeines der anderen Länder des Vierverbandes. Nur der bewunderungswürdige Heroismus des ganzen französischen Volkes hat es bisher ermöglicht, daß der vollständige Zusammenbruch noch nicht eingetreten ist. Mit einer neuen großen militärischen Niederlage der auf französischem Boden vereinigten Engländer und Franzosen wird es aber fast zum nachweisbaren Naturgesetz, daß das unglückliche, verblendete Frankreich aus dem großen Ringen ausscheiden muß, wie überhaupt die große Frage „Wer ist der nächste?" wohl nur mit Frankreich oder mit Italien beantwortet werden kann.

* * *

Damit wären wir in Italien angelangt. Während sehr konservative, in Italien selbst weilende Beobachter noch vor zwei Monaten erklärten, von einer allgemeinen Kriegsmüdigkeit sei bislang, infolge der drakonischen Maßnahmen der Regierung zur Unterdrückung aller Nachrichten vom Kriegsschauplatze und der absoluten Militärwirtschaft, nichts wahrzunehmen, haben diese selben Leute seit Mitte Januar einen vollständig anderen Ton angeschlagen. Die heutige Stimmung des italienischen Volkes kommt am unverhohlensten durch den Fehlschlag der jüngsten Kriegsanleihe, für welche der Termin für Zeichnungen immer und immer wieder ausgedehnt werden mußte, zum Ausdruck. Keine Frage, Italien befindet sich heute in einer schweren wirtschaftlichen Krisis. Die italienischen Zeitungen besprechen ungehindert die Ursachen der mangelhaften Zeichnungen auf die Kriegsanleihe, gestehen die Erschöpfung der vorhandenen Kriegsgelder rückhaltlos zu, stellen Englands Weigerung, Geld nur gegen Entsendung italienischer Truppen nach überseeischen Kriegstheatern zu liefern, erbittert an den Pranger, verleihen der wachsenden Erregung im Volke über die zunehmende Teuerung frank und frei Ausdruck und weisen mit sichtbarer Genugtuung auf das Abflauen der Kriegsbegeisterung in den Volksschichten hin. Dazu kommt Salandras, des Premiers, Erklärung Anfang Februar, daß das Volk sich darauf gefaßt machen müsse, andere Männer als Leiter des Geschickes der Nation am Ruder des Staatsschiffes zu erblicken.

Jetzt erkennt man allgemein in Italien, daß man durch England sich hat narren lassen. Seit der Zeit der letzten Jahreswende hat man sich in Italien der Ueberzeugung nicht mehr verschließen können, daß England durchaus nicht gesonnen, vielleicht auch gar nicht mehr in der Lage ist, seine Versprechungen hinsichtlich der Versorgung Italiens mit Getreide und Kohle überhaupt zu halten. Der Preis der Tonne Kohlen war Ende 1915 nach amtlicher Feststellung in Italien von 42 auf nicht weniger als 205 Lire gestiegen. Verhandlungen mit England in der Kohlen- und Getreidefrage, mit denen Italien seinen berühmten Sohn, den Erfinder Marconi, beauftragte, mußten fehlschlagen, weil England einfach nicht mehr helfen kann. Die italienische Regierung hat festgestellt, daß nicht weniger als rund 40 Millionen Bushels heute an der ausreichenden Versorgung Italiens mit Brotgetreide fehlen. Diese Menge kann Italien, mit Englands Zustimmung, nur aus Argentinien, Australien oder Nordamerika erhalten; dort wären die Mengen wohl vorhanden, aber es fehlt, trotz der völkerrechtswidrigen Beschlagnahme aller in Italien vor Kriegsausbruch internirten Handelsschiffe der Zentralmächte, an den notwendigen Schiffen für den Transport. Da mit den vorhandenen Schiffen in erster Linie das notwendigste Getreide ins Land geschafft wird, kann die Kohlenfrage Italiens zur Zeit überhaupt nicht mehr gelöst werden. Nach amtlicher Feststellung bedarf Italien für seinen täglichen Haushalt 30,000 Tonnen Kohlen; davon konnte England im günstigsten Falle—und der liegt zeitlich schon am weitesten zurück, es ist also immer schlimmer geworden — nur die Hälfte liefern. Italien kann nach eigener amtlicher Feststellung heute im günstigsten Falle nur auf rund 10,000 Tonnen, also auf nicht mehr als ein Drittel seines Tagesbedarfs, rechnen, und muß versuchen, durch weitere Einschränkung des Eisenbahnverkehrs, durch weitere Einschränkung der städtischen Beleuchtung (Gaserzeugung) und durch weitere Lahmlegung seine Industriebetriebe dieser Situation Rechnung zu tragen.

Wie lange wird es noch dauern, bis das italienische Volk, das niemals mit echter Begeisterung in diesen Krieg zog, aus einem Vergleich zwischen den englischen Versprechungen vom vorigen Jahre und der Situation, in der es sich heute dank Englands wirklichem Verhalten auf wirtschaftlichem Gebiete befindet, einen stürmischen Schluß zieht und einen dicken Strich unter die mißlungene Rechnung macht? Wird es überhaupt noch warten, bis weitere militärische Schläge es dazu zwingen?

* * *

Von Italien gelangen wir durch den schon befreiten Balkan, über das mit offenen Augen in der Neutralität verharrende Rumänien, in Väterchens „heiliges Reich". Hier droht die Hungersnot in den Hauptstädten, und die Versorgung des ganzen Landes mit den notwendigsten Lebensmitteln stößt auf schwere Störungen. Ueberfluß neben gewaltigen partiellen Hungersnöten! Das ist ja auch in Friedenszeiten nichts Neues für das heilige Rußland gewesen, findet aber durch den Krieg eine Verschärfung, die das Elend zu einer nie gekannten Not für das russische Volk steigert. Denn alle Anzeichen weisen darauf hin, daß Rußland heute nicht von einer partiellen, daß vielmehr das russische Volk jetzt von einer allgemeinen Hungersnot bedroht ist. Seit Wochen schon konnte man in den russischen Zeitungen bewegliche Klagen über die drohende Hungersnot lesen. Das ist wohl erklärlich, weil sich schon zeitig im Herbst eine vollkommene Desorganisation in der rechtzeitigen Versorgung des Reiches mit Lebensmitteln bemerkbar machte, obwohl Rußland über gewaltige Vorräte und unerschöpfliche Hilfsquellen verfügt. Dazu kommt der Mangel an Heizmaterial, der sich in allen größeren Städten und Ortschaften geradezu unerträglich gestaltet hat. Schuld daran trägt die russische Eisenbahnverwaltung, die den militärischen und zivilen Aufgaben in keiner Weise gewachsen ist. Not und Elend im „heiligen Reiche" werden verschlimmert durch die riesige Flüchtlingsschar aus den okkupirten und bedrohten Gebieten, die sich wie ein breiter Strom über das ganze Land ergossen und die Bevölkerungsziffer mancher Städte um das Zwei- und Dreifache gehoben hat; eine hungernde, frierende Bevölkerung! Das Elend unter der einfachen Bevölkerung in den größeren Städten Rußlands soll einfach grauenerregend sein, was die Revolten in diesen Städten wohl erklärt. In erster Linie fehlen Mehl, Hafer, Zucker, Petroleum, Kohle und Holz. Wie sich die russische Regierung die Weiterentwickelung dieser Zustände denkt, weiß kein Mensch, und über Rußland etwas vorhersagen zu wollen, ist bekanntlich eine undankbare Aufgabe. Aber die Ministerstürze geben doch auch in Rußland zu denken. Auf jeden Fall ist die wirtschaftliche Lage Rußlands eine außerordentlich trübe.

* * *

Ueberall also stoßen wir bei einem Rundgange durch die Länder des Vierverbandes auf unverkennbare Zeichen eines mehr oder minder stark fortschreitenden wirtschaftlichen Zerfalles. Deutschland und Oesterreich-Ungarn dagegen erscheinen in wirtschaftlicher Hinsicht die Krise überwunden zu haben. An den notwendigen Rohstoffen, die überall im eigenen Lande erzeugt oder aus dem erschlossenen Orient jetzt beschafft werden können, herrscht kein Mangel. Lebensmittel aber sind vollständig ausreichend bis zur nächsten Ernte vorhanden. Und dazu kommt die von Tag zu Tag stärker werdende Einfuhr aus dem Orient, namentlich aus Rumänien, dann aber auch aus Bulgarien und der asiatischen Türkei. In Rumänien z. B. hat die Zentraleinkaufsgenossenschaft der beiden Zentralmächte 500,000 Tonnen Getreide fest angekauft, wovon jetzt schon täglich 400 Eisenbahnwagenladungen eingeführt werden; die vermehrte Verteilung von Futtergetreide hat sich infolgedessen auch schon allgemein in Deutschland bemerkbar gemacht. Auch aus Bulgarien sind schon mehr als 20,000 Tonnen Futtermais bezogen worden. Schon aus diesen kurzen Angaben ist ersichtlich, daß die Knappheit auf dem Lebensmittel- und Futtermittelmarkte der Zentralmärkte ihren Höhepunkt überschritten hat und im Abnehmen begriffen ist, während es in den Ländern des Vierverbandes gerade umgekehrt ist.

Wenn Herr Lansing daher am 18. Februar den Vertretern der südlichen Baumwollfarmer die Erklärung abgab, daß das Ende des Krieges viel näher bevorstehe, als man jetzt allgemein glaube, so kann das nur bedeuten, daß Herr Lansing mit einem unmittelbar bevorstehenden Siege Deutschlands und dem gleichbedeutenden wirtschaftlichen und militärischen Zusammenbruch der Alliirten rechnet. Wirtschaftlich geht's mit den Mächten des Vierverbandes rapide bergabwärts. Militärisch dürfte der Schlag in der allernächsten Zeit zerschmetternd im Westen fallen. Die Vorbereitungen sind dafür schon seit einiger Zeit an der westlichen Front im Gange. Dort ist die militärische Kampagne sechs Wochen früher möglich als im Osten, wo im März und April durch die Frühjahrsschneeschmelze in den wasserreichen Gegenden jede militärische Aktivität bei den sowieso schon überaus schwierigen Terrainverhältnissen ausgeschlossen ist. Der Orient ist frei. In Saloniki sind Hunderttausende von Truppen der Alliirten gebunden. Aegyptens Grenze muß mit allen Mitteln und Kräften gehalten werden. Durch einen lebhaften Tauchbootkrieg wird die wirtschaftliche Katastrophe in England energisch gefördert. Bei ihrer bewiesenen, unwiderstehlichen Stoßkraft haben die konzentrirten deutschen Streitkräfte dann den günstigen, gegebenen Augenblick, in Frankreich jenen Schlag gegen Engländer und Franzosen zu führen, der zum mindesten Frankreich und im Gefolge auch Italien auf die Knie zwingt, England aber, von den gefährlichsten wirtschaftlichen Nöten bedroht, eine weitere aussichtsreiche Fortführung des Krieges einfach zur Unmöglichkeit in jeder Beziehung gemacht.

Sollte das nicht auch Herrn Lansing's Gedankengang bei seiner Erklärung an die Baumwollfarmer gewesen sein? Der umgekehrte Gedankengang, nämlich das Ende des Kriegs mit einer Niederlage der Zentralmächte, ist bei einem logisch denkenden Menschen angesichts vorhandener und bekannter Tatsachen doch kaum möglich. Deshalb kann man sich gerade an Hand der Tatsachen, wie sie vorstehend aufgezählt wurden, auch kaum an den Gedanken gewöhnen, daß der von Englands Niederlage überzeugte Onkel Sam sich wirklich noch in letzter Minute und ganz nutzlos durch Intervenierung zu Englands Gunsten gehörig die Finger verbrennen will, sondern muß glauben, daß der gegen den neu beabsichtigten Tauchbootkrieg Deutschlands erhobene Protest nur pro forma ist und zu dem Zwecke dient, England hinzuhalten, indem man sich bis zum Niederbruch Englands den bekannten segensreichen und zugleich zwecklosen Austausch von Noten ermöglicht und hinter diesen Noten Verstecken spielt. Riesen zeichnen sich bekanntlich selten durch Mut aus!

* * *

Mag's vielleicht auch etwas anders kommen, wie vorstehend aus der Aneinanderreihung der Tatsachen gefolgert wurde, eines steht doch fest:

„Lieb' Vaterland magst ruhig sein!"

Kaiserbild,

das bekannte Ölgemälde, das überall $1 kostet, erhält jeder Theaterbesucher völlig umsonst morgen, Montag Abend, im Pabst Tempel, bei Aufführung des berühmten Volksstückes „'s Lorle". Eintrittspreise $1.00, 75c, 50c und 35c.

Verklagt seine Mutter.

John Kohl ist mit ihrer Verwaltung des Vermögens unzufrieden.

John P. Kohl in Revere Beach, Boston, Mass., hat im Bundesgericht das Gesuch eingereicht, das Gericht möge dem Testament seines Vaters eine amtliche Auslegung geben. Kohls Vater war der reiche Theaterunternehmer Charles Edward Kohl. Der Gesuchsteller behauptet, seine Mutter, Frau Caroline Lewis-Kohl, habe mit dem Nachlaß ihres Mannes solche Mißwirtschaft getrieben, daß das Vermögen von $1,250,000 auf $800,000 zusammengeschrumpft sei. Er macht seiner Mutter auch zum Vorwurf daß sie ihren anderen Kindern Geld mit vollen Händen gebe, ihm selbst aber fast gar nichts.

Kohl sagt, seine Mutter sei in dem Testament seines Vaters zur Verwalterin des Nachlasses mit Vollmacht, den Besitz zu vermieten, zu verkaufen und anzulegen, ernannt worden, unter der Bestimmung, daß nach ihrem Tode das Vermögen zu gleichen Teilen an ihre Kinder, John und Charles Kohl und Dorothy Kohl Hamilton, fallen solle. Drei Monate nach dem am 12. November 1910 eingetretenen Tode seines Vaters habe seine Mutter nicht, wie gesetzlich vorgeschrieben, ein vollständiges Vermögensverzeichniß eingereicht, sondern sie habe in ihrem Verzeichniß Fahrhabe im Werte von $650,000 absichtlich weggelassen. Von weiteren $200,000 behaupte sie, daß ihr Mann sie ihr vor seinem Tode geschenkt habe. Ferner habe Frau Kohl es unterlassen, Rechenschaftsberichte einzureichen, und habe sämmtliches Eigentum unter ihrem eigenen Namen eintragen lassen. Während Charles Kohl von ihr über $25,000 das Jahr erhalte, habe der Gesuchsteller für sich mit Mühe und Not $100 die Woche erwirkt, und selbst diese Zahlungen seien im Herbst 1913 eingestellt worden. Seine Mutter habe Regierungsbonds im Werte von $10,000, die sein Vater ihm gegeben, verkauft und das Geld für sich verwendet, und gegen den Rat seines Vaters viel Geld in Theaterunternehmungen gesteckt und verloren.

Reorganisation.

„Teutonic Sons" stellen einen Verwaltungsrat an die Spitze der Organisation.

Die „Teutonic Sons of America" hielten am letzten Freitag Abend im Hotel Bismarck eine stark besuchte Versammlung ab, in welcher man u. a. zu dem Schluß kam, daß zur Bewahrung demokratischer Einfachheit und um die Tätigkeit des Ordens möglichst wirksam zu machen, eine vollständige Reorganisation das erste Grunderforderniß sei. Im Einklang mit dieser Ueberzeugung der allgemeinen Mitgliedschaft reichten die Mitglieder des Hauptdirektoriums, welche anwesend waren, die schriftliche Erklärung ihres Rücktritts ein, während diejenigen, welche der Einladung zu der Versammlung nicht entsprochen hatten, abgesetzt wurden.

Es wurde dann einstimmig beschlossen, die Leitung der Organisation in die Hände eines allgemeinen Verwaltungsrates zu legen, bestehend aus vier Vollziehungsbeamten und drei anderen Mitgliedern. Die vier Beamten sind: Generalpräsident, G. F. Hummel; Generalvizepräsident, Charles H. Kellermann; Generalsekretär, L. P. Straube; Generalschatzmeister, Robert Näntze; die drei anderen Mitglieder sind die Herren E. E. Howell, Hermann Brandau und Jakob Webber.

Ein Beschluß gelangte zur Annahme, in welchem die undemokratische Haltung der Bundesregierung in der Kriegskrisis getadelt wird. An Leutnant Hans Berg in Newport News wurde ein Glückwunschtelegramm abgesandt.

Der Verwaltungsrat wurde beauftragt, ein Hauptquartier im Schleifenbezirk zu eröffnen.

Postdienst am Dienstag.

Am kommenden Dienstag, Washingtons Geburtstag, werden die Briefträger nur einmal, am Morgen, ihre Runde machen, um auszutragen, eingesammelt wird nur einmal am Morgen und einmal am Abend, im Hauptbezirk viermal. Alle Postämter werden bis 10 Uhr Morgens geöffnet sein. Eildienst findet den ganzen Tag statt, und auch die Auskunftsstelle und der Briefmarken-Kleinverkauf im Hauptpostamt werden den ganzen Tag geöffnet sein.

Fish's Annual Clearance Sale

Einerlei, was Ihr in Eurem Heim braucht, Ihr könnt es jetzt in Fishs zu einer garantirten Ersparniß von ⅓ bis zur ½ erhalten. Nie zuvor wurden Euch solche Werte geboten. Ihr tut gut daran, Vorteil aus diesem Verkauf zu ziehen, ehe es zu spät ist.

Berühmtes „Simplex" Duofold Sofa-Bett mit umdrehbarem Sitz zu $19.85

Das vollständigste Bett-Davenport, das hergestellt wird. Ist sofort aus einem hübschen Parlor Sofa in ein sanitäres Bett voller Größe zu verwandeln — einfach durch Umdrehung des Sitzes. Hat ein separates Set von Stahl-Spiralfedern. Hergestellt aus ausgewähltem echten Eichen, polirt in Golden. Gepolstert mit künstlichem spanischem Leder — reicher brauner Effekt. Regulärer $28.50 Wert, speziell zu $19.85.

$2.00 baar — $2.00 den Monat.

Ihr habt nie vorher solche Werte gesehen.

Colonial Dresser

Ein eleganter Colonial Entwurf, sorgfältig konstruirt und prachtvoll polirt. Hat großen franz. geschliffenen Spiegel. Speziell, zu........ $12.45

$1.00 baar—$1.00 monatlich.

Schöner 9 bei 12 Fuß Tapestry Brussels Rug

Ein wunderbarer Wert. Eng und fest gewoben, aus feinem Garn in prachtvollen Farben angefertigt fester, schwerer Back. — Auswahl in vielen orientalischen, geblümten und Medallion Entwürfen, bel. Farbenkombinationen der Saison. Preis......... $11.75

$1.00 baar—$1.00 monatlich.

Waaren in deutlichen Zahlen markirt. Abgeliefert in Auto Trucks ohne Firmennamen

Hübscher Schaukelstuhl

Hat komfortablen gerollten Sitz und elegant geschnitzte Pfosten, hübsche Rücklehne und Sitz, mit echtem ¼gesägtem Eichen veneered, in Golden Politur, regulärer $7.00 Wert, nur........ $3.98

3-Stück Mahagoni Parlor Suite $54.75

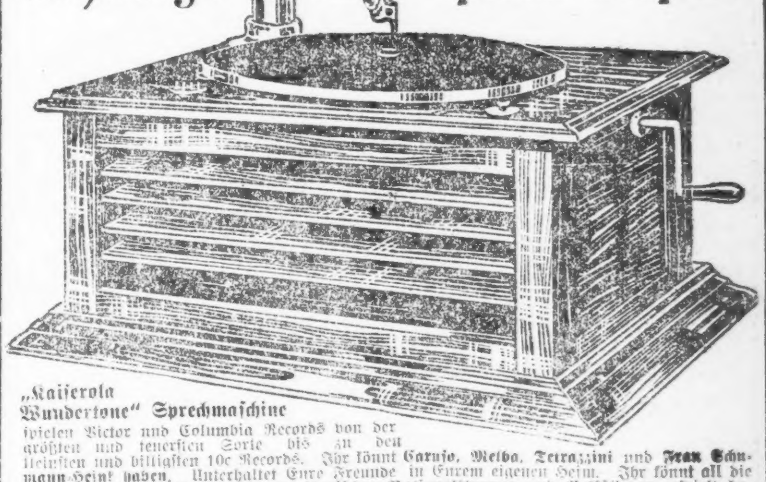
Hergestellt aus ausgewähltem Birken Mahagoni, Handgerieben und polirt zu hohem Glanz. Sitze u. Rücklehnen sind sorgfältig gepolstert und mit einer feinen Sorte von echtem Leder überzogen. Vollständige Suite, speziell offerirt für nur $54.75

Viele andere bemerkenswerte Parlor Suite Werte.

1906-1908 Wabash Ave. Offen Montag und Samstag Abends.
1901—1911 State Str. Offen Montag und Samstag Abends.
822—824 W. 63. Str. Offen Dienstag, Donnerstag und Samstag Abends.

3036—38 Lincoln Ave. Cars halten vor der Tür. Offen Dienstag, Donnerstag und Samstag Abends.
654—656 W. North Ave. Ecke von Orchard Straße. Offen Montag, Dienstag, Donnerstag und Samstag Abends.

Achtung! Spezial-Koupon.



„Kaiserola Wundertone" Sprechmaschine

spielen Victor und Columbia Records von der größten und teuersten Sorte bis zu den kleinsten und billigsten 10c Records. Ihr könnt Caruso, Melba, Tetrazzini und Frau Schumann-Heink haben. Unterhaltet Eure Freunde in Eurem eigenen Heim. Ihr könnt all die deutschen, österreichischen und amerikanischen Nationalhymnen und Volkslieder gespielt haben, gerade so gut und so deutlich als ob Ihr den Sänger vor Euch sehen würdet. Diese Maschine hat eine extra Patent Tonkammer und importirte Vervielfältigungsnadel, Schallbüchse und importirten Tonarm, in Mahagoni ausgeführt. Mit diesem Koupon zu $6.95. Wer zuerst kommt, wird zuerst bedient. Wir liefern auch deutsche patriotische Lieder, — solche wie „Die Wacht am Rhein", und alle anderen. Für diejenigen, welche nicht während der Woche kommen können, halten wir Sonntags von 10 Vorm. bis 4 Nachm. offen.

German Premium Bureau. 220 Süd State Straße, Chicago, Ill. Zimmer 730 — Telephon Harrison 2117.

Krankheiten

der Männer, Frauenleiden, Magen-, Nieren-, Darm-, Leber-, Blasen-, Blut- und Nervenleiden, Rheumatismus, Vergiftungen, Geschwüre u. Ansteckungen werden gründlich und ehrenhaft behandelt.

Dr. Schwarz, deutscher Arzt,
39 W. Adams Str., Zimmer 60,
Dexter Bldg., gegenüber der „Fair".
Sprechstunden: 9 Uhr Morgs. bis 5 Uhr Abends. Sonntags 10 bis 12 Mittags.

1610X

Sonntagpost

Erscheint jeden Sonntag. Preis der einzelnen Nummer 2 Cents. Jährlich (außerhalb Chicagos) $1.00.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY
„Abendpost"-Gebäude
223 und 225 W. Washington Str.,
zwischen Fifth Ave. und Franklin Str.
CHICAGO · ILLINOIS
Telephon: Main 1498.

Entered as Second Class Matter May 3d, 1899 at the Post Office at Chicago, Illinois, under Act of March 3d, 1879.

Landwirtschaftliche Kooperation.

Der europäische Krieg hat allen Völkern klar zu Gemüte geführt, daß trotz der im Laufe der Zeiten eingetretenen Erleichterung des Güter- und Waarenaustausches immer noch die Landwirtschaft als das Rückgrat der Volksexistenz betrachtet werden muß. Nur eine durch rationellen Betrieb zur höchsten Leistungsfähigkeit gelangte Landwirtschaft konnte das seiner hauptsächlichsten Zufuhr aus dem Auslande plötzlich beraubte deutsche Volk widerstandsfähig erhalten. Hätte sich die amerikanische Landwirtschaft an Stelle der deutschen befunden, sie hätte ohne Frage kläglich versagt, versagen müssen, weil es ihr an der notwendigen Organisation gefehlt hätte. Denn ohne eine solche vermag sich, zumal in unseren modernen Industriestaaten, der Landwirt, mag er sich nun Bauer oder Gutsbesitzer oder Farmer nennen, nicht durchzusetzen.

Der nicht organisirte amerikanische Farmer ist gänzlich auf sich selbst angewiesen. Ist er gesund, geraten die Ernten, so hat diese scheinbare Freiheit und Unabhängigkeit keine augenfälligen Nachteile für ihn. Trotzdem sind sie vorhanden. Denn um seine Ernteerträgnisse zu verwerten, muß er sie auf den Markt befördern, und dazu braucht er die Mitarbeit der Eisenbahnen, der Elevator-Gesellschaften und der Mittelmänner. Er ist mehr oder minder abhängig von ihnen, und wollen sie ihm aus dem einen oder anderen Grunde nicht wohl, so können sie ihn, den Einzelnen, Schwachen, mit leichter Mühe zu Grunde richten. Kommen Mißernten oder Krankheiten hinzu, Viehseuchen oder andere außerhalb seiner Kontrole liegende Umstände, mit anderen Worten, braucht der Farmer Kredit, um sich während einer kritischen Zeit über Wasser halten zu können so fällt er in der Regel irgend einem Halsabschneider in die Hände, der ihm nach allen Regeln der Kunst das Fell über die Ohren zieht.

Der deutsche Landwirt ist in Wirklichkeit viel unabhängiger und selbständiger als sein hiesiger Berufsgenosse. Er kennt den Aerger mit den Eisenbahnen, mit den Elevatorkompanien überhaupt nicht, den mit den Mittelmännern nur in geringem Maßstabe. Ist er in unverschuldete Not geraten oder beabsichtigt er, zur Vermehrung der Ertragsfähigkeit seines Anwesens Verbesserungen auf seinem Grund und Boden vorzunehmen, erhält er das dazu benötigte Geld ohne Weiteres unter den denkbar günstigsten Bedingungen. Die Quelle, aus der er es bezieht, sind die landwirtschaftlichen Kreditgenossenschaften und Darlehnskassenvereine. Diese sind in erster Linie Spar- und Darlehnskassen, besorgen aber auch in Untergenossenschaften den gemeinschaftlichen Bezug von allerhand Wirtschaftsbedürfnissen, wie Saatgut, Düngerstoffe, Futtermittel und landwirtschaftliche Maschinen, sowie die gemeinschaftliche Verwertung von Wirtschaftserzeugnissen. Es sind keine Erwerbs-, sondern Wohlfahrtsgesellschaften, die sich ihre Betriebsmittel durch Annahme von Spareinlagen, Aufnahme von Anleihen und — allerdings nur zum geringen Teil — durch Bildung von Mitgliederanteilen verschaffen. Sie gewähren ihren Mitgliedern unter Zubilligung leichter Rückzahlungsbedingungen Darlehen auf längere Zeit. Da alle Mitglieder in ihrer Gesammtheit für die Verpflichtungen der Kasse voll haftpflichtig sind, genießen diese landwirtschaftlichen Banken einen bevorzugten Kredit im Lande. Der Reingewinn der Genossenschaften wird zur Bildung eines eigenen Vermögens angesammelt, das in erster Linie zur Deckung eventueller Verluste, dann aber auch zur Herabsetzung der Vermittlungsprovisionen und zur Förderung gemeinnütziger Zwecke verwendet wird. Im Jahre 1915 besaß Deutschland nicht weniger als 26,191 kooperative landwirtschaftliche Genossenschaften, von denen 19,576 Kreditgenossenschaften waren. Alle diese Gesellschaften sind in einer landwirtschaftlichen Zentraldarlehnskasse vereinigt, die ihrerseits wieder solchen Einzelgenossenschaften, die sich in augenblicklicher Verlegenheit befinden, mit Darlehen aushilft. Dieser großartigen Organisation seiner Landwirtschaft hat das deutsche Volk es zum großen Teil zu danken, daß es die englische Sperre der ausländischen Zufuhr so glänzend überstanden hat.

Der Vorteil einer solchen Organisation für den amerikanischen Farmer liegt auf der Hand. Den 700,000 deutschen ländlichen Besitzungen von mehr als 25 Acres Größe haben die Ver. Staaten über drei Millionen Farmen zu mehr als je 50 Acres gegenüberzustellen. Welche ungeahnten Resultate hätten sie wohl von einem ähnlichen Zusammenschlusse zu erwarten? Statt auf das trügerische Wohlwollen der Eisenbahnmagnaten, der hohe Provisionen schluckenden Kommissionshäuser und Trusts bauen zu müssen, würden sie selbst eine Macht bilden, deren guten Willen und deren Mitarbeit zu gewinnen jene sich angelegen sein lassen würden. Die Unkosten des Betriebes würden sich verringern, die Einnahmen wachsen. Und in letzter Linie würde die Organisation unserer Landwirtschaft dem ganzen Volke zu gute kommen. Die Genossenschaften wären in der Lage, für eine gleichmäßige Verteilung der Erzeugnisse im Lande und die Verringerung der Zahl der Mittelmänner zu sorgen, und die Folge davon würde vermutlich eine Verbilligung der Preise für die landwirtschaftlichen Erzeugnisse sein sowie eine Erschwerung der Ring- oder „Corner"-Bildung, die dem amerikanischen Volke schon viele Millionen gekostet hat, Millionen, die aus den Taschen der wirtschaftlich Schwachen in die gewissenloser Spekulanten geflossen sind. Raiffeisen hieß der Begründer der deutschen landwirtschaftlichen Kreditgenossenschaften. Wo ist der amerikanische Raiffeisen?

Die Gespensterseherei.

Wenn in einem kriegführenden Lande die Gespensterseherei, die auf der Spionenfurcht begründet ist, überhandnimmt, so kann man dies psychologisch erklären und begreifen. Wenn die Leutchen in England neulich Abends zwei besonders stark leuchtende Sterne — es herrschte grade mal ausnahmsweise klarer Sternenhimmel — für Zeppeline ansahen, so sind sie zu entschuldigen, denn die Zeppeline sind ja schon oft dagewesen, aber meist, wenn der Londoner Nebel braute. Und wenn den Franzosen das Herz in die roten Hosen rutscht, wenn sie in Paris eine nicht französische Stimme hören, und gleich an die bösen deutschen Spione denken, so ist auch dies zu verstehen und zu entschuldigen. Engländer und Franzosen haben als kriegführende Nationen alle Ursache, berechtigte Ursache, vor Spionen auf der Hut zu sein.

Merkwürdigerweise aber scheint die größte Spionenfurcht und Gespensterseherei hier im friedlichen Amerika zu grassiren. Ist es das böse Gewissen, das „gewisse" Amerikaner Gespenster beim hellichten Tage sehen läßt? Steckt da eine bestimmte Absicht dahinter?

Offenbar liegt Methode in diesen sich ständig in der angelsächsischen Presse wiederholenden Alarmnachrichten von den „German War Plots." Wie heißt es doch bei „Hamlet" im 2. Akte? „Ist das schon Tollheit, hat es doch Methode" (Though this be madneß, yet there 's method in't.) Und an Verrücktheit grenzen in der Tat jene Alarmberichte.

Hier eine Kostprobe aus Wilmington, Del., über ein Gespenster-Luftschiff:

„Wilmington, Del., 3. Febr. (Spezialbericht.) — „Ein mysteriöses Luftfahrzeug schwebte über den Du Pont Pulvermühlen nahe dieser Stadt und über Darney's Point, N. J. Albert J. Parsons, ein Polizist der DuPont Company, hat es Montag Nacht gesehen. (Blauer Montag, was?) Parsons sah den Hydroäroplan zuerst über Deepwater Point, wo die Schiffe ankern, um Munition einzunehmen. Gerade zu dieser Zeit nahm das italienische Schiff „Bologna" die erste Ladung eines 50 Millionen-Kontraktes ein. Bomben wurden freilich nicht von dem Aeroplan geworfen, der ungefähr 15 Minuten lang über den Anlagen seine Kreise zog und dann im blauen Aether verschwand."

Vielleicht war es ein Luftballon, der einem Jungen entflohen war. Vielleicht auch ein hungriger Habicht oder Bussard, den der Pulvermühlen-Polizist am blauen Montag erblickte in seinem Wahn oder Tran. Aber der frühere Kongreßmann Chas. B. Landis nahm die Sache doch ernst und erklärte, er möchte gern wissen, wer der Aviator war und was er wollte. Ob dieses Luftschiff und die vielen Brände in den Munitionsfabriken nicht in ursächlichem Zusammenhange stehen? Vielleicht aber stand das gesichtete Luftschiff mit dem „Brande" des wackeren Polizisten in ursächlichstem Zusammenhange.

Aus San Franzisko, Kal., kam am selben Tage eine andere „mysteriöse" Nachricht: Vom Torpedobootzerstörer „Hull" war plötzlich der geheime Signal-Coder, ein ungeheuer wichtiges Buch, verschwunden. Das Flotten-Department stellte sofort ein paar Offiziere, die das wertvolle Buch zu „beaufsichtigen" hatten, vor ein Kriegsgericht. Natürlich hat wieder eine feindliche Macht die Hand dabei im Spiele. Der deutsche Konsul in Frisco soll ja überhaupt ein ganz gefährlicher Verschwörer sein. Vielleicht ist auch Japan daran beteiligt. Vielleicht auch Merito? Vielleicht auch der „Brand" eines der Offiziere? Aber nein, unsere Marine ist ja „trocken" laut Befehl des Flottenministers Daniels.

Dann eine Weile später meldete man aus Boston, Mass., daß Bundesbeamte eine deutsche Verschwörung entdeckt hätten, die kanadische Städte zum Zielobjekt ihrer schwarzen Gedanken gemacht hätte. Und damit auch der Süden nicht fehlt, kommt aus Mobile, Ala., durch den amerikanischen Schiffskapitän F. E. Magure die „erschütternde" Nachricht, daß er selber 2100 Tonnen Kohle an deutsche Agenten in Teneriffa verkauft habe und somit wisse, daß elf deutsche Dampfer demnächst von den Kanarischen Inseln losbrechen würden, um den englischen Handel zu vernichten.— Diese Deutschen sind doch eine verwogene Bande. Ueberall sind sie. In Ost und West (Wilmington und Frisko), in Nord und Süd (Boston und Mobile) haben sie ihre Spione und Helfershelfer, immer bereit, dem guten Onkel Sam das einträgliche Geschäft mit den Alliirten zu verderben. Kein Wunder, daß man am hellen Tage schon Gespenster sieht, daß man überall, vorgestern auch in unserem schönen Staate Illinois, deutsche „Pulverspione" verhaftet. Kürzlich wollte man sogar im „erleuchteten" Chicago einen deutschen Dynamiterich erwischt haben. Zu dem Leidwesen unserer patriotischen angelsächsischen Presse stellte es sich aber unwiderleglich heraus, daß der Schlingel die gefundene Dynamitpatrone zum „Fischefangen" benutzen wollte, was zwar auch ungesetzlich ist, aber doch keine Sensation bedeutete. Und das war doch die Hauptsache.

Aber das schlimmste und grausigste Gespenst — Cabot Lodge klappert mit den Zähnen und wackelt in den Knieen — ist doch unstreitig die „deutsche Gefahr". Die Nase schnüffelt schon Pulverschleim und das Auge sieht schon blutigrot den Brand von New York und das Ohr hört schon das Jammergeschrei der hingemordeten Frauen und Kinder und — — Schwab und Konsorten schmecken schon mit schnalzender Zunge die neuen Rüstungsprofite. Das Volk aber fühlt schmerzlich die Bürde, die dieser wohlpräparirte Gespensterschrei seinem Geldbeutel auferlegt. Fünf Sinne hat der Mensch, die in der Nase, dem Auge und Ohr, der Zunge und dem Gefühl ihren Sitz haben, und alle diese Sinne werden in Anspruch genommen, um das Ziel, Hetze gegen Deutschland, zu erreichen. Aber über diesen fünf Sinnen steht als Herrscher der Unsinn und Blödsinn, dem heute ein gewisser Teil unseres amerikanischen Volkes unrettbar anheimgefallen ist. Oder kann man es anders nennen, wenn die „Chicago Sunday Tribune" in ihrem „spannenden" Romane einen deutschen Bankier in New York malt als Hauptverschwörer gegen die amerikanische Freiheit, der heimlich alle Deutschen in Amerika bewaffnet und organisirt, daß sie an einem Tage alle Armories in den V. S. überfallen und so das Land wehrlos den eindringenden deutschen Heeren überliefern!

„Ist das schon Wahnsinn, hat es doch Methode." — Es liegt Methode in diesem Ausmalen der deutschen Gefahr, in dieser Gespensterseherei. Wessen Sinne noch nicht durch die „Anglomaniachie" gänzlich verblödet sind, wird vielleicht lachen über diese Gespensterfurcht. Aber sie ist bitter ernst. Denn sie droht unserem Volke den letzten Rest von Freiheit zu nehmen, Freiheit des Denkens und Freiheit des Handelns, den es sich noch aus Georg Washingtons Zeiten in die Gegenwart hinübergerettet hat. —

Uebermorgen feiern wir Washingtons Geburtstag. Was würde Washington sagen, wenn er jetzt sehen müßte, wie es im amerikanischen Lande zugeht? — Er würde vielleicht sagen: „Reicht mir mal den Steuben her, daß ich diese Gespensterseherei aus meinem Volke ausstäuben kann!" — — —

Lokalbericht.

Die Spindelnknacker.

Mit Ausnahme von John Harris wurden die Angeklagten schuldig befunden.

Vor Richter Burke und Geschworenen kamen gestern Nachmittag die Verhandlungen gegen Tom O'Neil, John Harris, John McFadden und James Moran zu Ende, die angeklagt waren, am 26. Oktober vorigen Jahres in die Büroräumlichkeiten der Standard Oil Niederlage in Süd Chicago eingebrochen zu sein. Die Anklage besagt, daß die Burschen den Geldschrank mittels Nitroglyzerin sprengten und ihm dann $1000 entnahmen. Die Erschütterung war dabei eine so große, daß der Hörer des sich im Büro befindlichen Fernsprechers herunterfiel. Eine Beamtin der Fernsprechstelle in Süd Chicago glaubte, daß die Standard Oil Co. eine Verbindung wünsche, erhielt auf ihren Anruf aber keine Antwort. Sie lauschte nun in die offene Verbindung hinein und vernahm verdächtige Geräusche durch den Fernsprecher. Sofort rief sie die Polizei auf, und diese hatte nun Gelegenheit, die Räuber zu verfolgen. Ein Mitglied der Bande, das sein Heil in der Flucht suchen wollte, wurde bei dieser Gelegenheit erschossen. Der Fall wurde gestern Abend den Geschworenen zur Beratung überwiesen, die gegen Mitternacht ihren Wahrspruch abgaben. Er lautet für alle mit Ausnahme von John Harris auf schuldig.

Technischer Verein.

In der Versammlung des Deutschen Technischen Vereins am kommenden Freitag Abend im Hotel Kaiserhof wird Major Funkhouser, der zweite Hilfspolizeichef, einen von Lichtbildern erläuterten Vortrag über die Art und Weise halten, in welcher die Zensur über die Lichtbilder ausgeübt wird. Mitglieder und Freunde sind zu dem Vortrag eingeladen.

Pocken im Countyhospital.

Zwei Angestellte des Countyhospitals mußten gestern ins Isolirhospital gebracht werden, weil sie mit den Pocken behaftet sind. Aus demselben Grunde waren Anfang der Woche schon zwei Patienten des Countyhospitals dem Isolirhospital übergeben worden. Die Hospitalverwaltung hat geeignete Maßregeln ergriffen, um eine weitere Ausbreitung der Seuche zu verhüten.

Spanier nicht vergiftet.

Dr. William D. McNally, der Chemiker des Koroneramts, hat nach einer Untersuchung der Organe des verstorbenen angeblichen Hypothekenfälschers Julius Spanier berichtet, daß kein Gift gefunden worden und Spanier an natürlichen Ursachen gestorben sei.

— Brautleute und Truppen, die in den Krieg ziehen, werden eingesegnet.

Nur ein Trunk gestattet

Korporationsanwalt gibt wichtiges Gutachten für Vereine ab.

Als Richtschnur für Polizeichef.

Besucher von Vereinsfestlichkeiten können Samstag kurz vor Mitternacht nur einen Trunk zum Genuß nach Mitternacht bestellen.

Ein Gutachten, das von großer Wichtigkeit für Vereine ist, die an Samstagen Festlichkeiten abhalten, wurde gestern von Korporationsanwalt Ettelson Polizeichef Healey unterbreitet. Es entscheidet die Frage, welche Menge geistiger Getränke eine Person am Samstag kurz vor Mitternacht zum Genuß nach Mitternacht, d. h. nach Anbruch des Sonntags und an Wochentagen vor ein Uhr, d. h. der Polizeistunde, kaufen kann. Der Korporationsanwalt hat bereits früher entschieden, daß in diesen Fällen eine „vernünftige", d. h. angemessene Menge ausgeschänkt werden könne. In seinem gestrigen Gutachten definirt er den Begriff „vernünftig" und entscheidet, daß nur ein Trunk für eine Person als vernünftige Menge angesehen werden könne. Bei Vereinsfestlichkeiten können die Besucher sich daher an Samstagen vor Mitternacht in Zukunft nicht mehr als einen Trunk zum Genuß nach Mitternacht bestellen. Das Gleiche gilt für die Besucher von Restaurants während der Wochentage.

„Unserer Ansicht nach," erklärt das Gutachten des Korportaoinsanwalts an den Polizeichef, „können Sie daher für Ihre Abteilung die Vorschrift erlassen, daß eine Person, die unmittelbar vor Schluß des Schankraums, von dem aus das angrenzende Restaurant versorgt wird, mehr als einen Trunk bestellt, die Absicht verrät, das Gesetz zu umgehen, und daß der Leiter des Lokals, der den Verkauf gestattet, eben so die Absicht verrät, das Gesetz zu umgehen oder zu übertreten. Das findet keine Anwendung auf den Verkauf von geistigen Getränken in Schankwirtschaften, die nach dem Gesetz an Wochentagen um ein Uhr und am Samstagen um zwölf Uhr geschlossen werden müssen."

Ettelson erleidet Niederlage.

Der stadträtliche Finanzausschuß, der mit der Beratung der Budgetvorlage betraut ist, beschloß gestern, die Voranschläge für die Korporationsanwaltschaft um $44,340 herabzusetzen. Statt der im Voranschlag des Stadtkämmerers für Gehälter vorgesehenen Summe von $189,560 will der Ausschuß dem Korporationsanwalt für den Zweck nur $145,130 auswerfen. Der Antrag wurde mit allen gegen eine Stimme, die Ald. Lawleys, angenommen. Gleichzeitig empfahl der Ausschuß die Annahme einer Ordinanz, welche die Klassifizirung aller Angestellten der Korporationsanwaltschaft mit Ausnahme der Anwälte anordnet. Die Maßregel sieht die Abschaffung verschiedener Posten und die Neuregelung von Gehältern vor. Sie ist von der Kontrolabteilung der Zivildienstkommission ausgearbeitet worden.

Korporationsanwalt Ettelson, dem sie unterbreitet worden war, erklärte sich nachdrücklich gegen ihre Annahme und gegen die Beschneidung der Bewilligung für seine Abteilung. Stadtkämmerer Pike hatte empfohlen, die Bewilligung um $75,000 herabzusetzen. Diese Ersparniß wollte er durch die Neuklassifizirung der Gehälter der Hilfskorporationsanwälte erzielen, doch lehnte der Ausschuß ab, soweit zu gehen, und begnügte sich mit der Streichung der kleineren Summe.

Bericht des Gesundheitsamts.

Der Bericht des städtischen Gesundheitsamts über die gestern abgelaufene Woche weist gegenüber dem für die Vorwoche geringe Schwankungen auf. Die Zahl der dem Gesundheitsamt gemeldeten Fälle von übertragbaren Krankheiten ist von 1305 in der Vorwoche auf 1258 in der gestern abgelaufenen Woche gefallen, die der Todesfälle von 790 auf 760. Eine Uebersicht über die Todesursache gibt die folgende vergleichende Tabelle:

	19. Feb. 1916	12. Feb. 1916	20. Feb. 1915
Gesammtzahl der Todesfälle	760	790	829
Jährliche Sterblichkeitsrate auf je 1000 der Bevölkerung	15.9	16.5	17.5
Todesursachen:			
Typhus	1	3	2
Pocken	0	0	0
Masern	2	1	0
Scharlachfieber	4	5	2
Keuchhusten	1	2	0
Diphtheritis	13	20	14
Starrkrampf	0	0	1
Gehirnfieber	2	1	0
Tuberkulose	92	99	93
Lungenentzündung	101	117	158
Diarrhoe und Eingeweideleiden (unter 2 Jahren)	18	15	21
Streptococcus	0	1	0
Geburtsfehler und Unfälle	48	36	54
Pellagra	0	0	0
Tollwut	[illegible]	0	0
Influenza	13	19	5
Nach dem Alter:			
Unter 1 Jahr	131	132	170
1 bis 2 Jahre	25	36	31
2 bis 5 Jahre	10	21	18
5 bis 10 Jahre	19	27	15
10 bis 20 Jahre	29	27	13
20 bis 30 Jahre	63	60	69
30 bis 40 Jahre	95	92	73
40 bis 50 Jahre	83	99	99
50 bis 60 Jahre	92	112	119
60 bis 70 Jahre	75	77	[illegible]
70 bis 80 Jahre	72	72	[illegible]
Ueber 80 Jahre	36	32	39

Lebhaftes Kreuzverhör.

Eddie Mack wird sich ihm morgen im Bankräuberprozeß unterziehen müssen.

Im Prozeß gegen die vier Bankräuber Charles und Harry Kramer, Aler Brody und Harry Fein war gestern nach zweiwöchiger Verhandlung der erste Ruhetag. Hilfsstaatsanwalt Frank Johnston Jr., der die Interessen der Staatsanwaltschaft in diesem Falle vertritt, benutzte seine Mußezeit dazu, Eddie Mack, über dessen Aussagen an dieser Stelle ausführlich berichtet wurde, vor sich kommen zu lassen und mit ihm über seine morgen zu machenden Aussagen zu reden. Viel neues wird Mack dem Staatsanwalt wohl am Montag nicht zu sagen haben. Recht unbehaglich dürfte es für den alten Taschendieb aber werden, wenn ihn Verteidiger Heyman verhören wird. Heyman sprach sich gestern Morgen einem Berichterstatter der „Sonntagpost" gegenüber wie folgt aus: „Ich werde diese vier Angeklagten mit aller Gewissenhaftigkeit und allem Ernste, der in mir ist, verteidigen. Sollten sie verurteilt werden, dann werde ich die Sache so schnell wie möglich vor das Appellgericht bringen."

Herr Heyman gab nicht direkt zu, daß seine Klienten in eigener Sache den Zeugenstand betreten würden, bestritt es aber auch keineswegs. Jedenfalls ist zu erwarten, daß Kramer, der Aeltere, über Macks Geschichte betreffs des alten Geldschrankssprengers, der ihm über die Verhältnisse in der Washington Park National Bank Auskunft erteilt haben soll, Aussagen machen wird.

„Es ist nicht am Platze," fuhr Heyman fort, „jetzt irgend Jemanden in meine Karten schauen zu lassen, aber eins ist sicher, ich werde mir keine Beeinschränkung meiner Rechte, weder im Kreuzverhör noch im direkten Verhör mit meinen Zeugen gefallen lassen." Das Kreuzverhör von Eddie Mack, dem Mitglied der Bande, das sich nur dadurch vom Zuchthaus retten konnte, daß er seine Komplizen durch sein Geständniß verriet, ist am Montag Nachmittag zu erwarten. Heyman wird in ihn dringen, den Namen des mysteriösen Geldschrankknackers, der der Vater des Gedankens des Einbruchs in die Washington Park National Bank war, endlich der Mitwelt bekannt zu geben. Jedenfalls wird sich das Verhör zu einem interessanten gestalten.

Wie der erste Hilfsstaatsanwalt Johnston gestern versicherte, hat die Staatsanwaltschaft durchaus keine Zweifel darüber, daß Verteidiger Heymen versuchen wird, die ganze Geschichte als von der Polzei für ihre eigene Reklame zurechtgestutzt hinzustellen. Johnston will dieses aus der Art der Fragestellung der Verteidigung an zum Geschworenendienst herangezogene Bürger erkannt haben.

Der Lambert-Inquest.

Beide Parteien sind ihrer Sache angeblich sicher

Im Hinblick auf den morgen stattfindenden Inquest über den Tod der Hochschülerin Marian Lambert erklärte gestern die Verteidigung des Studenten William H. Orpet, der unter dem Verdacht des Mordes steht, daß die jüngst ermittelten Beweise den Selbstmord des Mädchens über jeden Zweifel erhaben machen würden. Demgegenüber behauptet aber Staatsanwalt Dady von Lake County mit gleicher Bestimmtheit, daß ein Mord nachgewiesen werden würde.

Marian Lambert ist an krystallisirtem Zyankali gestorben, und der Umstand, daß Krystalle unter ihren Fingernägeln gefunden wurden, wird von der Verteidigung als Beweis dafür gedeutet, daß sie selbst das Gift aus dem Behälter genommen, d. h. Selbstmord begangen hat. Der Umstand, daß Orpets Vater Zyankali bei seinen Gärtnerarbeiten benutzte und Orpet Zugang zu dem Gift hatte, wird von der Staatsanwaltschaft zu Ungunsten des Studenten gedeutet.

Beim Inquest wird der Bericht des Chemikers Dr. Ralph Webster, der die Art des Giftes feststellte, an dem Marian starb, verlesen werden. Koroner Taylor will Orpet als Zeugen aufrufen, aber die Verteidigung wird ihrem Klienten wahrscheinlich keine Aussagen gestatten.

Zur Illinoiser Jahrhundertfeier.

Gouverneur Dunne ernennt den vorbereitenden Ausschuß.

Gouverneur Dunne ernannte gestern die nachbenannten Herren als Ausschuß zur Vorbereitung der Feier, welche im Jahre 1918 in Springfield anläßlich der hundertjährigen Zugehörigkeit von Illinois als Staat zum Staatenbund veranstaltet werden wird:

Dr. Otto L. Schmidt, Chicago, Vorsitzer; Dr. Charles H. Starkel, Belleville; H. S. Magill jr., und Frau Jessie Palmer Weber, Springfield; Pastor Frederick Siedenburg, John E. Träger und Oskar Ecklund, Chicago; Pastor Royal W. Enis, Hillsboro; Nicholas Duncan, LaSalle; John Schultz, Beardstown.

„Rette sich, wer kann!"

Explosion verursacht hochgradige Aufregung im Gebäude Nr. 154 Ost Erie Str.

In der Werkstätte der Illinois Tool Works im 4. Stock des Gebäudes Nr. 154 Ost Erie Str. explodirten gestern Nachmittag Chemikalien, die in einem Topf auf dem Feuer standen. Im selben Augenblick trat das automatische Sprenkelsystem in Tätigkeit. Die Mehrzahl der 200 Angestellten der Firma, sowie die 75 weiblichen Angestellten der Heco Envelope & Paper Company, deren Geschäftsräume sich im 5. Stock befinden, und 30 von der Mercalf Stationary Company im 6. Stock beschäftigten Mädchen flüchteten Hals über Kopf über die Treppen oder unter Benutzung des von Richard Brown bedienten Fahrstuhls auf die Straße. Sie entkamen ausnahmslos mit heiler Haut. Verletzt wurde überhaupt Niemand.

Das Feuer konnte gelöscht werden, ehe es nennenswerten Schaden angerichtet hatte.

— Noch nicht erprobt. — „Ist Deine Frau aus dem Bad zurück?" — „Jawohl." — „Gekräftigt?" — „Weiß nicht, bis jetzt war ich noch immer früh zu Hause"

CHARITY-KIRMESS
(Coliseum: 28. März bis 5. April inkl.)
Deutsche u. Oesterreich-Ungarische Frauen u. Frauenvereine!
Die in etwa 6 Wochen im Coliseum beginnende große Kirmes zum Besten der Kriegsnotleidenden muß unbedingt ein Riesenerfolg werden, wenn sich alle Kreise mit einer ähnlichen Aufopferung beteiligen, wie unsere Stammesgenossen drüben.
Wenngleich die Begeisterung und Zahl der mitarbeitenden Damen und Vereine schon eine sehr große ist, so sind doch immer noch einige Plätze für interessirte Damen zu vergeben. Jede Hilfe ist herzlich willkommen.
Erneut ergeht daher mein dringender Ruf:
Auf, auf, all' ihr Frauen, beteiligt Euch am Liebeswerk!
Nächste Versammlung:
Dienstag, 22. Februar, 2 Uhr Nachm., im Germania Klubhaus
(Ecke Nord Clark Str. und Germania Place.)
Diese Versammlungen finden jeden Dienstag zu derselben Zeit an demselben Platze statt, bis zum Beginn des Festes.
Frau Carl Bühl,
Vorsitzende des Frauen-Hilfsausschusses der Charity-Kirmeß.
safoms

Personal-Nachrichten.

— Den Bund fürs Leben schlossen Herr O. C. Gleich, Sohn von Herrn und Frau T. C. Gleich, und Fräulein Ella Harder, Tochter von Herrn und Frau F. Harder. Die feierliche Trauung wurde im Germania Klubhause von Pastor Pister von der evangelischen St. Pauls-Kirche vollzogen; „best man" war Herr Oswald Gleich, und Ehrenbrautjungfer Fräulein Elisabeth Harder. Da sich die beiderseitigen Eltern und auch die jungen Leute eines weitverzweigten Freundeskreises erfreuen, so fand in den Klubräumen eine große und überaus fröhliche Hochzeitsfestlichkeit statt. Das junge Ehepaar wurde natürlich mit prächtigen Geschenken reichlich bedacht, und es wird nach seiner Hochzeitsreise sein Heim im Hause 4020 Clarendon Ave. aufschlagen.

— Hilfsstaatsanwalt John T. Fleming ist gestern im Alter von 40 Jahren in seiner Wohnung, 3544 W. Jackson Blvd., am Magenkrebs gestorben. Trotz seines Leidens hatte Herr Fleming bis vor Kurzem seine amtliche Tätigkeit in wichtigen Kriminalfällen fortgesetzt; sein letzter Fall war der Prozeß gegen die Polizeibeamten William Egan und Walter O'Brien, deren Verurteilung er bewirkte. Der Verstorbene war ein Mann von großen Fähigkeiten in seinem Beruf, er diente unter drei Staatsanwälten und war der einzige Republikaner, den Staatsanwalt Hoyne beibehalten hatte. Er wurde in der Regel mit „schwereren" Fällen betraut. Er hinterläßt eine Wittwe, zwei Brüder und eine Schwester. Die Leichenfeier findet morgen Vormittag um 10 Uhr in der Kirche Our Lady of Sorrows statt.

Will den Verkauf verhindern.

Um zu verhindern, daß das automatische Fernsprechsystem von der Illinois Telephone and Telegraph Co. an die American Telephone and Telegraph Co. verkauft werde, hat John Fitzpatrick, der Präsident der Chicago Federation of Labor und Vorsitzender der Public Ownership Liga, im Kreisgericht um einen Einhaltsbefehl nachgesucht. Er macht geltend, daß durch die Uebertragung ein Monopol geschaffen werden würde, welches im Widerspruch zu dem Shermanschen Anti Trustgesetz stehe.

Deutsche Packetpost eingetroffen!
Berliner Tageblatt vom 18. Januar. Niederwerfung Montenegros. Preis 10c.
Leipziger Nachrichten, Lustige Blätter, Simplicissimus, Jugend usw., und viele andere Kriegsliteratur.
Koelling & Klappenbach
Chicagos größte u. älteste deutsche Buchhandlung 170 West Adams Str. Tel.: Franklin 858.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine vielgeliebte Gattin und unsere Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Ida Braun, geb. Toufe,

im Alter von 62 Jahren nach langem, schwerem Leiden selig entschlafen ist. — Wohnung 1632 Burling Str. Beerdigungsanzeige später. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Ludwig Braun, Gatte.
Hermann, William, Louis, John, Martha und Edith Braun, Frau Hattie Umenhofer und Frau Marie Fender, Kinder.
Emma, Marie u. Myrtle Braun, Schwiegertöchter,
Albert Umenhofer u. Otto Fender, Schwiegersöhne; nebst Verwandten. safo

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und unsere liebe Mutter

Ottilia Knapp, geb. Mueller,

im Alter von 42 Jahren sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 22. Febr., um 1 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 742 W. 50. Str., nach der Emanuels-Kirche, 70. Str. und Michigan Ave., von da nach Oakwoods. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Philip Knapp, Gatte.
Philip, Walter und Willie, Kinder.
Dorothea Mueller, Mutter.
Frau Olga Wippo, Schwester. saffon

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß mein geliebter Gatte

Max Rateike

gestern um 12 Uhr sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 22. Februar, um 1 Uhr Nachmittags, von der St. Andreas Kirche, Ecke 28. und Karlov Ave. aus nach Waldheim.

Die trauernde Gattin nebst Kindern. safon

WALDHEIM FRIEDHOF
Durch Metropolitan-Hochbahn für 5c zu erreichen, auch mit allen Straßenbahnen. Billige Begräbnißplätze sind in diesem schönen Friedhof auf Abschlagszahlungen zu haben.—General Offices: Forest Park, Ill. Telephon: Austin 796; Local Telephon: Forest Park 757. G. F. Geist, Präs.; August Pfaff, Vizepräs.; Fred Maas, Sekretär und Schatzmeister; Jakob Schwab, Supt.

Nord Seite TURN-HALLE
JEDEN SONNTAG 3 P.M.
UNTER DEN AUSPICIEN DER CHICAGO TURN GEMEINDE
KONZERTE
Heute vier Solisten:
Harfe: Herr Frank Varallo:
Sopran: Frl. Amalia J. Schultz:
Flöte: Herr August Winhardt:
Posaune: Herr Jerry Chimera.
Eintritt 35 Cents die Person.
(Siehe Programm in dieser Zeitung.)

Deutsche Zeitschriften
in Kriegszeiten sind besonders lesenswert und sollten in gebundener Form aufbewahrt werden. Besonders empfehlenswert: Woche, Gartenlaube, Leipziger Ill. Zeitung, Jugend, Simplicissimus, Buch für Alle. Zu beziehen einzeln sowie im Abonnement durch:
A. KROCH & CO.
Deutsche Buchhandlung
59 und 61 Ost Monroe Str.
(zwischen Wabash und Michigan Ave.)

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Louise Baumann, geb. Haferl,

im Alter von 52 Jahren, 9 Monaten und 15 Tagen am Samstag, den 19. Febr. 1916 gestorben ist. Die Beerdigung findet am Dienstag, den 22. Februar statt, um 1 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 2524 Rhine Av., nach der evang. Nazareth-Kirche, Ecke Talman Ave. und Altgeld Str., von da mit Kutschen nach dem Konkordia Friedhof. Um stilles Beileid bitten:

Fred und Wilhelm Baumann, Söhne.
Emilie und Clara Baumann, Schwiegertöchter.
Fred jr. u. Albert Baumann, Enkel.

Ein treues Mutterherz
Hat aufgehört zu schlagen,
Befreit ist all ihr Schmerz,
Verstummt sind ihre Klagen.
Die müde Seel' ist nun
Daheim im Vaterhaus,
Die fleißigen Hände ruh'n
In stillem Schlummer aus. fomo

Neues Deutsches Theater
Bush Temple. Telephon: Superior 8633.
Heute, Sonntag, den 20. Febr., Nachm. 2¼ Uhr Der große Lacherfolg:
Die lustige Doppel-Ehe
Abends 8 Uhr, zum dritten Male: Sensation: Der Operetten-Schlager Urkomisch
Die schöne Helena
Morgen Montag, Abends 8 Uhr, Volksvorstellung, veranstaltet von den Teutonic Sons of America, „s Lorle", das berühmte Volksstück. Jeder erhält völlig unentgeltlich das Bildnis des Kaisers. (Preis $1.)

Großer Preis-Maskenball
veranstaltet vom
Deutschen Kellner-Bund U. G.
am Montag, den 21. Februar, im Club House, 1358 N. Clark Str., nahe Schiller. — Tickets 25c die Person. Das Komite.

Großes Stiftungsfest und Ball
veranstaltet vom
Berliner Verein von Chicago
in Counis Halle, Ecke Sedgwick und Blackhawk Str., am Samstag, den 4. März. Anfang 8 Uhr Abends. — Eintritt 25c die Person.

Kostüm-Fest
den Einzug und Volksfest der Deutschen in Konstantinopel darstellend, veranstaltet von der
FIDELIA
am Montag, den 28. Februar 1916, in der Lincoln Turnhalle, Diversey Parkway und Sheffield Ave. Anfang 8:30. — Eintritt 20c die Person.

Edelweiss Pavillon.
835 W. North Avenue, nahe Halsted Straße.
Heute: Vortrag und Tanz.
Mittwoch, den 23. Januar: Schaltjahr-Ball.
Dienstag Nachmittag: Kaffeeklatsch und Tanzstunde.
Gute deutsche Küche.

Am Samstag, den 26. Febr., Abends 8 Uhr, werden die werten Schwestern Lena Besterfield als Vizepräsidentin und Christina Kropfelt als äußere Wache der Herder League No. 11, United League of America, öffentlich für das Jahr 1916 installirt werden. Alle Großbeamten und Mitglieder sind freundl. eingeladen. Auch können wir bei dieser Gelegenheit an diesem Abend freie aufnehmen lassen. Versicherung von $100 bis $5000. Mit Gruß in U. S. J.: Fred Besterfield, Präsident. Anna E. Spaeth, Sekretärin.

Soeben erhalten eine große Sendung von
Importirte deutsche Erbswurst und Suppen von Knorr, Heilbronn.
Chas. Hammesfahr Co.
Tel.: Main 1937, Main 5235.
165 N. La Salle Str.
Hauptagentur von Weisel & Co., Milwaukee, Wis.
Erstklassigen Würsten, garantirt reine Fleischprodukte, Schinken und Speck.
George Ziehlings Milwaukee, Wis., berühmtes deutsches Roggenbrot.

Warum leidet Ihr
an chronischen Krankheiten wie
Gicht, Rheumatismus, Grippe
Nerven-, Nieren-, Herz-, Lungen-, Leber-, Blasen- und Unterleibsleiden, Wassersucht, Hämorrhoiden, Beleibtheit, Magenleiden, Zuckerkrankheit, Frauenkrankheiten aller Art u. s. w. Kommt zu uns und Ihr werdet gesund. Schon manche Ihr wieder hergestellt werden unsere Bäder best renommirten
Kräuter-Dampfbäder
315 CENTER STR.

„Diabeto"
für Zuckerkranke (Diabetes); neueste Erfindung, unfehlbarer Erfolg. Keine Diätvorschriften.
John Baring,
736 Lotus Avenue, nahe Chicago Ave. Austin

Trinkt
Denisons Kaffee
Immer rein und schmackhaft

EMIL H. SCHINTZ,
139 N. Clark Str., nahe Randolph
Geld zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Ebenso gute Hypotheken zu verkaufen. Tel. 2846 Central.

Wiegenlied einer deutschen Mutter.

Von J. J. Meyer.

Komm, Tod, nun, du Kalter, erlöse geschwind
Meinen Liebling, mein langsam verhungerndes Kind.
Keine Milch ist im Krug! Doch ich hoffte so sehr,
Denn es hieß ja, sie nahe von über dem Meer.
Ach, der Haß zerreißt, was die Liebe spinnt.

Amerika schickt uns den eisernen Mord —
Wie käme, mein Goldchen, dir Rettung von dort!
Es versorgt unsern Feind mit Geschütz und Geschoß,
Wie sie höllischer niemals die Hölle noch goß;
Und doch heuchelt von Tugend und Freundschaft sein Wort.

Unzählige Schiffe — bei Tag und bei Nacht,
Und jahraus und jahrein — mit dem Tode als Fracht!
Doch nicht eins darf herüber, der Schuldlosen Qual
Zu beschwichtigen mit dem lebendigen Strahl:
Mit der Milch, die dort Edle zusammengebracht!

Deine Brüder, dein Vater — verscharrt im Sand:
Amerika hat ihr Verderben gesandt.
Nun tötet auch dich sein versteinertes Nein.
Doch still! Bald lischt die heiße Pein:
Und mein Kindchen auch stirbt für das Vaterland.*)

*) If England believes the starvation policy will cause or materially aid the defeat of Germany my belief is she will be doomed to a bitter disappointment. I don't believe it can be done in ten years and it is now only inflicting suffering, misery, and death on the unfortunate children ... I am taking no sides in this war one way or the other ... The babies of England, France, and Italy have the world to draw upon. The babies of Germany, Austria-Hungary, and Poland are cut off from relief. They have the same right to receive help as the others. Richter Lindsey, der jetzt in Deutschland reist, über den dortigen Milchmangel in der Chicago Tribune, 8. Februar 1916, S. 2, Sp. 6. Als aber namentlich durch die Bemühungen Dr. E. von Machs eine größere Menge kondensirter Milch in Amerika zusammengebracht worden war, um auf Weihnachten hinübergeschickt zu werden, da hatte man bekanntlich die Rechnung ohne den Wirt gemacht.

Für Musikfreunde.

Sarah Bernhardt in London. — Tragikomödie im Altonaer Stadttheater. — Verliert der Musiker im Felde seine Fähigkeiten? — Die Spielzeit in Koburg. — Opernaufführung in Magdeburg.

Nach dem B. B. C. ist Sarah Bernhardt in London angekommen und wurde begeistert von der französischen Kolonie Londons empfangen. Sie wurde mit Blumen und Glückwunschadressen reich bedacht. Am Abend trat sie in dem bekannten Schmarren der Deutschenhetze „Les Cathedrales" im Coliseum-Theater auf. — Also selbst die gefährlichen Depeschen über die tötliche Erkrankung der zu jeder Zeitungsente entschlossenen Frau haben ihrer Gesundheit nicht geschadet.

* * *

Eine ziemlich sonderbare, psychologisch ausgetüftelte Erscheinung ging in der Tragikomödie „Der Retter" von Hans Saßmann über die Bretter des Altonaer Stadttheaters. Man sieht, wie ein gutmütiger Mensch sich von ganzem Herzen mit einem Kerl abplagt, der auf den Schienen Selbstmord begehen wollte, ihm seinen Entschluß ausredet, seine Lebensbedürfnisse auf alle erdenkliche Weise befriedigt und am Ende selbst durch ihn zum Selbstmord gedrängt wird. Man kann sich einen derartigen Fall vorstellen, aber so ganz plausibel wird die Geschichte hier nicht. Der Zuschauer zum mindesten findet mehrere bessere Auswege offen, die in dem Stück nur durch etliche psychologische Schiefheiten versperrt sind. Denn wenn auch die Frau des gutmütigen Menschen sich dem Kerl an den Hals wirft, so gäbe es doch ganz einfache Mittel, bei aller seelischen Kompliziertheit, um diesen dafür aus dem Hause zu schmeißen, wo er sich brutalerweise festsetzt. Die Aufführung hatte recht feine Züge. Das Publikum zeigte sich sehr interessirt und nahm beifälligen Anteil.

* * *

Eine auch für Dilettanten sehr wichtige Frage beantwortet ein bekannter Münchener Kapellmeister mit folgenden interessanten Ausführungen. „Der Moment war gekommen, der Musik ganz entsagen zu müssen. Mich umfing Militär, Disziplin, Kasernenluft. Mein musikalisches Verlangen in irgend einem Lokale auf einem verstimmten Instrumente zu befriedigen, das widerstrebte mir und ich dachte immer nur das eine: Dein Lebensnerv ist abgeschnitten! Da ging in mir eine Wandlung vor, die sicherlich viele meiner Kollegen ebenfalls durchmachten. Um mich verständlich zu machen, sage ich, ich nahm mein Klavier in den Kopf. Ich spielte geistig darauf und sah mich bald für alles „Entbehrenmüssen" voll und reich entschädigt. Ja, mehr als das. Denn während ich sonst bei meinem Spiel begreiflicherweise die größte Aufmerksamkeit den Fingern zuwandte, so begann jetzt mein stummes Spiel eine geistige, eine tiefere Entwickelung anzustreben. Akkorde und Auflösungen z. B., die ich neu und schön empfand, hörte mein geistiges Ohr. Da die Technik meiner Kunst jetzt vollständig ruhte, so wurde ich mehr und mehr mit der Seele der Musik bekannt, ich ruhte körperlich aus, um mit desto tieferer Empfindung als je vorher völlig neue Bahnen zu betreten.

Wozu ich früher glaubte nie Zeit zu haben, dazu zwang mich jetzt meine militärische Lage: zu denken, geistig auszuarbeiten. Ich möchte behaupten, daß gerade dieses körperliche Loslösen vom Instrumente einen großen Wert für uns Musiker hat. Wer sie je besaß, verliert die erworbene Technik nicht, und er holt schnell wieder ein, was er in dieser Pause an Geläufigkeit einbüßte. Was er aber in dieser Zeit an neuem profitiert, bewahrt er für alle Zukunft. Es ist das Geistige in der Musik, die Seele unserer Kunst."

* * *

Nach einer viermonatigen Spielzeit hat das herzogliche Hoftheater in Koburg seine Pforten geschlossen, um in den Gothaer Musentempel überzusiedeln. Die Koburger Spielzeit, die wie zu Friedenszeiten vonstatten ging — es wurde viermal bis fünfmal die Woche gespielt —, war trotz mancher durch den Krieg hervorgerufener Schwierigkeiten von gutem Erfolge begleitet, sowohl vom künstlerischen wie vom finanziellen Gesichtspunkt aus. In letzterer Hinsicht war die Spielzeit gewissermaßen ein Prüfstein für das Weiterbestehen des Hoftheaters während des Krieges. Intendant v. Holthoff hat seine Aufgabe vorzüglich gelöst, und so verfügte der Herzog nicht nur den Fortgang der Spielzeit, sondern auch die Verlängerung sämmtlicher Verträge um zwei Jahre. Personal und Bürgerschaft sind dem Herzog für diesen hochherzigen Akt dankbar, da ja auch die Theaterspielzeit für die Koburger Geschäftswelt von nicht zu unterschätzender Bedeutung ist. Uraufführungen brachte die Herbstspielzeit nicht, als Neuheiten die Operetten „Polenblut", „Der Feldprediger", Eulenbergs „Belinde" und das Lustspiel „Der gutsitzende Frack". Militärstücke, die in der vorjährigen Kriegszeit zur Genüge an der Tagesordnung waren, waren diesmal ausgeschaltet und man wandte sich mehr den Klassikern zu. Der „Ring der Nibelungen" wurde trotz mancher Lücken im Chor und Orchestr in guter Verfassung herausgebracht. Alles in allem konnte man mit der Kriegsspielzeit 1915 sehr zufrieden sein.

* * *

Es war wohl etwas mehr, als pietätvolle Dankbarkeit, die die Direktion des Magdeburger Stadttheaters veranlaßte, in den Spielplan ein Werk des im August verstorbenen langjährigen Chefredakteurs des dortigen Generalanzeigers, Alfred Eisert, aufzunehmen. Schon 1906 ist eine Bühnensinfonie „Eva", mit der Vertonung von Albert Mattausch, dem Magdeburger Konservatoriumsleiter, mit ziemlichem Erfolg über die gleiche Bühne gegangen. Derselbe Komponist hat sich auch des nachgelassenen Werkes „Liebesleutchen", mit dem Untertitel die „Waschleine", angenommen, das nun am Donnerstag seine Uraufführung erlebte. Um es vorweg zu sagen: Der rauschende Beifall kann nicht darüber hinwegtäuschen, daß das Werk in dieser Form nicht lebensfähig ist. Für ein musikalisches Kleinstadtidyll, als das Dichter und Vertoner die harmlose, zur Zeit recht originelle Handlung von der unglücklichen-glücklichen Liebe zweier Professorentöchterlein zu zwei Studenten, ausgeben wollen, ist der erste Akt trotz des eigenartigen Ortes — der Wäschetrockenplatz auf dem Dach eines Hauses — zu wuchtig, der zweite, ein Maskenball, zu leicht, und der dritte, die Entwirrungsszene, zu gewaltsam angefaßt, als daß man des ganzen von Herzen froh sein könnte. Mattauschs Musik enthält eine Fülle von Harmonie, bei der allerdings des öfteren Humperdinck und Puccini Pate gestanden haben. Zitate aus „Tristan" oder „Tannhäuser", als karikierende Parodien gedacht, stören jedoch ebenso sehr wie die Zitierung von Gassenhauern. Dem Stück kann aber Erfolg beschieden sein, wenn die Handlung gestrafft und die Musik gesäubert wird. Gerade diese Art Mitteldiing von Spiel- und komischer Oper fehlt uns doch sehr, schade, daß der Dichter nicht selbst noch die helfende Hand anlegen kann.

* * *

Das Philadelphia Orchester wird am 2., 3. und 4. März unter Leopold Stokowskis Leitung Mahlers achte Symphonie in der Academy of Music in Philadelphia aufführen.

Neues Deutsches Theater.
(Bush Temple.)

Heute Abend „Die schöne Helena": Nachmittags „Die lustige Doppelehe."

Heitere und höchst angenehme Stunden stehen den Besuchern des deutschen Theaters heute Nachmittag und Abend bevor, und die Darbietungen des Ensembles sind so recht geeignet, die Alltagssorgen zu verscheuchen. Zur Matinee wird Kurt Kraatz' toller Schwank „Die lustige Doppelehe" wiederholt, und in der Abendvorstellung erfolgt eine nochmalige Wiedergabe der Offenbachschen melodiösen Operette „Die schöne Helena" mit Emilie Schönfeld in der Titelrolle. Morgen Abend findet unter dem Protektorat der „Teutonic Sons of America" eine große Galavorstellung zum Besten des Roten Kreuzes und des Theaterfonds statt, bei welcher unter der Regie des Direktors Jose Danner das große Volksstück „Lorle" oder „Stadt und Land" in fünf Akten und sieben Aufzügen von Charlotte Birch-Pfeiffer zur Aufführung kommt. Die Rollenbesetzung für dieses Stück wird wie folgt bekannt gegeben:

Der Fürst .... Dir. Ullrich Haupt
Ida von Felseck .... Berta Walden
Amalie von Rieden .... Paula von Jagemann
Leutnant von Werden .... Willy Schubert
Reinhard, ein Maler .... Dir. Jose Danner
Stephan Reichenmeier .... Otto Ludwig
Der Lindenwirt .... Hans Hansen
Lorle, seine Tochter .... Emilie Schoenfeld
Baerbele, seine Base .... Julie Riemann
Christoph Balden, ein junger Bauer .... Fritz Sternau

Am kommenden Donnerstag findet der nächste Galaabend des Columbia Damenklub statt, zu dem er alle Freunde des Deutschen Theaters recht herzlich einladet. Unter der Regie des Herrn Ullrich Haupt wird an diesem Abend Hermann Bahrs „Josephine" mit Margarete Tarau als Gast zur Aufführung kommen.

Deutscher Kriegerverein.

Protestbeschluß gegen Kandidatur von Wilson und Roosevelt.

In seiner Generalversammlung hat der Deutsche Krieger-Verein von Chicago einstimmig folgenden Protestbeschluß gefaßt:

„Wir protestiren energisch bei den großen Parteien unseres Landes gegen die etwaige Aufstellung von Wilson und Roosevelt als Präsidentschaftskandidaten, wegen ihrer deutschfeindlichen und probritischen Haltung, fordern die Parteien dagegen auf, nur wahrhaft pro-amerikanische Kandidaten auf ihren Nationalkonventionen in Chicago und St. Louis aufzustellen.

„Zwecks Durchführung dieses Beschlusses fordern wir den Stadtverband des Deutsch-Amerikanischen Nationalbundes in Chicago auf, möglichst bald Schritte zu tun, um eine Massenversammlung deutsch-amerikanischer Bürger in Chicago einzuberufen, in der gegen beide obengenannten möglichen Präsidentschaftskandidaten öffentlich Protest eingelegt wird."

Ferner wurde beschlossen, daß eine Abschrift dieses Beschlusses an den Präsidenten des Zentralverbandes sämmtlicher deutscher Kriegerbunde von Nord-Amerika, Herrn Max Hottelet, Milwaukee, sowie an den Präsidenten des Deutsch-Amerikanischen Nationalbundes, Herrn Dr. C. J. Hexamer, Philadelphia, gesandt werde, mit der Bitte, im ganzen Lande, soweit die deutsch-amerikanischen Bürger durch obengenannte Verbände erreicht werden können, gleichfalls Massen-Protestversammlungen gegen Wilson und Roosevelt als mögliche Präsidentschaftskandidaten einzuberufen.

Ballmann im Studebaker.

Unter äußerst günstigen Bedingungen ist der bekannte und beliebte Kapellmeister Martin Ballmann mit seiner Künstlerschar, einem Orchester von dreißig der besten Musiker Chicagos, für das Studebaker Theater gewonnen worden. Die Leitung dieses Theaters wird in einigen Wochen etwas ganz Neues bieten: Erstklassige Wandelbilder mit der dazu passenden Musik. Unter den vielen Bewerbern ist Martin Ballmann der Bevorzugte, nicht nur weil er beliebt ist, sondern weil er im Besitze einer hervorragend vielseitigen Musikbibliothek ist, wie geschaffen für diesen Zweck, und ferner, weil er es versteht, seine Zuhörer immer zufriedenzustellen. Der Kontrakt lautet vorläufig auf zehn Wochen.

Ein altes Familienhustenmittel zu Hause hergestellt.

Leicht bereitet — Kostet sehr wenig, wirkt aber schnell, sicher und gut.

Wenn Ihr dieses Pint altmodischen Husten-Sirups zu Hause herstellt, spart Ihr nicht nur etwa $2, im Vergleich zu den fertigen Sorten, sondern Ihr werdet auch ein in jeder Beziehung schneller und sicherer wirkendes Mittel haben. Es beseitigt die gewöhnlichen Husten, Brust- und Halserkältungen in 24 Stunden — befreit sogar schnell vom Keuchhusten und ist ausgezeichnet bei Bronchitis, Bronchial-Asthma, Heiserkeit und spasmodischer Bräune.

Holt aus Eurer Apotheke 2½ Unzen Pinex (Preis 50 Cents), gießt es in eine Pintflasche und füllt die Flasche mit einfachem, aus granulirtem Zucker hergestelltem Sirup. Ausführliche Anweisungen mit Pinex. Hält sich vollkommen und schmeckt gut.

Ihr könnt merken, wie er sich mit einem Husten oder einer Erkältung in einer Weise zu schaffen macht, die seine Wirkungskraft zeigt. Er löst schnell den trockenen, heiseren und qualvollen Husten und heilt die entzündeten Schleimhäute. Er übt auch eine bedeutende Wirkung aus bei Ueberwindung des hartnäckigsten losen Hustens und bei Verhütung von Schleimbildung in der Kehle und in den Bronchialröhren.

Die Wirkung von Fichten auf die Schleimhäute ist fast einem Jeden bekannt. Pinex ist ein höchst wertvolles konzentrirtes Präparat aus echtem norwegischem Fichtenextrakt und damit [illegible] Guajakol und anderen natürlichen heilenden Elementen der Fichte.

[illegible] verlangt bei Eurem Apotheker 2½ Unzen Pinex mit vollständiger Anweisung [illegible]. Eine Garantie für vollständige Zufriedenheit oder das Geld zurück gehört zu diesem Präparat. The Pinex Co., Ft. Wayne, Ind.

Gestrige Vereinsfeste.

Das winterliche Sommernachtsfest der Schiller-Liedertafel.

Umkehr der Jahreszeiten.

Erfolgreiches Stiftungsfest des Oldenburger Frauenvereins. — Karnevalstreiben beim „Kaiser Friedrich" und beim Gesangverein „Frohsinn". — Die Gärtner.

Das Zauberwort „Sommernachtsfest" bringt in jedem Winter Alles, was die Schiller-Liedertafel zu ihrem Familien-, Freundes- und Bekanntenkreise rechnet, zu fröhlichem Tun zusammen. So strömten auch gestern Abend die Schiller-Liedertäfler, ihre Damen und Gäste die tannenumsäumte Treppe in der Wicker Park Halle hinauf in den Saal oder vielmehr in den Garten mit seinen zahllosen bunten Papierlaternen und seinem entzückenden Reichtum an frischem Grün. Dort fühlte man sich so wohlig und sommerlich, denn überall traf das Auge nicht nur auf die Pflanzen und Sträucher, sondern auch auf die sommerlichen Gewänder der fröhlichen Menge, so daß die Täuschung fast vollkommen war. Nur der Rasen fehlte, aber dafür gab es im Verlaufe des Abends Reigen von weißgekleideten Waldnymphen und Elfen, die ganz entzückend waren. Im Uebrigen wurde von den Festgästen selbst auch sehr eifrig der Muse des Tanzes gehuldigt, und daß die Sänger durch manches schöne Lied die allgemeine Lustbarkeit erhöhten, bedarf kaum der Erwähnung. Es war wieder ein wunderschöner Abend, um den die Herren Wm. Kaste, Vorsitzer; E. A. Täubert, Sekretär; Christ. Klingel, Schatzmeister; Henry Käding, Ticket-Schatzmeister; Walter Schmidt, Adolph Brandes, August Latemacher, Fred Glitz, Chas. Rogger, Wm. Drews und Karl Sohn als Vorbereitungsausschuß sich sehr verdient gemacht haben.

Kohutloge Nr. 60.

Ihren elften jährlichen Ball hielt die Kohutloge Nr. 60, O. K. O., in der North West Halle mit schönem Erfolge ab. Das ältere wie das jüngere Element waren gleichmäßig stark vertreten, es herrschte eine vorzügliche harmonische Stimmung, und Herren und Damen verbrachten einen höchst unterhaltenden und anregenden Abend mit einander. Allerdings hatte auch ein aus jüngeren, arbeitseifrigen Herrschaften bestehender Vorbereitungsausschuß in mustergiltiger Weise für Alles gesorgt, so daß es den zahlreichen Anwesenden wohl schwer gefallen wäre, sich nicht zu amüsiren.

Deutscher Unterstützungsbund.

In der Cabinethalle versammelten die Distrikte 387 und 409 des Deutschen Unterstützungsbundes zahlreiche willkommene Gäste bei einer zum Teil der Werbetätigkeit gewidmeten Abendunterhaltung um sich. Durch Tanz und andere Zerstreuung wurde den Anwesenden der Aufenthalt in den gastlichen Räumen so angenehm wie nur möglich gemacht, auch kostenfreie Erfrischungen gab es, und da auch die Aufnahme in den Bund an dem Abend frei war, so wurden nicht wenige der Gäste als neue Mitglieder gewonnen.

Gesangverein Frohsinn.

Der auf der Südseite blühende Gesangverein Frohsinn macht seinem Namen zwar immer Ehre, gestern war das aber noch mehr als sonst der Fall. Man hatte gleich beide Säle der Carpenterhalle an 64. und Halsted Str. für den Maskenball belegt, denn man dachte sich schon, daß „viel los" sein würde. Und man täuschte sich nicht, beide Säle wurden gepfropft voll; oben wurde ohne Unterlaß getanzt, und unten im „Ratskeller" fand das mehr seßhafte und trinkfeste Element Zerstreuung und Behagen bei Erfrischungen, Gesang und den Vorträgen von Jean Wormsers Tyroler Truppe. Daß echter Frohsinn in beiden Sälen die Alleinherrschaft führte, braucht wohl kaum besonders betont zu werden.

Oldenburger Frauenverein.

Einen sehr vergnügten Abend verlebten die Damen vom Oldenburger Frauenverein mit ihren Angehörigen und Freunden im großen Saale von Schönhofens Halle anläßlich des Stiftungsfestes dieses wohlbekannten Vereins. Die aus Ball bestehende Festlichkeit ließ sich von Anbeginn höchst gemütlich an, und da der weite Saal sich mit Besuchern rasch füllte und der Veranstaltung das Gepräge eines schönen Erfolges verlieh, verbreitete sich eine harmonische, heitere Stimmung, die auch bis zum Schluß ungetrübt vorhielt. Der Dank aller Teilnehmer gebührt besonders den Damen Elise Schoknecht, Präsidentin; Hedwig Dammeyer, Bertha Boldt, August Westphal, Helene Gramberg und Bertha Tenner für die trefflichen Vorkehrungen.

Gärtner und Blumenhändler.

Zu einer gemütlichen Abendunterhaltung mit Tanz waren im kleinen Saale der Wicker Park Halle die Mitglieder des Gärtner- und Blumenhändlerverbandes mit Familien und Gästen vereint. Der Einladung zu dem Fest war seitens der Berufsgenossen recht zahlreich entsprochen worden, und da Alle mindestens das gemeinsame Band der Berufsinteressen umschlingt, so fühlten sich auch die Nichtmitglieder bald heimisch, neue Bekanntschaften wurden gemacht, alte erneuert und bei heiterem Geplauder und gegenseitiger Aussprache und Geselligkeit verlief die Zeit in angenehmster Weise. Für die Vorbereitung hatten sich die Herren L. Heickmann, M. Schneider, O. Gesterson, Joh. Artner, Fritz Struche, B. Wahlstedt und Ch. Feret bestens getroffen worden.

Der Verband ist bestrebt, den gärtnerischen Beruf hierzulande dem in Europa gleichzustellen, seine Mitglieder weiter auszubilden und bessere Arbeitsbedingungen für sie zu erlangen. Die Mitgliedschaft umfaßt Handels- und Landschaftsgärtner, Besitzer von Blumenläden, Privatgärtner und Parkgärtner.

Kaiser Friedrich Verein.

Wie so viele andere Vereinigungen, war sich auch der „Kaiser Friedrich Deutsche Gegenseitige Unterstützungsverein" anfangs des Winters nicht so recht schlüssig gewesen, ob er eine Karnevalsfestlichkeit abhalten sollte; die Mitglieder hielten es dann aber doch für angebracht, einen Preismaskenball zu veranstalten, und zwar am gestrigen Abend in Siebens Halle, an Clybourn Ave. Der Besuch übertraf alle Erwartungen, die zu Gebote stehenden Räumlichkeiten erwiesen sich tatsächlich als zu klein, da sich besonders das maskirte Narrenvölkchen in sehr stattlicher Anzahl eingefunden hatte. Kurz vor 11 Uhr fand der große Rundmarsch statt, angeführt von der Präsidentin Frau Margarethe Scheuermann und dem früheren Präsidenten Martin Matzen. Daran schloß sich die Preisverteilung, und da nicht weniger als sechs Gruppen- und etwa 50 Einzelpreise zur Verfügung standen, so konnte verhältnißmäßig vielen der Anwesenden eine große Freude bereitet werden. Auch nach der Demaskirung erlitt dieses Faschingsvergnügen nicht den geringsten Abbruch, und es wurde recht lange und höchst munter getanzt. So verlief Alles zu allgemeiner Zufriedenheit, und die den Vergnügungsausschuß bildenden Mitglieder sahen sich dadurch für ihre Bemühungen reichlich belohnt. Es waren dies Margarethe Scholz, Präsidentin; John Groß, Vorsitzer; Theodor Timmermann, Friedrich Behrend, Frank Kummer, Martin Matzen, Emil Hahn, Franziska Evert, Minna Trowbridge, Josephine Schwab, Franziska Schirmer, Hanna Schißler und Elise Baumer.

Aus Vereinskreisen.

Der Berliner Vergnügungsverein hat seinen Namen in Berliner Unterhaltungsverein der Stadt Chicago umgeändert. Der Verein wurde am 1. Juni 1908 als „Berliner Verein von Chicago" gegründet und nannte sich später „Berliner Vergnügungsverein". Die Namensänderung mußte, wie der Verein mitteilt, vorgenommen werden, um nicht ehemaligen Mitgliedern Gelegenheit zu einer Klage zu geben. Der Verein hat von Geheimrat Wermuth, dem Oberbürgermeister Berlins, den Empfang [illegible] von $160 für Witwen und Waisen gefallener Berliner Soldaten erhalten.

Mandel Brothers

35. jährlicher Challis-Verkauf

—dieses ist eine Gelegenheit, für welche der Fabrikant uns seinen ganzen Ueberschuß zuschickt, und es notwendig macht, daß wir nach einem stärkeren Worte als „außergewöhnlich" suchen, um den alles übertreffenden Charakter der Werte zu beschreiben.

500 Stücke reinwollene Challis für weniger als die Webekosten

Allover Floral-Entwürfe
Prächtige Kanten-Effekte
2farbige Punkte u. Streifen

38c

Neue Rosenknospen-Muster
Spray Vine und Novelty
Rautenförmige Novelties

Challis, passend für Blusen, Hauskleider, Gewänder, Kinderkleider. Die prächtigsten Entwürfe und Farbenverbindungen, die unseres Wissens nach je ausgelegt wurden, Challis zu 38c.

Subway-Verkäufe
Ganz besondere Spezialverkäufe
Zeitgemäße Ersparnisse

Jap Kinomos, 1.68 — bestickt mit weißen Sprays; in Rosa, Blau und Lavendelfarbe.

Seidene Unterröcke 2.68 — Taffeta; schillernde und einfachfarbige; Gummiband in der Taille.

Seidene Hemden, 1.95 — im Envelope-Stil, aus Crepe de Chine und mit Spitzen verziert.

Brokat-Korset, 1.50 — mittlere Büste; lange Hüften; 3 Sets Strumpfhalt.: weiß, rosa.

Bestickte Netspitzen, 15c — Auswahl der Muster; in Weiß und Ecru; die Yd. 15c und 25c.

Garnirte Hüte, 2.95 — Spezial-Aufkauf von hübschen neuen Damenhüten; seltene Werte.

Weiße Spats, 1.45 — ungewöhnliche Werte in 10-knöpf. Spats aus Tuch f. Damen.

6-knöpfige Spats, 95c — weißes Tuch, wie 1.45 Spats; 95c ist ein ganz spezieller Preis.

Weiße Schnürschuhe 2.50 — weiße Canvas-Schuhe für Damen, in „Hi-Cut" Schnürmustern.

Gezackte Bett-Sets 3.58 — Satin Marseilles-Gewebe; sehr schwere; Größe für Doppelbetten.

Gezackte Bettücher, 68c — dieselben sind 81 bei 90 Zoll; 45 bei 36 gezackte Kissenbezüge, 18c.

Kleider-Ginghams, 8c — Zephyr-Gingham; in Streifen, Würfeln; Plaids; 100 Muster.

Wasch-Seide, 58c — 32 Zoll breit; farbige Satin-Streifen auf weißem Untergrund.

40zöll. Brokatstoffe, 68c — reinseid. Crepes; Straßenschattirungen und Schwarz; 68c, 78c.

Chiffon Tafetta, 95c — 36zöll.: Straßen- und Abendschattirungen, Schwarz und Weiß.

Falten-Röcke, 5.95 — schwarze Satin; shirred in der Taille und Hüfte; in allen Größen.

Serge-Röcke, 3.95 — neues Full Flaring Muster, mit Taschen, schwarz od. navyblau.

Promenaden-Röcke 2.95 — von den teureren Partien, herabgesetzt, um damit aufzuräumen.

Bevorstehende Vergnügungen.

Heute und demnächst stattfindende Vereinsfestlichkeiten.

Aurora Turnverein.

Er feiert heute sein Stiftungsfest mit turnerischen und Kriegsbilder-Vorführungen. — Dritte und letzte Narrensitzung des Rheinischen Vereins.

An dem heutigen Sonntag hält der Aurora Turnverein in der Wicker Park Halle, Nr. 2040 West North Ave., sein 52. Stiftungsfest ab, für das Turnlehrer E. A. Strobel jun. ein vorzügliches turnerisches Programm entworfen hat. Allem Anscheine nach werden sich sämmtliche Turnvereine beteiligen, da der Aurora Turnverein der zweitältelste Turnverein Chicagos ist und für die Turnerei wie für alle fortschrittlichen Bewegungen bahnbrechend gewirkt hat. Als besondere Attraktion für dieses Fest werden Lichtbilder gezeigt, und zwar die Demonstration der Vereinigten Gesellschaften am Sonntag, dem 7. November, an Michigan Ave. und deutsche Kriegsbilder, die auf den blutigen Schlachtfeldern in den Karpathen und Rußland aufgenommen wurden. Das Fest beginnt um 4 Uhr Nachmittags. Tickets 25 Cts. die Person im Vorverkauf, an der Kasse 50 Cts. Die Vorbereitungen zu dem Fest liegen in den Händen folgenden Komites: John Bobeng, Präsident; John Faulstich, Sekretär und Schatzmeister; Peter Ellert, Fred Kaiser, Elm. Landmesser, Aug. Zapp, Wm. Kopp, Franz Weege, E. Strobel, Henry Ziems, Arthur Bobeng, Henry Veit, Adam Wedow, Chr. Klein, Chas. Linnemeyer, John Mentzer, Gus. Reimers, Jos. Feyereisen, Leopold Neumann, Herm. Faisholz, George Landau, Aug. Behrens, Max Wolf. Hoffentlich wird das Fest gut besucht.

Nachdem die zweite Narrensitzung des Rheinischen Vereins so gut abgelaufen ist, steht der Verein vor der dritten und letzten. Sie findet wieder an einem Sonntag statt, nicht wie die letzte am Mittwoch, und zwar in Yondorfs Halle, Ecke North Ave. und Halsted Straße, an dem heutigen Sonntag. Da nun diese Sitzung die letzte ist, die der Verein in seinem Jubiläumsjahr abhalten wird, so wird sie auch zu einer wirklich guten gemacht werden. Es sollte deshalb Niemand diese dritte Sitzung vorübergehen lassen, ohne daß er dagewesen ist. Der Eintritt kostet 25 Cents die Person, von 10 Uhr ab 50 Cents die Person. Narrenmützen sind frei. Anfang 7 Uhr 11 Minuten. Wer sich den Aerger über unsere bierlosen Sonntage sparen will, der gehe nach Yondorfs Halle zur Narrensitzung des Rheinischen Vereins, da kann er sich an dem rheinischen Humor satt trinken, denn den Rheinländern geht der Humor nicht aus, wenn sie auch kein Bier habe am Sonntag.

Zweig Chicago des Ganymed, D. K. B., einer internationalen Vereinigung von Hotel- und Restaurantangestellten, gibt an dem morgigen Montag Abend in seinem Klubhause, 1358 N. Clark, nahe Schiller Str., seinen zweiten jährlichen Maskenball. [illegible] 25 Cents.

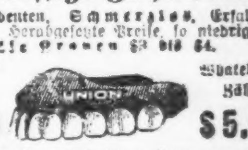
Am kommenden Mittwoch, Abends 8 Uhr, feiert der Chicago Männerchor das dritte Familienfest dieser Saison, der Faschingszeit sich anpassend, mit einem Kappenabend im oberen Saale der Nordseite Turnhalle. Mit humoristischen, sowie musikalischen und Gesangsvorträgen werden Einzelmitglieder, der Gesammtchor und der J. M. C. Musikklub abwechselnd für die Unterhaltung der Gäste sorgen, während in den Zwischenpausen eine flotte Streichmusik für die Tanzlustigen aufspielen wird. Der bisherige gute Besuch dieser Festlichkeiten spricht immer mehr für deren allgemeine Beliebtheit unter den Mitgliedern und Freunden dieses blühenden Gesangvereins, und so wird auch dieses Fest sich seinen Vorgängern würdig anreihen. Ein erfahrenes Komite trifft seit einiger Zeit die Vorkehrungen.

Der Orden der Hermannsschwestern wird am kommenden Mittwoch Abend in der Nordseite Turnhalle seine neuerwählten Großbeamten öffentlich installiren. Diese alljährlich wiederkehrende Zeremonie des beliebten Ordens pflegt stets ein zahlreiches Publikum mit den Ordensmitgliedern zu vereinigen, und es unterliegt keinem Zweifel, daß auch diesmal der Saal keine Lücken in der Besuchermasse aufweisen wird. Auf die Installirung folgt als besondere Attraktion des Festes ein von den „Guards" der Harmonieloge Nr. 3 unter der Leitung von Kapt. Anna Brockmann ausgeführter „Fancy Drill". Der Eintritt kostet nur 10 Cents.

Zuverlässige Zahnarbeit!

Keine Eindeuten, Schmerzlos. Erfahrene Zahnärzte. Herabgesetzte Preise, so niedrig wie Alle Kronen $3 bis $4.

Volles Set Zähne $4.00



Whalebone Zähne $5.00

Zähne frei untersucht, ausgezogen, gereinigt. Alle Arbeit für 10 Jahre garantirt. Deutsch gesprochen.

UNION DENTAL CO.

21 Jahre etablirt.

408 S. Wabash Ave., Südwestecke Wabash Ave. und Van Buren Str. — Stunden: Tägl. 8:30 Vorm. bis 9 Abends. Sonntags 9—3.

Damenver. der „Deutschen Bühne"

Da am Montag den 21. Februar im deutschen Theater eine Sondervorstellung stattfindet, fällt die regelmäßige Zusammenkunft des Damenvereins zur Förderung der deutschen Bühne aus. Um zahlreiches Erscheinen am 28. Februar wird gebeten; neue Mitglieder werden aufgenommen und der monatliche Beitrag von $1.00 wird beim Kauf von Theaterbillets in Anrechnung gebracht. Gleichzeitig werden die Mitglieder ersucht, dem Ehrenabend des Direktors Danner am 1. März, an dem das Schauspiel Narciß aufgeführt wird, beizuwohnen. Frau Kaethe Goldberg, Vorsitzende, Frau M. Rückgabe, Schriftführerin.

Plötzlich gestorben.

Auf einem Stuhl in seinem Zimmer im Wychmere Hotel brach gestern Samuel D. Haskell, Besitzer einer Handlung von Eisenbahn-Bedarfsartikeln, leblos zusammen. Ein herbeigerufener Arzt konnte nur den Tod feststellen. Haskell hatte 20 Jahre in dem Hotel gewohnt. Er hinterläßt eine Tochter in Kanada.

Vergnügungs-Wegweiser.

Deutsches Theater im Bush Temple. — Nachmittags „Die lustige Doppelehe", Abends „Die schöne Helena".
Columbia. — Burleske.
Grand Opera House. — „Young America."
Powers'. — „Van der Decken".
Garrick. — „Experience."
Illinois. — „Chin-Chin".
Cort. — „His Majesty Bunker Bean."
Victoria. — „Mutt und Jeff".
Nordseite Turnhalle. — Nachmittags-Konzert von Ballmanns Orchester.
Bismarck Garten. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Wurzburger, 715 North Ave. — Jeden Abend und Sonntag Nachmittags Instrumental- und Vokalkonzert.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: 300 Rübenarbeiter werden gesucht für Wisconsin und Michigan. Lohn $19 bis $20 per Acre. Reise frei. Leute mit Familie bevorzugt. Diejenigen Chicagoer Rübenarbeiter, die vor einigen Tagen an Frank J. Schmidt nach Banat, Michigan, geschrieben haben, werden ersucht, heute (Sonntag), den 20. Februar den ganzen Tag bei Mr. Frank J. Schmidt persönlich vorzusprechen. Mr. Schmidt logirt 6255 West Cuyler Ave., Chicago, Ill. Die Fahrt nach 6255 W. Cuyler Ave. ist folgende: Nehmt Milwaukee Ave. Car und steigt ab an Irving Park Blvd., dort nehmt die Irving Park Car und fahrt bis W. 62. Ave., von dort ist es nur ein Block zum Hause des Mr. Schmidt, 6255 W. Cuyler Ave.

Verlangt: Grocery- und Specialty Verkäufer, die „General Stores" in Illinois aufzusuchen haben, für eine sich übers ganze Land erstreckende Kampagne an Trade Stimulators. Mehrere tausend Dollars tüchtigen Männern jährlich garantirt. Systematische Mail wird nachgeschickt von der Home Office. Volle „Repeat" Kommissionen wöchentlich ausgezahlt. Gould, 912 Granite Bldg., Rochester, N. Y. fomo

Verlangt: Hand Screw Maschinen-Operator an Nr. 1 Band S. Maschine; muß feine, akkurate Mikrometer-Arbeit von Blue Prints machen können. Dies ist stetige Stellung bei gutem Lohn für den richtigen Mann. Muß auch gut englisch sprechen können. Um genaue Auskunft betreffs Erfahrung, Alter etc. adressirt: D 7 Abendpost. frsason

Verlangt: Vertreter für die Staaten, muß der slawischen Sprachen mächtig sein, $1000 Kaution stellen und repräsentationsfähig, guter Gehalt und feste Stellung; schickt Lebenslauf an Bank and Emigrations Assosation, Apartado 41, Santo Domingo, Republic Dominicana. 10—25feb

Verlangt: Knaben an Bohrmaschinen, zwischen 16 und 18 Jahren. 3051 W. Lake Str.

Verlangt: Maschinenbauer an Reparaturarbeit. 3051 W. Lake Str.

Verlangt: Junge, über 16 Jahre alt, in Pappschachtelfabrik. $5 zum Anfang. 2011 Larrabee Straße.

Verlangt: Gut empfohlener Junge, um das Delikatessengeschäft zu erlernen und abzuliefern. 5310 Lake Park Ave. somodi

Verlangt: Ein Mann zum Ofenheizen in Bäckerei. F. Deppe Co., 1753 Sedgwick Str.

Verlangt: Junge, über 16 Jahre, um die Bäckerei zu erlernen. Nachzufragen 459 Ost 43. Straße.

Verlangt: Holzarbeiter für Automobil-Bodies; auch Aluminium Metallarbeiter; nur gute Mechaniker brauchen vorzusprechen. Cadillac Automobile Co., 2301 Michigan Ave., 3. Floor.

Verlangt: Farmer und Gemüsegärtner, ledig, mittleren Alters, Empfehlungen verlangt. — Henry Kleine, 208 W. Lake Str.

Verlangt: Erfahrener Presser an Coats. Anzufragen: Cooper Clothing Co., Ecke Lincoln und Belmont Ave.

Verlangt: Erfahrener Janitor für Gebäude in der unteren Stadt, 6 bis 11 Abends; Gelegenheit für guten Mann, der $30 monatlich nebenbei verdienen will; muß englisch sprechen. Adr.: D 15 Abendpost.

Verlangt: Lediger Mann, der gut mit Pferden umgehen kann und sich im Hause und auf dem Hofe nützlich machen will. Nachzufragen 6028 Langley Avenue.

Verlangt: Agenten für neue importirte Kriegs-, patriotische etc. Bilder. Kein Risiko. — S. A. Silberman, 352 Pleasant Ave., St. Paul, Minn. nv28son*

Aus Kriegsmaterialindustrien freiwillig ausgetretene deutsche und österr.-ungar. Arbeiter finden kostenfrei ehrenhafte, gutbezahlte Stellung durch Meldung bei Dr. Riven, 154 West Randolph Straße. fason

Verlangt: Junger Mann zur Mithilfe bei 3-Flat Gebäude des Morgens und Abends, Gegenleistung schönes möblirtes Zimmer, nahe Lincoln und Wrightwood Ave. Adr.: W 563 Abendpost. fason

Verlangt: Sofort, anständiger Mann als Janitorhelfer, ledig, muß Erfahrung haben. 1215 Sunnyside Ave. fason

Verlangt: 16-jähriger Junge in der Apotheke. 3558 N. Halsted Str. fason

Verlangt: Grundeigentumsagent, um Florida Land zu verkaufen, an Kommission. Adr.: H 441 Abendpost. —do

Verlangt: Messinggießer, solche mit Erfahrung an Maschinen, Aluminium, keine anderen brauchen vorzusprechen. Bringt Referenzen. Adr.: [illegible]ronin, 133 West Lake Str. —mi

Verlangt: Junge, 16 Jahre alt oder älter. — [illegible]00 N. Sangamon Str. fason

Verlangt: Dritte Hand Bäcker an Brot und Cakes, $8 die Woche, Board und Zimmer. — 233 West 43. Str. fason

Verlangt: Sofort, Herren, die in deutschen Kreisen eingeführt sind; großer Verdienst. — Vorzusprechen von 9—5. 220 S. State Str., Zimmer 730. frsason

Verlangt: Holzdrechsler, guter Mann, stetige Arbeit. General Wood Turning Co., 811 So. Norton Str., ½ Block östlich von Racine Ave. und Polk Straße. frsason

Verlangt: French Polishers, mit Erfahrung an Drehbank. General Wood Turning Co., 811 So. Norton Str., ½ Block östlich von Racine Avenue und Polk Straße. frsason

Verlangt: Nr. 1 Agenten, sofort; richtige Männer können schönes Geld verdienen. 220 Süd State Str., Zimmer 730. frsaso

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ehepaar erhält kleine Wohnung mit Heizung und heißem Wasser frei als Gegendienst einen kleinen Boiler zu heizen. 2037 Haddon Ave., nahe Robey und Division Str. fason

Stellungen suchen: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Tüchtiger Bäcker sucht dauernde Beschäftigung in oder außerhalb der Stadt, entweder als Cakes-Vormann oder an Brot und Cakes. Guter Lohn beansprucht. John L. Schaefer, 3907 Indiana Avenue. frsason

Gesucht: Stelle. Infolge Verkaufs des Saloons, wo ich einige Jahre als Waiter und Bartender gearbeitet, suche andere Stellung; prima Empfehlungen. Offerten unter Adr.: Z 686 Abendpost.

Gesucht: Bäcker sucht Arbeit an Brot und Cakes, auch als Aushelfer, als 2. Hand. 2112 West 51. Straße. fomo

Gesucht: Selbständiger Bäcker an Brot, Rolls und Cakes sucht stetige Stelle. 5120 Justine Str.

Gesucht: Intelligenter junger Mann sucht irgendwelche Nebenbeschäftigung. Angebote erbeten unter Adr.: S. 114, Abendpost.

Gesucht: Janitor, beschäftigt Morgens und Abends, sucht irgend welche Arbeit tagsüber. Nahe Clark und Division Str. bevorzugt. B. Weiß, 54 W. Division Str. fomo

Gesucht: Stellung, Junge von 18 Jahren, Schriftsetzer, Buchhaltung oder Butchers-Helfer, hat Erfahrung. Paul Walter, 2429 W. 21. Place.

Gesucht: Butcher, kann Wurstmachen, schlachten, Shop tenden, sucht Stelle, auswärts. Braun, 1011 Wabash Ave.

Gesucht: Plasterer, Zementarbeiter sucht Arbeit. Adr.: S 110 Abendpost.

Gesucht: Lediger Mann (32), mehrsprachig, geprüfter Krankenpfleger, beste Referenzen, sucht Stellung, auch auswärts. Ricard, 111 Ost Ontario Str. Tel.: Superior 5030.

Gesucht: Bartender, solider, rechtschaffener Mann, erfahren und selbständig, sucht Stellung. J. S., 2052 Dayton Str. momisrson

Gesucht: Deutscher, gelernter Dekorateur und Polsterer, der Tapetenhängen und Linoleumlegen versteht, sucht sofortige Stellung. Adr.: S 101 Abendpost. fason

Gesucht: Selbständiger, fachkundiger Bäcker sucht Arbeit. Helm, 7935 Parnell Ave. 'Phone Stewart 1517. fasonmo

Gesucht: Junger Kellner, versteht auch Bar zu tenden, wünscht stetigen Platz. Adr.: 446 Ziegel Str., 2. Flat, L. Brunnauer. fasonmo

Gesucht: Küchenmann, gut an Orders, sucht Stelle, am liebsten Nachts. Adr.: W 574 Abendpost frsason

Stellungen suchen: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein mitteljähriger, lediger, deutscher Mann sucht Arbeit, versteht alle Farmer- und Gartenarbeit, auch Bienenzucht, Heißwasser- und Dampfheizung, kann einige Janitorarbeit besorgen, macht sich nützlich wo er weiß und kann. Edward Reh, 517 W. Madison Str., Chicago, Ill. fasonmo

Gesucht: Junger, arbeitsamer Bartender sucht Stelle, hat sehr gute Empfehlungen. Anton Groß, 337 E. 55. Str., 'Phone Englewood 1224. 16feb1w

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Laden und Fabriken.

Verlangt: Eine erfahrene Stenographin, die auch im Stande ist, deutsche Geschäftsbriefe zu schreiben und etwas von der Buchhaltung versteht. Muß fähig sein, die allgemeine Officearbeit und die Korrespondenz selbständig zu erledigen. Nachzufragen 1360 Wells Str., Central Products Co.

Verlangt: Zwei Geschirrwäscherinnen.
Nachzufragen zwischen 8:30 und 10 Vorm. in der Office des Superintendenten, 8. Floor.
The Fair.

Verlangt: Erfahrene Knitters, Finishers und Spoolers sofort; stetige Arbeit, gute Bezahlung. Unique Knitting Mills, 419 S. 5. Avenue. 20fb1wX

Verlangt: Kleidermacherinnen zur Hilfe, erstklassig, auch Drapers. Nachzufragen Montag. 729 West 12. Straße, Zimmer 38. 20fb1wX

Verlangt: 10 Operators an Middy Blusen und Kinder-Kleidern; stetige Arbeit; guter Lohn. Modern Mfg. Co., 1947 West Polk Str. somodi

Verlangt: Finishers und Operators an Damen Automobilkappen, stetige Arbeit. Alfred Israel Company, 412 S. Market Str. faso

Verlangt: Deutsche Damen können schönes Geld in freier Zeit machen. Vorzusprechen von 9—5. 220 So. State Str., Zimmer 730.

Verlangt: Operators und Finishers an Damenkleidern. J. O'Brien, 116 So. 5. Ave. 18feb1wX

Verlangt: Stenographistin, welche Hochschulbildung und mehrjährige Erfahrung hat, findet Stellung. Zimmer 76, 154 W. Randolph Str. 17fb1wX

Verlangt: Erfahrene Kleidermacherinnen; stetige Arbeit; guter Lohn. Madame Mandelbaum, 1022 Independence Blvd. dfrsason

Verlangt: Erfahrene Operators an Kraftmaschinen. M. Simon & Co., Rees Straße, Ecke Halsted. 15fb1wX

Hausarbeit.

Verlangt: 17jähriges Mädchen für leichte Hausarbeit und auf ein 4jähr. Kind zu achten. 819 Eastwood Ave. 1. Telephon: Sunnyside 9209. rsonmo

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 4722 Ashland Ave. doson

Verlangt: Alleinstehender Arzt sucht deutsch-ungarische Frau für allgemeine Hausarbeit, muß englisch sprechen. 1858 W. Grand Ave.

Verlangt: Sauberes tüchtiges Mädchen für allgemeine Arbeit in kleiner Familie. 641 Michigan Ave., Evanston, Ill. Telephon: Evanston 4452. 14feb1wX

Verlangt: Kompetentes Mädchen für allgemeine Hausarbeit; guter Lohn. Mrs. A. A. McKinlch, 803 Monticello Str., Evanston, Ill. 19feb1wX

Verlangt: Aelteres Mädchen oder Frau für Hausarbeit in Wittwersfamilie; keine Wäsche. — Wessel, 223 Western Ave., Blue Island, Ill.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie; guter Lohn. Frankel, 5122 University Ave. frsason

Verlangt: Köchin mit Referenzen und Erfahrung; gutes Heim. Zu erfragen: 4343 Vincennes Ave. Telephon: Drexel 9424. do-son

Verlangt: Gutes Mädchen als Köchin in kleiner Familie. 1856 Grand Blvd., 2. Apartment. 17feb1wX

Verlangt: Gute Haushälterin, Referenzen. — Nachzufragen Abends 7 Uhr. 1843 Bissell Str. somodi

Verlangt: Nettes junges Mädchen für zweite Arbeit; muß englisch sprechen können. 5115 Drexel Blvd., 1. Apt.

Verlangt: Deutsche Frau in mittleren Jahren als Gesellschafterin und für leichte Hausarbeit. Telephon: Kedzie 9355. 3313 Park Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, kleine Familie, guter Lohn. 4448 Prairie Ave.

Verlangt: Sauberes Mädchen für Hausarbeit und im Store mitzuhelfen. 3946 W. North Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit und bei Kindern behilflich zu sein; muß waschen und bügeln, kein Kochen. Meeser, 4409 Beacon Str.

Verlangt: Erster Klasse Köchin; bester Lohn; muß Referenzen haben. 4810 Kenwood Ave. so—do

Verlangt: Haushälterin, mitteljährige Dame, die ein gutes Heim sucht, bei Herrn von 55 Jahren. Gebt alle Einzelheiten und Personbeschreibung im ersten Brief an. Adr.: S 108 Abendpost.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für Küchenarbeit; guter, stetiger Platz für die richtige Person. Vorzusprechen heute bis 8 Uhr Abends oder Montag Morgen. Avenue Restaurant, 3215 Lincoln Avenue.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in Familie von drei. 3536 Douglas Blvd., 3. Floor, Mitte.

Verlangt: Eine Frau mittleren Alters als Haushälterin für zwei junge Männer. Angabe des beanspruchten Lohnes; Empfehlungen erforderlich. Antwort in Englisch. H. L. Ellinger, Bangor, Michigan, Route 2, Box 21. sodi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Singer 1500 S. Hamlin Avenue.

Verlangt: Tüchtige Waschfrau für Montags. Kommt fertig zur Arbeit, 3615 Sheffield Ave., 2. Apartment.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit, kein waschen, Stadt Empfehlungen; guter Lohn. Samuels, 924 Ost 51. Str., 1. Apt.

Verlangt: Eine Frau, um auf Kinder aufzupassen, die mehr auf gutes Heim als auf hohen Lohn reflektirt. 1711 Cleveland Ave.

Verlangt: Praktische deutsche Krankenpflegerin für eine ältere Dame. Angabe des Lohnes, der Erfahrung und Empfehlungen. Adr.: D 11 Abendpost.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit, vier Erwachsene in der Familie. 4941 Michigan Ave., zweites Flat.

Verlangt: Deutschungarischer Mann wünscht deutschungarische Frau als Wirtschafterin, nicht unter 45 Jahren. Nachzufragen 661 Blackhawk Str., Sonntag und Abends, Hinterhaus, oben.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit, muß einfach kochen können. 5120 Sheridan Road, 3. Flat. fomo

Verlangt: Ehrliches, erfahrenes deutsches Mädchen oder jüngere Frau für Hausarbeit, muß kochen und waschen, oder auch ohne waschen. Adr.: Aler Krause, 510 S. 10. Ave., Maywood, Illinois.

Verlangt: Mädchen, um nach Alberta, Kanada zu gehen für Hausarbeit bei amerikanischer Familie auf Ranch. Eines das gutes Heim zu würdigen versteht und keine Arbeit scheut. Bezahle das Reisegeld und guten Lohn. Muß Empfehlungen haben. Anzufragen 2317 Michigan Avenue. Mrs. E. B. Smith. faso

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, 730 Forest Ave., Wilmette. Telephon: Wilmette 67. fason

Verlangt: Kinderfräulein für zwei Mädchen, muß auch nähen. Tel.: Lake View 171. 600 Stratford Place. fason

Verlangt: Junge Frau über Mittag in der Küche zu helfen. 614 Sherman Str., nahe Harrison Str. fason

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 4843 Michigan Ave., 1. Apt. faso

Verlangt: 2 oder 3 kräftige Mädchen oder Frauen für Garten- und Obstfarmarbeit. Ebenfalls eine Frau als Haushälterin; stetiger Platz; gutes Heim. A. A. Rieff, Mankato, Minn.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit, gutes Heim. Bloom, 1535 S. Ridgeway Ave. Tel.: Lawndale 1168. fason

Verlangt: Aelteres deutsches Mädchen, um bei zwei Kindern behilflich zu sein. Adr.: A 63, Abendpost fason

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit, Waschen und Bügeln. 3820 N. Hamilton Ave., 1. Flat. fasonmo

Stellenvermittlungs-Büros.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

Fuhr, deutschungarisches Büro verlangt Mädchen für Hausarbeit, Köchinnen, bester Lohn. 542 North Ave., nahe Larrabee, Tel.: Lincoln 2160. 8fb1mtX

Stellenvermittlungs-Büros
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

Gute Stellen täglich für Maschinisten, Metall- und Holzarbeiter, auch für Männer, Damen u. Knaben in Fabriken, Hotels, Restaurants usw. Advance Employment Exchange, 2. Floor, 179 West Washington Str. 17feb1wX

Germania Vermittlungs-Bureau verlangt Mädchen für Privatstellen, guter Lohn; reelle Bedienung. 755 North Ave., nahe Halsted. Tel.: Lincoln 6161. 7ap*X

Deutsch-ungarisches Vermittlungs-Büro verlangt: Mädchen für Hausarbeit, für Hotel und Restaurant. 452 North Ave. Tel.: Diversey 8290. 6ap*X

Stellungen suchen: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Suche Stelle, um Haushalt zu führen bei erwachsenen oder älteren Leuten; zuverlässige gute Köchin. Tel. Graceland 4697.

Gesucht: Junges Mädchen sucht Hausarbeit ohne Wäsche. Tel. Austin 18981.

Gesucht: Wittwe wünscht irgendwelche Hausarbeit in deutscher Familie oder bei Wittwer als Haushälterin. Nachzufragen 337 N. California Ave., oder schreibt an K. Kopp.

Gesucht: Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit bei kleiner einfacher Familie, kann auch zuhause schlafen. Adr.: S 111 Abendpost.

Gesucht: Junge deutsche Frau wünscht Plätze zum Waschen und Reinmachen. Glaser, 1803 Cleveland Ave. 19fb1wX

Gesucht: Mädchen sucht Hausarbeit; hilft beim Kochen mit. 3712 Roteby Str. fason

Gesucht: Zuverlässige, erfahrene Frau, 35 Jahre alt, sucht Stelle als Verkäuferin in Bäckerei. Tel.: Armitage 6226. fason

Gesucht: Wittwe, 39 Jahre, mit 9 Jahre altem Mädchen sucht Stelle als Haushälterin bei alleinstehendem Herrn. 1756 Mohawk Str. — Tel.: Lincoln 8081. frsason

Gesucht: Erstklassige deutsche Dinner- u. Short Order-Köchin, die ihr Geschäft versteht, sucht Stellung in nur besserem Geschäft. Adr.: W. 575 Abendpost. frsason

Stellungen suchen: Eheleute.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ehepaar mittleren Alters wünscht Stellung als Verwalter für Residenz, Klubhaus oder auf kleiner Fruchtfarm. Antworten an Becker, 11347 Church Str. somodi

Heiratsgesuche.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heiratsgesuch: Wittwer, 40jährig, mit 3 Kindern, 1 Mädchen, 1 Knabe, 10, 11 u. 12 Jahre, möchte bekannt werden mit Dame mittleren Alters zwecks Heirat. Bin gutbezahlter Handwerker und habe genug Kapital, eigenes Heim zu bauen, vorausgesetzt, ich bekomme passende Person, Protestantin vorgezogen. Habe keine schlechten Gewohnheiten, weder Trinken, Rauchen, noch Tabakkauen. Bitte wenn möglich Photographie (ganze Erscheinung) und genaue Einzelheiten zu schicken. Auf Verlangen Briefe zurückgeschickt. Adr.: G 933 Abendpost.

Heiratsgesuch: Intelligente, wirtschaftliche, lebhafte alleinstehende Frau, anfangs der 50er, mit Vermögen und schöner Wirtschaft, möchte mit einem intelligenten Mann bis zu 60 Jahren mit Vermögen bekannt werden, um bei gegenseitiger Neigung zu heiraten. Distretion zugesichert. Adr.: Z 690 Abendpost.

Heiratsgesuch: Junger Mann mit tadellosem Charakter und Bildung wünscht die Bekanntschaft einer ehrenhaften Dame zwecks Heirat, etwas Vermögen erwünscht zur Gründung eines Geschäftes. Alles ausführlich im ersten Briefe, wennmöglich mit Bild. Nur ernstgemeinte Antworten mit Adresse erbeten. Strengste Verschwiegenheit zugesichert. Adr.: D 52 Abdpost.

Heiratsgesuch: Deutsche Jüdin möchte wohlhabenden Herrn (Kinder nicht ausgeschlossen) kennen lernen, zwecks Heirat. Alter zwischen 40—50 Jahre. Antwort unter Adr.: A 52 Abendpost.

Heiratsgesuch: 28-jähriger, ehrenhafter Mann mit gutem Auskommen, sucht Bekanntschaft eines dunkelhaarigen Fräulein, das erstklassige Köchin ist und mit aufs Land, später nach Californien gehen will, zwecks Heirat. Geld Nebensache. Adr.: S 112 Abendpost.

Heiratsgesuch: Junger Mann, 27 Jahre alt, Besitzer eines Restaurants, wünscht die Bekanntschaft eines jungen unabhängigen Mädchens mit Vermögen, Wittwe nicht ausgeschlossen, zwecks Heirat. Adr.: Z 681 Abendpost.

Heiratsgesuch: Intelligente deutsch-jüdische Wittwe (45), tüchtig im Haus und Geschäft, etwas Vermögen, möchte sich mit passendem Herrn, der ihr ein anständiges Heim bieten kann, verheiraten. Adr.: Z 684 Abendpost.

Heiratsgesuch: Ein Deutscher (35), evangelisch, mittelgroß, nicht unbemittelt, besitzt kleines Geschäft, sucht Bekanntschaft eines netten jungen Fräulein, bei gegenseitiger Neigung Heirat. Etwas Ersparnisse erwünscht, jedoch nicht Bedingung. Näheres nebst Alter und Nationalität unter Adr.: D 30 Abendpost.

Heiratsgesuch: Junger Mann, 26 Jahre alt, katholisch, von stattlicher Erscheinung, gute Profession, wünscht die Bekanntschaft eines jungen Mädchens 18—23 Jahre alt, zu machen, zwecks Heirat. Nur ernstgemeinte Offerten bitte womöglichst mit Photographie zu richten an Adr.: S 109 Abendpost.

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

Greer College of Motoring.
Größte und beste Automobil-Schule in Chicago; wir lehren das Fahren, Reparaturen und die Konstruktion. Deutsche Instrukteure. Abendklassen Montag, Mittwoch und Freitag. Lehrgeld: Tagklasse, $75.00; Abendklasse, $60.00. Auf Abzahlung. Graduirten werden Stellungen verschafft. Sprecht vor oder schreibt um freies Büchlein 3. 'Phone: Calumet 2657.
1519—21 Wabash Ave., Chicago, Ill.
5jan,misrsonmo3mt

Wöchentlich könnt Ihr $20 bis $35 während des ganzen Jahres verdienen. Schließt Euch der North Shore Automobil Schule an und erlernt das Automobilfahren und repariren. Wir helfen Euch Stellung zu bekommen. Abzahlung wenn gewünscht.
3551—53 Sheffield Ave. Graceland 760.
Große Garage in Verbindung.
14febX

Piano-, Violin-, Zither-, Mandolin-Unterricht ertheilt gründlich Frl. L. Mueller, 2711 Armitage Ave. 'Phone: Humboldt 8313. 13fb—1mz,sonmt

Zither-, Mandolin- und Guitar-Unterricht ertheilt Otto Fischer, 2039 N. Halsted Straße. feb19,20,26,27,mz4,5

Englischer Unterricht, privat, 50c. 811 Cass Str., nahe Chicago Ave. Tel.: Superior 4762.

$10 — Automobil-Unterricht — $15. Praktischer Unterricht in allen Zweigen des Automobil-Geschäfts. Wir garantiren Ausbildung für erstklassige Stellen und Chauffeur-Lizens. Chicago Motor Car Co., 408—10 S. Laflin St. 12fb,fason,3mt

Englischer Sprachunterricht für Eingewanderte. Leichte Methode. Preise mäßig. Keine Vorauszahlung. 1523 N. LaSalle Str., Ottilie Koebnke. 5febsasonmi1mt

Illinois Hebammenschule.
30stes Semester beginnt im Februar. Gründliche Vorbereitung zum Staats-Examen. Deutsch oder englisch. Zu erfragen: 3155 S. Halsted Str. 9fb,misason,1mt

Die einzige deutsche Automobilschule in der Stadt, Tag- und Abendklasse. Chicago School of Motoring. 3459 Ogden Ave. Lawndale 337. 22fy*X

Kleidermacher-Schule, Tag- und Nacht-Klassen, 1850 Wells St., 2336 W. Madison St. Entwürfe Patternschneiden, nähen. Sara Patek, Prinzipal. 16ja*X

Engl. Unterricht erfolgr. ertheilt Lehrerin Anfängern, Vorgeschrittenen. Adr. G 922 Abdpst. 16feb1woX

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

Hausbesitzer! Schlechte Mieter herausgesetzt; alle Unkosten nur $8.00. Rat frei. — Landlords Aid Co., 25 N. Dearborn Str., 7. Flur.
Branch-Offices: Abends 7 bis 9,
555 North Avenue, Ecke Larrabee Str.
3203 Madison Str., Ecke Kedzie Avenue.
6000 S. Halsted Straße, Ecke 60. Str.
4ja*X

Fred Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rat frei. 127 N. Dearborn Str., Zimmer 1444. 7fb*X

Deutscher Advokat. Rat frei. In Office des L. H. Laszlo. Oeffentlicher Notar. 1544 Larrabee Straße, Zimmer 4. 4feb1mtX

Frank P. Oswald, deutscher Rechtsanwalt, 82 W. Washington Straße, Zimmer 308. Telephon Central 4367. Rat frei. 9feb1MX

Falls Ihr mittellos seid und einen tüchtigen Advokaten braucht, seht Brandes, 1313 Fort Dearborn Bldg., Monroe und Clark Str. 22jan1moX

Zu vermieten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

Zu vermieten: 2., 3. und 4. Stockwerk des „Abendpost"-Gebäudes, 223—225 W. Washington Str.; groß, hell und luftig; Dampfheizung. Näheres beim Geschäftsführer der „Abendpost", 223—225 W. Washington Straße. 17jn*X

Zu vermieten: Prächtige 4, 5 und 6 Zimmer Apartments in sehr schöner Wohnhaus-Sektion der Nordseite, elektr. Licht, Furnaceheizung; freistehende 2 und 4 Apartment Brickgebäude; große Porches und Yards, $23, $25 und $27. Wm. Zelosky, 3557 N. Western Ave., und 3801 N. Western Ave. 19fb1wX

Zu vermieten: Schöne helle vier Zimmer-Wohnung; Porzellan-Schrank; Toilet; $11.00. — 1726 Clybourn Ave.

Zu vermieten: 1342 Newport Ave., 7 Zimmer sonniges, modernes zweites Flat, Dampfheizung, elektr. Licht, gegenüber Hochbahn.

Zu vermieten: Sechs Zimmer Flat. 1741 Cleveland Avenue. somodi

Zu vermieten: Schöne 6 Zimmer Wohnung mit oder ohne Heizung, alle Bequemlichkeiten. 1015 Nord California Ave. Tel: Humboldt 1863.

Vermiete 5 helle Zimmer, Bad, $18. 2022 Lincoln Avenue.

Zu vermieten: Schöner Schuh-Reparaturstore mit einem Wohn- und Schlafzimmer; 3 Jahre im Gange, gute deutsche Nachbarschaft; $16. — Nachzufragen: 4128 N. Leavitt Str., 2. Flat. fason

Zu vermieten: 5 Zimmer und Bad, billig. — 4011 So. State Str. Nachzufragen: 4223 Wabash Ave. fason

Zu vermieten: 4 Zimmer Flat, mit Gas, Bad und Telephon, dritter Floor. 2745 Bosworth Ave. frsason

Zu vermieten: Ein halber Store und helles Basement, für Plumber-Store, billig. Mrs. Jensier, 4039 State Straße. frsason

Zu vermieten: Vier Zimmer, Bad, Porch, $16. 3464 No. Clark Str. Zu erfragen bei Kaufmann, 438 Briar Place. 26janX*

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

Zu vermieten: Schönes großes Frontzimmer an 1 oder 2 Herren; $3.50. 1852 Lincoln Ave., nahe Lincoln Park.

Zu vermieten: Schönes Frontzimmer, mit Board $5.50, ohne Board $1.50. 2237 Dayton Straße, 3. Flat.

Zu vermieten: Schönes möblirtes Zimmer mit Dampfheizung, nahe Hochbahn. $2. 1700 N. Halsted Str., 2. Floor.

Board und Zimmer in Privathaus; alle Bequemlichkeiten und Home Comforts. 3120 North Ave., gegenüber Humboldt Park. 'Phone: Belmont 8277.

Vermiete schön möblirtes einfaches Zimmer, Block zur Hochbahn Expreß, privat, Dampfheizung; nur an Männer. 856 Fullerton Ave., Flat 2. 'Phone: Lincoln 7435.

Vermiete möblirtes Zimmer, Dampfheizung, Bad, an anständigen Herrn oder Mädchen. $1.50—$2. Berns, 1549 Wells Str., 2. Floor.

Zu vermieten: Feinstes möblirtes Zimmer, Dampfheizung, elektr. Licht, im Hause eines Arztes, gegenüber Wicker Park. Telephon: Humboldt 845.

Vermiete schöne Zimmer, Heißwasserheizung, elektr. Licht, $1.50 aufwärts, mit Gebrauch der Küche. 1936 Lincoln Ave., nahe Clark Str.

Gewünscht: Roomers und Boarders, $5 und $6 mit Wäsche die Woche, anerkannt gute Küche. 3041 Sheffield Avenue.

Zu vermieten: Anständiger Herr oder Dame findet nettes Zimmer mit modernen Bequemlichkeiten bei Privatfamilie; beste Hochbahn- und Straßenbahnverbindungen. 909 Belmont Ave., 2. Flat. fason

Vermiete elegantes, sauberes, warmes, möblirtes Zimmer billig. 316 Center Str., gleich am Park. fason

Vermiete zwei schöne Frontzimmer, Dampfheizung, heißes Wasser, mit allen Bequemlichkeiten, bei deutscher Frau. 1108 La Salle Str., 2. Flat. Tel.: Superior 9179. faso

Zu vermieten: Möblirte Zimmer. 3349 Southport Ave., 2. Floor. fason

Zu vermieten: Schönes Zimmer, gute Carverbindung, Dampfheizung, Bad und Telephon. 2130 Fremont Str., nahe Webster Ave. fasonmo

Zu vermieten: Möblirtes Zimmer, auch mit Board. 3351 Emerald Ave. fason

Vermiete elegant möblirte Hinterzimmer an bessere junge Herren für $3, $2. 307 Wisconsin Straße. fason

Zu vermieten: Nettes, sauberes Zimmer, nahe Lincoln Park; sehr preiswert. 1925 Lincoln Avenue. misa—29feb

Zu vermieten: Neu möblirtes Zimmer, laufendes heißes Wasser, nahe Hochbahn. 1014 E. 41. Place. frsaso

Vermiete möblirtes Frontzimmer; $2. 1841 Lincoln Ave., ½ Block vom Park. frsason

Schön möblirtes Zimmer in modernem Flat zu mäßigem Preise. 4115 Broadway, 1. Flat. — Telephon: Wellington 2439.

Zu vermieten: Zwei gut geheizte Zimmer nahe Lincoln Park; auf Wunsch Board. Beste deutsch-ungarische Küche. 2029 Mohawk Str. 16fo1wX

Zu mieten gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

Zu mieten gesucht: Gebildeter Mann, 35 Jahre alt, mit angenommenem Kind von 5 Jahren, sucht Board und Zimmer bei gemütlicher, anständiger, kinderfreundlicher Frau oder kinderlosem Ehepaar, hat Zeugnisse; Preis $45—$50 monatlich stetig fürs ganze Jahr, nur auf der Südseite. Antworten unter Adr.: A 51 Abendpost.

Zu mieten gesucht: Großes leeres Zimmer bei älterer Frau, am liebsten bei Leuten, die Eigentum besitzen. Adr.: Z 689 Abendpost.

Möblirtes Zimmer wird gesucht, wenn möglich mit Kost, von Herrn, 35 Jahre alt, und fremd in der Stadt. Adr.: S 115 Abendpost.

Kleine Wohnung sucht alleinstehende Dame. Adr.: W 578 Abendpost.

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

Asthma und Luftröhrenkatarrh-Leidende, die wissen möchten, wie ich nach 22 Jahre Leiden geheilt worden bin, mögen adressiren: Franz Granzow, 3025 Congreß Str., Chicago, Ill. 12dz,son*

Magen-, Nerven- und Verdauungsbeschwerden ohne Medizin oder Messer behandelt. Moderne Naturheilung. Sanitorium-Behandlung. — Dr. Dirkes, 150 N. Ashland Blvd., Suite 3 C.

Dr. Weiß, vertraulicher Frauenarzt, Entbindungen Spezialität, leitet Hebammenschule. Office 625 North Ave., 12—4 Nachm., ausgen. Sonntag. 24nv*X

Dr. Hasenclever, Erfahrener Arzt für Frauenkrankheiten. Zuverlässige Behandlung. Konsultation frei. 2748 Lincoln Ave. 15fb,2wX

Dr. Thomas, Damen-Spezialist. Konsultation frei. 3258 Cottage Grove Ave. somodi

Uhl, Chiropodist, 6242 S. Halsted Straße. dofrson

Kaufs- und Verkaufsangebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

Zu verkaufen: Sehr billig, alles Nadel- und Eichenholz, Lumber, Car Sills, Türen, Plank, Matching, Stringers, galvanisirte eiserne Dachbekleidung u.s.w., von ausrangirten Frachtwaggons, die abgerissen werden. Kleinholz bei Waggon- oder Wagenladungen. Bringt Euren Wagen u. versucht eine Ladung. Holz von Ofenlänge $3.00 die große Ladung, abgeliefert. Geo. W. Jennings, State und 87. Str., oder Wentworth und 85. Str., im Gürtel des Güterbahnhofs. 29of*X

Bargains in Elektrischen Fixtures! Aus Messing gemacht, für 4 Lichter, mit großem Porzellan-Schirm. Passend für Offices, Läden oder Lagerräume. Näheres beim Geschäftsführer der „Abendpost", 223—225 W. Washington Straße. *X

Bargain! In Europa aus Kupfer gemachter Kessel zum Schnapsbrennen (150 Liter), ein Jahr gebraucht, noch so gut wie neu. Adr.: A 53 Abendpost. —5mz,son

Billard und Pocket Tische.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

Zu verkaufen: Billard-Tische, vollständig neu, Carom oder Pocket, mit vollständigem Zubehör, $115; gebrauchte Tische zu herabgesetzten Preisen; leichte Zahlungen. Wir vermieten Tische mit dem Privilegium, die Miete vom Kaufpreis abzuziehen. Zigarrenladen-Einrichtungen eine Spezialität. The Brunswick-Balke-Collender Co., 623—629 S. Wabash Ave. 5jan*X

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

Kauft ein Roominghaus, es bringt ein sicheres Einkommen; ehrliche Behandlung garantirt. 50, 40, 35, 30, 25, 20, 15, 12, 10 Zimmer Roominghäuser; Profit bis $250 monatlich, und freie Wohnung; auf Teilzahlung. Restaurants u. Delikatessen-Stores etc. Geht zu Lange, 704 Nord Dearborn Straße. Etablirt 1908. 14fb1mtX

$250, wert $600, Teil auf Abzahlung, kaufen Grocery-, Delikatessen-, Confectionery-Laden; keine Konkurrenz; Oak Fixtures, Wallcases, Floorcases; feine deutsch-ungarische Nachbarschaft; Goldgrube für die richtigen Leute; mit Wohnzimmern; Miete $10. 1455 Clybourn Ave. frson

Gut zahlendes deutsches Restaurant für $500 oder beste Offerte, wert $750, in bester Ordnung, muß verkaufen; 40 Sitze. Sprecht Mittags vor. 1065 W. Van Buren Str. somodi

Lunchgeschäft, gutgehend in bester Lage, preiswert zu verkaufen. $650. Eventuell Teilzahlung. Offerten an Adr.: D 31 Abendpost.

Verkaufe sehr billig wegen Todesfall mein 18-Zimmer Roominghaus. 117 W. Ohio Str.

Modernes 14 Zimmer-Haus zu verkaufen, für Roomers passend; muß verkaufen. Vermietet für $1,020. Preis $8,850. Crow Bros., Ecke Dearborn und Chicago Ave. somo

Zu verkaufen: 30 Zimmer-Roominghaus, billige Miete; alles besetzt. 539 Wells Str.

Zu verkaufen: 12 Zimmer Haus, möblirt, erster Klasse, $400. 2126 Fremont Str.

Verkaufe guten Meatmarket; billige Miete, an Hauptstraße; gute Wurst-Einrichtung; deutsche Nachbarschaft. Adr.: A 92 Abendpost. somodi

Zu verkaufen: 20 Zimmer Roominghaus, Privatbäder, Lavatories, Telephone in allen Apartments, elektr. Licht, Hartholz-Fußböden, Dampfheizung; Ausgaben monatlich $100; Einkommen $250. $1000 Baar. Adr.: D 32 Abendpost. 20fb1wX

Gute Gelegenheit für deutschen Apotheker, einen Drug Store zu eröffnen. Auskunft 5210 Laflin Straße.

Verkaufe gutzahlende Messingwaaren-Fabrik mit Gießerei; $1000. Adr.: A 56 Abendpost. fason

7 Zimmer Roominghaus preiswert zu verkaufen. 727 W. Madison Str., 3. Floor, rechts. fason

Zu verkaufen: 10 Zimmer Roominghaus, Kohlen- und Expreß-Office am Platze, $75; gutzahlender Platz. 1436 Washington Blvd. fason

Zu verkaufen: Gutgehende Bäckerei; nur Storetrade. Billig. 2000 So. Crawford Ave. fason

Zu verkaufen: Schneidergeschäft wegen Abreise. Adr.: 2131 Larrabee Str. dofason

Zu verkaufen: Gute Bäckerei, wegen Krankheit. 6840 So. Ashland Ave. frsason

Tee- und Kaffee-Laden, 25 Jahre auf einem Platz, wegen Zurückziehung vom Geschäft sehr billig. 745 W. North Ave. frsason

Zu verkaufen: Grocery & Market, $600 Baar, Wert $1000, schöne deutsche Nachbarschaft. Vorzusprechen nach 6 Uhr Abends. 3813 N. Cicero Ave. frsason

Zu verkaufen: Garage, 50 Carkapazität; gute Lage für einen Deutschen. Adr.: H 476 Abendpost. 18feb1wX

Beste Baarofferte kauft Vogelladen. Bargain für die richtige Person. 2059 Milwaukee Ave. 17feb1wX

Zu verkaufen: Bäckerei, feine Gelegenheit für Mann und Frau um gut Geld zu verdienen. Zu erfragen: 11 No. Fifth Ave., Maywood. dofrsaso

Zu verkaufen: Ein Restaurant, oder verkaufe halbes Interesse vom Geschäft. 2902 Cottage Grove Avenue. 17feb1wX

Verkaufe Theater, 5c und 10c, gutgehend, oder Partner. Adr.: G 921 Abendpost. —son

Zu kaufen gesucht: Bier-Route, auf der Nordseite gelegen. Adr.: mit Preisangabe: Z 667 Abendpost. 14feb1wX

Geschäftsteilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

Teilhaber gesucht: Metallwaarenfabrik sucht zuverlässigen Mann als Teilhaber für Innenarbeit. Spezialfachkenntnisse unnötig. Große Aufträge vorhanden, $50 wöchentlicher Mindestverdienst kontraktlich garantirt. Jede Probe gestattet. Ungefähr $700 bis $1000 erforderlich, welche sichergestellt werden. Brieflich: G 908 Abendpost. 20fb1wX

Teilhaber in Möbelfabrik, sofort, feine Gelegenheit für Schreiner, Maschinist oder Kaufmann; wir fabriziren patentirte Dining Tables und Küchen Cabinets; zirka $1500 bis $2000 erforderlich. Geld sichergestellt. Näheres 1910 Nord Campbell Ave.

Verlangt: Saloon-Partner zum Ankauf des halben Anteils meines Partners; garantire Tageseinnahme von $50; Miete $100 per Monat, in der Loop gelegen; nur kleiner Betrag in Baargeld erforderlich. Erfahrung nicht nötig. Adr.: D 12 Abendpost.

Für neues Unternehmen wird Dame als Partnerin gesucht mit $500 Einlage, welche Kenntnisse von Woll- und Baumwoll-Stickerei hat. — Adr.: D 24 Abendpost. fason

Gesucht: Suche guten Tinner mit etwas Geld als Partner. Beste Gelegenheit für den rechten Mann. 1016 Thomas Str., Oak Park. Tel.: 5321 Oak Park. fason

Verkaufe meinen halben Anteil von gutem Eck-Saloon wegen Krankheit. Vorzusprechen 674 Blackhawk Str., Basement, von 7 bis 9 Abends.

Partner. Habe $150 und meine Zeit, was soll ich tun? Adr.: D 31 Abendpost.

Geld auf Möbel, Saläre u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

Wir verleihen
Geld — Geld
auf Möbel, Pianos,
ohne Wegnahme.
25 Jahre an unserem gegenwärtigen Platze.
Dies ist unsere Empfehlung.
Braucht Ihr Geld?
$10 $15 $20 $25 $30 $35 $40 $45 $50 $55 $60 $65 $70 $75 $80 $85 $90 $95 $100
Wenn Ihr Geld braucht, sprecht bei uns vor. Ihr könnt nicht nur Geld bei uns erhalten, sondern Ihr könnt es auf so lange Zeit haben, wie es Euch beliebt und Abzahlungen machen, ohne in Not zu geraten.
Ihr erhaltet hier dieselbe freundliche Berücksichtigung in Bezug auf Eure Verhältnisse, wie eine Bank es tun würde.
Schreibt oder telephonirt an Fred Keller, Mgr.
Mutual Security Co. (uninc.)
143 N. Dearborn Str., Zimmer 44,
Ecke Dearborn und Randolph Str.
Telephon: Central 5493. 4dz*X

Laßt Euch nicht von der Arbeit zurückhalten. Wir halten Abends offen. Und in keine Geschäfte, wobei Ihr nicht Eure eigene Sprache gebrauchen könnt. Wir haben uns organisirt, um dem Arbeitsmann sowie dem kleinen Geschäftsmann die Vorteile von Bank-Kredit zukommen zu lassen. Ihr könnt Geld von uns leihen auf Möbel, Pianos oder irgend welche andere Sicherheit, und die Sicherheit in Besitz halten. Wenn Ihr irgend einer Leih-Gesellschaft verschuldet oder dieselbe Forderungen irgend welcher Art an Euch hat, so strecken wir Euch das Geld vor, um dieselbe auszuzahlen. Wir zahlen mehr Darleben aus, als irgend eine Gesellschaft in Chicago. Ihr bekommt das Geld eine Stunde nachdem Ihr darum ersucht habt.
Local Loan Co.
1225 N. Ashland Ave.
Nahe Ecke Milwaukee Ave.
'Phone: Haymarket 5010.
4347 Süd Halsted Straße.
Nahe Ecke 47. Straße.
'Phone: Drover 2116.
6ja,dosondi2mt

Geld zu verleihen!
auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen.
Niedrigste Raten in Chicago.
Borgt $20 — zahlt $21.65 zurück
Borgt $30 — zahlt $32.50 zurück
Borgt $40 — zahlt $43.50 zurück
Borgt $50 — zahlt $53.80 zurück
Größere Beträge zu denselben Raten.
Standard Credit Company.
Etablirt seit 25 Jahren.
Aeltestes und zuverlässigstes Geschäft.
Room 702, Hartford Bldg., 8 S. Dearborn Str.
Sprecht vor, schreibt oder telephonirt: Randolph 3075. — Fragt nach Mr. Spitzer. 26nv*X

Geld für Jeden.
Wir leihen Geld auf Möbel und Pianos. Und auch auf Ihren Lohn, 6 monatliche leichte Abzahlungen, sehr niedrige Preise. Das einzigste deutsche Geschäft in Chicago; keiner wird abgewiesen, Geld denselben Tag. Geschäft ist offen von 8:30 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends. Nummer 105 W. Monroe Str., Zimmer 808. 'Phone: Central 5059. Federal Leih Company. 29dz,3mt

**Privat-Partie verleiht ihr eigenes Geld zu 3 Prozent auf Möbel und Pianos. Sprecht vor oder schreibt.
58 West Washington Straße — Zimmer 605.** 4febX*

Möbel, Hausgeräte u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

$10,000 wert Möbel für weniger als den Fabrikpreis.

Wir kauften für weniger wie 50 Cents am Dollar, über $10,000 wert Muster in allen Arten von Möbeln und Teppichen, von der Januar-Ausstellung. Hier sind einige Musterpreise:

$125.00	Parlor-Garnituren	$40.00
15.00	Bibliothek-Tisch zu.........	5.98
6.00	Bett, 2-zöllige Pfosten....	2.75
6.00	feste Springs, zu.........	2.98
7.00	feine Filz-Matratzen zu..	3.25

und viele andere Bargains in allen Arten von Möbeln und Teppichen.
Verpaßt es nicht: Diese Preise sind nur für diese Woche.

Macht eine kleine Anzahlung und wir heben Euch die Sachen auf, bis Ihr dieselben abgeliefert haben wollt — ohne Berechnung.
Makler & Son, 755 Wells Str.,
Ecke Chicago.
Das billigste deutsche Möbelgeschäft in Chicago. 6fb*X

— Versteigerung —
— Rugs, „Hangings", Möbel, Paintings —
— wegen Regelung zweier Nachlässe —
Dienstag, den 22. Februar, 10 Uhr Vormittags, in unseren Verkaufsräumen 2521—25 Sheffield Avenue. Wir verkaufen an die höchsten Bieter Antiques, Mahagoni und Wallnuß Parlor-, Schlaf- und Eßzimmer-Sets, Antique Stühle, Schaukelstühle, Davenports, Hall-Trees, Buffets, Oriental Rugs, Carpets, Draperien, Dressers, Chiffoniers. Die obigen Möbel müssen bestimmt verkauft werden auf Befehl der Erben. Versäumt nicht, zu diesem Verkauf zu kommen.
Reebies Auction House,
Joseph Straußer, Versteigerer. Privatverkäufe täglich. Offen Mittwoch und Samstag Abends. fomo

Echte Mahagoni Möbel — Billig.
Wir haben auf Lager und machen auf Bestellung solide Mahagoni-Eßzimmertische, 54 Zoll, 6 und 8 Fuß lang, ledergepolsterte Stühle, Colonial Dressers und Chiffoniers, Morris- und Schaukelstühle, Colonial-Betten.
Besichtigen Sie unsere Waaren, bevor Sie kaufen. Billiger wie sonstwo; solide, dauerhaft.
Wm. M. Jost & Co.,
333 Süd Clinton Str., 2. Stock.
1feb—1maiX

Möbel für die Hälfte des Wertes.

$7.50 2 Zoll Pfosten-Bett..................	$ 3.75
$25.00 9x12 Samt-Rug.........................	$12.50
$50.00 Parlor-Garniture, echtes Leder....	$25.00
50c Küchen-Stühle............................	0.25
$6.00 Koffer....................................	3.00

Humboldt Furniture Co.,
2412—14 North Ave.
Seht nach dem elektrischen Schild:
Amor schießt Pfeile.
26ja,3mtX

Zu verkaufen: Billig, Möbel und Rugs von vollständig eingerichtetem 6 Zimmer Flat oder einzeln, muß sofort verkauft werden. 1922 Dayton Str., nahe Center Str., 1. Flat. 8fb—19mz,didoson

Zu verkaufen: Sehr billig, fast neuer Treppenteppich, Heater für Heißwasser-Tank. 5836 Kenmore Ave. Telephon: Edgewater 5969.

Zu verkaufen: Möblirtes 3 Zimmer Flat, Gas, Wasser und Toilet, für $25; Miete $8.00. 931 West Erie Straße.

Zu verkaufen: Vollständige Ausstattung von Haushaltwaaren. 2049 N. Halsted Straße. fason

Zu verkaufen: Möbel für drei Zimmer billig. 5035 S. 5. Ave., hinten.

Zu verkaufen: Möbel von 5 Zimmer Flat, preiswert. 3711 N. Racine Ave., 3. Fl. faso

Zu verkaufen: Einrichtung von 6 Zimmer Cottage, $40; Miete $17. Bad, elektr. Licht; Lease nebensächlich. 5847 So. California Ave. fason

Zu verkaufen: Haushalt-Möbel, Stühle, Schaukelstühle, Divan und andere Möbelstücke. Vorzusprechen: 4424 North Hermitage Avenue. fason

Zu verkaufen: $46 Küchenherd zu $7. 2252 Larrabee Straße, 1. Flat. fason

Zu verkaufen: Verlasse die Stadt, verschleudere mein prachtvolles $150 Parlor Set, $35; auch $450 Piano $115; sieben Wochen im Gebrauch. 3645 West Polk Str., 1. Floor. 16feb1wX

Bargain: Möbel, Rugs, Messingbetten, Piano. 2910 North Ave., erstes Flat. 17fb1wX

Pferde und Wagen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts die Zeile)

Bargain: 40 junge Pferde u. Mähren müssen verkauft werden, wegen Auto-Einführung. Einige gut passende Gespanne darunter, 6 Stuten tragend. Auch 25 Maulesel von $100 bis $250 das Gespann. Anzahl von Geschirre und Wagen. Lincoln Pk. Teaming Co., 1337—39 N. Clark. 20fb,sondido3mt

$15 aufwärts — 50 Stück Pferde, Stuten, mehrere passende Gespanne, billig; alle von 5 bis 8 Jahre alt; manche etwas pflasterwund. 4 Gespanne große Maulesel, billig. Ein- u. Zweispännergeschirre, $8 per Set. Allerlei Wagen. Verkaufsgrund: Stellen Autos ein. Anzufragen Supt. Lake Street Teaming Co., 1901 Lake Str. 29ja1mtX

Alexander Bros., Groß-Fleischhändler, haben ihre Pferde usw. abgelegt für Auto Trucks und müssen deshalb 30 Pferde und Stuten verkaufen, nebst ein- u. zweispännigen Geschirren u. Wagen. Jedes Pferd wiegt von 900 bis 1600 Pfd. Eine Stute ist tragend. Gute Gespanne darunter. — 446 Ost 39. Straße. Telephon: Douglas 8567. 5ja,3mtX

Notiz zur Käufer für Baar.
10 Pferde und Mähren müssen verkauft werden wegen Umtausch des Geschäftes in Kraftwagenführung. Jedes Pferd wiegt von 1200 bis 1400 Pfd. $75 bis $125 das Stück.
1739 West Monroe Str.
26janX3mt

Zu verkaufen: 37 Pferde und Stuten, mehrere passende Gespanne, die von 1800 bis 3400 Pfd. wiegen, alle junge und außer harter Arbeit; 4 gute Einspänner-Pferde. Zweispänner-Geschirre, $8 das Set. Anzufragen: Stables, 1638 Washington Blvd., nahe Paulina. 26janX1mt

Max Tauber & Sons, die vorteilhaft bekannten Pferdehändler, 1720 Milwaukee Ave., haben stets 100 Pferde an Hand, brauchbar für Stadt- und Landarbeit. Manche Mähren sind tragend. 50 Arbeitspferde zum Vermieten. Tag, Woche, Monat. 13jan3mtX

Zur Beachtung! Geht nach den Madison Bottling Works wegen Ankauf von 60 Pferden und Mauleseln, mehrere passende Gespanne. Flaschenbierwagen. Kommt sofort, wir brauchen den Platz für Auto Trucks. 1741 Madison Straße. 16ol,6mtX

Notiz! Anzahl von Mähren und Stuten billig zu verkaufen wegen Einstellung von Autos. Kommt nach Sorenson's Expreß Co. und fragt nach Stallmann, 1819 Nord Western Avenue. 16fb,1mtX

Zu verkaufen: Pferde, Maulesel, alle Sorten Wagen, Eis-, Grain-, Kohl- und Flaschenbierwagen, um Raum zu schaffen für Auto Trucks. Gottfried Brewing Co., 337 Alexander Str. 16feb1wX

Kaufte Anzahl von Pferden und Stuten von Geschäftshäusern und Brauereien. Mehrere gute Gespanne und 4 tragende Stuten. Farmer, verpaßt nicht diese Gelegenheit. 831 N. Clark Str. 4ja,3mtX

Zu verkaufen: 32 Stück Pferde und Mähren, 6 Mähren tragend; 22 Sets Pferdegeschirr und Wagen. Nachzufragen Halsted Street Teaming Co., 2560 Süd Halsted Str. 2fb*X

Zu verkaufen: 40 Bierwagen, Pferde und Mähren, alle Größen. Alle Arten Geschirre, billig für Baar. 743 W. 42. Str., nahe Halsted. 16fb,3mtX

$85 kaufen 2000 Pfund Gespann schwarzer Pferde, wenig in Stadt gebraucht. Doppelgeschirr $15. Phone Lincoln 1795. 2500 Southport Ave. 19fb1mtX

$65 kauft Buggy oder Ablieferungspferd. 1412 Altgeld Str. 19fb1mtX

Zu verkaufen: Moving Van, $75; Einspänner Auto Truck, 3 leichte Dachwagen, Buggies, 3 Pferde und schöne Expreßgeschirre, billig. 2211 Lincoln Ave. fason

$175 kaufen ein gutes, gesundes 2600 Pfd. schweres Gespann Farm-Stuten, Zweispännergeschirr. Union Pk. Team'g Co., 1157 W. Lake St. 6fb,3mtX

Farmer verkauft, wegen Krankheit, vier junge Stuten, Farmwagen und Geschirr, billig. Nachzufragen „Farmer Stall". 731 West Lake Str. 9ja,3mtX

$50—$75, 4 feine junge Pferde, von 900 bis 1300 Pfd. Auch Expreß-Wagen u. Geschirre; billig. Kaufte Kraftwagen. 2022 No. California Av. 26janX3mt.

$150 kaufen gesundes 8-jähriges, 2600 Pfund Gespann schwarze Stuten, eine tragend. Barn Bros., 212 Sheldon Str., nahe Lake Str. 6ja,3mtX

Billiger Kauf. 26 Pferde u. Mähren für jeden Gebrauch, von 900 bis 1500 Pfd, 5 bis 9 Jahre; auch gute Wagen u. Geschirre. 2546 Madison St. 6ja—6aplX

Hunde, Vögel u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

Zu verkaufen: Belgian Hares und Flemish Giants. 1759 N. Albany Ave. Kranels. faso

Zu verkaufen: Schöne weiße Pudel Puppies, $6 das Stück. 1869 N. Oakley Ave., Candystore. fason

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

Deutscher Optiker und Optometrist. Warum sollen Deutsch Sprechende bei Bedarf von Augengläsern nicht zum Deutschen gehen, besonders wenn derselbe Jahrzehnte lange Erfahrung hat, jedem Kunden seine Augen persönlich untersucht und reell und aufmerksam behandelt. Dr. M. Schwimmer, 625 North Ave., gegenüber Knoops Department Laden. 9fbmifrson*

Deutscher Theosophischer Verein. Heute Abend 8 Uhr Vortrag über: „Sind Gedanken zollfrei?" Eintritt frei, Jedermann willkommen. Lokal: Zimmer 24, 953—963 Belmont Ave., Ecke Sheffield Avenue. fb6,13,20,27

Achtung, Russländer! Das russische Büro, 1025 West 16. Str., 2. Floor, Front, Chicago, Ill., verfertigt Vollmachten und Dokumente jeder Art. Gesuche im Konsulate, Kommissionen, Geldsendungen u. s. w. Angelegenheiten. Auswärtige Anfragen werden pünktlich besorgt.

Sheet Musik, Classic, Sacred, Operatic, Medleys; von tüchtigen Komponisten; 60 Prozent ab. 38 N. Fifth Ave., gerade um die Ecke nicht weit von der „Abendpost".

Pianos reparirt. Expertarbeit, mäßige Preise; Pianostimmen $1.20. Gliot, 2553 Lincoln Ave. fb20sonmi1mt

A. E. Wünsche Sie zu sehen. Weber. Weiß Bescheid. Antwort an D 33 Abendpost.

Brennholz verschenkt. Kommt mit Eurem Wagen nach 50 N. Green Straße, hinten.

Sammler von alten Papieren, Briefmarken usw. wünscht etliche deutsche Geburtsscheine der Jahrgänge 1880—1890 zu erstehen. Adr.: W 562 Abendpost.

Macht Geld beim Strümpfestricken für uns; die beste Maschine nach irgend einem Plan wird geliefert. Saison jetzt im Gange. Schreibt heute. Schulz, Mid-City, 803 Madison Str., Chicago.

Notarielle Beglaubigungen, Vollmachten, Testamente u. s. w. prompt und zuverlässig bei Sartorius, Oeffentlicher Notar, 225 Washington Str., Abends und Sonntags 1938 Mohawk Str. 8ol,mifrsonmo

„Albrechts Asthma Drops" das einzigste Heilmittel. 1727 Larrabee Straße. 13fb,sondifr,3mt

Bettfedern gereinigt mit den besten Maschinen, nur gute und reelle Arbeit. Eiderdaun-Steppdecken auf Bestellung gemacht. 1455 Belmont Ave. Telephon: Graceland 110. Phil. Baiger. 8fb,frsondi

Massage, Haararbeit und Frisiren. Frau Vor[illegible], 6242 S. Halsted Str. doson

Krueger Franz wird gesucht, wegen Erbteil, von seiner Mutter Wittwe Johanna Krueger, geb. Zeeb, aus Ratzebuhr, Pommern, gebürtig. Adr.: 447 East 173. Str., New York. fb6—27,son

Wiener Schuhmacher, Orthopaedist — Schuhe für empfindsame Füße. 3139 Logan Blvd. Offen Abends. 5fb,fasodo*

Painting, Paperhanging, Plastering, preiswert; Calcimining $2 das Zimmer; gute reine Arbeit garantirt. Hon, Tel.: Humboldt 6771. [illegible]

Tanz-Unterhaltung jeden Sonntag Abend in der neu renovirten Mozart-Halle. Musik von Lang u. Meitz Orchester. 17fo1woX

Etwas getragene $25—$60 Männer- u. Junglings-Anzüge und Ueberzieher, $5.00 aufwärts. Neue nicht abgeholte $30—$45 Anzüge u. Ueberzieher, ½ Preis. Gordon's, 1415 S. Halsted Str. 21ol*X

Painting, Decorating zum billigsten Preise; gute Arbeit garantirt. Paint Store, 4858 Lincoln Ave. Telephon: Ravenswood 3018. fason

Manicuring auf Verabredung. Tel.: Ravenswood 7231. 5fb2wX

Piano gestimmt, $1.00. Tel. Humboldt [illegible] 10fb1mtX

Echte deutsche Filzschuhe und Pantoffeln jeder Größe fabrizirt, hält vorrätig: „Zimmermann", 1431 Clybourn Ave., nahe Larrabee. 3fb1mo

Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

Greenebaum Sons
Bank & Trust Company,
Ecke La Salle und Madison Str.
Kapital $1,850,000.00,
verleiht Geld auf Grundeigentum u. zum Bauen. Niedrigster Zinsfuß. Sichere erste Hypotheken und Bonds in beliebigen Summen, auf bebautes Chicagoer Grundeigentum zu verkaufen. Seit 60 Jahren die bekannteste Bank für ausländische Geld-, Wechsel- und Checkgeschäfte. 2nov*X

Koch & Co.,
2603 So. Halsted Str. 'Phone Yards 1148.
Machen Darlehen speziell auf Südseite Eigentum in Beträgen von $200 bis zu $5000. Telephonirt oder schreibt; spreche sofort vor. 30 Jahre lang im Geschäft am selben Platz.
Sicherheitsgewölbe zu vermieten.
$2.50 und aufwärts.
18janX3mt

Sagt uns, was Ihr bauen wollt, wir sagen Euch, was es kostet, ohne Auslagen für Euch. Wir besorgen Euch eine Anleihe und Pläne und bauen vollständig. Monatliche Zahlungen ohne Kommission. 17-jährige Erfahrung. Allison Contracting Co., Zimmer 704, 109 N. Dearborn. 7jul*X

Privatgelder auf zweite Hypothek zu verleihen, auf verbessertes Grundeigentum: leichte Zahlungen, mäßige Raten. F. Plotke, 127 N. Dearborn Str., Zimmer 1444. 11ol*X

25 Jahre im Geschäft auf demselben Platze. Wir sind Baumeister von Häusern, Läden, Flats u.s.w., liefern Geld, Pläne und Voranschläge frei und bauen komplet. Keine Extras. Paddock, Bond & Co., 25 N. Dearborn Str. 29dz*X

Wir verleihen Geld auf Grundeigentum und zum Bauen zu niedrigsten Zinsen. Offen Montag und Samstag Abend bis 9 Uhr. Krause State Savings Bank 1341 Milwaukee Ave., nahe Paulina Straße. 29l*X

Etablirt 1891. Wir können Euer Grundeigentum verkaufen oder vertauschen. Verleihen Geld. Verkaufen erste Hypotheken. Feuerversicherung. E. Freudenberg & Co., 1561 Milwaukee Ave. 20fb,sondido,3mt

Zweite Hypotheken-Darlehen prompt gemacht; mäßige Raten; niedrigste Zinsraten verlangt; monatliche Zahlungen. Real Estate Mortgage Co., Ltd., 11. Floor, 109 N. Dearborn Str. 27jan*X

Darlehen auf Grundeigentum, Häuser oder Baustellen. Landarlehen eine Spezialität. Sofortige Bedienung. S. D. Stone & Co. 'Phone: Randolph 300. 76 W. Monroe Straße. 25fb*X

$3500 zu verleihen, 5½% Zinsen, auf gutes Grundeigentum. 2560 Lincoln Ave. 19fb1wX

Privatmann verleiht Geld an Hausbesitzer; keine Hypothek nötig. Adressirt: H 443 Abendpost. 19feb1wX

Zu verkaufen: Vorzügliche erste Geld-Hypotheken, $1000, $1500, $1750, $3600, 6% Zinsen. Heafield & Fischer, 3108 Milwaukee Ave., Ecke Belmont Ave. mi—son

Zu leihen gesucht: $14,000, erste Hypothek auf $40,000 Grundeigentum. Adr.: A 86 Abendpost. 18feb1wX

Privatmann verleiht Geld auf zweite Hypothek. Adr.: W 554 Abendpost. 11fb1mtX

Geschäftseinrichtungen, Maschinerie usw
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

— „Das verläßliche Haus" —
Wenn Sie irgend eine Art Ladeneinrichtung brauchen für irgend ein Geschäft, kommen Sie zu uns, ehe Sie kaufen.
Wir bedienen Sie ehrlich und sichern Ihnen billigere Preise als sonstwo. Wir wollen Ihre Kundschaft und Ihre Freunde. Alle Einrichtungsarbeit garantirt.
— Reliable Store Fixture Co —
(nicht inkorporirt)
448 Wells Str., 1 Block nördlich von Kinzie Hochbahn-Station. Telephon Franklin 3380. 16fb3mt

Kauft Eure Laden-Einrichtungen bei
Julius Bender,
Madison und Peoria Straße.
Hier könnt Ihr etwa 40 Cents am Dollar an allen Euren Store-Fixtures ersparen.
Neue und gebrauchte.
Preise die absolut niedrigsten in Chicago.
Zufriedenheit garantirt.
901 bis 911 West Madison Straße.
Telephon: Monroe 1712.
17dz—20dz*

Bargains für Druckereien! Zu verkaufen: Eine Anzahl Regale, Kästen und Einschiebebretter, billig. Näheres beim Geschäftsführer der „Abendpost", 223—225 W. Washington Straße. *X

Zu kaufen gesucht: Restaurant-Eisschrank, 169 W. Division Str.

UMI

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

$95 kaufen mein feines 88-Noten Mahagoni Spieler Piano, wenn es diese Woche genommen wird. Bank und Musik dazu. Dieses Piano ist $600 wert und kaum ein Jahr gebraucht. Kommt Sonntag oder bevor 6 Uhr Abends Wochentags. Mrs. Lingel, 4500 Sheridan Road. 20fb1wX

Waarenhaus Piano-Verkauf! — 3 Pianos und ein Spieler-Piano müssen für Lager-Rechnung verkauft werden. Billig für Baar. 1451 Madison Straße. Offen Abends. 20fb1wX

$110 Baar kaufen feines Cabinet Grand Upright Piano. 2478 Orchard Str., 1. Apt.

Gelegenheitskauf. 1 Jahr altes Spieler Piano mit bestem Ton verkauft. Nachzufragen Sonntag Nachmittag und Montag. Ernst Böhm, 1363 Cleveland Ave., top Floor. fafon

$65 Edison Sprechmaschine und 47 Rekords für $15. 741 S. Western Ave. fafo

Prachtvolles $65 Mahagoni Cabinet Vic. und 29 Selektionen, $25. 1814 West Monroe Str. frfafon

Zu verkaufen: Familie verkauft $400 Piano, in gutem Zustande, keinen Gebrauch dafür, $70. 2440 Lincoln Ave. 15fb1wX

Phonograph mit Records, billig. 337 West North Ave., nahe Sedgwick. 5fb1mtX

Neue Edison Diamant Phonographen, $30.00 aufw. Jas. J. Lyons, 25 W. Lake, nahe State 30dz*X

Nähmaschinen, Bicycles u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

Singer-Nähmaschine, 50c wöchentliche Abzahlungen, billigste Preise; gebrauchte $3 aufwärts. 337 W. North Ave., nahe Sedgwick. 9fb1mtX

Patentanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

Erteile Auskunft über Patente; kleines Buch frei. Robt. Klotz, U. S. Patentanwalt und mech. Ingenieur. 139 Nord Clark Straße. Zimmer 1705. 2ap,dido,fafon*

Drucksachen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

1000 Briefköpfe, Kouverten, Karten, Zirkulare etc., $2.00. Muster frei. A. Fantus, 525 S. Dearborn Str. Telephon: Harrison 3673. 24ok,fondifr*

Ofenteile und Reparatur.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

Ofenteile und Wasserfronts für alle Oefen. Oefen nickelplatt. Margolis, 697 Milwaukee Ave. 5ja,3mtX

Leichenbestatter.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

Western Casket and Undertaking Co. — Michigan Blvd. und Randolph Str. Tel.: Central 368. 13mai*X

Grundeigentum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

Nordseite.

Zu vertauschen: Folgende Häuser für Farmen: 3-stöck. Brick, 1—8 und 4—4 Zimmer Flats, nahe Lincoln Park; Miete $1224 jährlich. Preis $12,500.

Brick- und Frame-Store und 8 Flats; Miete $1044 jährlich; Preis $9000.

Zweistöckiges Brick, hohes Basement, 1—4 und 1—5 Zimmer Flats und Bad; Preis $3800.

Drei Häuser, Brick und Frame, auf 44×132 Fuß; Miete $960; Preis $8500.

Zweistöckiges Frame und 6 Zimmer Frame-Cottage mit 3-stöckigem Frame auf Lot 75×125 Fuß, in Lake View.

Zweistöckiges Frame, nahe Lincoln Park, zwei 6 Zimmer Flats, 25×125.

LaBouy & Wersching,
2151 N. Halsted Str. frfafo

Laßt Euer Grundeigentum durch einen alten, zuverlässigen Grundeigentumshändler schnell verkaufen oder umtauschen. Ich annonzire dasselbe kostenfrei. Kommt oder schreibt und laßt Euer Grundstück in meine Liste aufnehmen. Kein Verkauf — keine Kommission. Habe stets Käufer an Hand.
John Heim, 3148 N. Ashland Ave.,
nahe Belmont Ave. fafon

Zu verkaufen: Nur $1700; 8 Zimmer Haus; kann leicht in 2 Flatgebäude verwandelt werden; das allein ist das Geld wert; muß verkauft werden, um Nachlaß zu regeln; nur ein Block südlich von Belmont und Lincoln Ave. Cars, an Ashland Ave.; muß $750 Baar haben. Rest auf Abzahlung. fafon
John Heim, 3148 N. Ashland Ave.

Zu verkaufen: Hübsches 5 und 6 Zimmer Flatgebäude, Bad, Gas, Furnaceheizung; Konkret-Basement, Laundry Tubs, N. Oakley Ave., nahe Montrose; nur $1000 Baar, Rest auf Abzahlung.
John Heim, 3148 N. Ashland Ave. fafon

Zu verkaufen: $2650, hübsches großes Haus; für 2 Familien arrangirt; ein 6 und ein 4 Zimmer Flat, Bad und Gas; nahe Lincoln und Montrose Car; nur $500 Baar, Rest auf Abzahlung. John Heim, 3148 N. Ashland Ave. fafon

Zu vertauschen: $17,500 — großes 6 Apartmentgebäude, Ecke, in bester Gegend der Nordseite, nahe Paulina und Leland Ave.; gute Hoch- und Eisenbahnverbindung; mit $7800 „straight" Hypothek, in 5 Jahren fällig; wünsche kleineres Eigentum als Teiltausch. John Heim, 3148 N. Ashland Ave. fafo

Fast neues 2-Flat Brickhaus, 6 und 6 große Zimmer, elektrisches Licht, großer Heizofen in jedem Flat, eichene Fußböden und Holz-Verkleidungen, 30 Fuß Bauplatz; gepflasterte Straße, in der Nachbarschaft von Irving Park Blvd. und Lincoln Ave., $6750; $1000 Baar, $30 monatlich. W. Zelosky, 1905 Belmont Ave. 19fb1wX

Neues 2-Flat Brick, 6 große Zimmer in jedem Flat, elektr. Licht, Furnace Röhrenleitung, Eichenholz-Fußböden, Hartholz-Verkleidung; 30 Fuß Lot; gepflasterte Straße; 1 Block zur Straßenbahn, bequem zur Hochbahn, $6650, $1000 Baar, $30 monatlich. Wm. Zelosky, 3557 Nord Western Ave., Ecke Addison Str. 19fb1wX

Bequeme, heimische 5 Zimmer Cottage, hohes Erdgeschoß; Bad, Gas; gepflasterte Straße; nahe zu Belmont und Lincoln Ave.-Straßenbahn und Paulina Str.-Station der Northwestern-Hochbahn; $2350; $350 baar, $15 monatlich.
Wm. Zelosky, 1905 Belmont Ave. 19fb1wX

$300 Baar, $15 monatlich, kaufen moderne Cottage, 5 Zimmer am 1. Floor, Furnaceheizung, hohes Basement und Dachboden, Badezimmer; 2 Blocks von Irv. Pk. Station der Northwestern-Hochbahn, $2600.
Wm. Zelosky, 1905 Belmont Ave. 19fb1wX

$300 Baar, $15 monatlich kaufen fast neue 5 Zimmer Brick-Cottage; alle Zimmer auf einem Floor, Furnaceheizung, elektr. Licht, Eichenholz Fußböden, Hartholzverkleidung, hoher Dachboden und Basement. Zwei Cars innerhalb 1 Block.
Wm. Zelosky, 1905 Belmont Ave. 19fb1wX

Zu verkaufen: Zweistöckiges Brickhaus, jedes Flat 6 Zimmer, Furnaceheizung, $5650. 3745 N. Robey Straße. fafon

Zu verkaufen: Cottage, Brick-Basement, 30 Fuß Lot, 5 Zimmer und Bad an einem Floor, 2 Zimmer und Toilet im Basement; kommt schnell; Preis $2500. Steinbach, 3663 Lincoln Ave. fafon

$1500 kaufen dreistöck. Brickhaus; Miete $128. Preis $10,000. Ruedel, 602 North Ave. 19fb1wX

Verkaufe zweistöckiges Haus, Bad; Miete $32. Preis $2800, nötig $500. Ruedel, 602 North Ave. fafon

Verkaufe zwei Häuser, Toilets; Miete $91. Preis $6500, nötig $2000. Ruedel, 602 North Avenue. fafon

Verkaufe gutes, spottbilliges, modernes 3—6 Zimmer Brick-Flatgebäude, nahe Cleveland und Center Str., $7000. Torpe, 2360 Lincoln Ave. fafon

Vertausche Nordseite 3-Flat Brickhaus, Miete $700; Hypothek $3000; nehme Lot, Farm oder Cottage und $1500 Baar. Torpe, 2360 Lincoln Avenue. fafom

Nahe Center und Fremont 6—4 Zimmer Flatgebäude und Cottage; Miete $1260; Preis $10,000. Torpe, 2360 Lincoln Ave. fafomo

Zu verkaufen: 2-Flat Brick, Vorder- und Hinter-Porches, Heißwasserheizung; Preis $5600, $1500 Baar. Steinbach, 3664 Lincoln Ave. fafon

$2200 kaufen neues 2-Flat Brick, 5 und 6 Zimmer, Brick Porch, Heißwasser, Mortgage $3800; Bedingungen nach Wunsch. Steinbach, 3664 Lincoln Ave. fafo

Verkaufe mein zweistöckiges Brickhaus, wegen Abreise nach Seattle, billig. Nachzufragen 2104 Addison Str. frfafon

$1000 kaufen zweistöckiges Haus, Bad, elektr. Licht; Preis $3200. Ruedel, 602 North Ave. 19fb1wX

Grundeigentum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

Nordseite.

Zu vertauschen: Hübsches großes 9 Apartment-Eckgebäude, alles gut vermietet, an Sheridan Road, Ecke Rokeby; Hypothek $12,000 zu 5%; gebe Anteil an diesem Eigentum und außerdem bis zu $25,000 Baar für hübsches verbessertes Geschäftseigentum, Ecke, auf der Nord- oder Südseite, oder ziehe Nordseite Baustelle in Betracht. Um Auskunft telephonirt John Heim, alleiniger Agent, 3148 N. Ashland Ave., zwei Türen von Ecke Belmont Ave. fafo

Bargain! 2-Flat an Leavitt nahe Roscoe Str., in bester Ordnung; gepflasterte Straße, $2975; $500 Baar, $20 monatlich.
Wm. Zelosky, 1905 Belmont Ave. 19fb1wX

Nordwestseite.

Tausche 2 Stores, 3 Flats, Ofenheizung; Miete $78 den Monat, LeClaire Ave., nahe Grand Ave. Equity $3000. Wünsche Nord- oder Westseite schuldenfreie Baustellen. Adr.: S 106 Abendpost.

Zu verkaufen: Jetzt im Bau. Brick-Bungalows im schönsten Teil von Irving Park, 5 Zimmer, 37½ Fuß Lot, gepflasterte Straße. Nach Wunsch gefertigt. Furnace- oder Wasserheizung. — Preise $4,500.00 bis $5,500.00.
Koester & Zander, 143 N. Dearborn Str.

1½-stöckiges Gebäude, in zwei Flats eingerichtet, 4 und 5 Zimmer, Bad, Gas; gepflasterte Straße; bequem nach Belmont und Milwaukee Avenue Cars, $3100; $300 Baar, $20 monatlich.
Wm. Zelosky, 3801 N. Western Ave. 19fb1wX

Verkaufe zu einem Bargain 50×130, an North Ave., nahe Oakley, mit Brick-Cottage. Höchstes Angebot bekommt es. G. Barth, 4047 N. Troy Str. Tel.: Monticello 1149. fafo

Großer Bargain! Neues 2-Flat Brickhaus, 30 Fuß Lot, Heißwasserheizung, 2 Boilers, Sonnen-Parlors und -Porches, Fireplaces, Bücherschränke, Oak Trim, die allerneuesten Verbesserungen; gute Verkehrsverbindung; zweites Flat vermietet; Preis nur $7100. Eigentümer Sonntag am Platze, 4239 N. Spaulding Ave., nahe Montrose Ave. fafon

Zu verkaufen: 5 Acker an Sektion-Linie, in schnell wachsender Nachbarschaft, Nordwestseite, gutes Haus, 7 Zimmer, nebst Scheune. Großer Bargain. Preis $8,000.00, die Hälfte baar.
Koester & Zander, 143 N. Dearborn Str.

$150 Anzahlung
$12 monatlich nebst Zinsen
kaufen eine
„Zuetell"
5 Zimmer Brick Cottage; neu u. modern; Eichen Fußböden und Trim; elektrisches Licht; Concrete Basement; 30 Fuß Lot.
Zuetell, 4101 Fullerton Ave. 15jan*X

$150 Anzahlung
$12 monatlich nebst Zinsen
kaufen eine
„Zuetell"
5 Zimmer Cottage; neu und modern; Eichen Fußböden und Trim; elektrisches Licht; Concrete Basement; 30 Fuß Lot.
Zuetell, 2201 N. Kostner Ave. 15jan*X

Zu verkaufen: 6 und 6 Zimmer 2 Flat-Brickgebäude, Oak Trim, Elektrizität, Consoles, Sun Parlors, Zement-Basement, Furnace für 1. Floor; alles in bestem Zustand und erster Klasse; kommt und seht es, ehe Ihr kauft, Anzahlung $700; Preis $5800. 3435 West Chicago Avenue. frfafon

Zu verkaufen: Neues 5 und 5 Brick zwei Flat Gebäude, Oak Trim, Elektrizität, Peerleß Kessel, Bücherschrank, Colonades, Consoles, Mosaic Halle und Badezimmer; Zement- und Brick-Porches, Straße gepflastert u. bezahlt, bestes in der Stadt; Miete $552, Preis $5300. 3435 W. Chicago Ave. 'Phone Garfield 7765. frfafon

Zu verkaufen: Zwei Flat-Brickgebäude, neu und modern, 5 und 6 Zimmer, vorzügliche Residenzgegend, Nordwest. 30 Fuß Lot. Heißwasser-Heizung.
Koester & Zander, 143 N. Dearborn Str.

Westseite.

Zu verkaufen: Nur $4000, 4 Flat Brickgebäude, lauter 4 Zimmer Wohnungen, Bad und Gas, an W. Lake Str., gegenüber von Garfield Park; nur $4000; Miete $47.50 monatlich. Nur $500 Baar, Rest auf leichte monatliche Abzahlung. John Heim, 3148 N. Ashland Ave. Telephon: Lake View 478. fafon

Zu verkaufen: Nur $3900, feines großes 2-stöckiges Backsteingebäude, 5 und 6 Zimmer, Bad und Gas, nahe Fulton Str. und St. Louis Ave., nur $500 Baar, Rest auf leichte monatliche Abzahlung. John Heim, 3148 N. Ashland Ave. Telephon: Lake View 478. fafon

Verkaufe oder vertausche mein 3 Flat Brickhaus für Farm. J. B., 3108 Arthington Str. fafon

Südseite.

Zu verkaufen: 4 Zimmer Cottage, elektrisches Licht, eichene Fußböden, beinahe neu; Lot 25 bei 125, nahe 3 Straßenbahnen; Preis $1200. Näheres bei Foerster, 7006 Emerald Ave. fafon

Zu verkaufen: 4203 Princeton Ave., zweistöck. Frame, 6—6 Zimmer. In gutem Zustand, mäßig. dofrfafon

Südwestseite.

$25.00 Anzahlung, Rest $12.00 monatlich kaufen ½ Acre Hühnerfarm, $1000 Jahreseinkommen, 5 Cts. Fahrgeld, Archer Ave. und 56. Ave. 1620 Ashland Block. (150 neue Gebäude werden errichtet.) 6febX*

Vorstädte.

Zu verkaufen: $25 Anzahlung, Rest $10 monatlich kaufen ½ Acre Hühnerfarm; neue Gebäude, Maywood, vollständig; $1100. Nachzufragen 1620 Ashland Block oder Nr. 9, 19. Avenue, Maywood. 6febX*

Farmländereien.

Farmen in Wisconsin.
40 Acker Farm, fertig, mit Haus, Stall, lebendem Inventar, zu $1200, nur $250 Anzahlung; ähnliche 80 Acker-Farm zu $2400, nur $500 Anzahlung. Die 3 ersten Jahre frei, dann lange Zeit zum Bezahlen. Lehmboden. Unsere eigene 700 Acker Experimentir-Farm und Käsefabrik am Platze. Städte und Eisenbahnen von 3 bis 8 Meilen. Schreibt für nähere Einzelheiten an:
Rusk Farm Co.,
Eau Claire, Wisconsin. 20,27mz5,12

Zu verkaufen: Kleine Michigan Farm mit großer jährlicher Obsternte; 8 Zimmer Haus, großer Stall mit Zementfloor, nahe St. Joseph, halbe Meile landeinwärts vom Lake Michigan an der prächtigen Lake Shore Road. Ein ideales Sommerheim mit genügend Fazilitäten für ein komfortables Leben. Würde als Anteil Chicagoer Grundeigentum bis zum Werte von $5000 nehmen. Breckenridge & Park, 421 S. Cicero Ave. Telephon: Austin 155. fb19—26X

Gute Farm sehr billig.
160 Acres, 40 Acres unter Pflug, übriges Feuerholz, liegt sanft wellenförmig, zweistöckiges Haus 28×30, Stall, Granary, Obstgarten mit 50 Bäumen, 3½ Meilen zur Stadt, ½ zur Schule, Preis nur $2000; $750 Anzahlung. Wir haben andere gute Bargains. Drucksachen frei. Ev. Luth. Colonization Co., Merrill, Wis. 6fb,fon*

Seltene Gelegenheit
eine gute Farm sehr billig zu kaufen. 80 Acres nahe Meridian, größte Stadt in Mississippi; Haus, Stall etc.; fruchtbarer Boden, 2—3 Ernten im Jahr; angenehmes Klima; leichte Abzahlung. Paul E. Hoeppner & Co., 1623 Melrose Straße. fafodido

Außergewöhnlicher Bargain.
200 Acres Farm in deutscher Nachbarschaft und fruchtbarer Gegend in Virginien, nahe Städtchen mit 3 Eisenbahnen; 7 Zimmer Haus und andere Gebäude; angenehmes Klima; sehr leichte Kaufsbedingungen. Eigentümer hier. — Paul E. Hoeppner & Co., 1623 Melrose Straße. fomomitr

Zu verkaufen: Vierzig Acres Michigan Farm an Duck Lake, Sommerresort; gutes Haus, Scheune, 40 junge Aepfelbäume, alle Sorten Beerenobst, Trauben, 15 Acres geklärt, für annehmbaren Preis. 2451 N. Marshfield Ave. Beck. 18fb1wX

2½ Acker Farm, 6-Zimmer-Haus, Hühner, 1 Pferd usw., verkaufe oder vertausche für Nordseite Haus, Cottage oder 2stöckiges Haus. — Schreibt an H. W. Yeager, Peotone, Ill., R.R.4, oder vorzusprechen 1944 Fremont Str.

Zu verkaufen: Fertige, 20 Acker Florida Farm —billig, oder für irgend Chicago Grundeigentum zu vertauschen. Näheres beim Eigentümer, John Wahl, 942 West North Ave., 3. Flat. fafon

Verkaufe 40 Acres Farm, billig, wegen Alter und Krankheit, vollständig eingerichtet, schuldenfrei, 30 Jahre am Platz. Weiland, 2436 Nord Maplewood Avenue.

Gute Louisiana Farm, 40 Acres, 4 Meilen von großer Stadt, 30 Acres kultivirt; gute Gebäude, viel Frucht, $1000. Kleine Anzahlung. Wolter, 848½ W. 59. Str. fodido

Vertausche meine 40 Acker Hartholz Farmland am Wasser; nehme Lotten. W 545 Abendpost. fafon

Vertausche gute 40 Acres Farm, 60 Meilen von Chicago, für ein Geschäft. Koch, 2304 Nord Maplewood Avenue. fafon

$1500 kaufen 40 Acker Farm, neue Gebäude, am Fluß. W 544 Abendpost. fafonn

Grundeigentum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

Farmländereien.

Leute, welche sich für gutes Farmland interessiren, im sonnigen Süden, am Golf, wo man dreimal erntet im Jahr, reine, gesunde Luft, gutes Wasser, Kirchen, Schulen, Markt hat, erhalten Auskunft:
L. v. d. Leck, Zimmer 7 Kemper Bldg., North Ave. und Halsted Straße. 9—20feb

Wiskonsin Farm
40 Acker Land, neues Haus, zwei Schweine, 12 Hühner, eine Kuh; Preis $1000; $250 baar, keine weiteren Zahlungen für drei Jahre; Rest leichte Abzahlung. Sprecht vor oder schreibt: G. F. Sanborn, 431 Peoples Gas Building. Telephon: Harrison 5355. 6feb—5mzX

Zu verkaufen: Billig, 10 Acker Land, 5 Acker geklärt, nahe bei Higgins Lake, ein Block von Schule. Zu erfragen 320 S. Sangamon Str., 1. Flat. frfafon

60 Acres Flußfront, teilweise verbessert, in der Nähe guter Stadt; Lehmboden; auch Tausch. J. P. Foltz, 1943 Grace Str. 30dz*X

Zu verkaufen: Von Frau, Wis. Farm. Bargain. Keine Agenten. Ives, 4027 Elston Ave. 4fb1mtX

Verschiedenes.

4741—4745 W. Lexington Str., 3 Flat je 6 Zimmer-Haus, Lot 51×125, mit 5 Zimmer Cottage, zusammen $7000.
Oak Park, Lot 50 bei 125, erster Klasse Stucco-Haus, Garrage für 2 Maschinen, $6500.
Forest Park, 2 Flat Stucco-Haus, Heißwasser-Heizung, an Marengo u. Harrison, $5500.
Daneben 1½stöck. Haus mit Sunparlor, $3600.
Nehme auch leere Lots in Zahlung. Näheres: Wertz, 808 Wisconsin Avenue, Oak Park. 17feb1wX

Für müßige Stunden.

Preisaufgaben.

Bilderrätsel (5245).

Kreuzrätsel (5246).

Von F. W. Heinke.

1 . .	2 . . .
3 . .	4 . . .

1—2 Ein grimmer Mann in alter Zeit,
1—3 Ein schmackhaftes Tier.
3—2 Bringt allezeit Gutes.
3—4 Bestandteil vieler Schiffe.
1—4 Eine Verderben bringende Naturerscheinung.

Gleichklang (5247).

Von H. Langfeldt.

Vom Aste siehst zur Winterszeit
Vom Haus du oft mich blitzen;
Und wer mich gar zu ofte dreht,
Hat schließlich einen sitzen.

Doppelsinn (5248).

Wer nennt den Dichter im deutschen Land,
Dess' Name gleich ist seinem Stand?

Zweisilbig (5249).

Es sprach Herr Hindenburg: „In Polen
Wär' noch ein schönes Stück zu holen,
Drum 2!" — Das war ein Siegeslauf!
Und als er endlich 1 befohlen,
War schon der Feind auf flücht'gen Sohlen —
Die Stellung, 1 2, gab er auf.

Zusammenstellrätsel (5250).

Aus den Silben: chel — cho — da — del — del — del — e — ei — en — erd — gau — glo — gra — ka — kas — kop — la — ma — mann — me — na — na — nau — ne — nos — o — öl — phi — ral — ri — rhi — ro — ru — ta — te — the — u — u — ver — wild — zaum — zeug sind 18 Wörter zu bilden, deren Anfangsbuchstaben von oben nach unten und Endbuchstaben von unten nach oben gelesen, ein wichtiges politisches Ereigniß der jüngsten Zeit nennen. Die Wörter bezeichnen: 1. griechisches Heiligtum; 2. Baumfrucht; 3. Held eines Shakespearschen Dramas; 4. Aerztliches Instrument; 5. Schweizer Kanton; 6. Brennstoff; 7. Kirchenmusik; 8. Englische Kolonie; 9. Teil des Pferdegeschirrs; 10. Russische Verordnung; 11. Schlesische Stadt; 12. Griechischen Buchstaben; 13. Türkischen Feldherrn; 14. Kleinrussischen Bewohner Galiziens; 15. Waidmännischen Ausdruck; 16. Politiker; 17. Geschoß; 18. Tibetanischen Priester.

Es werden wieder mindestens sechs Bücher als Prämien für die Preisaufgaben — je ein Buch für jede Aufgabe, wobei das Loos entscheidet — zur Verteilung kommen — mehr, wenn besonders viele Lösungen einlaufen. Die Zahl der Prämien richtet sich nach der Anzahl der Lösungen. Die Verloosung findet am Freitag Morgen statt und bis dahin spätestens müssen alle Zusendungen in Händen der Redaktion sein. Postkarten genügen, werden die Lösungen aber in Briefen geschickt, dann müssen solche eine 2-Cents-Marke tragen, auch wenn sie nicht geschlossen sind.

Die Rätselfreunde sind dringend ersucht, ihre Einsendung an die „Rätselecke" oder den „R. R." (Rätsel-Redakteur) zu richten.

Die Prämien sind in der „Office der Abendpost Co." abzuholen. Wer eine Prämie durch die Post zugeschickt haben will, muß die ihn vom Gewinn benachrichtigende Postkarte und 4 Cents in Briefmarken einsenden.

Nebenrätsel.

1. Gleichklangrätsel.

Es täuscht und trügt mit W,
Zum Laufen dient's mit B,
Mit Z braucht man's zum Essen,
Mit L berührt's auch Hessen,
Dem Fischer dient es oft mit K,
Und auf dem Hof such' es mit H.

2. Rätsel.

Es wandelt still und ganz allein
Des Nachts umher beim Sternenschein,
Nur selten auch am hellen Tag,
Doch immer dann ganz bleich und schwach.
Bald nimmt es ab, bald nimmt es zu
Und findet keine Rast noch Ruh'!

3. Silbenrätsel.

Der Jäger spricht: „Herr Bär, Herr Bär,
Tot bist du, gib das erste her!"
Der Reiter spricht: „Mein Pech ist groß,
Dem Gaule ist das Zweite los."
Der Handwerksbursche aber spricht:
„Herr Wirt, bezahlen kann ich nicht;
Hab' in der Tasche keinen Batz',
Drum nehmt das Ganze in Versatz."

Auflösungen zu den Preisaufgaben in voriger Nummer:

Bilderrätsel (5239).
Deutsch und stark,
Bis ins Mark!
Richtig gelöst von 51 Einsendern.

Silbenrätsel (5240).
Luft — Schiff.
Richtig gelöst von 61 Einsendern.

Diamant-Rätsel (5241).
D, Reh, Drude, Austern, Darmstadt, Deutschland, Reichstag, Holland, Glatz, Und, d.
Richtig gelöst von 52 Einsendern.

Scharade (5242).
Tischtuch, auch die Lösungen Bettdecke oder Leibrock entsprechen dem Sinn der Aufgabe.
Richtig gelöst von 50 Einsendern.

Logogriph (5243).
Fuhrwerk — Uhrwerk.
Richtig gelöst von 59 Einsendern.

Rätsel (5244).
Der Spiegel.
Richtig gelöst von 54 Einsendern.

Auflösungen zu den Nebenrätseln in voriger Nummer:

1. **Rätsel:** Die Wage.
2. **Lumpenhinrichtung:** Taugenichts.
3. **Rätsel:** Handschuhe.

Richtige Lösungen sandten ein:

F. J. Schiele (5 Preisaufgaben — 3 Nebenrätsel); C. E. Winckler (6—3); Frau Elsie Sterzer (5—3); Emilie Yoch (6—3); Fritz Yoch (6—3); Karoline Schmidhofer (6—3); A. Heerboth (6—3); Frau K. Weigand (6—3); F. H. Roeßler (6—3); Frau Betty Irion (6—3); Frau Ottilie Bocke (6—3); Peter Herres (6—3); Chas. J. Raedel (4—3); Maria Rademacher (3—3); Hattie Lukas (3—3); Max Eggers (5—3); Paul Krauß (4—3); H. Langfeldt (3—3); Frau A. Wiebking (4—3); G. Michael (5—3); H. Hand (6—3); Frau Agnes Groß (5—3); Frau Anna Pinnow (5—3); Otto Kaiser (6—3); Frau Bertha Bork (5—3).

Frau A. Gnadke (6—3); Frau Emilie Koch (6—3); Frau Auguste Lehmann (5—3); Lydia Sedlmayr (6—3); L. Behrendt (3—3); Frau Bertha Janz (6—3); Becker (1—1); Joseph Buchauer (0—2); P. Busch (6—3); C. J. C. Fischer (5—2); Michael Schmitt (6—3); Frau Martha Rogge (6—3); Frau H. Fröhlich (6—3); Frau Helene Wetzel (6—3); Frida Zimmermann (5—3); H. Zimmermann (5—3); Richard Kaufmann (6—3); Frau Käthe Schmidhofer (5—3); F. A. Frintner (6—3); Berth. Ihrcke (5—3); Sam. Schieber (5—3); J. S. Reich (4—2); Ernst Böhm (6—3); Clara Michael (6—3); Harry Amicus (6—3).

Carl Meier (4—3); John Daucher (2—0); Frau Laura Meier (6—3); C. W. Schwarz (3—3); Frau H. Duus (3—1); Frau A. Walter (6—3); Andy Seifert (4—3); O. Kühn (4—3); Frau M. Schadt (6—3); C. J. Tebbens (2—2); Auguste Stoermer (5—3); Ella Ruffert (5—3); Marie Racke (5—3); Fritz Allner (6—3); Wilhelm Beltz (6—3); Frau C. Bachhuber (4—3).

Prämien gewannen:

Nr. 5239 — Loose 1 bis 51. — Otto Kaiser, Appleton, Wis.; Loos Nr. 20.
Nr. 5240 — Loose 1 bis 61. — Max Eggers, 3349 Berteau Ave.; Loos Nr. 15.
Nr. 5241 — Loose 1 bis 52. — Emilie Yoch, 2025 Roscoe Str.; Loos Nr. 2.
Nr. 5242 — Loose 1 bis 50. — Frau M. Schadt, 2618 Magnolia Ave.; Loos Nr. 44.
Nr. 5243 — Loose 1 bis 59. — Sam. Schieber, 1616 N. Keeler Avenue; Loos Nr. 42.
Nr. 5244 — Loose 1 bis 51. — Clara Michael, 1409 Sedgwick Straße; Loos Nr. 41.

Rätsel-Briefkasten.

Frau H. Duus: Sie müssen die Ihnen zugesandte Karte uns einschicken, sonst können Sie den Preis nicht erhalten.

Peter Herres: Besten Dank für das eingesandte Rätsel. Es eignet sich jedoch leider nicht zur Verwendung.

Faule Eier.

Ob in Schale oder als Omelette, Verkauf strafbar.

Neues Gesetz wird durchgeführt.

Alle Eier müssen Lichtprobe bestehen, solche, die den Ruf der Hennen schädigen, müssen zerstört werden. — Große Verluste der Eierproduzenten.

In einer Speisewirtschaft hat sich ein Gast weich gekochte Eier in der Schale bestellt. Er öffnet sie, und seine Nase findet über der „Hühnerfrucht", wie der Amerikaner das schmackhafte Erzeugniß des Hühnerhofs so elegant bezeichnet, einen längeren Ruhepunkt. „Kellner," ruft er plötzlich, „dieses eine Ei ist schlecht." „Bedaure sehr," antwortet der höfliche Ganymed, „werde sogleich ein anderes bringen." „Lassen Sie es nur ruhig hier," sagt der Gast, als der Kellner das beanstandete Ei vom Tisch nehmen will, „ich brauche es als Beweismaterial. Wissen Sie denn nicht, daß es in Illinois ungesetzlich ist, schlechte Eier zu verkaufen?" Und der Gast, ein staatlicher Nahrungsmittelinspektor, verschließt den Beweisgegenstand sorgfältig in eine sterilisirte Flasche und entfernt sich, um die Göttin der Gerechtigkeit anzurufen.

Wo sich dieser Vorfall ereignet hat? Bisher wohl noch nirgends, wohl aber wird er in naher Zukunft nicht zu den Seltenheiten gehören. Der staatliche Nahrungsmittelkommissär hat nämlich Vorkehrungen getroffen, um die Durchführung eines Gesetzes zu bewirken, das von der Legislatur im vorigen Jahre erlassen wurde und folgenden Inhalt hat:

„Es soll ungesetzlich sein, Eier, die unter der Bezeichnung „Eigelb an der Schale haftend", „Schwere Blutringe", „Teilweise ausgebrütet", „Schimmelige Eier", „Schwarze Flecken", „Schwarzfaul" bekannt sind, oder irgend eine andere Sorte Eier, die nicht gesundheitszuträglich sind, zu versenden oder sonstwie in irgend welcher Weise und in irgend einem Behälter geschäftlich zu verwenden, ausgenommen, daß sie denaturalisirt und für menschliche Nahrungszwecke ungeeignet gemacht worden sind."

Ein weitgehendes Gesetz.

Der Nahrungsmittelkommissär ist der Ansicht, daß unter dieser Gesetzesvorschrift jeder Restaurantbesitzer, der einem Gast ein verdorbenes Ei vorsetzen läßt, jeder „Grocer", dessen „ganz frische", „ausgesuchte" oder „garantirte" Eier die Hausfrau irregeführt haben, auf eine Beschwerde hin mit Geld- oder Gefängnißstrafe belegt werden kann. Auf dieses Gesetz hin beabsichtigt der Kommissär die Eier schon von ihrem Ursprungsorte an unter seine Aufsicht zu stellen, und die Farmer, und die, an welche dieser verkauft, so genau zu instruiren, daß die Marke „Eier aus Illinois" bald überall als Kennzeichen der Ei-Vollkommenheit bekannt sein wird, und jeder Kunde Eier mit dem gleichen Vertrauen kaufen kann, wie z. B. Zucker oder Hafermehl.

Millionen Dollars gehen verloren.

In seinem kürzlichen Bericht an Gouverneur Dunne erklärt der Kommissär W. Scott Matthews, daß er sich bemühen werde, das neue Gesetz derartig durchzuführen, daß den Hühnerhofbesitzern möglichst geringer Nachteil erwachse, und daß als schließliches Ergebniß seiner Bemühungen Eier im Werte von vielen Millionen, die bisher durch ungeeignete Behandlung verdarben, erhalten werden würden. In dem Berichte heißt es ferner: „Illinois ist der zweitgrößte der Eier erzeugenden Staaten des Landes, der jährliche Wert der angelieferten Eier beträgt $45,000,000, wovon jedoch $5,500,000 durch ungeeignete Behandlungsweise wertlos werden. Es wird vielleicht viele Händler und Farmer überraschen, zu erfahren, daß sie sich der Bestrafung aussetzen, wenn sie verdorbene Eier verkaufen. Dieses Gesetz schließt sich jedoch nur anderen gegen den Handel mit unzulänglichen Nahrungsmitteln gerichteten Gesetzen an. Da Eier, gleichviel wie schlecht ihr Inneres ist, im Aeußeren gleichmäßig rein und zweifelsohne aussehen, ist es zum Gebrauch geworden, sie gerade wie Menschen solange für unschuldig zu halten, bis sie schuldig befunden worden sind. Und so bringt der Farmer die Eier auf den Markt und verkauft sie „wie sie sind". Der Käufer läuft das Risiko betreffs der darunter befindlichen verdorbenen Eier. Von dem lokalen Händler wandern dann die Eier nach dem Kommissionshändler, von diesem nach dem Grocer und schließlich an den Konsumenten. Unter diesem System ist der Kauf von Eiern zu einem Glücksspiel geworden.

Eier müssen Lichtprobe bestehen.

Um sich vor gesetzlichen Folgen zu schützen, müssen Herrn Mathews Anweisungen zufolge alle Eier die Lichtprobe bestehen, d. h. „candled" werden, ehe sie zu Kauf angeboten werden. Die Händler in ländlichen Bezirken und Produktenhändler müssen alle ihnen angebotenen Eier mit dem Licht prüfen, die schlechten beiseite werfen und nur für gute zahlen. Die Nahrungsmittelinspektoren werden die Händler in ihren Bezirken besuchen, und wo sie verdorbene Eier finden, deren Besitzer behufs Vorverhör und evt. Bestrafung einberichten. Eine bereits begonnene Erziehungskampagne hat Lehrer der ländlichen Schulen, Verkäufer von Grocerywaaren und Frauenvereinigungen für die Sache interessirt, und Farmer und Eierhändler werden genaue Anweisungen erhalten, wie sie mit den Eiern verfahren müssen, nachdem die Henne sie zur Welt gebracht hat.

Es muß besonders hervorgehoben werden, daß trotz aller gegen anrüchige Eier gerichteten Bewegungen die Henne ihren Ruf rein und unangezweifelt bewahrt hat. Keine Henne hat je ein schlechtes Ei gelegt. Die Schlagworte der Kampagne für gute Eier sind „Candle" alle Eier", „Verscheuche den Hahn" und „Sorge für unfruchtbare Eier". Farmern wird empfohlen, die Henne während des Monats Mai dem Hühnerharem fernzuhalten.

Eine Erziehungskampagne.

Bulletins und Flugschriften, die sich mit Eiern befassen, werden im ganzen Staat verbreitet, die Schullehrerinnen sind angewiesen, solche unter ihre Schüler zu verteilen, die Großhändler, bezw. ihre Reisenden, werden ihre Kunden warnend nahelegen, das „Gute Eier"-Gesetz zu befolgen, und die Mitglieder von Frauenklubs sind ersucht worden, Gesetzesübertreter dem Kommissär zu berichten, damit sie zur Rechenschaft gezogen werden können. Von der Durchführung aller dieser Maßregeln erwartet die Staatsregierung eine jährliche Mehreinnahme von $5,000,000 bis $10,000,000 für die Geflügelzüchter von Illinois, eine Summe, die hinreichend groß ist, um die vorerwähnte Bemühungen gerechtfertigt erscheinen zu lassen.

Wöchentliche Briefliste.

Nachfolgendes ist die Liste der im hiesigen Postamt lagernden, für Empfänger mit deutschen Namen bestimmten Briefe. Wenn dieselben nicht innerhalb 14 Tagen, von untenstehendem Datum an gerechnet, abgeholt werden, so werden sie nach der „Dead Letter Office" in Washington gesandt.

Chicago, den 19. Februar 1916.

3602 Ahra Elias	3756 Menser Will
3603 Aisenberg B	3757 Michau Franz
3604 Aubert Marcel	3764 Molling Josef
3608 Bartel Rosa	3768 Reimann E
3609 Baum Margarete	3771 Neumann Eugenia
3610 Beckmann Franz	3783 Panmac Marc
3614 Berger Henry L	3785 Petek Josef
3617 Biel Ludwig	3786 Petersen A
3622 Bole Johannes	3798 Rahn A
3623 Both Peter	3800 Reidl Sam
3643 Cramer Abe	3801 Reißmann May
3648 Demks Joseph	3802 Ribberger August
3652 Dula Julius	3803 Rifmann Efraim
3655 Faunt Morris	3804 Ropilcer Peter
3656 Flechner Ferdinand	3807 Rumpel Hanns
3657 Fried Mizi	3808 Sagan Blazius
3658 Friebe Lime (2)	3812 Schappacher Emil
3661 Gnadek Joseph	3813 Schmidt Ludwig
3663 Goldmann L	3814 Schmidt Hermine
3663 Gruk Peter	3815 Schrauf Filomena
3665 Grün Sophia	3816 Schwimmer M R
3668 Habel Piotr	3817 Schumacher Hubert
3669 Hammes Ferd	3818 Schüttler Gustav
3673 Hams H	3819 Schwarz Viktoria
3674 Hermann Anna	3821 Sember David (2)
3676 Higowner Frank	3823 Stpich Mate
3677 Hofer Franz	3826 Simon Josef
3690 Jickus Joseph	3827 Sinkowski Frank
3691 Johann Bastian	3833 Sobell Johanna
3702 Katz Mr	3838 Steffek Maik
3709 Kindlein B	3840 Sternberg M
3710 Kinder Adolf	3843 Strach Franciszek
3712 Knapp Julia	3845 Suke Heinrich
3719 Korek Augusta	3846 Sutter Johann
3720 Kottrich Michael	3855 Tellik Paul
3725 Kras Helena	3857 Trausch Jean
3728 Kremer Susanna	3866 Vagner Franciska
3729 Kremer Alex	3870 Voldrich Alois
3730 Krempholz Anna	3871 Wrabel Michael
3732 Kroner Anton	3877 Weber Barbara
3737 Lindberg Bertha	3878 Wegner Agnes
3748 Margetin Anna	3882 Winer Josef
3750 Martini Josef	3884 Wingert Marhan
3751 Marhun Adam	3887 Wunderlich George
3755 Mersten Simon	3890 Zajac Anna

Börsennotirungen.

Chicago, den 19. Februar 1916.

Nachstehend die heutigen Notirungen an der Getreidebörse:

	Hoch	Niedrig	11 Vorm.	Schlußpr.
Weizen—				
Mai	$1.30⅛	$1.29½	$1.29⅝	$1.27½
Juli	1.24⅛	1.23⅝	1.23⅞	1.22⅝
Mais—				
Mai	.79¼	.78⅞	.78⅞	.77¾
Juli	.78¾	.78⅜	.78½	.77⅝
Hafer—				
Mai	.48⅝	.48⅛	.48¼	.47¼
Juli	.46	.45½	.45⅝	.45⅛
Speck—				
Mai	20.95	20.85	20.95	20.70
Juli	20.95	20.87	20.95	—
Schmalz—				
Mai	10.42	10.35	10.42	10.30
Juli	10.55-57	10.50	10.55-57	—
Rippchen—				
Mai	11.62	11.52	11.62	11.52
Juli	11.70	11.62	1.170	—

Produktenbörse.

Wochenbericht.

Vergleiche von Preisen gestatten nicht immer ein richtiges Urteil, da die Ursachen, welche den Gegensätzen als Grundlage dienen, selten klar zu erkennen sind. Eine der wenigen Ausnahmen von dieser Regel sind die Preisnotirungen auf dem Produktenmarkte, die sich in der Hauptsache auf Zufuhr und Nachfrage beschränken. Wohl mag gelegentlich ein Spekulant seine Aufmerksamkeit einem besonderen Artikel zuwenden und dessen Preis künstlich in die Höhe treiben, die so geschaffene „Schwänze" ist jedoch ausnahmslos schon nach wenigen Tagen zusammengebrochen. Der Wettbewerb der Großhändler, der vor Allem der Gewinnung eines dauernden Kundenkreises gilt, verhindert eben, daß Waaren behufs eines ungewöhnlich hohen Profits in die Höhe geschroben werden, und soweit die Großverkäufer organisirt sind, vermögen sie eine maßgebende Preiskontrole nicht auszuüben, solange die Mehrzahl ihrer Konkurrenten den unabhängigen Wettbewerb vorzieht. Nur dieser Sachlage ist es zu verdanken, daß Eier, die noch vor 14 Tagen 30 bis 32 Cents kosteten, während der letzten Tage bis zu 20½ Cents verkauft wurden, und gestern mit 23 Cents abschlossen. Auch Kartoffeln wichen unter gleichen Verhältnissen von 5 bis 8 Cents den Bushel.

Butter. Es trafen ein letzte Woche 39,477 Kübel gegen 37,548 Kübel in der Vorwoche. Der Preis stieg gegen die Vorwoche um 1 Cent das Pfund.

Eier. Es trafen ein 17,803 Kisten gegen 23,210 Kisten in der Vorwoche. Das Geschäft war sehr gering, und wurden hauptsächlich Kühlhauseier abgesetzt.

Geflügel. Die Zufuhr brachte letzte Woche 22 Bahnwagen mit 4085 Lattenkisten gegen 15 Bahnwagen mit 3,480 Lattenkisten. Die Preise wiesen fast keinerlei Veränderungen auf.

Kartoffeln wurden beträchtlich billiger, da sich infolge der vergrößerten Zufuhr ein beträchtlicher Vorrat angesammelt hatte. Die Zufuhr betrug letzte Woche 249 Bahnwagen gegen 143 Bahnwagen in der Vorwoche.

Die folgenden Preise gelten für den Großhandel. Beim Einkauf kleinerer Quantitäten sind die Preise etwas höher.

Molkereiprodukte

Butter.

(Notirungen von Wayne & Low, 159 West South Water Straße.)

„Creamery", extra, das Pfund	0.32	—0.32½
„Extra Firsts", das Pfund	0.30½	—0.31½
„Firsts", das Pfund	0.27½	—0.30
„Seconds", das Pfund	0.24	—0.25
Dairies, „extra", das Pfund		0.31
„Firsts", das Pfund	0.26	—0.28
„Seconds", das Pfund	0.20	—0.22
Packwaare, das Pfund	0.19	—0.19½
„Ladles", das Pfund	0.21	—0.21½
Prozeßbutter, das Pfund	0.23	—0.24

Eier.

(Notirungen von Wayne & Low, 159 West South Water Straße.)

„Fresh Firsts", das Dutzend	0.22¾	—0.23
„Ordinary Firsts", das Dutzend	0.22	—0.22½
Gemischte Waaren, Kisten eingeschlossen, das Dutzend	0.20	—0.23
„Dirties", das Dutzend	0.12	—0.13
„Checks", das Dutzend	0.14	—0.15

(Eier für Grocers ungefähr 2c höher.)

Käse.

(Notirungen von der Käsebörse.)

„Cheddars", das Pfund	0.17½	—0.18
Rahmkäse, „Twins", das Pfund	0.17½	—0.18
„Young America", das Pfund	0.18	—0.18½
„Long Horns", das Pfund	0.18	—0.18½
„Daisies", das Pfund	0.18	—0.18¼
Brick, das Pfund	0.17¾	—0.18
Schweizer, rund, das Pfund	0.20	—0.27
do., „Block", das Pfund	0.24	—0.25
Limburger, 2 Pfd. Stück, Pfd.	0.16	—0.16½
do., 1 Pfund Stück	0.16½	—0.17

Geflügel und Fleisch.

Geflügel (lebend).

(Notirungen von Jepsen & Wurmann, 226 West South Water Straße.)

(Die Preise gelten nur für fünf Lattenkisten oder mehr, einzelne Lattenkisten ½c d. Pfd. höher.)

Hühner, das Pfund		0.15
„Spring Chickens", das Pfund		0.17
do., „Stags", das Pfund		0.15
Truthühner, lebend, das Pfund		0.19
Hähne, das Pfund		0.11½
Enten, das Pfund		0.18
Indian Runner Enten, Pfund		0.14
Gänse, das Pfund	0.15	—0.16
Perlhühner, das Dutzend		4.00
Alte Tauben, lebend, Dutzend		1.50
do., tot, das Dutzend		0.90
„Squabs", lebend, Dutzend		2.00
do., zugerichtet, Dutzend	2.00	—3.00
Kleine, magere, weniger.		

Geflügel (trocken gerupft).

Truthühner, je nach Qualität, das Pfund		0.25
Gänse, das Pfund		0.16
Enten, das Pfund	0.18	—0.19
Hühner, das Pfund	0.17	—0.18

Geflügel (gebrüht).

Hühner, 4 Pfd. und mehr, Pfd.	0.17	—0.18
do., „Springs", das Pfund	0.17	—0.18

(Zur Notiz für Geflügelsender! — Nur gute fleischige Tiere sind hier verkäuflich.)

Hasen.

Das Dutzend	4.00

Kälber (geschlachtet).

(Notirungen von Jepsen & Wurmann, 226 West South Water Straße.)

50— 60 Pfund Gewicht, Pfd.	0.11½	—0.12
60— 90 Pfund Gewicht, Pfd.	0.12½	—0.13
90—100 Pfund Gewicht, Pfd.	0.14	—0.14½
Ausgesuchte Kälber, das Pfund		0.15

Rindfleisch (zugerichtet).

(Preise von Armour & Company.)

Rippen, Nr. 1, das Pfund	0.16
do., Nr. 2, das Pfund	0.15
do., Nr. 3, das Pfund	0.09½
„Loins", Nr. 1, das Pfund	0.25
do., Nr. 2, das Pfund	0.18
do., Nr. 3, das Pfund	0.12
„Rounds", Nr. 1, das Pfund	0.11½
do., Nr. 2, das Pfund	0.11
do., Nr. 3, das Pfund	0.09
„Chucks", Nr. 1, das Pfund	0.09½
do., Nr. 2, das Pfund	0.09
do., Nr. 3, das Pfund	0.07½
„Plates", Nr. 1, das Pfund	0.08
do., Nr. 2, das Pfund	0.07½
do., Nr. 3, das Pfund	0.06

Schweine (zugerichtet.)

Beste Schweine, das Pfund	0.08	—0.08½
Ferkel, 25—40 Pfd. Gewicht, Pf.	0.09½	—0.10

Lebende Spanferkel.

12—20 Pfund Gewicht	2.00	—2.50

Kalifornisches Obst.

Kernobst.

(Notirungen von A. Biron & Co., 177 West South Water Straße.)

Orangen, kalif. Navels, Kiste	2.75	—3.00
do., geringere Sorte	1.75	—2.00
do., Florida	2.00	—2.75
Tangarines, 2 Kisten	1.50	—2.50
Grape Fruit, Isle of Pine	1.50	—2.00
do., Florida	2.25	—3.00
Zitronen, kaliforn., die Kiste	4.00	—4.25
do., geringere Sorte, Kiste	3.75	—4.00
Ananas Cuba	3.00	—3.25
do., Hawaii, die Kiste	3.00	—3.75
Weintrauben, Oststaaten, kleine Körbe	0.10	—0.12
do., schwarze, Oststaaten, Korb	0.12½	—0.18

The Emporium, 28 S. State

$2.99

Hübsch garnirte
Hüte
Montag
$2.99

Ihr findet die größte Auswahl von neuen garnirten Frühjahrshüten im Emporium. Um diese hochfeinen Hüte zu erhalten, müßt Ihr anderswo mehr als das Doppelte unseres Preises, $2.99, bezahlen.

500 Facons zur Auswahl

Die allermodernsten Ideen. Jedes Modell ist korrekt und hat jene elegante Facon, die Ihr so gern habt. Drei der 500 Facons sind abgebildet. Darunter sind:

Hoch garnirte Hüte
Bandschleifen Hüte
Blumen garnirte Hüte
Entzückende Turbans
Elegante Poke Hüte
Glänzende Strohhüte etc.

Farben Grau, Braun, Purple, Grün, Schwarz, Old Rose usw.

Neue Lisere Hüte

In neuen Pokes, Sailors mit Rollrand, dicht anschließenden Turbans, Topf-Formen. In schön glänzendem Schwarz, Braun, Grün u.s.w. Elegante Qualität. Department für ungarnirte Hüte, spez.

99c

The Emporium
Louis M. Stumer
28 So. State St

Frisches Obst.

Aepfel.

(Notirungen von A. Biron & Co., 177 West South Water Straße.)

Baldwins, das Faß	$2.75	—3.25
Ben Davis, Nr. 1, das Faß	1.75	—2.25
Rome Beauties, Nr. 1, das Faß	2.25	—2.75
Wine Saps, das Faß	2.75	—3.25
Jonathans, das Faß	3.00	—3.50
Russetts, das Faß	2.50	—3.00
Golden Sweet, das Faß	2.00	—2.25
Grimes Golden, das Faß	2.50	—3.00
Kings, das Faß	3.00	—3.50
Greenings, Michigan, das Faß	2.50	—2.75
Spies, das Faß	3.00	—3.75

Kronsbeeren.

Cape Cod, das Faß	7.50	—9.00
Jersey, das Faß	9.50	—10.00

Erdbeeren.

Florida, das Quart	0.20	—0.25

Nüsse.

Kastanien, das Pfund	0.05	—0.10
Hickorynüsse, das Bushel	0.75	—1.00
Schwarze Wallnüsse, das Pfund	0.01	—0.02
Pecannüsse, das Pfund	0.07	—0.09

Frisches Gemüse.

(Die folgenden Preise gelten nur beim Einkauf größerer Mengen.)

Artischoken, kal., gr. Faß, Nr. 1	9.00	—10.00
do., großes Faß, Nr. 2		8.00
Blattsalat, Treibhaus, Kiste	0.25	—0.30
Blumenkohl, kalif., halbe Kiste		1.25
do., Kalifornien, Kiste		2.50
Borce, das Bündel	0.10	—0.15
Champignons, 1 Pfd. Karton		0.45
do., Minnesota, das Pfund	0.25	—0.30
Andere Sorten, das Pfund	0.25	—0.40
Eierpflanzen, Florida, Kiste	2.25	—2.50
Erbsen, „Telephone", das Faß	3.00	—3.50
Endiviensalat, Louisiana, Faß	2.50	—3.00
do., Romaine, do., Faß	1.50	—3.00
Grünkohl, alter, das Faß		0.80
do., neuer, Alabama, Crate	1.50	—1.60
Gurken, Louisiana, Dutzend	0.75	—1.25
do., Treibhaus, 2 Dutzend		2.50
Hubbard Squash, das Faß	2.00	—2.25
Karrotten, neue, Louisiana, Faß	3.00	—3.50
do., Louisiana, Hamper		1.00
Knoblauch, der Strang	0.35	—0.40
do., italienischer, Pfund	0.15	—0.18
Kopfsalat, Louisiana, Hamper	1.25	—1.50
do., Texas, Hamper	0.40	—0.75
Kohlrabi, Louisiana, Faß		3.00
do., Texas, kleine gelbe		0.75
do., Florida, Hamper	0.75	—2.00
Kürbisse, das Dutzend	1.00	—3.00
Majoran, 12 Bündel	0.07½	—0.10
Meerrettig, St. Louis, das Faß	3.50	—4.00
do., hiesiger, 12 Stangen		0.65
do., hiesiger, Pfund	0.04½	—0.05
Mohrrüben, in Säcken	0.50	—0.60
do., gewaschen, Kübel		0.50
do., New Orleans, das Faß	2.00	—2.25
do., Kanner, das Faß	3.00	—4.00
Okra, Florida, Crate		2.50
Oysterplant, das Dutzend		0.60
Peterstlie, Louisiana, großes Faß		9.00
do., deutscher, Hamper	0.90	—1.00
do., Bermuda, Kiste		3.50
Petersilienwurzel, Kübel	0.35	—0.40
Pfeffer, Florida, die Kiste	2.25	—2.50
do., Kuba, Kiste		2.00
Pfefferminze, der Korb	0.05	—0.10
Radieschen, Louisiana, Faß	2.25	—2.50
do., Illinois, Treibhaus, Dtzd.	0.40	—0.60
Rosenkohl, Oststaaten, Quart	0.15	—0.16
do., kaliforn., großes Faß	12.00	—15.00
Rotkohl, das Faß	1.25	—1.50
Rüben, Louisiana, das Faß	1.50	—2.50
do., Rutabagas, 55 Pfund	0.40	—0.45
Rettige, schwarze, die Kiste	0.35	—0.40
do., do., der Sack	0.50	—0.60
Salbei, 12 Bündel	0.07½	—0.10
Schneidbohnen, Florida, Hamper	1.00	—2.50
do., Louisiana, do.		3.00
Sellerie, kaliforn., große Crate	5.00	—5.50
do., Kalamazoo, Kiste	1.00	—1.65
Selleriekohl, Kalifornien, Kiste	2.00	—2.50
Shallots, Louisiana, das Faß	2.50	—3.00
Spargel, Treibhaus, Dtzd. Bündel		1.50
Spinat, St. Louis Kiste	0.60	—0.75
do., Louisiana, das Faß	2.50	—3.00
do., do., Hamper	0.75	—1.00
Süßkartoffeln, Jersey, das Faß	1.00	—1.10
do., Illinois, Hamper	0.50	—0.60
Squash, Florida, Crate	2.50	—2.75
do., do., das Faß	1.75	—2.00
Tomaten, Kuba, Kiste	2.50	—2.75
do., Florida, Kiste	2.50	—2.75
Wachsbohnen, Florida, Hamper	2.00	—3.50
Wasserkresse, das Pfund	0.12½	—0.15
Wermutkraut, 12 Bündel	0.05	—0.10
Zwiebeln, kalif., 100 Pfd. Sack	2.00	—2.50
do., Illinois, 65—70 Pf. Sack	1.25	—1.50
do., Valencia, Crate	4.25	—4.50
do., weiße, Colorado, Sack	2.00	—2.25
do., spanische, Bushel		1.75

Bohnen.

Grüne Bohnen, Hamper	0.85	—1.00
Wachsbohnen Florida, Hamper	2.75	—3.00
do., Indiana, 24 Quarts	4.00	—4.50
Rote Nierenbohnen	4.90	—5.25
„Pea Beans", handgepflückt	4.00	—4.10
do., gewöhnliche	3.70	—3.80
Braune, schwedische, längliche	4.50	—4.90
Lima-Bohnen, kaliforn., Kiste	2.50	—3.00

Kartoffeln.

(L. Starks Co., 192 N. Clark Str.)
(Die Preise gelten nur bei Abnahme von Waggonladungen.)

Wisconsin, weiße, Bushel	0.93	—0.98
Minnesota und Ohio, Bushel	0.93	—0.98
Dakota, fancy weiße, Bushel	0.93	—0.98

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide und Heu.

(Baarpreise.)

Winterweizen. „Sample Grade", rot, 90c-$1.04; „Sample Grade", hart, $1.00; Nr. 4, rot, $1.15—$1.25; Nr. 3, rot, $1.27; Nr. 4, hart, $1.04—$1.26⅜; Nr. 3, rot, $1.27; Nr. 4, hart, $1.04—$1.26⅝; Nr. 3, hart, $1.24—$1.26; Nr. 2, hart, $1.24—$1.30.

Sommerweizen. „Northern, Sample Grade", 85c; Nr. 3, $1.33; Nr. 1, $1.32½.

Mais. „Sample Grade", 27—50c; Nr. 6, gemischt, 58—60c; Nr. 5, gemischt, 58—65½c; Nr. 4, gemischt, 71½—72¾c; Nr. 3, gemischt, 76—76¾c; Nr. 6, gelb, 58—62c; Nr. 5, gelb, 64—70c; Nr. 4, gelb, 73½c; Nr. 6, weiß, 58c; Nr. 5, weiß, 67½—69c; Nr. 3, weiß, 75c.

Vergeßt nicht, daß „S. & H." Trading Stamps Euch eine Extra Ersparniß an diesen sämmtlichen ausgezeichneten Waaren bieten.

Rothschild & Company

Entrances, State, Van Buren & Jackson Blvd. Second Floor Entrance From "L" Trains

Unser Restaurant servirt den besten spez. 25c Luncheon, der Shoppers u. Männer und Damen an der State Str. in der Loop geboten wird. Chas. Meinken, Violinist, u. Orchester, von 12 bis 2. Achter Floor.

Hier ist er, der Möbel-Verkauf, der Chicagos Augen öffnen wird!

Am Montag, den 21. Februar, um 8:30 Morgens, beginnt der aufregende Verkauf eines riesigen $75,000 Einkaufs von hochfeinen Möbeln zu weniger als die Fabrikanten-Preisen für Händler betragen

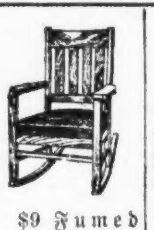
Die leitende Stellung, welche sich Rothschilds im Möbelgeschäft errungen hat, bringt diesem Laden exklusive und bemerkenswerte Offerten. Diese ist bei Weitem die größte von allen. Wenn Ihr, geehrter Leser, durch die Möbelfabriken in den Vereinigten Staaten gehen und irgend welche gewünschten Stücke auswählen könnt **zu Wholesale-Preisen, so würden Euch diese Stücke mehr kosten, als wenn Ihr sie morgen hier auf unserem Möbel-Floor auswählen würdet.** Redet von Werten! In unserer ganzen Erfahrung haben wir noch nie solch erstaunlich niedrige Preise offerirt, oder davon gehört, für wirklich hochfeine, gut gemachte, zuverlässige Möbel. **Wir empfehlen diese Möbel besonders wegen seiner zuverlässigen Qualität. Morgen wird der größte Möbel-Tag in unserer Geschichte sein, weil das Publikum die größten Werte in unserer Geschichte erhalten wird.** Wir haben alles getan, um Euch prompt zu bedienen und die Auswahl leicht zu machen. Irgend ein Möbelstück, welches in unseren Schaufenstern ausgestellt ist, wird Euch verkauft; ebenfalls irgend ein Stück, welches irgendwo im Laden ausgestellt ist. Hunderte von Kunden werden hier sein, wenn die Türen geöffnet werden. Zögert nicht! Diese Gelegenheit bietet sich nicht wieder.

Regulärer Wert $75. In diesem Verkauf nur $37.50.

$75.00 7-Stücke William und Mary Eßzimmer-Suite, $37.50. 54zöll. Tisch. Stühle, jeder, $2.95.

Regulärer $200 Wert. In diesem Verkauf nur $100.

Neun Stücke echtes Mahagoni, $100. Nichts Aehnliches wurde je zuvor offerirt. 6 Stühle, Buffet, 8 Fuß Tisch und Porzellanschrank. Separat verkauft.



$9 Fumed Eichen Stuhl oden Schaukelstuhl, Spring-Sitz, spanisches Leder, $3.95.

Regulärer $8.00 Wert, nur $3.25.

65 von diesen $8 echten Colonial hochfeinen Fumed Eichen Eßzimmer-Stühlen, Sitze von echtem spanischen Leder, $3.25. Dazu passende Armstühle.

$5.00 Wert, $2.50. William und Mary Eßzimmer-Stühle, echtes Leder, $2.50. 150 Golden Eichen Colonial Eßzimmer-Stühle, hohe Lehne, Sitze von spanischem Leder, $3.95. Einige dazu passende Armstühle.

Regulärer $100 Wert, jetzt $50.

Wert $100, Montag $50. 7 Stücke — 54zöll. Tisch, 5 Seitenstühle und 1 Armstuhl, echtes Leder. Speziell für Montag.

$100 Set zu $45.

7 Stücke zu weniger als der Preis des Tisches allein.

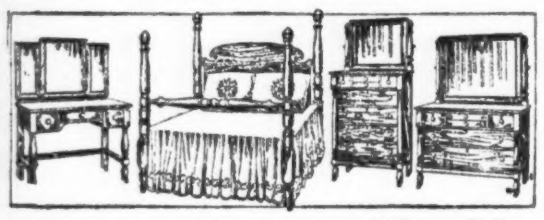
$45

Nur 10 Suites. Die Stühle haben Rohr-Rückenlehne.

$45

Unser Möbel-Klub hat einen verlängerten Abzahlungs-Plan, welcher Euch vielleicht interessiren mag. Fragt irgend einen von unseren Verkäufern.

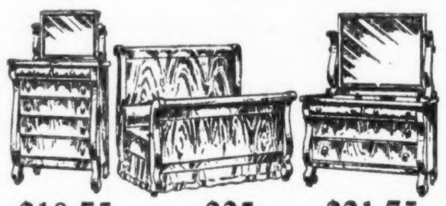
Regulärer $210 Wert, nur $100.



$210 Suite für $100. Mahagoni, 4-Pfosten Suite — separat verkauft. $45.00 Bett allein, $23.75.

$30 Stühle, $15.

Um 500 Leute morgen nach unserm Department für Polstermöbel herbei zu bringen, offeriren wir diesen (hohe Lehne) Fireside Komfort oder Wing Stuhl oder Schaukelstuhl in Tapestry oder Leder zu **$15.00.**



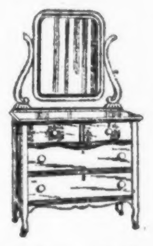
$18.75 **$25** **$21.75**

$45.00 Chiffoniers, $18.75. — Eichenholz, Mahagoni und Wallnußholz, echtes Colonial, sehr schwer.

$50.00 Sleigh-Betten, $25.00. Eichenholz, Mahagoni und Circassian Wallnußholz. Die besten, die jemals in dieser Stadt offerirt wurden.

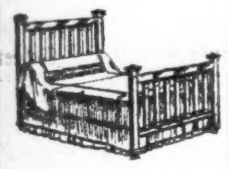
40 prächtige 1. Klasse Golden Oak Dressers, früher $45.00, morgen zu **$21.75.** 45-zöll. Plank Top, Roll Spiegel-Rahmen, staubdichter Boden.

$20 Bureau, $10.95.

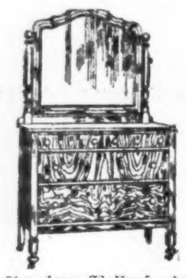


Golden Eichen, speziell offerirt für Montag.

$40 Bett, $25.

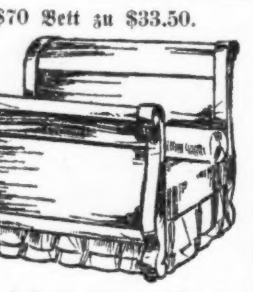


Zweiundeinhalbzöllige Pfosten, 2zöllige viereckige obere Stangen, 1¼zöllige Uprights. Ein prachtvolles Bett, $25.



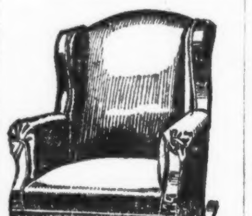
American Wallnuß oder echtes Mahagoni, durchweg staubdicht, Panel Rückseiten, **$25.00.** Chiffonier, Toilette-Tisch u. dazu passendes Bett, 4-Stück Suite, **$100.00.**

$70 Bett zu $33.50.



$70 äußerst schwere Napoleon Betten, **$33.50.** Entweder in Circassian Walnuß oder echtem Mahagoni. Verpaßt dieses Bett nicht. Andere dazu passende Stücke.

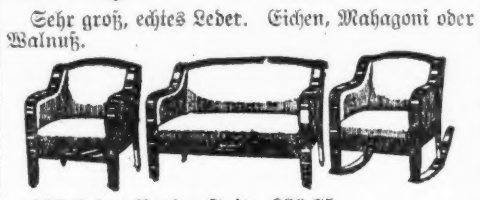
$25 Schaukelstuhl $14.75



Ein großer, bequemer Leder u. Tapestry Schaukelstuhl, **$14.75.**

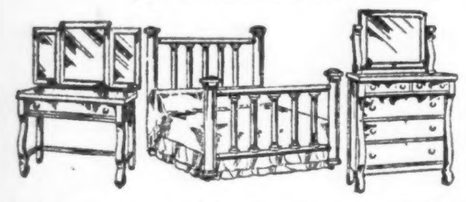
$100 Parlor Suite, speziell zu $59.50.

Sehr groß, echtes Leder. Eichen, Mahagoni oder Walnuß.



$75 Leder Parlor Suite, $39.75.

$95 3-Stücke Set, $50.

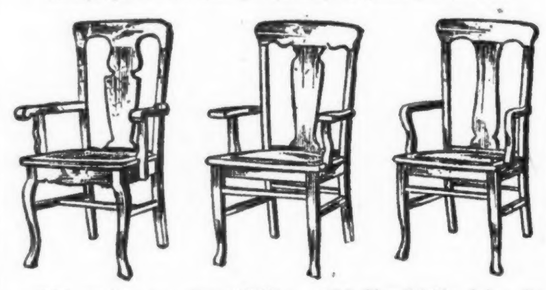


Messing-Bett, Bird's Eye Maple Ausstattung, **$50.** 3-Stücke Ausstattung zu ungefähr dem Preise des Chiffoniers allein. Unser $25 Messing-Bett, $40 Chiffonier und $30 Toilettetisch. Alle drei Stücke, $50.00. Bett wird separat verkauft, wenn gewünscht, **$15.00.**

$10 Wert, zu $4.95.

37 von diesen Fumed Eichen Schaukelstühlen mit hoher Lehne, Spring Sitze von spanischem Leder, reg. $10, **$4.95.**

Armstühle. wert bis zu $7.50, speziell zu $2.95.

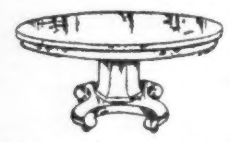


Acht Muster von Armstühlen. 300 Armstühle, feine Ledersitze, wert bis zu $7.50, Eure Auswahl zu **$2.95.**

Regulärer 90c Wert, zu 36c.

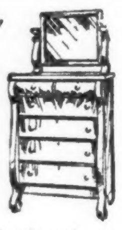
Vier Spindeln Küchenstühle, volle Größe, morgen nur **36c.**

$85 Tisch, speziell zu $42.50. 8 Fuß lang



Wer kann einen 60zöll. Tisch gebrauchen? Diese sind $85 wert; zum halben Preis offerirt, **$42.50.** Nur ungefähr 25 in der Partie. Sicherlich werden 25 Kunden sich diese Gelegenheit zu Nutzen machen.

$40 Wert, $23.75 Beachtet diesen Entwurf



$40 Sortiment von Chiffoniers, **$23.75.** Echter Colonial Bevel Spiegel Rahmen, staubdichte Unterteile.

$25 Wert, nur $15.

Dies ist die einzige Zeit, wo Ihr dieses prachtvolle massiv eichene, volle Grüße Küchenkabinet erhalten könnt für **$15.**

$34 Tische zu $16.50.

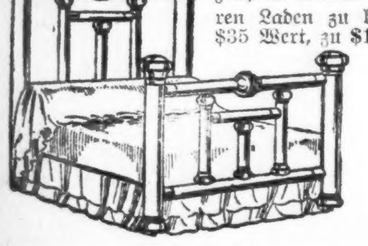
50 von diesen schönen 54zölligen Spiegeleichen Piedestal Eßtischen, früher $34, morgen zu **$16.50.** Andere in Fumed Eichen.

$60 Dressers zu $35.00

54-zöll. Mahagoni Dresser, **$35.00.** Nie in Eurem Leben werdet Ihr ihn wieder bekommen. Echtes Colonial, sehr schwer, drei obere Schubladen, durchweg staubdicht. Dazu passende Chiffoniers, staubdichte Böden, **$33.50.** Dazu passende Betten, **$25.00.**

$35 Wert zu $19.75.

Dreizöllige Pfosten, 2zöll. Filling durchweg. Die schönste Verzierung wird verwendet. Ein Simmons Spezial, in keinem anderen Laden zu haben, $35 Wert, zu **$19.75.**



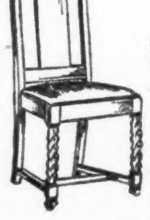
$20 Tische für $10.

Feine Ausziehtische, **$10.** Eine ausgezeichnete Gelegenheit. Dieser Tisch ist 6 Fuß lang, hat 45zöllige Platte, Fumed Spiegeleichen, mit dazu passenden Stühlen, zu **$10**

160 von diesen $8 kundengemachten Speisezimmer-Stühlen, Charles der zweite Periode, für morgen zu

$3.95

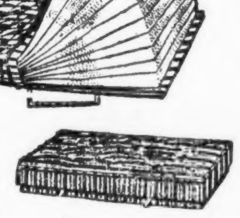
Sitze von spanischem Leder.



$5.00 Matratzen zu $3.95
$12 Matratzen, Filz, zu $6.95
$15 Filz Matratzen zu $9.50
Seide Floß Matratzen zu $15

$15 Box Springs, $8.95.

Nur für Montag.



$3.50 Tische zu $1.25

42zöllige Küchentische, glatte Platte, lackirter Untersatz mit Schublade, morgen zu **$1.25.**

$1.50 Stühle, $1.00.

$5.50 Drop Leaf Küchentisch, **$3.95.**

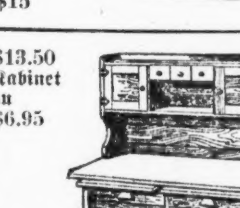
$103 Seven-piece Set, $45.

7-Stücke Fumed Eichen Eßzimmer Set für weniger als der Preis des Tisches allein, $45. 54zöll. Plank-Platte, ursprünglich $50. Fünf kundengemachte Leder Seitenstühle, ursprünglich $8 jeder. Dazu passender Armstuhl, ursprünglich $13. Suite, $45.

Davenport, wert $100, jetzt zu $60.

Jeder Leser dieser Zeitung weiß von der großen Preissteigerung in gepolsterten Möbeln. Durch diesen speziellen Einkauf offeriren wir morgen für einen Tag dieses 90zöllige Mahagoni Davenport, wert $100, zu dem niedrigsten Preis, zu dem es je vor der Preiserhöhung verkauft wurde, $60.00.

$13.50 Kabinet zu $6.95



$13.50 massives Eichen Küchen Kabinet, wie Abb., Montag zu **$6.95**

Lichtbilder-Vorträge.

Frau Matthey aus Davenport wird über Ostpreußen, Polen und Belgien sprechen.

Eine Anzahl deutscher Herren und Damen trifft Vorkehrungen zu Vorträgen mit Lichtbildern, welche Frau Hilda M. Matthey aus Davenport, Iowa, über die Zustände in Ostpreußen, Polen und Belgien hier in Chicago halten wird. Die Bilder sind an Ort und Stelle aufgenommen worden.

Frau Matthey hat diese Vorträge bereits in einer Reihe von Städten, wie Davenport, Moline, Dubuque und Omaha, gehalten, die dortigen Zeitungen haben sich sehr günstig und empfehlend darüber geäußert.

Frau Matthey ist in Davenport geboren, ihr Vater war ein alter Achtundvierziger aus Schleswig-Holstein, ihr Bruder ist Bürgermeister von Davenport, und ihr Gatte ist Dr. Henry Matthey, einer der tüchtigsten Aerzte

Frau Hilda M. Matthey.

dort. Er ging gleich nach Ausbruch des europäischen Krieges nach Deutschland, um seinem alten Vaterlande seine Dienste unentgeltlich zur Verfügung zu stellen, und ist jetzt noch in München. Die Reinerträge dieser Vorlesungen sind noch stets von Frau Matthey entweder dem Roten Kreuz oder dem Soldatenblindenheim in München überwiesen worden.

Für Abhaltung dieser Vorträge interessiren sich namentlich die Herren E. J. Kruetgen, H. M. Huttmann, Ad. George, John Hetzel, Fred Klein, Ferd. Walther, August Lueders, Bernard Horwich, Chas. Schaffner, F. von Wysow und Andere, sowie die Damen von der „Gesellschaft Erholung", Präsidentin Frau Ida Schrader und Sekretärin Frau M. Meismann; ferner die Damen M. Ballmann, Minna Hetzel, M. Teich, v. Wysow, Schaedler, Hellmann, Th. Schultze, Loos-Tucker, Knauer und Andere.

Der erste Vortrag findet am kommenden Dienstag im Germania Klubhaus statt, der zweite am kommenden Donnerstag in der Nordseite Turnhalle.

Charity Kirmeß.

(Coliseum: 28. März bis 5. April einschließlich.)

Da unter dem Vorsitz des tatkräftigen Herrn E. P. Dewes arbeitende Komite für Schenkungen („donation committee") ist eifrig tätig. Gelegentlich der letzten Versammlung dieses wichtigen Ausschusses wurden genaue Pläne für eine erfolgversprechende Einzelarbeit ausgelegt. Die „donation books" sind gedruckt und mit einem nähere Anweisungen und Aufklärungen gebenden Begleitschreiben an zahlreiche Personen ausgesandt worden. Die Sammlungen sollen sich auf alle nur denkbaren Sachen erstrecken; alles ist willkommen, da es in irgend einer der zahlreichen Verkaufsbuden zur Ergänzung des Vorrats oder als wegzugebender Preis verwendet werden kann; wie Herr E. P. Dewes richtig bemerkt: von eingemachten Sachen an (canned goods) bis zu Automobilen wird alles mit Dank angenommen, da es den Zweck erfüllen wird, Baargeld für die Unterstützung der Kriegsnotleidenden zu schaffen.

Ein großer Lagerraum für alle Gaben wird im Coliseum (14. Str. und Wabash Ave.) vom 15. März ab geöffnet sein, wo stets jemand anwesend sein wird, um die Sachen in Empfang zu nehmen und ordnungsmäßige Quittung zu erteilen. Bis zum 15. März können diese Gaben an Herrn E. P. Dewes, 1225 S. Campbell (Tel. West 650) gesandt oder auch im Hauptquartier der Charity Kirmeß, 154 W. Randolph Str. (Hamburg Amerika Linie) abgegeben werden. Hier können auch „donation books" in Empfang genommen werden, und zwar von allen denen, die sich an dem Sammelwerk beteiligen wollen und sich genügend legitimieren können.

Zu der am letzten Sonntag erwähnten wertvollen und eigenartigen Schenkung der Hamburg Amerika Linie und des Norddeutschen Lloyd, bestehend in einer Freifahrtkarte erster Kajüte nach Europa und zurück (gültig nach Wiederaufnahme des Schiffsverkehrs, für 1 Jahr auf irgend einem der Dampfer der beiden Linien) sind in der verflossenen Woche verschiedene andere wertvolle Gaben getreten. Hiervon sei erwähnt: Die Illinois Staatszeitung hat ein „Allen Automobil" mit allen modernen Vorrichtungen versehen (Reisewagen für 5 Personen, Motor 37 Pferdekräfte, elektrisch-automatischer Ankurbler, Schnelligkeits- und Distanz-Messer, leicht verstellbares Verdeck etc.) zur Verfügung gestellt, während durch das Entgegenkommen von Herrn Wm. Böppler, dem geschätzten Leiter des „Chicago Singvereins", freier Gesangsunterricht für ein Jahr dem glücklichen Gewinner dieses Preises winkt. Für den in Aussicht genommenen Popularitäts-Wettstreit hat der bekannte Maler Oscar Groß ein Oelgemälde von der ersten Preisträgerin zu malen zugesagt.

Wir werden auch in Zukunft unseren Leserkreis über alles Wissenswerte betreffs dieses Riesen-Wohltätigkeitsfestes auf dem Laufenden erhalten, da der Festausschuß uns regelmäßige Mitteilungen zugesagt hat.

Revell & Co

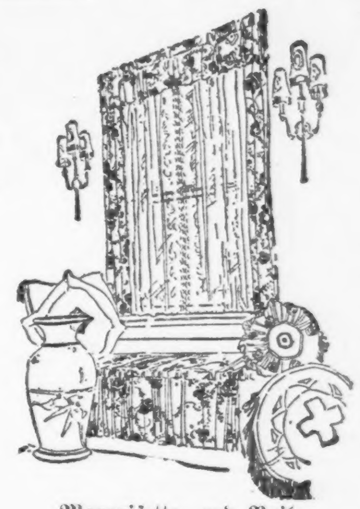
Spitzen-Gardinen, Draperien.

Ungewöhnliche Werte.

Wir offeriren morgen eine Auswahl von prächtigen Novelty-Spitzengardinen, die speziell für Sun Parlors und Wohnzimmer entworfen worden sind, zur

Auswahl von **2.65** das Paar.

Reguläre Werte bis $5.00



Importirte Irish Point Gardinen

Mehrere hundert Paar, in einer Auswahl von hübschen Mustern, alles hochfeine Qualitäten, regulär bis zu $6.00 das Paar wert, zu

3.85 das Paar.

Marquisette- und Voile-Gardinen

Eine ungewöhnlich große Auswahl von hübschen Moden, alle gut gemacht, und sehr dauerhafte Qualitäten. Reguläre Werte bis $5.50 das Paar, zu

2.85 das Paar.

Cretonnes

21c die Yard.

Das Sortiment umfaßt sowohl ausländische wie einheimische Fabrikate, auch einige bedruckte Linens, darunter Werte bis zu 75c die Yard.

Farbige Madras-Gardinen

Importirte Madras-Gardinen, prachtvolle mercerized Qualität, gut geeignet für Overdraperies, in allen Farben, 36 Zoll bei 2½ Yards lang.

2.95 das Paar.

Boudoir-Kissen

65c jedes.

Weiße Filet-Spitzen-Netz Panels über blaue, rosa, grüne oder gelb bezogene Kissen, Größe 12 x 17 Zoll.

Velour-Portieren

8.65 das Paar.

Prachtvolle Qualität von mercerized Velour in echten Farben-Kombinationen, doppelt gemacht und mit „Overlocked" Kanten versehen, 36 Zoll bei 2½ Yards lang.

Ecke Wabash Ave. und Adams Str.

Aufruf

an alle deutschen Mitbürger!

Donnerstag, den 24. Februar,

Abends 8 Uhr,

— hält —

Frau Hilda M. Matthey

in der Nordseite Turnhalle einen Vortrag mit Lichtbildern über die Verwüstungen in dem von den Russen so grausam heimgesuchten Ostpreu- Frau Hilda M. Matthey verbrachte mehrere Monate daselbst und konnte sich an Ort und Stelle von den schrecklichen Zuständen überzeugen, da ihr seitens der deutschen Behörden amtlich alle Wege offen standen.

Der Eintritt ist 50 Cents die Person und der Erlös ist für die Linderung der Notleidenden in Ostpreußen bestimmt. Wir bitten im Interesse der guten Sache unsere deutschen Mitbürger, diesem Vortrag beizuwohnen und auch ihre Freunde dazu zu veranlassen.

Aug. Lueders, Frau Ida Schrader,
Henry W. Huttmann, Frau Minna Meeßmann.

sonmoni

Jubiläumskonzert.

Ehrenabend für die Klavierlehrerin Frau Hedwig von Weber Sperco.

Frau Hedwig von Weber Sperco, eine verdienstvolle langjährige Klaviermeisterin, wird zur Feier ihres 40jährigen Jubiläums als Lehrerin am kommenden Freitag Abend in dem Saale des zehnten Stockwerks im Fine Arts Building (Assembly Hall) ein Konzert geben. Gegenwärtige und frühere Schüler und Schülerinnen der Dame, sowie die Damen vom Kolumbia Damenklub nehmen ein warmes Interesse an dem Jubiläum ihrer verehrten Lehrerin und Freundin und wirken mit freudigem Eifer für einen Erfolg des Konzerts, bei welchem die Damen Eleonor Smith, Myrtle Meinken, Elisabeth Schirmer und Olga Menn, sowie Herr Paul Menn mitwirken werden. Nachstehend die Vortragsfolge:

Sonate, E-Dur (Erster Satz) .... Beethoven
Myrtle Meinken.
(Letzter Satz)
Elenor Smith.
Ungarischer Tanz .... Machez
Herr Paul Menn.
Sonate .... Beethoven
Elizabeth Schirmer.
a) Mein Lied .... Gumbert
b) Der Schwan .... Grieg
c) Er ist's .... Wolf
Frl. Olga Menn.
Perpetuum mobile .... Weber
Aufforderung zum Tanz .... Weber
Myrtle Meinken.
Liebeslied und Liebesfreud .... Kreisler
Herr Paul Menn.
Zwei Stücke für das Piano .... Scharwenka
Elenor Smith.
a) Der Spielmann .... Hildach
b) Verborgenheit .... Wolf
c) Heimweh .... Wolf
Frl. Olga Menn.
Konzertstück für Pianoforte u. Orchester... Weber
Zweites Piano, Frau von Weber-Sperco.

Die nachbenannten Damen haben der Jubilarin zu Ehren die Patronage übernommen: Frau Marie Davidis, Frau Margarethe von Frantzius, Frau Albert Graff, Frau Bernhard Listemann, Frau Rudolph Menn, Frau Hans Parbs, Frau William Remy, Frau Rudolph Schenck, Frau Alfred Schirmer, Frau Bertholb Singer, Frau Frederick Stock, Frau William Wieboldt.

Alle Schwaben

werden sich morgen, Montag, Abend 8 Uhr **im Neuen Deutschen Theater** (Bush Temple) bei der Aufführung des berühmten schwäb. Volksstücks **„'s Lorle"** treffen. Eintrittspreise $1, 75c, 50c, 35c. Jeder Besucher erhält völlig unentgeltlich das bekannte ölgemalte **Kaiserbild** (Ladenpreis $1.)

Nordseite Turnhallekonzert.

Bei jedem nächsten Konzert bringt Direktor Martin Ballmann seinen Zuhörern etwas entweder ganz Neues, noch nie Gehörtes oder doch sehr selten in diesen Konzerten Gespieltes. So auch in diesem am heutigen Sonntag stattfindenden fünfzehnten Saison-Konzert der Chicago Turngemeinde. An Novitäten sind zunächst zu nennen das herrliche Mozartsche Konzert für Flöte und Harfe von Ballmann selbst in früheren Jahren in größeren Konzerten gelegentlich seiner Kunstreisen in Europa und hier in Amerika mit dem Theodor Thomas Orchester öfter gespielt; eine Suite für Streichorchester, Harfe und Orgel „Nordlicht und Eisfeld" sowie „Frühling", Szenen aus dem Klosterleben", Werke der deutschen Meister Beethoven, Schubert, Mozart, ein wunderbares Stück: „Träumerei" mit vier Soloinstrumenten, ein humoristisches Solo für kleine Flöte und Posaune (Elefant und Fliege), Arien für Alt und zum Schluß zwei von Ballmanns beliebten Kompositionen: Harfe und Spieluhr und Amerikanischer Marsch. Wahrlich eine Blütenauslese musikalischer Werke, für den geringen Eintrittspreis von nur 35 Cents.

Hier das vollständige Programm:

„Alla Polacca de la Serenade", Op. 8.. Beethoven
„Moment Musical" .... Schubert
Ouvertüre zu „Die sizilianische Vesper"... Verdi
„Träumerei" für Violine, Cello, Harfe, Flöte, Orgel und Orchester .... Ganne
Konzert für Flöte und Harfe .... Mozart
Herren A. Winhardt und Frank Varallo.
„Szenen aus dem Klosterleben" ...... Rubinstein
„Nordlicht und Eisfeld" und „Frühling".. Olsen
Altsolo:
Rezitativ und Arie aus „Nadeschda".. Thomas
„Somewhere a Voice is Calling" .... Tate
Frl. Amalie Schultz.
Ouvertüre zu „Zehn Mädchen und kein Mann" .... Suppé
Ouvertüre zu „Dichter und Bauer" ...... Suppé
Elefant und Fliege, Duett für Piccolo und Posaune .... Kling
Herren A. Winhardt und J. Chimera.
Harfe und Spieluhr .... Braun-Ballmann
Amerikanischer Marsch .... Ballmann

Medizinische Gesellschaft.

Die Deutsche Medizinische Gesellschaft wird am Samstag, dem 4. März, im Krystallsaale des Hotels Sherman einen Damenabend abhalten. Auf eine musikalische Unterhaltung, bei welcher die Damen Holinger, Strauch, Abele, M. Harnisch, Welcker, Herzog, Beifeld u. A. Birmingham, sowie Herr Paul Menn mitwirken werden, folgt ein Festessen und diesem Tanz.

Leset die „Abendpost"

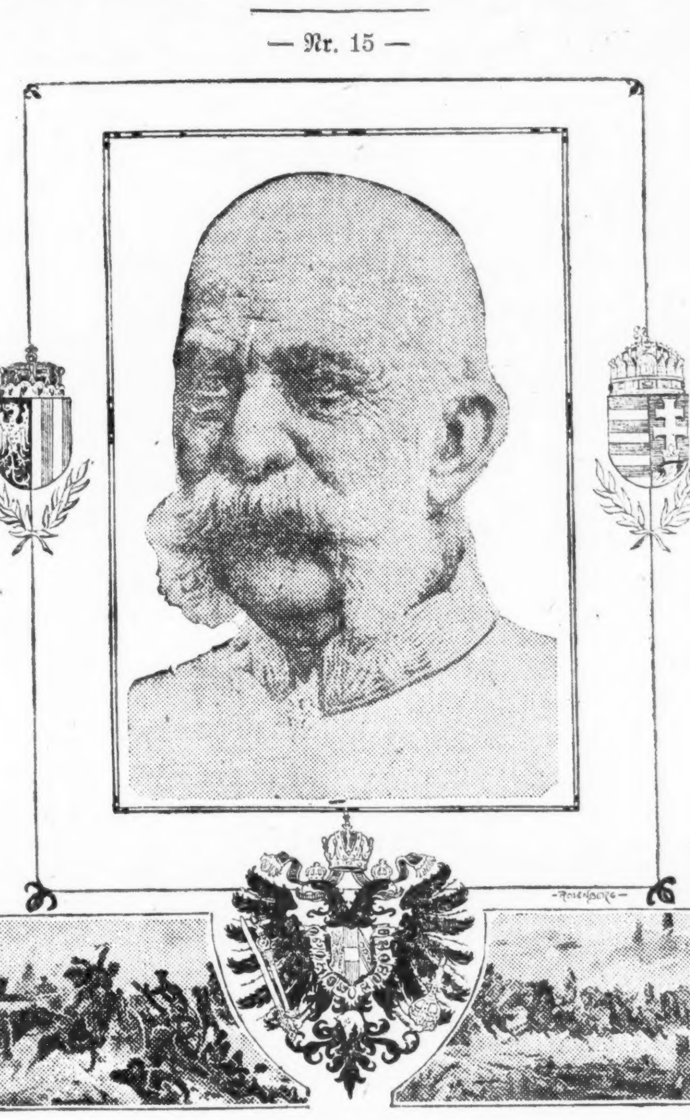
Sonntagpost

Seite 9 bis 16.

Chicago, Sonntag, den 20. Februar 1916.

Prominente Persönlichkeiten des Weltkriegs.

— Nr. 15 —



KAISER FRANZ JOSEPH.

Ob auch Dein Herz des Schicksals Tücke
Oft mitleidslos hat schwer verletzt,
Und manche bitt're Schmerzenszähre
Die Blumen Deines Pfads genetzt,
Du trugst ergeben und mit Würde
Des Kummers tief empfund'ne Bürde.

Wie von dem Schliff des Diamanten
Hell wiederstrahlt der Sonne Licht,
So diente jede Schicksalsprüfung
Als neuer Ansporn Deiner Pflicht,
Dich ohne Unterlaß zu regen
Zu Deines Volkes Heil und Segen.

Zwar heute, wo der Schnee des Alters
Auf Deinem stolzen Haupte liegt,
Siehst Du Dein Reich, ein Reich des Friedens,
Von grimmer Feindesmacht bekriegt,
Doch ob sie auch das Schlimmste planen,
Der Siegeskranz schmückt Deine Fahnen.

Es hat des Volkes Lieb' und Treue
Dich auf so hohen Platz gestellt,
Daß, folgst Du einst dem letzten Rufe,
Der Jedem wird in dieser Welt,
Dich Engelsarme aus dem Leben
Vor Gottes Thron sogleich erheben.

Theodor Philipp

Nächste Woche: **Feldmarschall von Hindenburg.**

(Für die „Sonntagpost".)

Kurze Kriegs- und andere Geschichten.

Von Albert Weiße.

XX.

C'est la guerre!

Schon die gewöhnliche Not des Alltags lehrt beten!—

Wie viel mehr die furchtbare Not, die der Würgengel Krieg über die von ihm heimgesuchten Lande bringt?—

An aller irdischenHilfe verzweifelnd, klammern sich die Menschen, Ertrinkenden gleich, an die Gnade des allmächtigen Gottes. Aus dem stillen Kämmerlein, wie aus den Tempeln, die der öffentlichen Gottesverehrung **geweiht sind, allerorten, steigen inbrünstige Gebete zum Throne des Höchsten auf: „Herr, erbarme dich unserer Not!"**

Die Glaubensspötter und Gottesverächter sind verstummt. Selbst unter dem frivolen Franzosenvolke, das sich im frevlen Uebermute einst anmaßte, den alten Herrgott abzusetzen, hat das Protzen mit dem Unglauben schon längst aufgehört, und der wütende Kampf um die absolute Trennung des Staates von der Kirche ist beim Ausbruch des Krieges eingestellt. Der Atheist gehört der Vergangenheit an. Wie einst in dem alten, ist auch in dem modernen Babylon an der Seine die feurige Schrift an der Wand gesehen und richtig gedeutet worden! Die Angst vor der hereinbrechenden Sintflut hat ganz Frankreich und, nicht zum mindesten, seine bisher so leichtfertige und sittenverderbte Hauptstadt fromm gemacht. Auf Kosten der öffentlichen und „geheimen" Vergnügungsplätze ist der Kirchenbesuch stetig gewachsen, und im Vergleich zu der Zeit vor dem Kriege ein ganz enormer geworden. Paris betet. Am Namenstage der Schutzpatronin der Seinestadt, der heiligen Genoveva, konnte im vergangenen Oktober die große Kathedrale, die zu ihrer Ehre erbaut ist, den Andrang der Gläubigen nicht fassen, und auch an gewöhnlichen Sonntagen sind die meisten Kirchen bis zum letzten Platze gefüllt. Selbst an Wochentagen fehlt es nicht an Andächtigen, die an geweihter Stätte ihre stillen Gebete verrichten, für die Seelen ihrer im Kriege gefallenen Lieben Fürbitte tun und vor den Schreinen ihrer Schutzpatrone Opfer bringen. Bei diesem stillen Gottesdienste spielen sich oft rührende, tiefergreifende Szenen ab.

Die nachstehend im Auszug und in der Uebersetzung wiedergegebene Schilderung einer solchen entnehmen wir dem Briefe eines Chicagoers, der sich zur Zeit in Paris aufhält und seine interessanten Beobachtungen und Erfahrungen in einer hiesigen englischen Zeitung veröffentlicht.

* * *

Paris, Dezember 1915.

„........es begann bereits in der kleinen Kirche zu dunkeln; die meisten der Andächtigen hatten bereits das Gotteshaus verlassen, auch ich stand schon im Begriff, durch das Ausgangsportal zu schreiten, als ich, mich noch einmal nach dem Altar wendend, eines seltsamen Paares ansichtig wurde, das meine Aufmerksamkeit in hohem Grade in Anspruch nahm. Ein kleines Mädchen von ungefähr 10 Jahren, das eine brennende Kerze in der Hand trug, wurde von einer Nonne vor einen Schrein geführt. Das Kind ging mit unsicheren, wie tastenden Schritten und zögerte, vor dem Schreine angelangt, die Kerze in den dafür bestimmten Leuchter zu stecken, bis ihre Führerin, die zuerst noch ein Gebet sprach, dieses pietätvolle Geschäft für sie verrichtete. Als die Kleine dann ihr Gesicht nach meiner Richtung wandte, bemerkte ich, daß sie eine breite und starke Binde über die Augen trug. Ich ging hinaus und wartete auf die Beiden auf dem kleinen freien Platze vor dem Portal. Als sie aus der Kirche traten, bat ich die Schwester, sie und ihren kleinen Schützling bei der jetzt bald anbrechenden Nacht nach dem Kloster eskortiren zu dürfen. Die Nonne nickte zustimmend, und das kleine Mädchen legte furchtlos und zutraulich ihren Arm in den meinen.

„Kann ich Dir in irgend einer Weise behilflich sein, liebes Kind?" fragte ich in meinem besten Französisch.

„Ich glaube kaum," antwortete sie traurig. „An Ihrer Aussprache höre ich, daß Sie kein Franzose sind, also wahrscheinlich aus einem fernen Lande kommen! Wie sollten Sie da meinen Papa, den Sergeanten Louis Boulanger, kennen?"

Ich bedauerte.

Sie trippelte schweigend eine Weile neben mir her.

„Ich bin so unglücklich," sagte sie dann mit einem tiefen Seufzer und sich fester in meinen Arm hängend, „ich kann Niemanden finden, der meinen Papa in der letzten Zeit gesehen oder gesprochen hat! Denken Sie, mein Herr, drei Monate, 90 volle Tage sind es schon her, daß ich keine Nachricht von ihm empfangen habe! Und dabei ist er in diesem schrecklichen Kriege, wo die Menschen wie in einem Abbatoir geschlachtet werden," schloß sie schaudernd.

„Du bist ein frommes Kind," suchte ich ihr Trost zuzusprechen. „Der liebe Gott, zu dem Du alle Tage betest, wird Deinen Papa gnädiglich vor allen Gefahren beschützen und behüten! Auch mußt Du Dich nicht grämen, daß eine Nachricht von ihm so lange ausbleibt. Da der Krieg Alles in der Welt aus der Ordnung und in Verwirrung bringt, darf man sich nicht wundern, daß Briefe jetzt oft verloren gehen oder erst mit wochen-, ja monatelanger Verspätung in die Hände Derer gelangen, die mit großer Sehnsucht darauf warten!"

„Ich weiß, mein Herr," gab sie in klagendem Tone zu, „daß es unartig, ja vielleicht sündhaft von mir ist, mich nicht in Geduld zu schicken. Die heiligen Märtyrer, denen wir nachleben sollen, haben ihre Leiden ertragen, ohne zu klagen. Aber es ist doch so schwer, ach, so schwer, in ewiger Dunkelheit zu warten und zu warten; und dabei kommt weder Papa, noch ein Brief von ihm! Ich könnte solchen zwar doch selbst nicht lesen, aber Schwester Agathe hier wird's gerne für mich tun. Sie ist so gut und liebt mich so! Sie hat mir auch schon Papas letzte zwei Briefe vorgelesen. Oh, da war ich so glücklich! Aber schreiben soll sie jetzt nicht an ihn! Nein, nein, nein; dann würde er ja erfahren, daß ich diese häßliche Binde trage und würde sich sicher um mich grämen!"

Ich fragte meine kleine Begleiterin in schonender Weise, wie sie dazu gekommen sei, daß man ihr die Augen habe verbinden müssen.

„Wie? Sie wissen es nicht?" meinte sie in naiver Verwunderung. „Ich glaubte, jeder Mensch hätte von meinem Unglück gehört. Es kam so: Als der liebe Gott meine gute Mutter vor zwei Jahren zu sich in den Himmel nahm, brachte mich Papa mit meinen beiden kleinen Schwestern zu der Tante Babette, die in einem Dorfe bei Reims wohnte. Ich ging dort zur Schule und zur Kirche und der Herr Curé erteilte mir auch Religionsunterricht. Nach den Lektionen spielte ich mit meinen Geschwistern oder half Tante bei ihrer Arbeit im Gemüsegarten. Oh, ich war damals immer so froh und heiter. Hauptsächlich am Sonntag, denn da schrieb ich regelmäßig nach der Messe an Papa einen Brief und erzählte ihm, was die Tante und die Schwesterchen machten, und wie lieb und gut der Herr Curé und Mademoiselle Courbier in der Schule zu mir waren...Er war damals noch gar kein Soldat; er spielte als Musiker in dem Orchester der „Großen Oper in Paris". Eines Tages hörten wir, daß der Krieg ausgebrochen war, und alle Leute im Dorfe bekamen furchtbare Angst. Es dauerte auch gar nicht lange, dann kamen die Unmenschen, die bösen Prussiens, angerückt und stellten große Kanonen auf dem Hügel hinter der Kirche auf und feuerten Bomben und Granaten in das Dorf. Tante packte das Mariechen und ich die kleine Melanie und flüchteten in den Keller, um uns zu verstecken. Ich war schon die Treppe halb hinunter, da fiel mir plötzlich ein, daß ich ja Marianne, meine Schreipuppe, oben im Hause gelassen hätte. Die arme Marianne sollte den Halsabschneidern nicht in die blutigen Hände fallen. Ich lief zurück. Da mit einem Mal gab es einen furchtbaren Krach, und ich hatte das Gefühl, als ob mir Jemand heftig auf den Kopf schlug. Was dann weiter mit mir geschah, weiß ich nicht; auch nicht, daß man mich nach Paris in das Kloster „Zum Herzen Jesu" brachte.— Als ich dort nach langer Krankheit zur Besinnung kam, fühlte ich, daß man mir die Augen verbunden hatte. Ich wollte die Binde abreißen, aber man litt es nicht und legte mir sie noch fester an. Ich bat den Doktor, ich bat die Schwestern, und als der Herr Curé nach Paris kam, flehte ich auch ihn an, mich doch wenigstens einen Augenblick die liebe Sonne sehen zu lassen. Jeder bedauerte mich, aber keiner erfüllte meinen Wunsch. Ich müßte warten, sagten Alle. Warten, warten, immer warten und bei diesem ewigen Warten nichts sehen! Oh, mein Herr, Sie können — Niemand kann's begreifen, was ich leide! Warum muß es Krieg geben, und warum läßt es der liebe Gott zu, daß die bösen Prussiens in unser Land einbrechen und Leute totschießen oder zu Krüppeln machen?— Was habe ich, was hat mein Papa oder überhaupt ein anderer Mensch ihnen zu Leide getan? Oh, es ist wirklich nicht recht vom lieben Gott, daß er die schlechten Prussiens hier so hausen läßt! Denken Sie nicht auch so, mein Herr?"

Die Nonne übernahm es für mich, dem laut schluchzenden Kinde zu antworten. „Du lästerst Gott, Sidonie!" sagte sie in strafendem Tone. „Gottes Wege sind für uns, seine Geschöpfe, unerforschlich. Er tut das Rechte. Vertraue auf ihn, er wird Alles wohl machen;—auch für Dich, mein ungeduldiges Kind!"

„Verzeihung, Schwester!"

Wir waren vor der Pforte des Konvents angelangt. Die Schwester gestattete mir, einzutreten und bat mich, im Empfangszimmer auf sie zu warten, bis sie das Kind zu Bett gebracht hätte. Nach einer Weile kehrte sie aus dem Dormitorium der kranken Kinder zu mir zurück.

„Das offenbar große Interesse, das Sie an meiner unglücklichen Schutzbefohlenen nehmen," sagte sie, „veranlaßt mich, die Lücken, die sie in der Erzählung ihrer Leidensgeschichte gelassen hat, aufzufüllen. Sie kennt die ganze Größe ihres Unglücks selbst noch nicht; wir haben sie absichtlich darüber in Unwissenheit gelassen. Sidonie ist ein sehr aufgewecktes, dabei aber äußerst empfindsames Kind, das, wie wir wahrgenommen haben, in Affekten seelischer Erregung zur Hysterie neigt. Wir fürchten also wohl nicht mit Unrecht, daß sie bei dem furchtbaren Schreck, den sie erleiden muß, wenn sie plötzlich die volle Wahrheit erfährt, in Wahnsinn verfallen könnte und dann nicht nur in körperlicher, sondern auch in geistiger Umnachtung dahinsiechen müßte."

„Ist die Aermste denn unheilbar blind?" rief ich besorgt.

„Ja, ein Granatsplitter hat ihren Sehnerv vollständig zerstört. Sie wird nie wieder in das Licht der Sonne schauen. Aber der Verlust des Augenlichts wird sie doch nicht so hart treffen, wie der Verlust ihres abgöttisch geliebten Vaters. Er wurde in der Schlacht bei Soissons vor drei Monaten gräßlich verstümmelt und ist erst in letzter Woche unter entsetzlichen Leiden verschieden."

„Und beabsichtigen Sie niemals, ihr von diesen beiden schrecklichen Schicksalsschlägen Mitteilung zu machen?"

„Ja," erwiderte die Schwester mit einem Seufzer, der aus ihrer tiefsten Seele zu kommen schien. „Wenn wir auch bisher davor zurückgeschreckt sind, es ist unsere traurige Pflicht, solches in Bälde zu tun. Wir flehen jetzt täglich auf unseren Knieen zu Gott, daß er die Kraft uns verleihe, das unglückliche Mädchen in der furchtbaren Stunde, die ihrer harrt, mit Erfolg trösten zu können!"

„Amen!" sprach ich leise.

Als ich mich vierzehn Tage später bei der Pförtnerin des Klosters nach dem Befinden Sidonies erkundigte, erfuhr ich, daß sie plötzlich gestorben war.—

Ich wußte, woran.

XXI.

Was kostet eine Kur der Grippe?

Wenn Zwei Dasselbe tun, ist es doch nicht Dasselbe, und wenn Zwei die Grippe kriegen, ist es auch nicht Dasselbe, sofern man die Kosten in Betracht zieht, die dem Einen und dem Andern durch das Kuriren dieser Modekrankheit erwachsen.—

Zur Illustration des Gesagten mögen die beiden folgenden Kosten-Spezifikationen dienen:

A. Für den Millionär A. Smith:

1 Besuch eines Spezialisten..............	$25.00
4 Besuche des Hausarztes @ $10........	40.00
8 Krankenpflegetage einer „graduirten Nurse" @ $5	40.00
2malige chemische und mikroskopische Untersuchung des Auswurfs @ $4....	8.00
Medikamente, Weine u. Mineralwasser	12.50
Desinfiziren und Neutapeziren des Krankenzimmers	35.00
Summa	$160.50

B. Für den Mörtelträger Patrick Sullivan:

1 Schachtel Chinin-Pillen	$0.25
1 Quart Whiskey	0.75
2 Unzen Lindenblütentee	0.05
8 Unzen Honig	0.10
Summa	$1.15

Also zum Nachteile des Millionärs eine Differenz von $159.35, in Worten: Einhundertneundundfünfzig Dollars und dreißig Cents! Und da—beneidet man noch die armen Millionäre! Welch' Unverstand!

XXII.

Tequilla, die Hoffnung der verdurstenden Engländer.

Der Zar hat bekanntlich gleich zu Anfang des Krieges einen Ukas erlassen, der die Herstellung, den Verkauf und Genuß aller alkoholischen Getränke für das ganze heilige russische Reich verbot. Väterchen kannte jedoch seine lieben Landeskinder schlecht und bedachte auch nicht, daß der Paragraph 11 mächtiger und beliebter in seinen Landen ist, als er selbst. Die Russen saufen nach wie vor, daß die Haide und verschiedenes Andere wackelt. Ihr Durst muß also doch wohl größer sein, als die Furcht vor der Knute und der Verschickung nach Sibirien. Trotz dieses glänzenden Fiaskos ihres „hohen" Verbündeten war die englische Regierung entschlossen, ihr Volk, das dem Dämon Rum seine Seele verschrieben hat, gleichfalls auf den beglückenden Weg der Enthaltsamkeit zu bringen. Sie wollte aber nicht wie der Zar gleich auf's Ganze gehen und dabei doch nichts erreichen; ganz langsam, peu a peu, aber um so sicherer, sollte der Trunk im englischen Volke abgetan werden. Man folgte dabei dem Beispiel des seligen Alcibiades, der bekanntlich, um das arme Vieh nicht zu sehr zu kränken, seinem Hunde den Schwanz nicht auf einmal, sondern jeden Tag ein Stückchen von 0,5 Centimeter davon abhackte.

Vor dem Kriege hatte der Engländer das Recht, den ganzen Tag und die ganze Nacht, seinen Durst zu löschen; Stunde auf Stunde ist ihm von dieser Zeit abgehackt, so daß ihm heute zu Folge des letzten Regierungserlasses nur noch fünf Stunden am Tage verbleiben, um sich in einem „Dramshop" oder „Sampleroom" seinen üblichen Rausch anzutrinken. Diese Zeit ist entschieden zu kurz bemessen. Da trotz aller Proteste der stark geschädigten „Liquor-Interessen" die Regierung keine Minute länger als fünf Stunden den Ausschank von alkoholischen Getränken gestatten will, ist der Verein der Londoner Schnapsverkäufer auf den Gedanken gekommen, das merikanische Nationalgetränk „Tequilla" zu importiren und ihre Kundschaft damit zu reguliren. Das ist ein eminent praktischer Gedanke, auf's Beste geeignet, dem beklagten Uebelstande abzuhelfen. Der Mann, der sich in fünf Stunden nicht an „Tequilla" so betrinken kann, daß er die Engel im Himmel pfeifen hört, soll erst noch geboren werden.... Es ist ein furchtbarer Stoff! Im Vergleich zu ihm ist der Chicagoer „Cheeny Booze" —doch auch eine ganz achtbare Nummer—das reine Zuckerwasser!

Yes, where there is a will, there is a way......

Die Ringkämpferin.

Traum-Skizze von Alfred Friedmann.

Unsere Zeit ist kriegerisch geworden. War sie es nicht immer?

Steckt nicht auch im glattgehobeltsten Menschen der Barbar, der herauskommt, wenn man den Russen kratzt, wie Napoleon der Erste sagte? Ob Prinzessin Helenide modern war, weiß man nicht, aber sie liebte Kraft — die braucht die moderne Zeit, und Schönheit — dafür hat die moderne Zeit wenig Muße. Vor kurzem gefiel sich das Heute noch im Häßlichen und dessen Ausmalung. Heute liebt man Heldentaten. Es ist alles auf „42" zugeschnitten. Und auf Wahrheit! Bei den Deutschen! Liebe zur Wahrheit!

Diese besaß Prinzessin Helenide auch. Nicht die Wahrheit — wer kann sich rühmen, sie zu besitzen — nein, nur die Liebe zu ihr.

Darum war der schönen, jungen Fürstin auch nichts verhaßter, als der Wortbruch. Ein Wort, wem immer gegeben, sie würde es halten!

.....Helenide hatte viele Schlösser auf Erden, außer denen in der Luft. Und da übte sie vor allem ihren jugendlichen Körper in jeglichen Hantirungen, die Kraft verleihen. Sie stand früh auf, ging in Waidmannstracht auf der Fährte des Hirsches bergan, und wußte sich nichts Herrlicheres, als die leise Stille der Natur um die dritte Stunde vor Sonnenaufgang. Was da der Mensch, allein, nur von alten Baumriesen, hohen Farren, erwachenden Vogelrufen, traumerzählenden Waldbächen umgeben, erleben kann, ein Leben füllt es aus, und sie ahnte es. Sie kletterte wie ein Eichhörnchen, wußte an einer glattgeschälten jungen Tanne, wie die alten Amazonen, über einen breiten Bach zu setzen, ritt.....

Ah, ihre Pferde!

Sie hat einmal gesagt, nie dünke es ihr möglich, einen Mann so lieben zu können, wie ihre Vollblüter. Diese kannten sie besser, als einst ihr Mann sie kennen würde — so hatte Helenide auch einmal verlauten lassen. Sie vertrauten ihrer Hand und wagten unter deren Führung jeden noch so kühnen Sprung: Holz, Graben, Planke, Zaun, Wasser. Unter ihr war noch keines zu Falle gekommen. Sie führte sicher, wie der Engel der Kinder. Betrat sie den Stall, wieherten die edlen Tiere ihr zu und schmiegten die intelligenten Köpfe liebkosend an ihre Achsel.

Helenide focht wie ein Italiener, sie turnte wie ein Deutscher und schwamm wie ein Fisch. Sie fuhr Rad. Ihre größte Geschicklichkeit in diesem Sportzweige war ihre Ausdauer.

Aber sie galt auch als die beste Ringkämpferin.

Das mag bei einem Mädchen befremden. Jedoch die Aufgabe eines Modernen ist nicht die Beschönigung; sie ist nicht Schönheit, nicht Kraft, einfach Wahrheit. Helenide war die beste Ringkämpferin, und ich möchte doch den bitten, sich zu melden, der mir widerspricht. Sie hatte nach und nach Unterricht bei Belgiern, Franzosen, Holländern, Amerikanern, ja Türken genommen, und später sämtliche Champions aller dieser interessanten Völkerschaften „geworfen".

Nun ward sie übermütig. Gewöhnlich bringt Uebermut zu Falle; soweit war Helenide einstweilen noch nicht..... Im Gegenteil, so fest vertraute sie nun ihrer Kunst, daß sie öffentlich dem Hand, Herz und sämmtliche Erd- und Luftschlösser mit den umgrenzenden Ländereien versprach, der sie in regelrechtem Ringkampfe besiege.

Das war ein Wallfahrten, Rennen und Laufen nach dem jeweiligen Landsitz, zu dem Helenide, die ringende Prinzessin, ihre Gegner entbot! Da galt's mehr zu gewinnen, als bei der Meisterschaft von Europa, ja — der Welt, wo es sich um etwaige lumpige sechstausend Mark handeln konnte.

Hier war der Preis ein Weib, schön wie die Unerreichbare, Unerreichte, von der sie den Namen trug: Helena:

Viele kämpften, einige arg hartnäckige Männer beugten sogar vor der allbezwingenden Schönen den Sinn und ließen sich, viel mehr von der Berührung bezwungen, besiegen, als daß sie Siegesbegehr trugen.

Denn sie fühlten sich zu gering, der Herrlichen Gemahl und Lebensgenoß zu sein.

So ging es nun eine Weile, wie in der Legende oder dem Märchen, in denen auch nur ein Ritter sein Lieb erringt, oder ein Sieger ein stolzes Weib niederzwingt, wenn er einen hohen Wall umreitet, ohne in die grause Tiefe zu stürzen oder sonst eine Heldentat vollbringt.

Helenide besiegte alle, immer ihres wahrheitlichen Wortes eingedenk, auch dem Unwürdigsten sich nicht zu versagen, wenn er nur endlich Sieger sein wolle.

Das Weib ermangelt der Klugheit. Denn was wäre klüger gewesen, als sich des Ringkampfes zu begeben, einen regierenden Fürsten, schön wie ein Leutnant, tapfer wie ein solcher, verschuldet wie ein derartiger, zu küren und eine neue hochadlige Familie zu gründen.

Oder einem ersten, besten Zuge des Herzens zu folgen und einen hübschen Mann zu nehmen. Helenide war unabhängig, keine Eltern, Tanten, Basen machten ihr Vorschriften, aber — nein, sie ermangelte wirklich der Klugheit, sie mußte die Gemahlin des Ringkämpfers werden, der sie besiegte.

Und wenn er nun nie kam?

Wäre es nicht besser, das von langen Generationen her blaß, statt blau, gewordene Blut durch einen gesunden Landwirt, einen Naturburschen auffrischen zu lassen und fern vom großen Treiben, wie eine mittelalterliche Schloßherrin, nur der Jagd, nur der Gesundheit zu leben? — —

Da stellte sich eines Tages ein neuer Bewerber ein.

Es war ein häßlicher Mensch, der an Krücken ging.

Sie lachte, aber er machte Ernst.

Sie empfand das Unbehagen, den unsäglichen Augenschmerz, den das Verwerfliche, Ewig-Unselige Schönheitliebenden erregt.

Aber sie blieb wahrhaft und dachte ihres Schwures.

Der Tag, die Stunde des Kampfes kam heran.

Der Kreis der Zuschauer, den Helenide auf einer mit Purpurteppichen belegten Estrade versammelt, sah auch heute auf das Schauspiel herab, das sich ihm schon so oft geboten. Helenide legte gewöhnlich den anmaßenden Gegner kraft ihrer Kunstgriffe nach einigen Gängen platt auf die mütterliche Erde, die er mit beiden Schultern berühren mußte, und die Sache war entschieden.

Der Gegner nannte sich Phorkyas. Er humpelte auf seinem Krückenpaar auf die herrliche Helenide heran, die ein dezentes Gewand trug, das schlanke, aber krafterfüllte Formen erraten ließ. Meistens begann der Ringkampf also, daß beide Parteien die Hände tief herabhängend ein wenig vorstreckten und, dem Winde gleich, einer die des anderen ergriff — worauf sich das regelrechte „Ringen" entwickelte.

So stand Helenide auch heute ihrem Gegner gegenüber.

Aber was geschah?

Dieser warf mit raschem Entschluß die Krücken fort, faßte die beiden schlanken, schönen Hände Helenidens und benutzte diese nur als Halt- und Standpunkte. Er ließ sie nimmer los, drehte sie mit den Armen alsbald über der Kämpferin herrliches Blondhaupt hinweg, zwang sie durch den Mithelfer Schmerz, loszulassen, umfaßte im selben Augenblick ihre schmale Taille, hob Helenide spielend in die Höhe und legte sie glatt und platt auf die Erde, nicht auf dem Weibe, sondern, wie ein siegender und doch besiegter Sieger, neben ihm knieend, es nur mit Armen und Händen an den Boden festnagelnd.

Tränen der Schmach und der Scham entströmten Helenidens schönen Augen. Phorkyas ließ los, kroch an seine Krücken zurück und richtete sich an ihnen auf. Die Prinzessin blieb wie eine Tote liegen, ihre Dienerinnen kamen, wuschen sie mit Essenzen — aber es tat nicht not — Helenide konnte, doch sie wollte nun gar nicht mehr aufstehen — das hieße — leben.

Aber was wollte sie machen? Die Zuschauer verliefen sich schweigend, um draußen desto geschwätziger zu sein. Einige freuten sich, andere medesirten. Phorkyas stand wie die Säule der Erwartung.

Und Prinzessin Helenide gedachte ihres Schwures. Es ist kein Tag so grau, er kann eine Freude bringen; kein Mensch so verwerflich, daß nicht ein Funken Schönheit aus ihm zu schlagen wäre.

Helenide ließ Phorkyas ins Schloß führen, ihm ein Bad bereiten, köstliche Kleider reichen: nun saß sie ihm beim Male gegenüber, die Augen prüfend auf seine Gestalt und sein Benehmen gerichtet, die Oehrlein gespitzt auf das, was die Bildung oder Unbildung des zukünftigen Herrn Gemahls kennzeichnen oder verraten würde.

Und mit einem Male wurde es ihr klar: Man soll mit seiner Zukunft kein kindisch-verwegen Spiel treiben. Man soll prüfen, ehe man sich ewig bindet; Ehe und Liebe ist kein Hasard- und kein Va Banque-Spiel — nun ist alles aus, ihr Leben ist für immer an ein ungeliebtes gekettet.....

— — — — — — — — — — —

Früh am anderen Morgen erwachte das schöne Fräulein Klara Winterstein aus der Voßstraße mit Kopfschmerz und einem dumpfen Katergefühl. Ihr Bruder, der Student, hatte es ihr oft beschrieben. Sie war am Abend vorher bis zwölf Uhr im rauchigen Wintergarten-Etablissement gewesen, hatte zwei Glas Bier getrunken, und vielen Gesprächen, die man an den anstoßenden Tischen der Estrade geführt, gelauscht. Sportmännlein und Weiblein schwatzten da toll durcheinander. Spät war Fräulein Klara Winterstein dann eingeschlafen, und nun, erwacht, sagte sie zu sich:

„Himmel, habe ich aber einen tollen Traum geträumt!"

Der Karikte.

Von Gustav Falke-Hamburg.

Ich hatte gut gegessen. Man kann das ja bei uns auch trotz des Krieges noch immer einmal. Ich lag auf dem Faulbett und hielt Siesta. Tausenderlei schoß durcheinander in meinem halbwachen Gehirn. Allerlei Bilder stellten sich ein, ein toller Reigen von Gestalten. Meine Tante, mein Schneider, Hindenburg, Kitchener, der Mann von der Heilsarmee, der mir am Morgen kleingesplittertes Holz angeboten hatte, den Sack für eine Mark dreißig, und, — ja, wer war denn das, der an meinem Schreibtisch da? Lang, hager, blond, karrirt von oben bis unten, mit meiner Papierscheere bewaffnet, die mir größer geworden schien.

Sie! Ich wollte rufen, aber ich konnte keinen Ton herausbringen. Er hatte die letzte Nummer des Abendblattes in der Hand und schnitt lustig mit der Scheere hinein. Dabei redete er unaufhörlich vor sich hin.

Er schnitt einen Streifen von der Zeitung ab.

„Kommt zu England." Er schnitt weiter. „Auch das kommt zu England." „Das auch." „Das kann Frankreich gebrauchen." Mit elegantem Schwung der Scheere schnitt er einen recht schmalen, langen Streifen ab. „Für Italien," meinte er. Und einen großen Lappen sprach er Rußland zu.

Ich richtete mich halb auf und sah ihm starr zu.

Nur nicht die Annoncen, wollte ich ihm zurufen. Ich suchte eine Angorakatze, und es war ein Angebot in der Zeitung, das ich mir angestrichen hatte.

Aber ich konnte keinen Ton herauskriegen.

Einmal fragte er: „Was?" und wandte den Kopf mit einer Achtelwendung mir zu. Aber er schnitt gleich weiter, als wüßte er, daß ich doch nichts antworten könnte.

„Serbien," murmelte er, „Holland, Dänemark, Montenegro, Monaco." Ich hatte mich nicht verhört, Monaco ging auch nicht leer aus. Jeder bekam seinen Lappen und sein Läppchen. Zuletzt fuhr er mit der Scheere kreuz und quer durchs Papier. Lauter kleine Schnitzel fielen auf den Schreibtisch.

Endlich war er fertig. Ein zufriedenes Grinsen, ein meckerndes Lachen, und er legte die Scheere weg. Dann ratte er mit den langen, knöchernen Händen alles Papier auf einen Haufen, knüllte es zusammen und hielt es mir in der hohlen Hand hin.

„Das neue Europa," sagte er triumphirend, und näherte sich mir. Ich sah in ein scheußliches Nußknackergesicht, das mechanisch seine großen Kinnbacken auf- und zuklappte. Jetzt schien er es auf mich abgesehen zu haben, als letztes Ueberbleibsel von Europa.

„Mein Herr." Seine Stimme schnarrte wie ein Uhrwerk.

„Ihre Uhr ist abgelaufen, mein Herr!"

Er streckte mechanisch unter einem ähnlichen Geräusch, mehr knackend als rasselnd, die Hände nach mir aus, hastete nach meinem Hals.

Da schrie ich laut. Es muß gellend geklungen haben, denn meine Frau kam aus dem hintersten Zimmer hergestürzt.

„Mein Gott, was ist dir?"

„Mir? Gar nichts. Was sollte mir sein?"

„Warum hast Du denn so geschrieen?"

„Geschrieen? Ich?"

„Wie am Spieß. Aber Du wolltest ja nicht hören. Die Klöße aus dem Kriegsmehl scheinen doch schwer verdaulich zu sein. Und Du hast gegessen, als wolltest Du damit gegen England protestiren."

Ich lächelte und sah mich währenddessen an. Selbstverständlich hatte mir geträumt. Da lag das Abendblatt, die Scheere, alles am gehörigen Platze. Ich atmete auf. Gott sei Dank. Europa war noch nicht verteilt. Und zufrieden schlürfte ich meinen Kaffee, den mir meine Frau an den Schreibtisch brachte.

— Ein zur Ausbildung in ein badisches Städtle einberufener Philologe, Doktor M., macht zum erstenmal Stubendienst. Er benimmt sich dabei nicht besonders geschickt. Eine Weile betrachtet sein Korporal, ein alter badischer Unteroffizier, die Versuche seines Untergebenen, den Kehricht aus den Ecken heraus und auf die Dreckschaufel zu kriegen; dann nimmt er dem Hilflosen Besen und Schaufel aus der Hand und sagt gelassen: „Gewe Sie mir des Ding! Die, wo Ihne zum Doktor gemacht hawe, möcht' ich au emol sehe! Bei mir wäre Sie 's jedefalls nit worde. — Sehe Sie, so kehrt mer!"

— Zweierlei. — Frau (in der Sommerfrische): Ach, diese Luft, diese famose Luft, einatmen will ich sie... — Mann: Ach, dieses Bier, dieses schauderhafte Bier, ausschütten tu ich's!

Die Menschen nennen es Liebe.

Roman von H. Courths-Mahler.

(6. Fortsetzung.)

Pia fuhr fort:

„Ich will es wissen. Denn, sehen Sie, liebe Frau Dornemann — wenn das andere wahr ist — dann kann ich mir manches erklären — zum Beispiel Papas Menschenscheu. Wenn er gestürzt ist — dann ist er selber schuld gewesen an seinem Unglück, und da habe ich nie so recht verstehen können, weshalb er dann mit den Menschen haderte. Aber — wenn man ihm sein armes Knie zerschossen hat — dann freilich — Bitte, sagen Sie es mir."

„Nein, nein, Komteßchen, ich darf nicht."

„Nun — dann werde ich Papa selbst fragen, wenn er heimkommt."

Frau Dornemann hob entsetzt die Hände.

„Um Gottes willen nicht, Komteßchen, das darf nicht sein. Gerade jetzt, wo er endlich mal wieder ein bißchen auflebt und seinen Gram vergißt. Nein, nein, Komteßchen, das würde alles wieder verderben. Lieber will ich es dann selber sagen. Aber Sie dürfen mit keinem Menschen darüber sprechen, am wenigsten mit dem Herrn Grafen. Das müssen Sie mir versprechen."

Pia zögerte eine Weile. Dann sagte sie rasch:

„Gut, ich verspreche es Ihnen, wenn Sie meinen, daß es Papa aufregt. Das darf natürlich nicht sein. Aber nun reden Sie, bitte, sagen Sie mir die Wahrheit."

Frau Dornemann sah sich vorsichtig um. Dann sagte sie leise:

„Also, ja — zerschossen ist es ihm worden, das Knie — von einem, der ihm viel Leid zugefügt und den er gefordert hatte."

Pias Augen schauten groß und weit aus dem erblaßten Gesichtchen. „Ein Duell?" flüsterte sie atemlos.

Frau Dornemann legte den Finger auf den Mund.

„Ja, Komteßchen — ich habe es nun gesagt, trotzdem es der Herr Graf streng verboten hat. Wenn er es erfährt — ich glaube, dann jagt er mich aus dem Hause. Aber er hat noch viel strenger verboten, dem Komteßchen durch Lügen ein böses Beispiel zu geben. Und weil es mir nun leider Gottes so herausgefahren ist, möchte ich mich alte Plaudertasche selbst bei den Ohren nehmen. Zehn Jahre habe ich es still für mich behalten — und nun plappere ich es doch aus. Ich bin sehr böse auf mich selbst."

Pia streichelte ihre Hände.

„Liebes, gutes Dornemännchen, machen Sie sich doch nicht so schlimme Vorwürfe. Ich bin doch jetzt kein kleines Kind mehr und habe doch wohl ein Recht, zu wissen, was meinen armen Papa so unglücklich gemacht hat. Und nun muß ich Sie gleich noch etwas fragen. Ich wollte es schon lange tun. Nicht wahr, Dornemännchen, als meine Mutter starb, da war ich noch ein ganz kleines Kind?"

Frau Dornemann schien sich bei diesem Examen gar nicht wohl zu fühlen.

„Ja, Komteßchen — vier Jahre waren Sie alt."

„Aber dann war doch später eine wunderschöne Dame hier im Schloß, die abends an mein Bettchen kam und die ich Mama nannte. Sie hatte so schöne schwarze Locken und ein feines, weißes Gesicht und ganz rote Lippen. Mein Mütterchen war doch damals schon längst tot."

Frau Dornemann trippelte unruhig von einem Fuß auf den andern.

„Ach, Komteßchen, mit solchen Erinnerungen quälen Sie sich nur nicht herum, das macht Ihnen das Herz nur schwer."

Pia sah grübelnd vor sich hin.

„Wie seltsam — ich habe so lange, lange nicht darüber nachgedacht — und heute ist das plötzlich alles so lebendig. Wie habe ich die wunderschöne Dame voll Bewunderung angesehen, wenn sie, mit herrlichen Kleidern angetan, hier durch das Schloß schritt. Sie trug blitzendes Gold und Edelsteine im schwarzen Haar und um den weißen Hals. Und Papa schritt neben ihr, mit einem so strahlenden glücklichen Gesicht. „Mama" mußte ich sie nennen. Es war meine Stiefmutter, nicht wahr, Frau Dornemann, es kann ja gar nicht anders sein. Papa hat nach dem Tode meiner Mutter noch einmal geheiratet, nicht wahr?"

„Nun ja — nun ja — aber nun dürfen wir da nicht mehr darüber sprechen und auch nicht daran denken."

„Nur eins sagen Sie mir noch, liebe Frau Dornemann — ist sie auch gestorben, meine Stiefmutter?"

Frau Dornemann richtete sich energisch auf.

„Ich sage jetzt kein Wort mehr über die alten Geschichten, Komteßchen. Und ich rate Ihnen, nicht mehr daran zu denken. Und wenn dem Herrn Grafen nur ein Wort von alledem, was wir hier gesprochen haben, zu Ohren kommt, dann bekommt er ganz sicher den schlimmsten Anfall seines nervösen Leidens. Das wollen Sie doch nicht, Komteßchen. Später wird Ihnen der Herr Graf schon einmal alles sagen, was Sie wissen müssen. So lange sollten Sie sich das alles aus dem Sinn schlagen. So junge Menschen wie Sie, Komteßchen, die sollen sich leichtherzig am Leben freuen und sich nicht mit trüben Dingen plagen."

Pia blickte unsicher in ihr gutes, treues Gesicht.

„Es ist ja nicht gedankenlose Neugier, Dornemännchen. Ich dachte nur, ich könnte Papa sein Leid tragen helfen, wenn ich es kenne."

„Nein, nein, am besten können Sie ihm helfen, wenn Sie, wie bisher froh und heiter bleiben und sich um gar nichts kümmern. Das Komteßchen ist wie der warme, goldene Sonnenschein für den Herrn Grafen und für ganz Buchenau."

Pia seufzte. Aber dann flog auch schon wieder ein Lächeln über ihr Gesicht.

„Ach, Dornemännchen — und neulich haben Sie erst gesagt, ich wäre eine liebe Not und Plage."

Die alte Frau lachte wie erlöst, als sie merkte, daß Pia von dem gefährlichen Thema ließ.

„Eine l i e b e Not — ja, ja, Komteßchen — ohne diese liebe Not sähe es in Buchenau gar still und trübe aus. Aber Sie wollten doch in dem großen dicken Buch lesen, das Herr v. Ried heute morgen herübergeschickt hat. Und ich will nun in die Küche gehen."

Pia nickte.

„Ja, das will ich tun."

Frau Dornemann eilte davon, froh, nicht weiter examiniert zu werden. Pia ging langsam und nachdenklich in ihr Zimmer.

Zum erstenmal in ihrem Leben hatte sie das Gefühl, daß irgend etwas Geheimnisvolles über dem Leben ihres Vaters lag. Bisher war sie unbekümmert neben ihm dahingeschritten, wohl wissend, daß der Vater leidend und schonungsbedürftig war. Seine nervösen Depressionen hatte sie mit seinem lahmen Bein in Verbindung gebracht, das ihn an so vielem hinderte, was ihr als höchstes Vergnügen, als größte Lust erschien. Es erschien ihr so natürlich, daß er oft darüber verstimmt war. Aber nun wußte sie plötzlich, daß ein böser Mensch ihrem armen Vater das Knie zerschossen hatte. Es war, als wenn plötzlich viele ungelöste Rätsel sie umgäben. Aber ihre gesunde Natur wehrte sich gegen das bange Gefühl, das in ihr emporkeimen wollte. Frau Dornemann hatte recht, Papa würde ihr schon alles erklären, wenn es an der Zeit war. Sie wollte wirklich nicht mehr daran denken. Und sie war noch zu jung und unerfahren, um sich lange mit solch ungelösten Fragen herumzuquälen. Ab und zu tauchte freilich in Zukunft all dies Rätselhafte wie ein flüchtiger Schatten auf. Aber diese Schatten flohen immer wieder vor dem glücklichen Frohsinn ihres Naturells.

Jetzt vertiefte sie sich in das Buch, das Hans v. Ried geschickt hatte, ein bekanntes Reisewerk, das sie bald so stark fesselte, daß sie alles darüber vergaß.

* * *

Hans v. Ried saß an seinem Schreibtisch. Wenn er hier den Kopf hob, konnte er droben die Burgruine auf dem Riedberg liegen sehen. Sie war gründlich renoviert worden und war nun wieder imstande, Sturm und Wetter zu trotzen.

Vor dem jungen Mann lag ein Stoß alter Briefschaften, die er ordnen und teilweise vernichten wollte. Bisher hätte er es nicht über sich vermocht, diese Briefe durchzulesen. Er fürchtete sich vor den Erinnerungen, die sie wecken mußten. Aber das lag nun hinter ihm und endlich sollte es nun geschehen.

Manches war in diesen Briefen enthalten, was ihn nur freudig bewegte, was ihn an liebe Menschen erinnerte, mit denen er auf dem Lebensweg zusammengetroffen war. Manches auch schien ihm jetzt nicht mehr des Aufhebens wert, was er früher nicht hätte vernichten wollen. Die Wechselfälle des Lebens ändern Wertvolles in Wertloses um und umgekehrt. Und so war Hans v. Ried damit beschäftigt, sorglich Bewahrtes nachzuprüfen.

Auf eine Seite legte er die Sachen, die ihm weiter des Aufhebens wert erschienen, auf die andre Seite kam, was dem Flammentode geweiht war.

In dieser Beschäftigung wurde er gestört durch die Meldung vom Besuch des Grafen Buchenau.

Erfreut und überrascht sprang er auf; er wußte, wie schwer dem Grafen dieser Schritt war, und eilte ihm selbst entgegen.

„Endlich — endlich einmal — wie ich mich freue!" sagte er herzlich.

Sie schüttelten sich die Hände.

„Kommen Sie gleich hier herein. in mein Arbeitszimmer," bat Hans v. Ried, im Bestreben, den Grafen den neugierigen Blicken seiner Dienerschaft zu entziehen.

Dieser atmete auf, als sich die Zimmertür hinter ihm geschlossen hatte. Ein nervöses Lächeln flog über sein Gesicht.

„Lachen Sie mich aus — ich habe vor den Blicken Ihrer Dienerschaft wie eine Memme gezittert," knirschte er zwischen den Zähnen hervor.

Hans schob ihm einen Sessel hin.

„Das ist das erstemal, eine nervöse Erregung, die nun überstanden ist," sagte er beruhigend.

Schweratmend fiel der Graf in den Sessel und Hans ließ sich ihm gegenüber nieder. Nach einer Weile schien der alte Herr ruhiger zu werden. Er sah sich im Zimmer um.

„Sie haben das Arbeitszimmer Ihres Vaters zu dem Ihren gemacht, wie ich sehe."

„Ja, Herr Graf."

„Hier habe ich oft im ernsten und heiteren Gespräch mit Ihrem Vater zusammengesessen. Weit, weit liegt das hinter mir."

„Ich hoffe, Sie werden es wieder lernen, sich in Riedberg zu Hause zu fühlen — so, wie ich mich jetzt in Buchenau zu Hause fühle," sagte der junge Mann warm.

„Wirklich — tun Sie das wirklich?"

„Ja, Herr Graf — mein Wort darauf."

„Und ich störe Sie heute nicht?"

„Keineswegs. Ich bin dabei, mit alten Erinnerungen abzuschließen. Die Briefe, die ich vernichten will, brennen noch früh genug. Aber darf ich Ihnen zu rauchen anbieten — und ein Glas Wein? Diese Stunde müssen wir mit einem Extratropfen feiern."

Ein Lächeln spielte um des Grafen Lippen. Er rückte sich behaglicher in seinem Sessel zurück.

„Also gut — feiern wir meinen ersten Ausflug über Buchenauer Gebiet. Aber ich glaube, weiter als bis nach Riedberg tragen mich meine lahmen Flügel nicht mehr. Mag's drum sein."

„Oh, Sie werden auch wieder lernen, weiter zu fliegen," sagte Hans aufstehend und nach dem Diener klingelnd, den er gleich an der Tür abfertigte. Der Haushofmeister selbst brachte dann Wein und Gläser. Er vermied es diskret, den Grafen anzusehen. Aber dieser zwang sich einige Worte ab für den ihm bekannten alten Beamten.

„Lieber Merkel — Sie kennen mich wohl nicht mehr?"

Merkel verneigte sich tief.

„Doch, Herr Graf. aber ich glaubte nicht, daß sich der Herr Graf meiner noch erinnerten."

Ein müdes Lächeln umspielte des Grafen Mund.

„Oh, doch — ein schlechtes Gedächtnis habe ich nicht."

Merkel zog sich diskret zurück. Hans füllte die Gläser, und die Herren versorgten sich mit Zigaretten.

„Wie ist es denn mit Ihnen, mein lieber junger Freund, ist Ihnen noch nicht wieder zu eng geworden in den Mauern von Riesberg?"

Hans schüttelte den Kopf.

„Nein, noch empfinde ich die Ruhe als Wohltat. Aber ab und zu werde ich doch einmal ausfliegen, in Zukunft."

„Ja, ja, Sie sind noch zu jung, um sich zu vergraben. Und eines Tages werden Sie eine junge Frau nach Riedberg bringen."

Hans richtete sich lebhaft auf.

„Ja, das werde ich. Und dort, diese Briefschaften blätterte ich eben durch, um zu sondieren, was ich davon eventuell mit in den Ehestand nehmen kann und will."

Graf Buchenau blickte forschend in des jungen Mannes Gesicht.

„Sie haben wohl gar schon feste Pläne?" fragte er befremdet.

„Da dies Thema zur Sprache kommt — ja, Herr Graf, ich habe feste Pläne. Und diese Stunde ist mir feierlich genug, meine Wünsche vor Ihnen zu enthüllen. Sie sind mir lieb und wert geworden im regen Verkehr, Herr Graf, und ich will ganz vertrauensvoll zu Ihnen kommen mit einer Frage: Wollen Sie mir gestatten, daß ich mich um Komteß Pia bewerbe?"

Graf Buchenau zuckte zusammen und sah ihn fassungslos an.

„Meine Tochter? Sie — und meine Tochter?" stammelte er.

„Ja, Herr Graf."

„Mein Gott — Pia ist ja noch ein Kind!"

„Das scheint Ihnen nur so, Sie sehen im täglichen Beisammensein nicht, daß das Kind zur Jungfrau heranwächst. Komtesse Pia ist vor kurzem achtzehn Jahre alt geworden."

„Gewiß — aber trotzdem — Sie wissen doch selbst, was für ein Kind sie noch ist."

„Ich will mich ja auch nicht heute und morgen schon mit ihr verheiraten. Nur wissen will ich jetzt von Ihnen, ob Sie meiner Bewerbung entgegenstehen würden."

Graf Buchenau strich sich unsicher über die Stirn. Eine Weile blickte er starr vor sich hin. Dann richtete er sich auf und holte tief Atem.

„Nein, nein—entgegenstehen würde ich Ihrer Werbung nicht. Ich habe Sie als einen ehrenhaften, wertvollen Menschen erkannt, in dessen Hände ich wohl ruhigen Herzens das Schicksal meiner Tochter legen könnte. Und— Schloß Riedberg gönne ich eine junge Herrin, die so reinen Herzens ist wie meine Tochter. Aber — das kommt mir so überraschend. Und Sie selbst — haben Sie sich ernstlich geprüft, werden Sie sich nicht übereilen? Sie kommen aus der großen Welt, kennen die Frauen sicher von ihrer verführerischen Seite. Was kann Ihnen da meine schlichte kleine Pia bieten, außer ihrem reinen Herzen, ihrem unschuldigen Sinn? Pia ist des Lebens noch so unkundig — und ich weiß nicht als Vater zu beurteilen, ob sie hübsch und begehrenswert genug ist für einen Mann wie Sie. Ich habe auf die Ausbildung äußerer Vorzüge gar keinen Wert gelegt — und doch weiß ich, daß davon sehr viel abhängt bei einer solchen Verbindung. Ich hielt die Zeit noch für so fern, daß solch eine Frage an mich herantreten könnte. Werden Sie nicht zu verwöhnt sein, würde Pia in bezug auf Aeußerlichkeiten Ihren Wünschen gerecht werden können? Das überlegen Sie wohl, mein lieber junger Freund."

„Es ist überlegt, Herr Graf. Die äußeren Vorzüge würde sich Komtesse Pia schnell genug aneignen, wenn sie einige Zeit unter der verständigen Leitung einer gebildeten, vornehmen Dame lebte. Ich würde Sie herzlich bitten, falls Sie mir Ihre Einwilligung erteilten und die Komtesse mir die Ehre erweisen würde, meine Bewerbung anzunehmen, Komteß Pia einige Monate unter die Obhut meiner Tante, der Gräfin Eckhoff, zu geben. Gräfin Maria Eckhoff ist die Kousine meiner Mutter. Sie lebt seit der Verheiratung ihrer einzigen Tochter in Baden-Baden. Ich kenne sie als eine vornehme, feinfühlige Frau von großer Herzensgüte. Sie besitzt Takt und Erfahrung genug, um Komteß Pia in allen Dingen, die sie noch wissen muß, eine ausgezeichnete Lehrmeisterin zu sein ohne dabei die Eigenart der Komtesse zu gefährden. Vertrauensvoll könnten Sie die junge Dame unter die liebevolle Obhut meiner Tante geben. Und ich bin überzeugt, daß die Komtesse sich in kurzer Zeit zu einer reizenden und eleganten junge Dame entwickelt. Um ganz offen zu sein, Herr Graf, muß ich Ihnen sagen, daß ich keine leidenschaftliche Liebe für Komteß Pia empfinde. Ihrer Reinheit, ihrer kindlichen Unschuld gegenüber schweigen alle leidenschaftlichen Empfindungen. Vielleicht bin ich überhaupt nicht mehr imstande, eine große, stürmische Leidenschaft zu empfinden. Wie ich Ihnen schon andeutete, habe ich mit solch einer großen Leidenschaft kläglich Schiffbruch gelitten, so daß nichts davon übrig blieb als — Abscheu — Verachtung. Diese Erfahrung hat mich nach Hause getrieben in mein stilles Schloß. Der erste Sonnenstrahl, der danach wieder in meine Seele fiel, ging von Komteß Pia aus. Ich hege eine warme, herzliche Zuneigung, eine innige Freundschaft für die junge Dame. Ihre Reinheit und Wahrhaftigkeit nötigen mir Hochachtung und Bewunderung ab. Ihr Wesen ist mir wie ein erfrischender Quell. Ich würde sie als meine Gattin hochhalten, würde sie treulich beschützen und behüten, daß nichts Häßliches ihren reinen Sinn trübte. Wenn Ihnen das genug ist, Herr Graf, wenn Ihnen mein Charatter Bürgschaft genug ist, so geben Sie mir Ihre Einwilligung und ich werde dann eine günstige Gelegenheit abwarten, um der Komtesse meine Bitte vorzutragen. Ganz zart will ich dabei verfahren, damit sie nicht erschreckt wird, denn ich weiß, daß ihre junge Seele noch ein unbeschriebenes Blatt ist. So, Herr Graf, nun habe ich Ihnen alles gesagt, und nun bitte ich um Ihre gütige Entscheidung."

Ruhig und herzlich hatte Hans Ried seine Worte vorgebracht. Eine Weile herrschte tiefes Schweigen. Dann streckte der Graf plötzlich impulsiv seine Hand aus und faßte die des jungen Mannes mit warmem Druck.

„Sie haben Pias Wesen erfaßt, Sie verstehen es zu würdigen, was ich mit meiner Erziehung bezweckt habe. Was Sie für meine Tochter empfinden, ist eine bessere Gewähr für eine glückliche Ehe als eine sinnlose stürmische Leidenschaft. Daß eine solche hinter Ihnen liegt — das bedeutet in meinen Augen eher einen Vorzug, denn Stürme, die ausgetobt haben, zerstören nicht mehr. Also — wenn Pia einwilligt — meine Zustimmung haben Sie. Aber bitte, übereilen Sie nichts. Pia ist ja wirklich noch ein Kind, im Denken und Empfinden."

„Unbesorgt, Herr Graf, ich werde sorgsam sein. Und nun wir uns über diesen Punkt einig sind, gestatten Sie mir, Ihnen davon zu sprechen, was mich heimgetrieben hat. Sie sollen alles wissen, sollen mich genau kennen lernen, mich und mein bisheriges Leben. Ich habe es Ihnen schon klargelegt — bis auf die eine Affaire. Darf ich Ihnen davon erzählen?"

„Nur wenn Sie selbst davon sprechen wollen. Ich kenne Sie auch ohnedies genug. Stürme und Leidenschaften müssen wir alle durchkämpfen — auch hinter mir liegt so eine Leidenschaft — mit einem furchtbaren Ende. Also, wenn es Sie erleichtern kann — sprechen Sie — bei mir werden Sie Verständnis finden."

Hans v. Ried begann zu erzählen:

„Im letzten Winter hielt ich mich in St. Moritz auf. Dort lernte ich eine Frau kennen, die schon beim ersten Begegnen einen großen, nachhaltigen Einfluß auf mich ausübte. Sie war blendend schön — so schön, daß atemlose Stille eintrat, wenn sie des Abends in die Gesellschaftssäle eintrat. Gehoben wurde ihre Erscheinung noch durch die vornehmsten und geschmackvollsten Toiletten ,die ich je gesehen habe.

Eine heftige Leidenschaft für diese Frau durchglühte mich von dem Moment an, wo sie das erste Wort mit mir sprach — und mir das erste Lächeln spendete. Dies Lächeln machte mich krank vor Sehnsucht — ich dachte im Wachen und im Traum daran.

Natürlich drängte ich mich in ihre Nähe und folgte ihr bald wie ein Schatten. Sie schien mir auch gewogen. Mit jubelnder Freude merkte ich, daß sie mich bevorzugte. Sie nahm mich auf in die Mannschaft ihres Bobsleigh, aus der gerade einer der Herren ausschied. Wir machten einsame Skitouren und waren schließlich fast unzertrennlich. Auch während der Mahlzeiten im Hotel und bei den abendlichen Gesellschaften zog sie mich in ihre Nähe — ich war sehr glücklich darüber. Ich merkte wohl, daß sie nicht mehr in der ersten Jugendblüte stand. Oft lagerte um Mund und Augen ein seltsam müder Zug, der von Erfahrungen redete. Aber auch das liebte ich an ihr. Sie gestand mir ein, daß sie schon dreißig Jahre zählte und Witwe sei.

Was galt mir ihr Alter! Ich liebte sie namenlos, wie ich noch nie ein Weib geliebt hatte. Für ein Lächeln von ihr hätte ich mich umbringen lassen. Sie übte einen faszinierenden Zauber auf mich aus, so daß ich bald nur den einen Wunsch hatte, sie mir für immer zu erringen.

Eines Tages, als wir allein waren in der gigantischen, weiß verschneiten Einsamkeit, sagte ich ihr, was sie längst wissen mußte, daß ich sie liebte. Und ich bat sie, meine Frau zu werden.

Sie willigte auch ein, bat mich aber, daß wir vorläufig unsre Verlobung geheimhalten sollten mit der Begründung, daß sie sofort ihres Erbes verlustig gehe, wenn sie sich mit einem andern Manne verlobte. Sie sagte mir, ihr verstorbener Mann habe in seinem Testament bestimmt, daß sein Vermögen sofort an seine Verwandten fallen würde, wenn sie eine zweite Ehe eingehe. Vom Tage ihrer Verlobung an hörten ihre Revenuen auf.

Das störte mich natürlich nicht. Im Gegenteil, ich freute mich, daß sie nun alles von mir allein haben sollte, was ihr das Leben schön und angenehm machen würde. Ich beschwor sie, schon jetzt sich offen zu mir zu bekennen und drang in sie, mir zu gestatten, daß ich sie für den Ausfall entschädigte.

Lange ließ sie mich bitten. Endlich sagte sie mir, daß sie den Verwandten ihres Mannes ihre bevorstehende Verlobung mitgeteilt habe und daß deren Bevollmächtigter, ein Bruder ihres verstorbenen Mannes, in den nächsten Tagen mit ihr zusammentreffen wollte, um die Angelegenheit zu regeln.

Ich war sehr glücklich.

Mit einem verwirrten Lächeln, das mich um allen Verstand brachte, gestand sie mir errötend ein, daß sie — weil sie die Absicht gehabt hätte, sich nie wieder zu verheiraten, leichtsinnigerweise einen kostbaren Schmuck gekauft hätte und das Geld dafür, zwanzigtausend Mark, im voraus von ihren Revenuen abgehoben hätte. Diese zwanzigtausend Mark müsse sie nun den Erben ihres Mannes zurückzahlen.

Lächelnd gab ich ihr einen Scheck über diese Summe.

Am andern Morgen reiste sie ab — nach Venedig, wo sie mit ihrem Schwager zusammentreffen wollte. Wir verabredeten, daß ich ihr nach einigen Tagen folgen sollte, sobald sie mir Nachricht gab, und daß dann unsre Verlobung proklamiert werden sollte.

Als sie abgereist war, sagte einer meiner Freunde zu mir: Gott sei Dank, Hans, daß dich die schöne Sirene nicht mit Haut und Haar verschlungen hat. Wir waren alle in Sorge, daß du eine Dummheit machen würdest.

Ich war wütend und außer mir und verbot mir energisch jedes weitere Wort. Im höchsten Zorne trennte ich mich von meinem Freunde. Und als ich allein war, überfiel mich eine so rasende Sehnsucht nach der geliebten Frau, daß ich beschloß, ihr am nächsten Tage schon zu folgen, trotzdem sie mir erst Nachricht geben wollte.

Ich reiste ab, nach Venedig, meinen Kammerdiener mit der Weisung zurücklassend, mir sofort mit der erwarteten Nachricht zu folgen.

In welchem Hotel sie abgestiegen war, wußte ich nicht. Aber es war mir schon eine Beruhigung, ihr näher zu sein, die Sehnsucht nach ihr ließ mir keine Ruhe.

In dem Hotel, in welchem ich in Venedig immer wohnte, stieg ich ab. Und nachdem ich mich umgekleidet hatte, setzte ich mich stumm an das Fenster und schaute auf das malerische, glänzende Bild des abendlichen Venedigs. Meine Gedanken suchten die Geliebte — und plötzlich durchzuckte es mich wie ein Schlag. In das Zimmer neben mir waren Menschen eingetreten, durch die gleichfalls offenen Fenster vernahm ich ihre Stimme — eine Männer- und eine Frauenstimme. Und diese Frauenstimme hätte ich unter Tausenden erkannt. Es war die der geliebten Frau. Sie bediente sich mit ihrem eleganten Begleiter ihrer deutschen Muttersprache. Mein Herz schlug wie ein Hammer vor Wonne, daß ich sie gefunden hatte. Sicher befand sie sich mit ihrem Schwager zusammen auf ihrem Zimmer, um die interne Angelegenheit zu ordnen. So glaubte ich.

Und ich konnte mir nicht verwehren, zu lauschen. Wie wollte ich sie später damit necken!

Aber es kam anders. Was ich hörte, riß mich aus allen Himmeln und ließ mich in einen Abgrund menschlicher Verworfenheit blicken. Erlassen Sie mir Einzelheiten. Ich will kurz berichten, was ich auf diese Weise erfuhr. Nicht mit ihrem Schwager war sie im Nebenzimmer — sondern — mit ihrem Gatten. Ich war einer Betrügerin, einer Hochstaplerin in die Hände gefallen. Die schöne Frau betrieb es als Handwerk, törichte Männer in ihre Netze zu ziehen, um dann ihre Portemonnaie zu erleichtern. Ich vernahm einen neuen Schlachtenplan, wie der „Schwager" mir bei meiner Ankunft nachweisen sollte, daß seine „Schwägerin" nicht nur zwanzigtausend, sondern fünfzigtausend Mark zu viel vom „Vermögen ihres Mannes" verbraucht habe. Wenn ich dann die übrige Summe gezahlt hatte, wollte das edle Paar verschwinden und mich als gerupften Gimpel zurücklassen.

Was ich bei diesen Enthüllungen empfand, das kann ich heute nicht mehr in Worte fassen. Sie sprachen ganz laut und ungeniert, weil sie glaubten, meine Zimmer seien noch unbewohnt und weil die in deutscher Sprache geführte Unterhaltung sie sicher machte. Außerdem ahnten sie wohl nicht, daß ihre Rede so laut zu dem offenen Fenster hinaus an das Ohr eines aufmerksamen Lauschers tönte.

Die Verachtung, die ich empfand, löschte zunächst nicht die Glut in meinem Innern. Ich starrte verzweifelt vor mich hin. Aber so viel Kraft hatte ich doch, mich zur sofortigen Abreise zu entschließen. Ich warf meine mitgebrachten notwendigen Sachen in meine Handtasche, telegraphierte meinem Kammerdiener, nicht nach Venedig, sondern nach Schloß Riedberg abzureisen und ging hinunter, um dem Portier meine sofortige Abreise zu melden. Als das geschehen war und ich mein Zimmer nochmals aufsuchen wollte, kam mir ein elegantes, stattliches Paar entgegen. Ich konnte mich gerade noch hinter einer Blattpflanzengruppe verstecken und sah die Frau, die ich so namenlos geliebt hatte, am Arm ihres „Gatten" vorübergehen. Er war ein schöner Mann mit einem von Leidenschaften gezeichneten Gesicht. Nie werde ich dies Gesicht vergessen. Wie ein Ekel schüttelte es mich, daß ich solchen Menschen in die Hände gefallen war. Und doch — das Lächeln, womit sie zu diesem Manne auffah, ließ mich erzittern. Es war dasselbe Lächeln, das mich betört hatte.

Als sie vorüber waren, atmete ich auf, wie einer Gefahr entronnen. Ich eilte auf mein Zimmer und dort schrieb ich auf eine Karte: „Adieu, Madame — ich war Ihr Zimmernachbar und habe alles gehört, was Sie mit Ihrem Gatten besprochen. Behalten Sie die zwanzigtausend Mark als Andenken an einen geheilten Toren."

Diese Karte kuvertierte ich und ließ sie für sie zurück, als ich abreiste. Geheilt war der Tor damals freilich noch nicht. Weidwund zog ich mich nach Schloß Riedberg zurück, mit mir selbst und der Welt zerfallen. Meine Seele war voll Bitterkeit, und nur langsam konnte ich genesen. Sie können sich wohl denken, Herr Graf, wie nach dieser Erfahrung das lautere, reine Wesen Komteß Pias auf mich einwirkte. Es war mir ein Labsal, ihr zu begegnen. Keiner Frau der großen Welt könnte ich je wieder vertrauensvoll mein Herz öffnen. Immer würden Zweifel an der Echtheit in mir aufsteigen. Nur Komteß Pia und ihre Eigenart, ihr ehrliches, ursprüngliches Wesen flößen mir Vertrauen ein. Ihr kann ich sorglos die Ehre meines Namens anvertrauen, nur in ihrem Besitz könnte ich noch ruhig und sicher sein."

Aufatmend schwieg er still.

Graf Buchenau hatte mit unbewegtem Gesicht zugehört, nur in seinen Augen glommen zuweilen düstere Funken bei dieser Erzählung. Nun strich er über die Augen, als wollte er etwas fortwischen.

„Ja — solche Enttäuschungen können das Leben vergiften. Wenn man mit ganzem Herzen liebt und man sieht dann, daß diese Liebe einem Phantom galt, daß man voll Falschheit und Hinterlist betrogen wurde — o ja, mein junger Freund, ich kann Sie verstehen — und nur zu gut — nur zu gut!"

Eine Weile saßen sie sich stumm gegenüber und sahen sich an. Und dann vermochte es auch Graf Buchenau, über jene Tage zu sprechen, da sein Glück zusammenbrach.

Er hatte seine zweite Frau auf einer Reise kennen gelernt. Sie war die Gesellschafterin ihrer mürrischen Tante gewesen, die Waise eines Offiziers, der sich schuldenhalber erschossen hatte. Mit Freuden hatte sie Graf Buchenaus Werbung angenommen, dem stattlichen und glänzenden Freier die zärtlichste Liebe und Hingebung heuchelnd. Diese Komödie hatte sie nach der Hochzeit fortgesetzt, ein volles Jahr lang, bis der Graf seine Gattin in den Armen jenes ehemaligen österreichischen Offiziers fand, eines Lebemanns, von dem man nicht recht wußte, woher er kam und wovon er lebte. Er hatte es verstanden, sich Zutritt in Schloß Buchenau zu verschaffen und hatte sich als Freund des Hausherrn aufgespielt.

Die Entdeckung hatte ein Duell zur Folge. Der Gegner des Grafen hatte nur einen leichten Streifschuß am Arm erhalten. Graf Buchenau hatte man mit zerschmettertem Knie vom Platze getragen.

Die Gräfin hatte Buchenau verlassen müssen, die Scheidung war schnellstens erfolgt. Sie hatte den Namen ihres Gatten wieder ablegen müssen und dann ihren Mädchennamen wieder angenommen. Wahrscheinlich hatte sie sich aber dann später mit dem früheren Offizier verheiratet. Graf Buchenau hatte ihr in seiner Großmut noch hunderttausend Mark anweisen lassen, weil sie ganz ohne Vermögen war und weil er nicht wollte, daß sie noch tiefer sank.

Dann hatte er nie mehr etwas von ihr gehört.

„Ich wünsche auch, daß ich nie mehr etwas von ihr höre," schloß der Graf mit düsterem Ausdruck. „Liane v. Lankow ist für mich tot."

Herr v. Ried sprang plötzlich auf und sah den Grafen betroffen an.

„Was war das für ein Name?" rief er erregt.

Trübe blickte der Graf zu ihm auf.

„Liane — Liane v. Lankow, so hieß sie als Mädchen."

„Und — wie hieß der Verführer Ihrer Gattin, Herr Graf?" stieß Hans v. Ried mit blassem Gesicht hervor.

„Justus v. Brenken. Aber was ist Ihnen?"

Der junge Mann stürzte auf seinen Schreibtisch zu und wühlte in den Briefschaften, die er für den Feuertod bestimmt hatte. Mit zitternden Händen zog er eine Kabinettphotographie hervor. Diese hielt er dem Grafen mit fahlem Gesicht vor die Augen.

„Ist sie das? Ist das Ihre geschiedene Frau?"

Graf Buchenau starrte mit blassem, verzerrtem Gesicht in das wunderschöne, süß lächelnde Frauenantlitz.

„Ja — sie ist es," kam es wie ein Stöhnen über seine Lippen.

Hans v. Ried fiel wie kraftlos in seinen Sessel zurück.

„Nun, wahrlich — das ist ein seltsames Zusammentreffen — sie ist auch die Heldin meines traurigen Romans," sagte er heiser vor Erregung.

Sie blickten einander in die bleichen Gesichter, ohne zu sprechen — und vor ihnen auf dem Teppich lag das Bild der schönen Frau. Es lächelte süß zu ihnen empor.

Endlich raffte sich Graf Buchenau auf und sagte voll bitterer Ironie:

„Da sitzen wir nun — wir beiden Toren, die wir dieser Frau zum Opfer fielen. Also so tief ist sie gesunken — so tief — die ich einst so hoch hielt in meinem Herzen. Eine Abenteuerin, eine Hochstaplerin — und die Frau des Mannes, der mich zum Krüppel schoß. Wahrlich — das Leben ist ein Gaukelspiel."

Hans v. Ried sah ihn besorgt an.

„Wir wollen nicht mehr daran denken, Herr Graf. Sie dürfen sich nicht von neuem aufregen, von neuem niederdrücken lassen. Ich war zu sehr überrascht — es wäre besser gewesen, ich hätte Ihnen diese letzte Erkenntnis erspart."

Heftig schüttelte der alte Herr den Kopf.

„Nein, nein — es war gut so. So bitter diese Erkenntnis ist, so macht sie mich doch innerlich frei von einem Gedanken, der mich jahrelang gequält hat."

„Darf ich wissen, was das für ein Gedanke war?"

„Ja — vor Ihnen habe ich jetzt kein Geheimnis mehr. Ich glaubte, ich sei zu hart mit ihr verfahren, redete mir zuweilen ein, sie sei nur das Opfer einer schwachen Stunde gewesen. Aber nun sehe ich ein, daß sie schlecht gewesen ist im Grunde ihres Herzens. Nur eine herz- und gewissenlose Frau kann so mit den heiligsten Gefühlen eines Menschen spielen, so tief kann ein Weib nur sinken, wenn sie jeder edlen Regung bar ist. Und diese Erkenntnis löst den heimlichen Vorwurf in meiner Seele. So ist es, trotz allem, eine Wohltat gewesen, was Sie mir angetan haben durch diese Eröffnung."

Langsam hob Hans v. Ried das Bild der lächelnden Frau empor und warf es in den Kamin. Das Feuer loderte auf und umfaßte es gierig.

„Durch den Umgang mit diesem Herrn von Brenken hat sie auch nicht veredelt werden können. Was ich von ihm hörte, damals auf meinem Lauscherposten, ließ mich erkennen, daß er seine Frau als Lockmittel benutzte, um leichtgläubigen Toren das Geld abzunehmen, das er für seinen Unterhalt und für ein sehr verschwenderisches Leben brauchte. Anscheinend machten sie beide die fashionablen Badeorte unsicher. Er war auch erst mit in St. Moritz gewesen, hatte sich ihr aber ganz ferngehalten, um keinen Verdacht zu wecken. Sie nannte sich in St. Moritz Frau v. Lankow."

Der Graf starrte vor sich hin.

„Wie häßlich das alles ist — wie häßlich. Und diese Frau wollte ich zur Mutter meines Kindes machen."

Sie besprachen noch mancherlei. Hans v. Ried mußte noch ausführlicher erzählen, und auch Graf Buchenau berichtete noch allerlei Einzelheiten. Diese ruhige Aussprache erleichterte die beiden Männer sehr, und in dieser Stunde wurde das Freundschaftsband zwischen ihnen beiden noch fester geknüpft.

Als sich Graf Buchenau eine Stunde später verabschiedete, hatte er von der Sammlung, die er sich hatte betrachten wollen, kein Stück angesehen. Sie hatten gar nicht mehr daran gedacht.

Erst ehe er ging, erinnerte Hans v. Ried daran, und der Graf versprach, wiederzukommen, in Pias Gesellschaft, und sich dann alles anzusehen.

Auch von Hans Rieds Heiratsplan sprachen sie noch einmal.

„Also Sie geben mir freie Hand, Herr Graf, ich darf Komteß Pia fragen, ob sie meine Frau werden will, wenn ich denke, daß der rechte Zeitpunkt gekommen ist?" fragte der junge Mann.

Der Graf drückte ihm fest die Hand.

„Ja, Sie sollen es tun. Ich will mich da weiter gar nicht hineinmischen. Gewiß werden Sie die rechte Stunde und die rechten Worte finden. Und wenn ich Sie eines Tages meinen Sohn nennen darf, dann will ich mich herzlich freuen. Mir hat das Schicksal einen eigenen Sohn versagt — nur wenige Tage durfte ich einst einen solchen mein eigen nennen — er starb mit seiner Mutter, einer edlen, gütigen Frau — die ich nicht so geliebt habe, wie sie es wohl verdient hätte. So gleicht das Leben alles aus — alles. — Doch, nun will ich gehen. Pia wird in Sorge auf meine Heimkehr warten, sie wollte mich gar nicht allein fortlassen. Leben Sie wohl, mein lieber junger Freund — auf Wiedersehen."

„Auf Wiedersehen, Herr Graf. Und bitte — einen herzlichen Gruß an Komteß Pia."

Der Graf lächelte.

„Den will ich treulich bestellen, und ich glaube, sie wird sich freuen. Hans v. Ried gilt viel bei ihr. Er ist mein guter Freund, so sagt sie oft. Und sie nimmt es ernst mit dieser Freundschaft."

Hans v. Ried begleitete seinen Gast bis zum Wagen.

(Fortsetzung folgt).

— K i n d l i c h e V e r m u t u n g. Hänschen: „Mama, der kleine dicke Max, der gestorben ist, kommt der auch als Engel in den Himmel?"

Mutter: „Gewiß, mein Kind".

Hänschen: „Der wird dann wohl ein Posaunenengel!"

— A l l e s, w a s s e i n k a n n. Herr Wimmel: „Fleißig ist sie ja immer gewesen, meine Frau; das muß ich ihr lassen. Als sie mir durchbrannte, nahm sie sogar ihr Strickzeug mit!"

Vorteilhaft und sicher!

Alle, die bis jetzt noch keine Kriegsanleihen besitzen, oder bei den früheren höheren Preisen solche kauften, haben infolge der gesunkenen Wechselrate jetzt Gelegenheit,

Kriegsanleihe-Bonds

zu den gegenwärtig niedrigsten Preisen zu erstehen und dadurch ihrem alten Heimatland zu helfen und gleichzeitig eine gewinnverssprechende Anlage zu erwerben.

Als erstes Bankhaus in Amerika für Kriegsanleihe-Zeichnungen und Dank direkter Verbindung mit der **Dresdner Bank, Berlin, und dem Wiener Bankverein, Wien,** sind wir in der Lage zu verkaufen:

			Normalwert
5% Deutsche	zu $195,	per 1000 Mark	$240
5½% Oesterreichische	zu $130,	per 1000 Kronen	$200
6% Ungarische	zu $135,	per 1000 Kronen	$200

Zahlung kann per Banktratte oder Postanweisung (Postal Money Order) geleistet werden; Prospekt und Bestellschein stehen zur Verfügung.

Geldsendungen nach der alten Heimat

zu allerniedrigsten Raten auf sicherstem und schnellstem Wege, ohne Abzug, unter voller Garantie. Laut Bestätigung unserer Bankverbindungen in Europa sind alle unsere Geldanweisungen pünktlich eingetroffen.

Erbschaften und Ausstände in Europa

zu mäßigen Bedingungen prompt eingezogen.

6% Erste Chicagoer Hypotheken-Bonds

als sichere Kapitalsanlage von $100 aufwärts.

Auskünfte in allen Geldsachen kostenfrei jederzeit bereitwilligst erteilt. Sprechen Sie vor oder schreiben Sie — deutsch oder englisch.

Wollenberger & Co.

Deutsches Bankgeschäft

105 S. La Salle Str. — Chicago. — Borland Gebäude.

An Bord eines österreich-ungarischen Unterseebootes.

Von Karl Hans Strobl.

Was so ein rechter Schirokko alles kann, das merkt man, wenn man auf einem Tender durch die Bocche di Cattaro fährt und es fängt an zu regnen. Soll man unter Deck kriechen, wo es nach Teer, Heringen und Schmieröl riecht? Oder soll man sich zu dem Steuermann in das Häuserl pressen, das nicht größer ist als eine dörfliche Bedürfnißanstalt? Da ist es noch immer besser, sich anregnen zu lassen und sich damit zu trösten, daß es weiter ja doch nicht gehen kann, als bis auf die Haut. Was aber ein richtiger Boccheregen ist, vom Schirokko draußen über der Adria zusammengebraut und dann in die Felsenbucht hineingeblasen, das geht noch weiter als bis zur Haut. Es geht durch bis in die Adern und verwässert den ganzen Menschen, daß er zum Schluß glaubt, Gott habe mit der Erschaffung der Gewässer die Weltschöpfung eingestellt und es unterlassen, das Feste vom Flüssigen zu scheiden.

Ich stehe unter dem strömenden Wassermantel, unter dieser tropischen Regenbrause, stehe am Bug des Tenders und versuche etwas zu sehen. Aber es ist unmöglich, ich sehe nur stürzende Wasser, die Regenfäden schlagen mir ins Gesicht, alles ist ein fließendes Grau, darinnen schwimmen dunklere Brocken, Schiffe oder Uferfelsen, was weiß ich. Ehe nicht der letzte Tropfen aus diesem Schwamm von Himmel ausgepreßt ist, wird die Welt ihr Gesicht nicht zeigen. Das Wasser rauscht am Bug des Tenders, Wasser um und um, oben und unten, vorne und hinten.

Und auf einmal bin ich da.... Wo? Irgendwo an einem Ufer, das einen steinigen Rand hat, in den eiserne Ringe eingelassen sind. Das sieht man eben, und dann patscht man vom Tender hinüber und gleich in eine ungeheure Lache hinein, die bis über den Schuhrand reicht. Ein gigantischer Schatten ist da, hinter dem Regenteppich die Bordwand eines Schiffes und dann am Ufer eine Baracke, in der viele Betten nebeneinander stehen, damit die Matrosen auch schlafen können, wenn sie an Land gehen. Und dann wende ich mich um und sehe unweit des Tenders noch etwas im Wasser liegen, einen stählernen Walfisch, halb untergetaucht, nur der gewölbte Rücken ragt hervor und ein Aufbau darauf, wie ihn die gezähmten Elephanten tragen. Mein Herz tut einen heftigen Schlag. Das Unterseeboot, das zu sehen ich gekommen bin. Als einer der ersten, der in diesem Kriege ein Unterseebot der österreichisch-ungarischen Marine sehen darf. Da liegt es nun vor mir, mit seiner vom Regen schlüpfrigen, grauen Panzerhaut; unscheinbar beinahe und bescheiden, wie alles, was tüchtig ist und etwas leistet. Und daß es tüchtig ist und etwas leistet, hat eben dieses U-Boot schon bewiesen: Es ist das Boot, welches die „Medusa“ torpedirt hat.

Ich spüre keinen Regen mehr, ich bin nicht naß, ich bin nur aufs Sehen eingestellt, mein Blick gleitet immer wieder die einfachen Formen entlang, die Linien dieses stählernen Fisches, der da wenige Meter vom Uferrand im Brausen des Regens liegt. Ein Boot macht sich los, ein paar Matrosen sind darinnen, ein junger Mensch mit einer weißen Mütze. Obwohl das U-Boot nur ein paar Meter vom Molo liegt, ist es nicht leicht, zu ihm zu gelangen, denn es sind von den eisernen Ringen irgendwohin in den grauen Regensturz hinein viele Ketten und Taue kreuz und quer gespannt; unter diesen gleitet das Ruderboot durch, es ist ein Schieben, Drehen und Bücken, bis der junge Offizier an Land springen und mir die Hand reichen kann.

Er ist Linienschiffsleutnant und kommandirt dieses Boot. Ein junger Mensch. Als ich so jung war, hatte ich meine akademische Zeit. Große und kleine Politik, bedeutende Wichtigkeit aller akademischen Ereignisse, Kneipe und Fechtstunde und Frühschoppen und Bummel. Wenn es hoch kam, stach ich auf der Mensur meinen Gegenpaukanten mit Quart, Durchzieher, Hakenquart ab. Dieser junge Mensch versenkt feindliche Schiffe. Welche Zeit das ist, welche Zeit!

Wir arbeiteten uns zum U-Boot hin, unter den Tauen und Ketten durch, die über meine Gurgel säbeln und mir den alten Wanderhut in die Bocche schmeißen möchten. Jetzt sind wir da, ein Strickgeländer ist über den Rücken des Walfisches gezogen, vorsichtig über die schlüpfrige Panzerhaut hin und dann durch die viereckige Luke ins Innere. So machen es die Kaminfeger, wenn sie einsteigen. Es braust ein wenig in meinem Gehirn und das Denken wird mir etwas schwer. Das ist die Atmosphäre des Unterseebootes, an die man sich erst gewöhnen muß; ein eigentümlicher Druck auf Ohren, Augen und Lungen; er erinnert mich ein wenig an die Zustände im künstlich verdünnten Luftraum eines Ventilationsschachtes, der einem großen Bergwerk Luft zuführt. Und dabei atmen wir noch immer Außenluft. Wie mag das erst sein, wenn das Boot irgendwo tief unter dem Meeresspiegel fährt und die Mannschaft von der Luft der Sauerstoffapparate lebt?

Es ist vielfach auch nur die Enge des Raumes, die so drückt. Nach dem Bug zu ist alles bis auf einen schmalen Steg von unzähligen Apparaten so vollgepreßt, daß ein Angstgefühl lebendig wird. Röhren, Schrauben, Kolben, Hebel, Hähne, Schläuche, Zifferblätter, Glasbehälter, das windet sich und kriecht durcheinander, kommt irgendwo aus dem Wirrwarr, läuft ein Stück obenhin und einigermaßen verständlich hin und taucht dann wieder in die Verwirrung zurück. Wie ein Gewimmel von Schlangen ist dieser Rohrknäuel von sich bäumenden, leise Schlingen und Dinge ziehenden Schlangen, unhörbar durcheinander kriechenden Schlangen aus Messing, Kupfer, Stahl, Blei und Kautschuk. Stahl- und Kupferkröpfe blähen sich dazwischen, wie Kröten, Monometer mit leicht zitternden Zeigern recken sich bleich wie Sumpfblüten.

Um Gotteswillen, wie kann ein Mensch sich in diesem Wirrsal zurechtfinden. Aber der Linienschiffsleutnant steht da, ein wenig gebückt, weil der Raum für seine hohe Gestalt zu niedrig ist, greift dahin und dorthin, packt Hebeln, Kurbeln, Schrauben und spricht von alledem mit solch schlafwandelnder Sicherheit, mit der ein anderer die vier Wände seiner Stube kaum kennt. Höhensteuer! und Seitensteuer! „Sehen Sie.“ Er dreht irgendwo. Und irgendwo anders, gelöst durch diesen leichten Griff, irgendwo hinten in der Wirrniß bewegt sich etwas Großes, Schweres! Und das ist der Apparat, der die schlechte Luft aufsaugt und das der Sauerstoffapparat... „Hier vorne!“ Er öffnet eine verschraubte Klappe im Bug. Aha, der Torpedo, er liegt in seiner Röhre, schlank und dunkel, an seinem Ende der hübsche Schwanz des Propellers. Wenn er abgeschossen werden soll, wird die Röhre mit Wasser gefüllt, Preßluft treibt ihr hinaus, dann beginnt das gefährliche Eigenleben seines schlanken, dunkeln Leibes. Und für alles das Hebel, Kolben, Schrauben, Röhren, Röhren, Röhren, die ansteigen, hinabsinken, sich wenden und drehen, um anderen Platz zu machen. Es gibt einen Grad des Staunens und der Bewunderung, in dem man vor lauter Andacht wieder ganz idiotisch wird. Nichts fällt mir ein, gar nichts, als der Kehrreim eines blöden, alten Couplets: „Ja, was Menschenhänd' net alles können.“ Zum Glück summt er nur tief in meinem Innern, laut aber frage ich, weil nach so viel Technischem das Menschliche mit allem Nachdruck nach vorne will. „Und wo schlafen Sie?“ Er weist auf den Boden und zwischen das Röhrengewimmel: „Da! Da!“ Wieviele Menschen? Zehn, zwölf Mann vielleicht, in diesem Raum, in dem der Leutnant, ich und noch drei oder vier uns stehend beinahe schon drängen. „Und können Sie denn wirklich da schlafen?“ frage ich, als ob das Schlafen im Unterseeboot das Wichtigste wäre. Er lacht: „Ausgezeichnet schlafen wir — wenn wir Zeit haben!“ Und ich glaube es ihm, glaube es, weil er es mir sagt, glaube, daß auf einem solchen Boot auch das Schlafen irgendwie technisch vor sich gehen wird. — Vorne ist die Leitung und die Wehr, achter sind die Bewegungsmaschinen des stählernen Wales. Zweierlei Maschinen, Motor für Fahrten über Wasser und kleine Dynamos für Fahrten unter Wasser. Jetzt haben die Maschinisten das Wort und sie sprechen mit Liebhaberzärtlichkeit von ihren Maschinen, wie brav sie sind und was sie leisten, viel mehr, als was sie müßten. Der Motor spritzt ein wenig Oel aus und macht ein bissel Gestank, und wer zuerst mit ihm zu tun hat, der denkt, er überlebt's nicht. Aber wenn man erst einmal seine ersten 20 Erstickungsanfälle hinter sich hat, dann ist man's gewöhnt und merkt keinen Unterschied von der reinsten Alpenluft. „Glaubt ma nit, was ma alles aushalt,“ sagt der Maschinenmaat, ein Freiwilliger. Dieser Ton im Unterseeboot, reinste Prage Deitsch, Sakrahaju! Und woher er sei?

No woher, aus Kladno bei Prag! Natierlich! Mein Gott, Landsmann, böhmisch-mährisches. Servus und grieß Dich Ihnen Gott am Unterseeboot. Für eine Weile ist's jetzt aus mit dem Unterboot und no freilich alsdann segn S', von was reden zwei Prager, zwei halbete, wenn s' irgendwo zammkommen, alsdann vom Prager Bier, no nicht. Und ich erzähl', daß ich, es is noch gar nich lang, beim Schnell bin g'sessen und hab' ich Pilsner Bier trunken, beste Pilsner Bier am Welt. — Ja, beim Schnell, seine Augen werden wehmutsvoll, beim Schnell auf der Kleinseiten, gleich beim Kleinseitner Ring, wo beste Bier am Welt is....

Und dann erklärt er mir die Maschinen noch einmal so liebevoll, weil er weiß, einer hört zu, der in Prag studirt hat, den Hradschin und die Karlsbrücke und jeden Nepomuk von ganz Prag kennt, und der sein Bier n Primasn getrunken hat und n Senflokn und n Snelln, beim Schnell. Da ist also der Motor für Fahrten über Wasser, der pufft und stinkt und macht einen Mordsspektakel. Wenn man aber unter Wasser fährt, dann arbeitet die Dynamo ruhig, lautlos, elegant. Man darf sie nur nicht immer verwenden, denn ihre Kraft ist begrenzt. Und wenn diese wunderbare Maschine so stille unter Wasser arbeitet, dann kann man auch sehr gut auf weite Entfernungen feindliche Schiffe hören.

Und weil der Motor so viel Spektakel macht, so hat das italienische Unterseeboot „Medusa“ daran glauben müssen. Und das ist so gekommen. Sie lagen irgendwo in Ruhe unter Wasser vor Venedig. Lagen auf dem Meeresboden und warteten auf irgend was. Plötzlich hörten sie im Wasser über sich einen Mordskrawall, das war die „Medusa“, die da über ihnen mit ihrem Motor pfauchte. Nun — sie haben sich halb aufgerichtet und den Torpedo mitten in den Rumpf des Italieners lanciert. Es war ganz einfach.

Ganz einfach! Natürlich! Wenn man so eine geborene Wasserratte ist aus Kladno in Böhmen, das doch bekanntlich am Meer liegt — nach Shakespeare.

Was also für Nationen hier vertreten seien, frage ich einen anderen Maschinisten. Fast alle Völker Oesterreichs: Deutsche, Ungarn, Tschechen, Italiener, Kroaten... Und wie sie sich vertrügen, untereinander und mit ihren Offizieren? Zusammengepferdt in dem Raum des Unterseebootes und aufeinander angewiesen bei Tag und Nacht, im gefährlichsten Dienst, den dieser Krieg kennt.

Da leuchten seine Augen, als ob er jetzt von etwas ganz Großem sprechen dürfte. „Wie wir uns vertragen? Wir sind Brüder. Nicht anders. Jeder tut, was dem anderen Freude macht. Wir haben noch niemals einen Zank gehabt. Und unsere Offiziere... diese... diese... was soll ich Ihnen sagen, was für Menschen das sind? Prachtvoll... solche Menschen.“

Er sagte nicht: wir sterben für sie. Oder: wir gehen für sie durch's Feuer. Aber es stand deutlich in seinen Augen. Ohne große Worte, die für ein Unterseeboot nicht passen mögen. Alle waren sie Freunde: Deutsche, Ungarn, Tschechen, Italiener, Kroaten, vertrugen sich auf kleinstem Raum. Und ich merkte, daß man den Völkern Oesterreich-Ungarns nur ein großes Ziel zu geben braucht, um sie ebenso fest aneinanderzuketten, wie diese zehn oder zwölf Leute im Unterseeboot.....

Ein gewaltiges Rasseln und der Kommandant kommt nach achter, ich möchte nun durch das Periskop sehen, wenn's beliebt. Das Periskop ist herausgesteckt worden, es lugt oben über den Walfischrücken aus dem kleinen Turmaufbau und unten kann man das Auge an ein ganz winziges Okular legen. Ein ganz winziges Okular: Der Uferrand ist drinnen, die sich kreuzenden Taue, ein Boot, die Holzbaracken, in denen die Unterseeboots-Mannschaften an Land schlafen können. Mühsam suche ich das Bild zusammen, es muß nicht so ganz leicht sein, mit dem Periskop den Feind aufzuspüren, und den Weg des Torpedos zu bestimmen. Der Kommandant am Periskop ist der einzige, der weiß, was vorgeht, wenn das U-Boot unter Wasser ist. Und auch der nur im eng begrenzten Gesichtsfeld des Periskops. Die anderen aber, die stehen an den Maschinen oder an einem der unzähligen Hebel, hören nur die Kommandos und es ist ganz einerlei, ob sie Fahrt machen oder irgendwo still auf dem Meeresgrund liegen. Nur wenn der Kommandant von seinem Periskop her sagt: „Torpedo klar“, so wissen sie, der Feind ist da.

Ich wende mein Auge von dem winzigen Guckloch in die Welt, das kaum so groß ist, wie eine Erbse. Und da ist es, als habe sich die Mannschaft unbewußt in eine Gruppe gestellt, wie in eine jener großen Gruppen, die die Kunstgeschichte kennt: Rembrandts „Anatomie“ oder eine Schützengilde des Franz Hals. Oben im Turm stehen zwei Mann, von denen sieht man aber nur die Beine, achter im Rahmen des Maschinenraumes drängen sich drei oder vier und vorne sind auch ein paar an die Wände geklebt, ins Wirrsal der Röhren und Hebel hineingedrückt. Und auf allen Gesichtern ist derselbe frische Ernst, dieselbe gelassene Heiterkeit, dieser Mut ohne Uebermut, diese Entschlossenheit zu allem. Und ich brauche wahrhaftig nicht weiter zu fragen, um zu wissen, daß es so ist, wie mir der Maschinist gesagt hat: Einer für Alle und Alle für Einen. Ein Männerbündniß auf Leben und Tod. Wo ist der Maler unserer Zeit, der uns dies Bild malt, würdig der Nachtwache des Rembrandt und der Lukasgilde des Hals; dieses Bild unserer Zeit: „Mannschaft eines Unterseebootes.“

Für den Abend und die Nacht und überhaupt, so lange ich will und hier bleibe, bin ich Gast des österreichischen Lloyd auf seinem Schiff „Amphitrite“.

Und das ist die entzückendste Gastfreundschaft, die ich je genossen habe. Das Schiff „Amphitrite“, das im Frieden in die Linie nach Alexandrien eingestellt ist, liegt nun irgendwo und ist so etwas wie ein schwimmendes Hotel. Die Offiziere der Marine, die hier zu tun haben, kehren ein. Man kriegt eine Koje und Speisen und Bier und ist in einer halben Stunde hier mehr zu Haus als in irgend einem Hotel auf dem festen Lande. Der Schirokkoregen hat immer noch nicht aufgehört. Wenn ich an Deck will, schlägt mir derselbe Wasserschwall entgegen wie heute Nachmittag auf dem Tender. Ich stolpere durch die Finsterniß, denn natürlich darf an Bord eines Schiffes im Kriegshafen keine große Beleuchtung sein, und schaue durch irgend ein Ausguckloch neben der Küche auf die Bocche hinaus. Nur hier und da Lichter, einzelne kleine Funzen, gerade so viel, daß die Boote sich nicht am Ende am Bug irgend eines Panzers die Nase einrennen. Einmal zuckt ein Scheinwerfer auf, ist wieder weg und die Finsterniß schlägt über seinem Weg noch dichter zusammen....

Ein Grammophon singt unter mir „O holde Aida“. Unter mir im Salon. Ich hasse sonst das Grammophon. Aber dieses hier in dunkler Regennacht der Bocche, das ein italienisches Lied singt, in einem Hafen, dessen Schiffe darauf warten, gegen den Feind loszugehen, ist mehr als ein Grammophon, ist wie eine Verheißung, daß uns keine Macht daran verhindern kann, uns zu nehmen, was uns gebührt. Haben wir nicht in dem kleinen Kasten mit dem Schalltrichter und den Hartgummiplatten Verdis Seele eingesperrt. Dieses Verdi, dessen Name aller Irredentisten geheimes Kennwort war, weil sie ihn so deuteten: Vittorio Emanuele Re D' Italia. Nutzt ihm nichts, daß er Italiener war, sein Rhadames muß jetzt unten aus dem Grammaphon singen an Bord eines Schiffes, das Offiziere beherbergt, die übermorgen seine Panzerkreuzer durch ein Torpedo auf den Grund des Meeres schicken können. Wir haben uns die große Kunst aller Feinde erworben, und wir werden uns durch diesen Krieg die Macht dazu erwerben, eine Macht, die uns die Zeit geben wird, uns wieder mit der Kunst, auch der unserer Feinde, soweit sie es verdient, zu beschäftigen. Sagt das Grammophon unter mir in der Kajüte der „Amphitrite“.

Und eine kleine Weile später sitze ich mit den Offizieren beisammen und wir sprechen von Unterseebooten und von der Versenkung des „Garibaldi“.

Da kam eine große italienische Flotte vor die Bocche gedampft, schnaubte mächtig aus vielen schwarzen Schloten und wandte sich dann nordwärts, um dem Hafen von Gravosa einen rechten Schrecken einzujagen. Der Hafen war nicht durch Minen gesperrt, ein einziges Unterseeboot lag darinnen. Sein Kommandant, Linienschiffsleutnant Singule aus der großen Seestadt Brünn in Mähren (auch so eine Wasserratte wie mein Maschinist aus Kladno) hatte die Fahrt unternommen, um festzustellen, mit welchen Kräften der Feind unterwegs sei. Nun lag er im Hafen und eine Flotte von zwölf Einheiten dampfte bedrohlich schon drei Kilometer vor der Hafeneinfahrt. Der Kommandant des U-Bootes tauchte und ging zwischen den vorgelagerten Inseln nach Südwest. Als er nach drei Seemeilen Fahrt das Periskop aussteckte, sah er das ganze Gesichtsfeld durch die Wand eines großen Schiffes gedeckt. Und diese Wand lag gerade vor seinen Lanzier-Apparaten. Es war nicht viel Rich-

(Fortsetzung auf der 13. Seite.)

Waschstoffe

Bookfold Kleider- und Wrapper-Percales, mittlere und helle Farben, regul. 8c Wert, Yard zu 5½c

Kleider - Gingham, Fabrik-Rester, — hübsche Plaids, Karrirungen und Streifen, regulärer 12½c Wert, Yard zu 7½c

36zölliges gebleichtes Muslin, weiche Appretur, für Bettücher und Kissenbezüge, Yard zu 8¾c

36zölliges weißes geschrumpftes Suiting — sieht aus u. trägt sich wie echtes Indian Head Suiting, 12½c Qual., so lange 5000 Yards vorhalten, die Yard 6¾c

72x90zöll. gebleichte Bettücher, mit Naht in der Mitte, dreizölliger Saum, zu 29c

500 Stücke fancy Kleider - Calico, von einer New Yorker Auktion, etwas durch Wasser befleckt, Yard zu 4c

Our Basement Boston Store

Lowest Prices Our Chief Attractions

STATE MADISON AND DEARBORN STS.

Putzwaaren

Ihr werdet über diese anziehende Partie von Hüten, die wir für Montag zu $2.37 empfehlen, entzückt sein. Die neuen Frühjahr-Moden sind einbegriffen; garnirt in mannigfaltiger Weise mit Bändern, Blumen, Blätterwerk und Maline; alle populäre Farben; $3.50 wt., $2.37

Hüte frei garnirt.

Baargeld brachte diesen wunderbaren Einkauf von Damen- und Mädchen-Kleidern, wert $5, $6 und $7, für Montag zu $2.99

Dieser Kleider-Verkauf wird gewiß ein wunderbares Ereigniß bilden, denn wo sonst könntet Ihr wohl solche Werte wie diese finden. Es war in der Tat ein glücklicher Einkauf—diese Partie von 765 Damen- und Mädchen-Kleidern die Sorte, durch welche wir so wohlbekannt geworden sind. Dieselben sind gemacht aus Seide, Taffeta, Atlas, Messalines, Seide Poplins, Serges etc. Novelty Kragen, lange Aermel, viele fancy besetzt. Alle beliebten Facons; alle Größen, aber nicht in jeder Facon. Kleider im Werte von $5, $6 und $7; aber weil die Fabrikanten Raum schaffen mußten, nahmen sie unsere Offerte an. Deshalb offeriren wir für Montag die Auswahl zu

$2.99 Values to $7

Seidenstoffe-Offerten

36zöll. Novelty-Seide-Poplins, in hübschen Plaids, Streifen und Blumen-Entwürfen, so modern in dieser Saison für Kleider, Waists usw.; eine große Anzahl von hübschen Farben und Moden; gewöhnlich 89c; Montag zu, Yard, 69c

Seide-Charmeuse, eine populäre Seide für den Frühjahrgebrauch, feine, schwere Qualität, schöne, glänzende Appretur; sehr dauerhaft; schwarz, weiß und helle u. dunkle Farben, 36 Zoll breit, Yd. 98c

32zöll. Novelty Tub-Seiden, nett gewebte farbige Streifen auf weißem Untergrund, waschecht; waschen sich vorzüglich; für Waistings und Männerhemden; wert 39c, zu, Yard 29c

Feines seidenes und wollenes Poplin, 40 Zoll breit; schwere glänzende Qualität, die keine Falten wirft; all die neuen und populären Straßen- und Abend-Schattirungen; die $1.25 Qualität, speziell, für Montag, Yard 87c

Für die Damen

Hauskleider für Damen, aus guten dauerhaften Percales und Ginghams gemacht; nett passende Moden, in einer Mannigfaltigkeit von schönen Farben; gewöhnlich 85c, Montag zu 69c

Schwarze und farbige Unterröcke für Damen, mit Tucked und Pleated Ruffle, bequem zugeschnitten; gut $1.25 wert, zu 97c

Für die Kinder

Muslin Knicker-bocker - Beinkleider für Kinder, mit bestickter Kante; in allen Größen; wert 15c, zu 10c

Princeß Slips für Kinder, rosa, weiß und hellblau; Größen 4 bis 12 Jahre; regulärer Preis 50c, zu 37c

Spitzen-Gardinen zur Hälfte

2500 Paar feine Spitzengardinen, die wir von einem großen Fabrikanten in Philadelphia kauften. Die Partien sind klein, aufwärts bis zu 10 Paar von einem Muster. Einige sind etwas fehlerhaft im Gewebe. Die Muster sind alle neu und modern, für jedes Zimmer passend. Cable Netz- u. schottische Netz-Gewebe; drei Yards lang — Werte bis zu $2.00, spez., das Paar, $1

Leinenwaaren ungewöhnlich billig

64zölliger gebleichter mercerized Tischdamast, aus egyptischen Yarns gemacht; hübsche Streifen- oder Blumen-Muster; seide artig; behält den Glanz nach der Wäsche bei; 45c Wert, Yard zu 31c

Gesäumte gehäkelte Bettdecken, aus Texas sonnegebleichtem Baumwollenzeug gemacht; Marseille Muster; für doppelte Betten; für Haushalt- oder Hotelgebrauch; regul. $1.48 (so lange 300 vorhalten), zu.. 97c

Gesäumte Huck-Handtücher, schwere doppelte Faden-Qualität, mit dreifach gestreiftem, waschechtem rotem Border; Größe 19x34 Zoll; für Haushalt- oder Hotelgebrauch; reg. Preis 10c; Montag zu 6½c

58 x 58zöllige türkisch rote und weiße befranste Tischtücher, mit Conventional Center - Muster, als waschecht garantirt; werden immer zu 69c verkauft, am Montag zu 49c

$2.50 Gypsy Boots $1.37

1000 Paar Gypsy-Stiefel für Damen, wie Bild, Knöpfschuhe aus schwarzem und blauem Sammet und ganzem Lackleder gemacht mit weißen Schnürbändern; die neuesten Moden; Goodyear und englische Welt genähte Sohlen; vorhanden in allen Größen von 3 bis 8; Schuhe, die gut $2.50 wert sind, speziell, für Montag, zum Preise von $1.37

Kleiderstoffe

Neue Frühjahr Suitings, in Karrirungen, Plaids und Mischungen, in einer guten Mannigfaltigkeit von hellen und dunklen Kombinationen für Suits und Skirts; 50c Wert, Montag, Yd. 33c

54zöll. schwarz und weiß karrirte Shepherd Suitings, in den populären Größen Karrirungen, die so populär für Suits u. Skirts sind, Montag die Yard 35c

50zölliges reinwollenes Sturm-Serge, schwere Qualität, in Navyblau und schwarz; 79c Wert, zu, Yard 50c

Weißes Chinchilla Tuch

52zöll. schweres weißes Chinchilla-Zeug, großes Curl, guter Ueberzug, erfordert kein Futter; sehr populär für Frühjahr-Mäntel für Damen und Mädchen; Andere verlangen $2.50 dafür; zu, Yard........ $1.69

Für die Knaben

Weitere Partien von den Knaben-Anzügen, die wir zu so niedrigen Preisen gekauft haben. Es sind Norfolk-Moden, mit schlichten oder Patch-Taschen; aus blauen Twilled Serges und fancy gestreiften und schlichten Cashmeres gemacht; Größen 6 bis 17 Jahre; gut $3.50 wert, Montag zu $2.37

Eine Partie von 600 Kniehosen für Knaben, aus schweren grauen Cashmeres gemacht, mittlere und dunkle Schattirungen; Gürtel Loops, Hüftentaschen; Gr. 6—16 Jahre, 47c

Siegel Cooper & Company says

Wieder etwas Neues!

Was fürchtet jede Frau am meisten, wenn sie Stoffe irgend welcher Art kauft?

Nun ganz natürlich die Scheere anzusetzen.

Sie mag sich verschneiden und der ganze Einkauf ist verdorben.

Deshalb diese Woche, in diesem großen Heim Näherinnen-Verkauf besorgen wir das Schneiden, falls Ihr es wünscht.

Kauft irgend ein Gewebe, von Stickereien bis Seide, geht nach unserem Schnittmuster-Departement, sucht Euch irgend ein Pattern aus, dann geht nach unseren Fachleuten im Kleidermachen, und die schneiden die Gewebe, passen es nach Eurem Maß an, stecken es fest, alles fertig für Euer Heften und Nähen. Und die Preise sind nominell.

In dieser Weise könnt Ihr Euch nicht versehen und wenn Ihr blos ein Auge hättet. Und hier sind die Preise:

Für separate Röcke, 50c.	Für Spitzen-Gowns, 1.50.
Für Waschkleider, 1.00.	Für separate Mäntel, 1.50.
Für wollene Kleider, 1.50.	Für Suits, 1.50.
Für seidene Kleider, 1.50.	(In Suits 50c extra für Futter.)

Wird dies Euch helfen? Sicherlich wird es. Und wir sind überglücklich, es tun zu können.

Es gibt zwei Enden in dieser alten Lopp. Kauft an beiden Enden.

1000 Schaukelstühle und Stühle

haben die Führung in dem Vorverkauf von Möbeln diese Woche. In schönem Mahagoni, Wallnuß und Golden Eiche Politur zu dem lächerlichsten Preis, zu welchem je hochfeine Möbel geboten wurden.

Drei für den Preis von Einem

im morgigen Verkauf. Beachtet, Ihr könnt jetzt zu

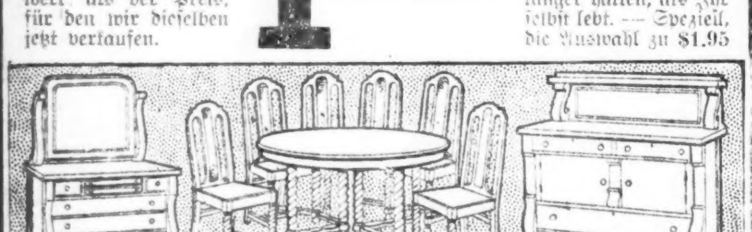
Möbel-Woche

Preisen kaufen. Und Anschreibe-Einkäufe kommen auf das Märzkonto. — Werte werden größer und größer, je näher die große Siegel Cooper Möbel-Woche rückt.

Hier sind dieselben. Sie wurden gemacht, um im Retail von 4.50 bis $7.00 verkauft zu werden. Die feine Arbeit allein ist mehr wert, als der Preis, für den wir dieselben jetzt verkaufen.

1.95

1,000 Stühle und Schaukelstühle von einem Fabrikanten hochfeiner Möbel in Chicago. — Wir garantiren diese, daß sie länger halten, als Ihr selbst lebt. — Speziell, die Auswahl zu $1.95



$56 Dresser zu 43.75 — Colonial Entwurf. Die Schubladen sind staubdicht. Circassian Wallnuß.

$80 Eßzimmer Set zu 54.75 — Charles II. Stil, 54zölliger Tisch aus Quartered Oak und 6 hohe Rücklehne-Stühle. Gepolstert mit spanischem Leder.

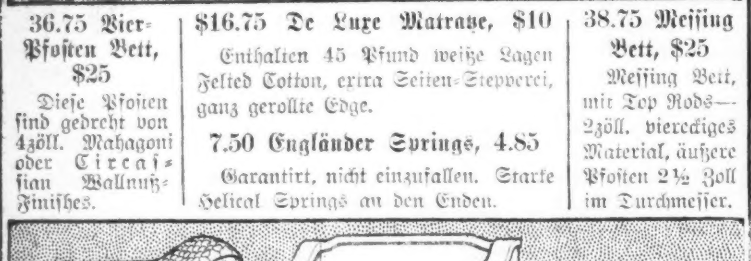
$33.50 Buffet, 22.50 — Colonial Style. Aus solider Eiche. — Schwere Plank Top, Golden oder Fumed.

36.75 Vier-Pfosten Bett, $25 — Diese Pfosten sind gedreht von 4zöll. Mahagoni oder Circassian Wallnuß-Finishes.

$16.75 De Luxe Matratze, $10 — Enthalten 45 Pfund weiße Lagen Felted Cotton, extra Seiten-Steppenei, ganz gerollte Edge.

7.50 Engländer Springs, 4.85 — Garantirt, nicht einzufallen. Starke Helical Springs an den Enden.

38.75 Messing Bett, $25 — Messing Bett, mit Top Rods — 2zöll. viereckiges Material, äußere Pfosten 2½ Zoll im Durchmesser.



$5 Chiffonier zu 3.50 — Eine Anzahl geräumiger Schubladen, aus solider Eiche gemacht — Golden Politur.

89.75 Parlor Suite zu $50 — Ganz gepolstert in echtem braunen Leder — Wallnuß, Eiche oder Mahagoni Veneer.

16.50 Messingbett $10 — Ein 2zöll. ununterbrochenes Pfosten-Bett, mit 10 Füllstangen von 1-zll. Material, jede Gr.

$30 Couch, morgen 19.75 — Mit echtem Leder gepolstert. Hat Eichenholz-Gestell. 19.75

$6 Matratze, 4.75 — 50 Pfund Kombination Matratze. Hat voll gerollte Edge. Jede Größe.

6.75 Spring, mit ganzeisernem Gestell, 4.35.

22.50 Bibliothekstisch. William und Mary Entwurf. Echter Eichen- u. Jacobean Politur, 14.75.

SIEGEL COOPER & CO
The Big Store — Chicago's Economy Center

Die Eisnacht an der Raska.

Von Ludwig Ganghofer.

Langsam geht es durch die Dunkelheit, immer langsamer. Wo die Straße ein bischen steigt oder fällt, muß man den Pferden bei der Arbeit helfen, muß sie führen, muß den Wagen stützen, ihn vor dem Hinausgleiten über die Böschung behüten. Die Pferde, nervös gemacht durch dieses fortwährende Ausrutschen, schauern an allen Gliedern. Wir selber täppeln auf den gefrorenen Sohlen wie Kinder. Und bei jedem Rutsch, den der Wagen macht, muß man befürchten, daß er über den hohen Steilhang hinunterrasselt in den Fluß, neben dem der Frostduft alle Bäume und Stauden in silberne Gebilde umwandelt. Vor Anbruch der Nacht sehen wir lange Soldatenzüge der Unseren über die Berggehänge hinaufklettern, um die dort oben stehenden Hütten aufzusuchen oder doch auf einem Boden zu biwakiren, der länger die Sonne hatte und vom eisigen Luftstrom des Flusses entfernt ist. Wir können das nicht mitmachen, können Pferde und Wagen nicht verlassen.

Immer dunkler wird die Nacht, immer schwieriger die Straße. Zwei von uns müssen immer am Rand des Abhanges gehen, um für den Kutscher die Straßenkante zu markiren. Dann schleicht in der Finsterniß ein Zug von zwei- oder dreitausend Gefangenen an uns vorüber, eine wandernde Elendskette von drei Kilometer Länge. Bei einer Straßenbiegung stockt die Karawane ,und im Dunkel tönt uns ein vierhundertstimmiges, wirres, aufgeregtes Geschrei entgegen. Die Straße ist entzweigerissen durch einen breiten, tiefen Bach, der dick vereiste Gehänge und keine Brücke hat. Die Gefangenen müssen durch das Wasser, suchen nach Steg und Steinen, und wo einer glaubt, einen gangbaren Weg gefunden zu haben, schreit er's den andern zu, und die schwarzen Menschenhaufen drängen kreischend gegen die Stelle hin. Auch wir müssen dadurch. Hinunter geht es leicht und flink, aber drüben nicht mehr hinauf. Die Eiskrusten brechen, der Wagen bleibt in der Wasserrinne stecken, auf dem steilen Eishang stürzen die Pferde, verwickeln sich in den Strängen, und wir können sie nicht mehr in die Höhe bringen. Das alles in schwarzer Finsterniß. Ohne die serbischen Gefangenen wären wir hängen geblieben. Zwanzig und dreißig von diesen Schwarzgestalten springen dienstwillig in das kalte Wasser hinein, um uns beizustehen; sie helfen die Pferde entwirren, zerren sie über den Eishang hinauf, heben den Wagen aus dem Wasserloch und schleppen ihn empor bis zur ebenen Straße. Ich kann mich bei den freundlichen Helfern nicht bedanken, verstehe ihre Sprache nicht, und bis ich mit den starrgefrorenen Händen die Brieftasche unter den zwei Mänteln herauszuwühlen vermag, sind die hilfsbereiten Leute schon in der Finsterniß verschwunden.

Gegen die neunte Nachtstunde wird die Straße öd. Um ein Stürzen der Pferde zu vermeiden, die wir allein mit unseren schon zerriebenen Kräften nicht mehr auf die Beine bringen würden, müssen wir uns Schritt um Schritt vorwärtstasten, so langsam wie die Schnecken kriechen. Der Himmel hat sich bewölkt. Der letzte Stern ist verschwunden, die Nacht ist schwarz wie ein Sargtuch. Meine elektrische Taschenlampe, die uns bisher noch immer ein bischen half, ist ausgebrannt, und die neuen Patronen, die ich einstecke, brennen nicht; beim Gerüttel des Wagens sind die Verbindungen der Elemente entzweigerissen. Aber wir müssen Licht haben, ohne Licht kommen wir nimmer weiter. In meinem Koffer hab' ich noch eine Kerze, die ich mir für die Arbeit in einem lichtlosen Quartier oder für den äußersten Notfall aufsparte. Jetzt muß sie heraus. Während ich in der Finsterniß mit beiden Händen im Koffer wühle, greife ich immer in etwas Nasses und denke: bei dem Plumps in den Bach ist Wasser hereingeronnen. Doch als die Kerze — endlich, endlich! — in der Laterne brennt, merk' ich an meinen schwarzgefärbten Händen, daß ich in Tinte gegriffen hatte. Wie werden morgen die Sachen in meinem Koffer aussehen — vorausgesetzt, daß ich den Morgen noch erlebe?

Nun leuchten wir mit der Laterne dem Wagen voraus und kommen etwas rascher vorwärts. Wie lange wird's dauern? Die Glasscheiben der Laterne sind zerbrochen, im Wind und bei schiefem Tränen schmilzt die Kerze wie Zunder weg. Sie wird kaum eine Stunde brennen. Was dann? Wir müssen, so lange die Kerze noch leuchtet, einen Platz entdecken, wo wir bleiben können. Auf der Suche nach einem Schuppen, nach einem Erdloch oder nur nach einer windstillen Ecke, die uns aufnehmen könnte, komme ich dem Wagen um einen halben Kilometer voraus. Und da liegt vor meinen Füßen ein Mensch auf dem Eis, halb noch aufgestützt, doch unbeweglich, mit angefrorenen Kleidern. Die Laute, die er in seiner Erschöpfung stöhnt, versteh' ich nicht. Und weil ich ihn nicht von der Stelle bringe, nicht aufzurichten vermag, laufe ich zum Wagen zurück, um aus meinem Koffer noch irgend etwas Hilfreiches für ihn herauszustöbern und um zu verhindern, daß der Wagen über ihn wegfährt. Bis ich zurückkomme, liegt auf der Straße kein Lebender mehr, nur ein Toter. Und nun erlischt die Kerze.

Schrecklich sind die schwarzen Nachtstunden, die nun kommen. Nirgends ein Unterstand, kein Wäldchen, kein Gebüsch, in dem man sich bergen und gegen diesen stechenden Wind bewahren könnte. Nichts, nichts, nichts. Alles vereist, alles kahl, kein Baum, keine Staude, nirgends ein gottgesegnetes Stück Holz, um Feuer zu machen. Das Bleiben wäre der sichere Tod, wir müssen vorwärts, vorwärts. Und während wir so hintappen, die Pferde führend, alle paar Schritte wieder ausgleitend und stürzend, geht aufs Neue der Zug dieser schwarzen, wankenden Schleichgestalten an uns vorüber, mit halblauten Worten, die mir unverständlich sind und von denen ich nur die Empfindung habe, daß sie nicht behaglich klingen. Manchmal kommt mir der Gedanke an eine Gefahr, und ich lockere in der Ledertasche den Revolver. Das sind doch Hungernde, die vermuten können, daß sie Proviant auf unserem Wagen finden. Und sie müssen merken, daß wir keine Serben sind, sondern Feinde ihres Landes. Ein kurzes Zusammendrängen von einem Dutzend, ein paar Faustſtöße auf dem glatten Eis, und wir liegen mit Gaul und Wagen drunten im Fluß. Aber nein! Wir sind sicher. Die Hunderte wandern ruhig an uns vorüber, und viele grüßen: „Dobro wetsche! — Guten Abend!" Oder: „Laku notii! — Friedsame Nacht!" (Ich weiß nicht, wie das geschrieben wird, und schreibe es nieder, wie es mir klang in der Finsterniß.) Zwischen diesen Hunderten von leidenden Feinden sind wir unbedroht, nicht weil die müde in der Frostnacht Wandernden ungefährlich wurden durch Hoffnungslosigkeit, Erschöpfung und schnatterndes Elend, sondern weil es gutgeartete Menschen sind, die nichts Böses in ihrem Gehirn und Wesen haben. — Man wird bei uns daheim ein Ende machen müssen mit dem törichten Slawinermärchen, daß in Serbien nur Hammeldiebe, Mörder, Wanzen und Läuse sind.

Nun ist die schwarze Straße wieder leer, wieder sind wir allein. Bei einem von unseren Leuten beginnt die Kraft zu versagen. Und da kommen wir, Gott sei Dank, zu einem Feuerchen. Unterhalb des steilen Straßenabhanges flackert es zwischen ein paar Bäumen am Flußufer. Eng aneinandergehuschelt sitzt ein Dutzend von erschöpfend Nachzüglern einer deutschen Truppe um die spärliche Glut. Ich rufe hinunter: „Haben Sie nicht ein bischen was zu essen oder zu trinken für meinen Kutscher? Er kann nicht mehr weiter."

„Nein, leider, wir haben nichts, nur ein paar Bohnen, an denen wir kauen."

Das Feuer lockt. Nicht bleiben! Nein! Vorwärts! Immer weiter in der Nacht! Sie ist so schwarz geworden, daß wir die auf der Straße liegenden Körper der Erfrorenen nicht mehr sehen. Wenn der Wagen sich lautlos hebt und über etwas Lindes hinübergeht, dann wissen wir, was es war. Man ist schuldlos, man hat's nicht verhüten können. Diese eisige Todesnacht ist etwas Fürchterliches! Die zwölfte Stunde vorüber. Es ist nicht möglich, noch weiter zu kommen. Aber wenn wir nicht erlöschen wollen, müssen wir vorwärts. Immer langsamer wird unsere Wanderung. Ob wir im Leben noch einmal ein Dach erreichen, einen Ofen, einen wärmenden Trunk? Die Handschuhe sind starr geworden, sind wie Eisklumpen, die man nimmer erträgt; und beim Führen der Pferde frieren die Finger an die Zügel an. Es kommen Verzweiflungsstimmungen. Sie müssen überwunden werden, oder das Ende ist da. Eine Weile läuft man, um die zitternde Starrheit zu überwinden; dann sitzt man wieder im Wagen, schließt die Augen und nimmt die wollene Decke über den Kopf, um sich am eigenen Atem ein bischen zu beleben. Dabei sieht man nicht mehr, was auf der Straße liegt — und sieht die Unseren nimmer, die neben dem Wagen mit erloschener Stimme fragen: „Wie weit noch bis zum nächsten Dorf?" Man mag ihnen die Wahrheit nicht sagen und lügt: „Nicht mehr weit! Nur den Kopf in die Höhe halten und marschiren, marschiren, marschiren!" So raten wir und sind selber schon der Hilflosigkeit und der völligen Erschöpfung nahe.

Noch zwei Stunden so weiter, jede Minute wie eine Ewigkeit. Und dann die Erlösung. Die enge Schlucht wird breiter, und in der Ferne sehen wir mehrere Lichter. Sind's erleuchtete Fenster oder nur die Feuerstätten der Biwakirenden? Der Anblick der zuckenden Sternchen belebt. Wie weit noch bis dahin? Zwei oder drei Kilometer, nicht mehr! Um sie zu überwinden, brauchen wir anderthalb Stunden. Und nun sind wir da! Ein Lager von Gefangenen. Wieder Tausende. Wir sitzen zwischen ihnen am Feuer und stoßen die Hände in die Flammen hinein und rösten die Stiefelsohlen. Mit nackten Füßen kauern die Serben dicht an der Glut. Ihre Zehen und Waden rauchen, während sie die zerrissenen Opanken und die schmutzigen Fußlappen trocknen. Ich schenke ihnen meine letzten Zigaretten, für die sie freundlich danken. Ein paar österreichische Soldaten kommen, Haar und Bart mit Eiszapfen behangen. Einer, nachdem er eine Weile stumm beim Feuer gestanden, fällt lautlos um. Die Serben richten ihn auf und reiben ihm Gesicht und Hände, bis er sich erholt. Mit dem ersten Griff, den er machen kann, tastet er nach seinem Gewehr und hängt es wieder um den Hals.

In der Finsterniß, in der die vielen Feuer flackern, sehen wir zerstörte Hütten und Häuschen. Wir finden einen Stall für die Pferde, für uns noch einen Platz in einer Tenne, in der schon sechs Oesterreicher liegen, regungslos eingewickelt in die Decken. Das mache ich ihnen nach. Neben dem bischen Glut lege ich mich auf den Boden hin und schlafe wie ein Stein bis zum hellwerdenden Morgen.

Von Bugarice, wo wir rasteten, sind es noch ein Dutzend Kilometer bis Mitrowitza. Zu dieser Strecke brauchen wir fünf Stunden. Wieder die Kolonnenzüge, die Saumtierkarawanen, die langen, langen Züge der Gefangenen. Und ein schönes Landschaftsbild mit der seltsamen Stadt in der Ferne! Man hat keine Augen dafür, haucht nur immer in die Hände und stampft mit den Füßen. Vor Mitrowitza ein neuer Aufenthalt. Der Eisgang hat die Brücke zertrümmert. Ein paar Stunden sollen wir warten, bis der Schaden wieder ausgebessert ist. Aber ich kann nicht mehr bleiben, muß in die Wärme kommen. Auf einem Balken reite ich über das Brückenloch hinüber. Und dann bin ich in Mitrowitza, bin bei gastlichen Oesterreichern, die mich herzlich aufnehmen, kann mich wärmen, kann essen und trinken, schlinge wie ein Wolf und schlucke wie ein Bürstenbinder. Im russischen Konsulat, wo König Peter rastete auf seiner Flucht und sein Briefpapier und sonst noch allerlei Dinge vergaß, bekomme ich eine Stube mit glühendem Ofen, mit einem Feldbett, und schlafe bis Abends 7 Uhr, schlafe von 9 Uhr Abends bis 11 Uhr Morgens. — —

Das alles erzähle ich nicht, um von den Abenteuern meiner Frontreise zu berichten. Ich erzähle das nur, um der Heimat einen nur unzureichenden Vergleich für das Furchtbare zu geben, das unsere Soldaten hier zu überwinden hatten, einen vom Kleinen aufs Große weisenden Maßstab für die namenlosen, keiner Phantasie geläufigen Schwierigkeiten, unter denen die geniale Führung Mackensens und unsere verbündeten Heere den Sieg erfochten und ein Königreich eroberten. Was ich sah und miterlebte, erinnert an die Leiden des Napoleonischen Heeres nach dem Brande von Moskau, nur mit dem glorreichen Unterschiede, daß die Unseren die Sieger sind und auch unbeugsam blieben in aller mörderischen Unbill der Natur und Witterung. Mir sind diese Reisetage hart in die Knochen gefahren. Und mir, wahrhaftig, mir ging es noch unvergleichlich gut! Ich mußte nicht quer über Schluchten und Grate, nicht durch pfadlosen Schnee. Ich hatte die Straße, die mich leitete; hatte einen Wagen, der mich immer wieder lebendig rüttelte, wenn mein Leib zu erstarren drohte, hatte Leute, die mir beistanden, hatte einen braven Burschen, der mir die Laterne vorantrug, so lange in ihr noch eine Kerze brannte. Das alles hatten unsere Soldaten nicht. Von ihnen hatte jeder einzelne nur sich selbst, seine beiden Füße und seine beiden Fäuste, hatte bei wochenlanger Mühsal nur seinen mageren Brotsack, hatte Tag für Tag den Kampf in verschneiten Buschgebieten und auf vereistem Steilgehänge, hatte vierzehnstundenlange Frostnächte ohne Dach, oft ohne Feuer, und als Helfer hatte jeder von diesen Helden nur seinen Mut und seine Tapferkeit, seine Pflichttreue, seinen zähen Willen, seine heilige Opferfreudigkeit für die Heimat. Sie alle hatten es hundertmal härter als ich, hatten, bis dieser unsterbliche Sieg erfochten war, bei Tag und Nacht das gleiche zu überwinden durch viele Wochen, während mein Weg von Novibazar bis Mitrowitza, dieser kurze Weg durch Eis und Nacht und an Not und Tod vorüber, nur 32 Stunden gedauert hatte.

Erst jetzt verstand ich es ganz, jenes leisgesprochene Wort des Schneeschuhläufers am Wachtfeuer von Kraljevo: „Das Härteste war es immer, wenn der Kamerad im Schnee zusammenbrach und nimmer aufkam, und wenn man vorwärts mußte und nur über die Schulter schauen und nicht helfen konnte." Und gerne möcht' ich das strenge, bittere Zucken seiner Lippen vergessen, das ich an ihm sah, als er von der Lustigkeit der Sorglosen sprach, vom Kaffeehauslärm und von schönen Kleidern.

Kein Dank und keine Ehrung der Heimat wird ausreichend vergelten können, was die Unseren in Serbien überwunden und geleistet haben. Und spricht man daheim von ihrem Sieg und ihren Gräbern, so muß jedes Wort wie eine ernste Glocke sein, die zu dankbarer Weihe mahnt, zu freudigem Opfer, zu Besinnung und Würde. (Voss. Ztg.)

Was ein Häkchen werden will krümmt sich bei Zeiten.

„Wahr ist dies Sprichwort," erzählte einmal ein Herr am Stammtische. „So erinnere ich mich aus meiner Kindheit, daß meine Nachbarn ein einziges Söhnchen Namens Hans hatten, das von der Mutter sehr verzärtelt wurde. Der kleine Hans entwickelte eine große Fertigkeit darin, Spielsachen, die ihm geschenkt wurden, sofort zu zerbrechen.

„Er wird vielleicht nur ein H a n d w e r k e r werden," sagte die Mutter, „aber schadet nichts, wenn er nur tüchtig in seinem Fache ist."

* * *

Stundenlang konnte Hans vor der Auslage des Bäckers stehen und das Brot und die Kuchen betrachten.

„Vielleicht wird er einmal Bäcker," meinte die Mutter, „dann hat er wenigstens immer sein B r o t."

* * *

Wenn er mit anderen Kindern beisammen war, spielte er am Liebsten zwei Spiele. Entweder setzte er sich auf einen kleinen Wagen und ließ sich von den Anderen ziehen, und dann sagte die Mutter: „Am Ende wird er noch ein berühmter R e i s e n d e r."

* * *

Oder er spielte Soldat, wobei er gern mit hölzernen Säbeln f o c h t.

„Vielleicht wird er auch einmal Offizier," riet die Mutter.

* * *

Am Unangenehmsten war der Mutter, wenn der kleine Hans Würste aus dem Rauchfang stibitzte und heimlich verzehrte. Aber sie tröstete sich mit den Worten: „Er hat eine Vorliebe für W ü r s t e, vielleicht wird er Selcher."

* * *

Nun, meine Herren, diesen kleinen Hans sah ich wieder, als er ein großer Hans geworden war. Ich fuhr die Chaussee entlang, da saß Hans am Rande eines Grabens als r e i s e n d e r H a n d w e r k s b u r s c h e, verzehrte W u r s t und B r o t, und hielt, als ich vorüberfuhr, den Hut hin, um zu f e c h t e n. So tritt oft schon in der Kindheit hervor, was im Menschen liegt.

Neuestes von der Mode.

Reizende Muster in Unterwäsche.

Eigendienst der „Abendpost".

Die Nachfrage nach entzückender Unterwäsche hat noch nicht um ein Jota nachgelassen, daher werden neue reizende Modelle in größerer Zahl als je zuvor offerirt. Es ist noch nicht lange her, daß seidene Unterwäsche für allgemeine Tracht als die größte Modetorheit erklärt wurde. Jetzt jedoch

kommen waschbare Seide und Crepe ebenso viel zur Verwendung, wie Leinen und Battist. Diese Wäschestücke sind nicht übermäßig teuer und tragen sich vorzüglich. Das Fichu-Nachtkleid links auf unserem Bilde ist ausgeführt in rosa Seiden-Crepe, garnirt mit Stickerei.

Das nächste Modell, eine Kombination von Korset-Schoner und Unterrock, ist ausgeführt in weißem Crepe, garnirt mit Stickerei.

Für die Küche.

M a r o n e n s u p p e. — Aus dem Gänsegerippe hat man mit etwas Wurzelwerk eine Brühe gekocht. ½ Pfund Maronen, die man geschält, gebrüht und von der braunen Haut befreit hat, setzt man mit einem Teil dieser Knochenbrühe auf, kocht sie weich, rührt sie durch ein Sieb, verlängert sie mit dem Rest der Brühe, die man aber vorher durchgeschlagen hat. Dann schmeckt man sie nach Salz ab, gibt nach Belieben eine Prise Zucker dazu und verrührt sie mit einem Stückchen Kunstbutter. Die Suppe muß gleichmäßig sämig sein.

K a p e r n t u n k e. — 2 Eidotter rührt man mit etwas Mehl und wenig Wasser klar, fügt etwas Weinessig, 1 Stich Butter, Salz und Fischbrühe dazu und läßt das Ganze über Feuer bei ständigem Rühren eben aufkochen. Vor dem Anrichten werden einige Kapern daruntergemischt.

M i l c h - M e e r r e t t i c h b e i g u ß. — In Kunstbutter schwitzt man einen Eßlöffel Mehl, schreckt mit Milch oder in Wasser aufgelöstem Milfix ab, gibt einige abgezogene, gewiegte Mandeln und nach Belieben etwas Zucker dazu und läßt das alles aufkochen. Kurz vor dem Anrichten wird geriebener Meerrettich durchgerührt und ein wenig Essig dazugetan. Dieser Beiguß, der sehr dicklich sein muß, schmeckt annähernd wie Meerrettich mit Schlagsahne, den man früher in der Gefrierbüchse bereitete.

K a r t o f f e l k l ö ß e. — Die Kartoffeln werden geschält, gewaschen, sehr fein gerieben, mit kaltem Wasser übergossen und frisches Wasser einige Male nachgegossen. Dieser häufige Wasserwechsel bewirkt, daß die Kartoffeln ein schönes, weißes Aussehen bekommen. Darauf wird das Geriebene in ein Tuch gelegt und alle Feuchtigkeit ausgepreßt. Die trockenen Kartoffeln werden in einem Napf zusammen mit geriebenen, gekochten Kartoffeln und 1—2 Eiern vermischt zu Klößen geformt, die man in Salzwasser kocht.

S t o c k f i s c h m i t E r b s e n. — Büchsenerbsen werden in Butter mit etwas Salz erwärmt, die Erbsbrühe zur Suppe verwendet. Tüchtig gewässerter Stockfisch wird in Wasser erwärmt, dann, nachdem Haut und Gräten entfernt, in passende Stücke geschnitten, mit Salz und Pfeffer bestreut und in Fett etwas angebraten. Fisch und Erbsen werden zusammen auf einer Schüssel angerichtet.

S t o c k f i s c h p u d d i n g. — Etwa 3 Pfund Stockfisch läßt man gut auswässern, setzt ihn mit kaltem Wasser aufs Feuer, läßt ihn eben aufkochen, nimmt ihn aus der Brühe und befreit ihn von Haut und Gräten. Nunmehr treibt man den Fisch durch die Maschine, vermischt ihn mit eingeweichter Semmel oder mit geriebener Semmel, gibt zerlassene Butter und ein Ei dazu, auch Salz, wenn es nötig sein sollte, etwas in Fett gedünstete Zwiebel und zum Schluß das zu Schnee geschlagene Eiweiß. Man füllt die Masse in eine bestrichene und bestreute Form und kocht sie im Wasserbade eine gute Stunde. Salat, auch Kartoffeln mit roten Rüben schmecken gut dazu.

S c h m o r k o h l m i t F l e i s c h k l ö ß c h e n. — Der Schmorkohl wird feingehobelt, Aepfel, nachdem sie geschält und vom Kerngehäuse befreit worden sind, schneidet man in Scheiben. Dann setzt man beides mit wenig Wasser, Salz, etwas Zucker und Essig aufs Feuer, läßt es eine Weile kochen und reibt eine rohe Kartoffel dazu. Ist der Kohl halbwegs gar, die Flüssigkeit aber noch nicht ganz verdunstet, gibt man Fleischklößchen dazu, die man entweder aus Resten oder ½ Pfund Gehacktem, das man mit geriebener Semmel und einem Ei vermischt, bereitet. Der Geschmack des Fleisches teilt sich dem Kohl mit und ersetzt weiteres Fett. Sämig wird das Gericht durch die geriebene, rohe Kartoffel, die man damit gekocht hat.

L e b e r w ü r z g e r i c h t. — Rinderleber wird gewaschen, enthäutet und in Streifen geschnitten. Zwiebeln und getrocknete Kräuter, wie Petersilie, Dragon (Beifuß) und Thymian werden fein gehackt, in Fett gedünstet, die mit Salz bestreute Leber dazu gegeben und darin geschmort, bis sie weich ist. Um die fette Brühe sämig zu machen, wird geriebene Semmel durchgerührt, mit Brühe wieder verlängert und, wenn vorhanden, mit Wein, sonst mit etwa Weinessig gewürzt. Die Röhrennudeln werden in Salzwasser gekocht, abgegossen, in Kochbutter und geriebenem Käse geschwenkt und um die Leber angerichtet.

H i r s c h k e u l e. — Ist das Fleisch zu frisch, tut man gut, es 1—2 Tage in eine Marinade zu legen. Andernfalls wird es gewaschen, zum Ablaufen hingelegt, enthäutet, gespickt und in kochend heißem Fett unter fleißigem Beschöpfen im Ofen angebraten. Hierauf wird von Zeit zu Zeit kochendes Wasser nachgegossen und das Fleisch darin weichgeschmort. In Ermanglung von saurer Sahne wird Milfix mit Kartoffelmehl in Wasser verrührt, mit Essig angesäuert und mit dem Fleischsaft zum Beiguß verkocht. Er muß dunkel gefärbt sein.

W e l s h R a r e b i t m i t M e h l. — Man läßt einen Eßlöffel Butter schmelzen, fügt eine Drittel Tasse Ale oder Bier dazu, und wenn die es heiß ist, ½ Pfund fein geschnittenen amerikanischen Käse, einen knappen Teelöffel Senf, ¼ Teelöffel je Salz und Pfeffer. Wenn der Käse geschmolzen ist, kommen 2 Eier, Gelbeier und Weißes separat geschlagen, hinzu; sorgfältig rühren, damit es gut gemischt wird, dann auf heißen Tellern mit Toast serviren und sofort zu Tisch geben.

D o b o s - T o r t e. — Man nimmt 9 Unzen gesiebten Zucker, etwas Vanille, ein ganzes Ei und fünf Dotter; dies wird gut abgerührt, dann kommt der Schnee von 5 Eiweiß und 3½ Unzen feines Mehl dazu. Von dieser Masse werden nun neun bis elf dünne Tortenblätter gebacken. Die Blätter werden schnell gebacken und das Tortenblatt muß jedesmal frisch mit Butter geschmiert und mit Mehl bestäubt werden. Fülle dazu: Man kocht 9 Unzen feine Schokolade und 9 Unzen Zucker mit 8 Löffeln Wasser auf, bis es gleichmäßig dick wird, und rührt es kalt. Dann treibt man 7—8 Unzen frische Butter flaumig ab und rührt die Schokoladenmasse ein. Dies wird dann zwischen die Blätter gefüllt und mit beliebigem Ei überzogen.

T o p f k u c h e n o h n e H e f e. — Einen sehr wohlschmeckenden Topfkuchen ergibt folgende Rezept: ¼ Pfund Butter, 2 kleine Tassen Zucker und 6 Eidotter werden ½ Stunde gerührt, dann fügt man nacheinander 1¼ Pfund Mehl, 1 große Tasse Milch, 1 Teelöffel Natron, 2 Teelöffel Cremortartari und die abgeriebene Schale einer Zitrone hinzu. Man schlägt das Eiweiß zu Schnee und fügt dasselbe unter die Masse, bringt diese in eine gut mit Butter ausgestrichene Form und läßt den Kuchen in einem mäßig heißen Ofen eine Stunde backen.

R a h m C r u l l e r s. — 1½ Tasse Zucker werden mit 2 Eiern zu Creme gerührt, dann kommen 2 Tassen süßer Rahm oder 2 Eßlöffel geschmolzene Butter hinzu. Nun mischt man 2 Teelöffel Backpulver einstweilen in 2 Tassen Mehl, gibt ½ Teelöffel Salz hinzu, siebt diese und rührt das mit obiger Masse. Ist der Teig dann noch zu dünn, so kommt mehr Mehl hinzu. Es ist nur, daß das Baking Powder nicht trocken in die nasse Masse kommt. Es muß ein weicher, glatter Teig sein. Man rollt ihn dann fingerdick aus, bildet beliebige Figuren und bäckt die Crullers sofort. Nach Belieben können die Crullers mit etwas Zitronen-Extrakt oder Zimmt gewürzt werden.

W a r m e r B i s c h o f (nach einer Vorschrift aus dem alten Berlin). — Man kerbt die Schale von 4—5 kleinen bitteren Pomeranzen ein, läßt sie im Gasbratofen oder über ganz schwachem Kohlenfeuer ein wenig anrösten, macht dann tiefere Einschnitte hinein, legt sie in einen irdenen, glasirten breiten Topf oder in eine Porzellanterrine, gibt eine Stange feinen Zimmt und eine geröstete altgebackne Schwarzbrotrinde dazu, gießt 2—2½ Flaschen Rotwein darüber, deckt den Topf zu und stellt ihn für mehrere Stunden in die Wärmeröhre, wobei man mit einem langstieligen Holzlöffel die Pomeranzen öfter preßt. Dann wird die Mischung durch ein Seihtuch oder Haarsieb gegossen, nach Abschmecken gesüßt, nochmals heiß gemacht und dann in starken Gläsern servirt.

C o l d C r e a m. — Man setzt einen Porzellantopf in kochendes Wasser und schmilzt dann 1 Unze weißes Wachs mit 2 Unzen Mandelöl zusammen, fügt nach und nach ½ Unze bestes, säurefreies Glycerin hinzu, parfümirt diese Mischung mit einem Tropfen Rosenöl und rührt sie mit einem kleinen Holzlöffel, bis sie dick wird. Ist die Cold Cream steif, füllt man Glas- oder Porzellandosen damit und bewahrt diese an kühlem Ort. Dieses eigene Fabrikat verdient vor gekauftem besonderen Vorzug und wird die rissigen Hände bald wieder herstellen.

G l y c e r i n C r e a m — ein Hautcream, der den Vorzug hat, nicht zu fetten, und sich mit kaltem Wasser leicht abwaschen läßt, erhält man durch Einweichen von ¾ bis einer Tafel bester Gelatine in kaltem Wasser und Lösen der aus dem Wasser genommenen Gelatine bei gelinder Wärme in 1 Unze Glycerin. Nachher werden ½ Unze Rosenwasser und ½ Unze Wasserstoff - Superoxydlösung zugefügt und mit einigen Tropfen eines feinen Extrakts parfümirt.

L. Kaufmann & Co.

Deutsches Bankgeschäft Staatszeitungs-Gebäude
Telephon: Franklin 5722.
28 S. 5. Ave., zwischen Madison u. Monroe Str.
Repräsentant der Wiener Bank Hofmann in Chicago.
Offen täglich bis 8 Uhr Abends, Sonntag von 9 bis 1 Uhr.

Geldsendungen
nach Oesterreich, Ungarn und Deutschland
unter Garantie, portofrei ins Haus geliefert, mit ersten Eildampfern,
$19.50 für 100 Mark **$13.50** für 100 Kronen
Falls Adressat unerreichbar, Beträge sofort retournirt.

Kriegs- und Staatsanleihen der Zentralmächte:

Preise per 1000 Kronen oder Mark verstanden	Deutsche	Oesterreich.	Ungarische
4prozentige	$177.00	$115.00	$114.50
5prozentige	$192.50	....	....
5½prozentige	....	$127.50	$125.00
6prozentige	....	....	$133.50

Auslieferung durch die Darmstädter Bank, Berlin, und durch die Bank Hofmann & Co., Wien durch Postsparkassa, Budapest.

Ausstände, Guthaben, Erbschaftssachen, Vollmachten, billigst besorgt, Auskünfte in allen Geldsachen, sowie sämmtliche Kurse der Wiener, Budapester und Berliner Börse auf Anfrage immer gratis und franco zugestellt.

Geldsendungen
nach Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Rußland zum Tageskurs.
Spezielle Geldsendungen an Gefangene in Frankreich, England und Kolonien und in Rußland werden mit größter Sorgfalt ausgeführt.
Kriegsanleihen
Deutsche, österreichische und ungarische.
Weitere Auskunft über Preis, Zinsen usw. der Kriegsanleihen kann bester mündlich gegeben werden. Spricht vor bei
Jos. Aschkar
im Geschäft seit 1900
755 West North Avenue,
Ecke Halsted Str. eine Treppe hoch.
Offen von 8 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends.

Kriegsanleihe
Geldsendungen
$1 billiger per 1000 als irgendwo offerirt
Schiffskarten
Erbschaftssachen, Vollmachten und Dokumente jeder Art
K. W. KEMPF
seit 1894 in dem altbekannten Platze
120 N La Salle Strasse.
Sonntags offen von 9 bis 12 Uhr.

Deutsche, österreichische und ungarische
Kriegsanleihe
Geldsendungen
befördern wir schnell und sicher nach Deutschland, Oesterreich, Ungarn und Rußland, unter weitster Garantie, billiger als irgendwo! Irgendwo Kommt und überzeugt Euch!
Schiffskarten
Erbschaftssachen, Vollmachten und Dokumente jeder Art
werden billig und sachverständig ausgefertigt
J. V. ZINNER & CO.
Größte deutsch-ungarische Agentur in Chicago.
619 W. North Avenue,
1400 W. 51. Str., Ecke Loomis.
Offen 8 Morgens bis 8 Abds. Sonntags 9—1.

Geldsendungen
100 Kronen, $13.75
100 Mark, $19.50
Portofrei ins Haus geschickt.
Geldsendungen werden auf das schnellste und sicherste unter voller Garantie besorgt. Schiffskarten, Erbschaften und Dokumente jeder Art werden billig und sachverständig ausgeführt.
South-West Merchants State Bank
Ausländisches Wechsel Dept.
Joseph M. Tomaschek, Manager.
5105-5107 S. Ashland Ave.
Ecke 51. Straße.
Offen von 8:30 Morgens bis 5:30 Abends; Mittwochs und Samstags bis 9 Uhr Abends.

Geldsendungen
nach Oesterreich-Ungarn und Deutschland,
befördern wir schnell unter voller Garantie überall hin und billiger als irgend sonstwo.
Kommt und überzeugt Euch persönlich.
Offen täglich, auch Sonntags bis 9 Uhr Abends.
Schiffskarten Notariats Kanzlei.
J. Herzog & Co.
1508 Larrabee Str., Ecke Blackhawk

Verlangt
Biedermann's Kaffee
Deutsch-Amerikanische Firma
Ein jeder Deutsche liebt guten Kaffee.

Geldsendungen
nach Deutschland und Oesterreich-Ungarn.
Garantie portofre. ins Haus
GREENEBAUM SONS BANK AND TRUST COMPANY
STAATS-BANK
Kapital u. Ueberschuß $2,000,000
Geld auf Grundeigentum und zum Bauen. Niedrigster Zinsfuß. Sichere erste Hypotheken und Bonds in beliebigen Summen auf bebautes Chicagoer Grundeigentum zu verkaufen.
Kontos von Korporationen, Firmen u. Privatpersonen erwünscht.
3% Zinsen auf Spar-Einlagen.
Offen Montag Abends bis um 8 Uhr.
Ecke La Salle und Madison Strasse
Sicherheitsschränke $3 das Jahr.

Foreman Bros. Banking Co.
S.-W.-Ecke LaSalle u. Washington Str.
Check-Kontos erwünscht.
3% Zinsen bezahlt auf Spareinlagen
Grundeigentumsdarlehen
auf verbessertes Chicago Grundeigentum zu den niedrigsten Raten geliehen.
Allgemeines Bankgeschäft
Kapital u. Ueberschuß $1,500,000

3% ON SAVINGS 3%
Gelder vor oder am 10. eines jeden Monats hinterlegt, ziehen Zinsen vom ersten desselben Monats.
Sicherheits-Gewölbe
Beamte:
Landon Cabell Rose, Präsident.
John T. Emery, Vizepräsident.
Charles C. Schild, Vizepräsident.
Otto G. Rochling, Kassirer.
Clarence C. Timming, Hilfskass.
Victor H. Thiele, Hilfskass.
Offen Samstags Abends von 6 bis 9.

Geld zu verleihen
auf Grundeigentum zu den günstigsten Bedingungen.
Vorzügliche erste Hypotheken
in 5½% und 6% Zinsen stets an Hand.
A. Holinger & Co. (Inc.)
Lumber Exchange Bldg., 11 S. LaSalle Str.
Telephon Randolph 1191.

Radikalheilung
der
Nervenschwäche
Schwache, nervöse Personen, geplagt von Hoffnungslosigkeit und schlechten Träumen, erschöpfenden Ausflüssen, Brust-, Rücken- und Kopfschmerzen, Haarausfall, Abnahme des Gehörs und der Sehkraft, Katarrh, Magendrücken, Stuhlverstopfung, Mäßigkeit, Erröten, Zittern, Herzklopfen, Brustbeklemmung, Mengstlichkeit und Trübsinn — erfahren aus dem „Jugendfreund", wie in kürzester Zeit, und Strikturen, Phimosis, Krampfadern und Wasserbruch ... völlig geheilt werden. ... Deutschen Privat-Klinik
127 East 27. Str., New York, N. Y.
... Heilig Schmidt, 1566 Halsted Str., Chicago ...

Sonnentage.*)

Wir lagen fest verwurzelt: kein Mensch dachte mehr an Ablösung. Tag um Tag stand auf in Klarheit und Sonne. Der Dienst ging regelmäßig, es war alle Tage so ziemlich das gleiche. Großes Vergnügen war nicht dabei. DeStellung lag durchaus im lockeren Sand, die Grabenwände waren stellenweise nur mäßig mit geflochtenem Fichtenreis gestützt; die Pflöcke waren gewichen, die Nadeln waren abgedorrt und der Sand rieselte unaufhörlich nach. Der Wald war nur zwanzig Minuten entfernt, aber im engen, gewundenen Graben war es eine Stunde dahin zu gehen. Jeden Tag mußten die Leute ein- oder zweimal Holz herbeischaffen, Fichtenstangen, die mit Roggen zu ordentlichen Faschinen verbunden, eine dauerhafte und saubere Stütze des Grabens abgaben. Die Post, das Brot, das gekochte Essen und was es sonst noch etwa an Genießbarem geben konnte, mußte auch eine Stunde weit hergeholt und durch den Graben herbeigeschafft werden. Viele Leute waren hinter der Front zu Arbeitsdiensten kommandirt, so blieb an denen, die im Graben lagen, der Wacht- und Arbeitsdienst in vermehrtem Umfang hängen. Schließlich traf der Kompagnieführer eine kunstvolle Regelung des Dienstbetriebs, wobei der Dienst getan und doch keiner über gebührliches Maß herangezogen wurde. Dabei befand sich alles zufrieden.

Ich hatte einen sauberen geräumigen Unterstand inne mit einem Getreuen, im Bereich der uns benachbarten ersten Gruppe, die der Gefreite Gottlieb führte. Er stammte aus dem Schönbuch, war eine offene, brave Natur; es war ungerecht, daß er, trotzdem er als mutiger, geschickter Soldat von Anfang an fast ohne Unterbrechung mit gemacht hatte, weder Auszeichnung noch Anerkennung erfahren hatte. Das wurmte ihn im stillen, hinderte ihn aber nicht, seinen Pflichten allezeit tadellos nachzukommen. Wir hielten gute Freund- und Nachbarschaft, kochten des Morgens, ehe wir schlafen gingen, den Kaffee am selben Feuer oder auch im selben Kochgeschirr, lagen manche Stunde halbnackt abseits in der Sonne und ließen uns das Fell braun brennen, wir spielten Karten oder balgten uns. Der Zeitvertreib war bescheiden und der Umgebung angemessen. Manchmal kam auch Benedikt, der etwas entfernter lag, zu uns; dann gab's eine gelinde Rauferei, denn der hatte die Knochen immer voll überschüssiger Kräfte. Abgesehen von den Läusen, auf die wir jeden Tag emsig und erfolgreich Jagd machten und deren wir doch nie auf längere Dauer Herr wurden, erfüllte mich in jener Zeit ein angenehmes Wohlbehagen. Es war mir ein Vollbart gewachsen, meine Hände waren schmutzig und braun gebrannt, ich unterschied mich weder äußerlich noch innerlich von den Kameraden, wollte es auch gar nicht. Es war mir so gerade gut genug. Ich hatte Fichtes Reden an die deutsche Nation im Tornister liegen, aber weder die große Zeit von damals noch die große Zeit von jetzt vermochte etwas über meinen Geist. Ein Schuß Derbheit war mir ins Blut gefahren, die machte gesund und unbekümmert.

Ab und zu war Schmalhans Küchenmeister, wenn die Paketchen sich irgendwo stauten und erst nach einigen Tagen Pause im Ueberfluß ankamen. Dann gab es über Mittag — um vier Uhr wurde das Essen gebracht — ernsthafte Mutmaßungen über die Beschaffenheit des Mittagessens, und der „Barras" (Kommißbrot) wurde mit haushälterischen Augen gemustert. Und fast immer war der Magen ein ziemlich zuverlässiger Gradmesser des Vergnügens oder Mißvergnügens. Das ist betrübend bei Leuten, die fürs Vaterland kämpfen, aber ich tröste mich nachträglich in dem Gedanken, daß es bei sehr vielen Leuten, die fürs Vaterland friedlich leben, ähnlich bestellt ist.

Einmal, als weißer Vogel in diesen materiellen Gedankenschwärmen, fiel mir ein Heftchen aus der deutschen Dichtergedächtnißstiftung, das als „Bismarck-Gabe" in den Schützengraben gekommen war, in die Hände: Hesses Novelle „Der Lateinschüler." Die las ich mit großer Lust und innigem Behagen wieder. Zu meiner Gruppe gehörte der Sohn eines Verlagsbuchhändlers, bei dem Hesse einstmals Gehilfe war. In einer schönen Nacht sprachen wir lange und herzlich von dem Dichter und sandten ihm im Geist gemeinsame Grüße.

Tatsächliche Bedürfnisse, die nicht befriedigt wurden, gab es kaum, und weitergehende persönliche Bedürfnisse hatte man sich abgewöhnt, weil jede Voraussetzung zu ihrer Befriedigung fehlte. Das Geld hatte äußerst bedingten Wert, es gelang ja höchst selten, etwas dafür zu kaufen; man war deshalb längst auf den Ausweg verfallen, die Löhnungen größtenteils nach Hause zu schicken, von wo sie in Gestalt von Liebesgaben wiederkehrten. Das war höchst vernünftig, aber damit war für uns im Schützengraben das Geld als persönlicher Wertgegenstand, als Ziel- und Mittelpunkt von Anstrengungen, weggefallen. Aber es wurde ein Ersatz gefunden. Wenn es die Mode nicht schon lang gegeben hätte, so wäre sie jetzt im Schützengraben erfunden worden. In den Granatzündern befindet sich ein ansehnlicher Teil Aluminium; das hatte zuerst irgend ein Erfinder abgelöst und sich daraus einen Ring gefeilt, ein ganz einfaches Ding. Jetzt aber gab es Aluminiumringe von der Ostsee bis nach Bessarabien, und was für Ringe: jede Größe — auch Ringe für feine Mädchenfinger —, Ringe mit Schilden, mit Herzen, mit Eisernen Kreuzen, schwarz-weiß-rot oder schwarz-gelb eingelegte Ringe. Die Aluminiumringe waren die Schützengrabenmode, und sie wurde so hoffärtig und vielseitig betrieben als irgend eine ehemalige Pariser Mode. Die Ringe ließen bei längerem Gebrauch zwar eine schwarzblaue Färbung am Finger zurück und sie erinnerten aufdringlich an den Schmuck jener großspurigen Karussel- oder Schießbudenbesitzer, die uns als Jungen einen gewaltigen Eindruck hinterließen —: aber der Mode konnte das keinen Abbruch tun. Aehnlich war es mit den Granatführungsreifen bestellt; hier kam als anreizend noch der Umstand in Betracht, daß es verboten war, diese kupfernen Ringe von den Ausbläsern zu lösen und für sich zu behalten. Irgend ein Goldschmied zu Hause hatte den zweifelhaften Geschmack besessen, einen solchen Ring zu einem Armschmuck zu verarbeiten, und das Fieber im Schützengraben war fertig.

So ziemlich jeden Tag bekamen wir etliches Artilleriefeuer, leichte Granaten und Schrapnells. Auf den Sattel, wo der Unterstand unseres Zugführers sich befand, hatten es die Russen besonders abgesehen, der stach ihnen zweifellos in die Augen. Dieser Unterstand des Zugführers war ein sehr baufälliges Werk mit einer höchst bedenklichen Neigung zur Seite und nach unten, und oft standen wir davor, sachkundigen Auges abschätzend und ratschlagend, was hier wohl zu tun sei. Aber es wurde nichts getan, und der Bau hielt. Daneben lag ein leerer Unterstand, in dem eineSchwalbenfamilie sich häuslich niedergelassen hatte, die Alten kehrten von weiten Streifzügen heim und flitzten unbekümmert um uns in ihre geräumige Wohnung. Ich sagte zum Zugführer, daß Schwalben Glück brächten, er zweifelte: wenn sie aber im Nebenhaus sind?, ich hielt entgegen, daß das doch leer sei, worauf er die Glücksverheißung gelten ließ.

In einer Nische zur anderen Seite des baufälligen Unterstandes, die mit Tisch und Bänken versehen war, saßen wir oft in lässigen, heiteren und ernsthaften Gesprächen mit dem Zugführer kameradschaftlich zusammen. Er war intelligent und hatte sich zweifellos durch anhaltenden Fleiß ein gutes Wissen auf vielen Gebieten erworben, er war taktvoll und gerecht, als Soldat ohne Tadel. Aus diesem außerdienstlich - kameradschaftlichen Verhältniß zogen alle Gewinn: ein starkes gegenseitiges Vertrauen erwuchs und band uns zusammen. Wir bissen hartnäckig an den Rätseln und Scherzfragen herum, die in der „Wacht im Osten" oder in illustrirten Zeitungen erschienen, aber ich zog dabei immer den kürzeren. Oder wir spielten einen Tapp oder unterhielten uns sonstwie. An diesem Platz wurden auch täglich der Dienst bekannt gemacht und die Lebensmittel an die Gruppenführer ausgegeben: Kaffee, Zucker, Käse, Butter, Zigarren und was es gerade gab. Mit peinlicher Gerechtigkeit, mit einem wahren Apothekerauge wurde dabei verfahren. Einmal standen wir, Kaffee und Zucker in offenen Schachteln in der Hand haltend, weiterer guter Dinge gewärtig — da: ein blitzschnelles Fauchen, ein Schlag, wir duckten uns schnell und tief: ein Schrapnell war über uns geplatzt, unsere Ohren summten wie Telegraphendrähte, und Kaffee und Zucker lagen tief im losen Sand. Verletzt war keiner. So begnügten wir uns mit einer kräftigen Schimpferei über die Russen und mit dem, was aus dem Sande noch zu retten war. Einer Nachbargruppe, die eben im Freien beim Essen saß, warf ein darüber platzendes Aufschlagschrapnell soviel Sand in Suppe und Gesichter, daß ihnen nicht bloß das Essen, sondern auch das Hören und Sehen verging. Es ging selten so schlimm ab, als es hätte sein können.

Eine besondere Rechnung hatten Gottlieb und ich mit einem Russen, der uns jeden Morgen beim Kaffeekochen belästigte. Der Kerl schoß andauernd in den lichtblauen Rauch, der fröhlich über unsern Graben stieg. Im Lauf der Zeit hatten wir so annähernd heraus, wo er stand, dann zahlten wir ihm heim, sorgfältig auf die Schießscharten zielend. Es war aber bei dieser morgendlichen Unterhaltung keine Erbitterung oder Mordlust, sondern eher eine humorvolle Gutmütigkeit im Werk: wenn nach beendetem Nachtdienst der Kaffee überm Feuer brodelte, pfiff die erste Kugel. „Aha, er fängt an." „Wart nur, ich komme gleich, du wirst gleich bedient, Rußki Kamerad!" Wenn unter unseren Kugeln die Deckung leicht stäubte, gab er sich meistens zufrieden. Der „Dampfwolzer", ein Bayer, Reservist, mit einer Nase wie ein Welschkornkolben, die zu ihrem Unterhalt täglich ein Päckchen „Schmalzler" verbrauchte, der Dampfwolzer also konnte die Schießerei während des Kochens nicht vertragen.

„Jeßt is mer's aber scho z'dumm, Lump, damischer!" schrie er einmal erbost, holte sein Gewehr, machte einen wütenden Sturmanlauf gegen die Brustwehr, behielt aber den Kopf vorsichtig unten und muckte mit halbem Hochanschlag nacheinander drei Löcher in die Luft. Ein heilloses Gelächter belohnte seinen Heldenmut.

Zu meiner Gruppe gehörte ein niedersächsischer Bauernsohn, ein Student, frisch, hochgewachsen, kräftig und von dem Holz, aus dem man die guten Soldaten schnitzt. Er brannte vor Jugend und war von der Ungeduld eines edlen Rassepferdes oder eines vorpirschenden Jagdhundes. Eines Morgens — ich war eben eingeschlafen — rief er meinen Namen. Ich öffnete widerwillig und schlaftrunken die Augen.

„Was ist denn los?"

„Legen Sie mal das Ohr auf die Erde."

Ich wußte nicht, wozu, schüttelte den Kopf, tat ihm aber doch den Willen.

„Was soll denn da sein?"

„Ja hören Sie's denn nicht? Das Hämmern und Nageln und Klopfen in der Erde? Ich hab's schon einigemal und eben wieder ganz deutlich gehört."

„Aber, Menschenskind, sind Sie denn verrückt, hier, achthundert Meter vor den Russen?"

Und plötzlich ging mir ein Seifensieder auf: wir lagen in einer Senkung, sein Unterstand auf der Höhe.

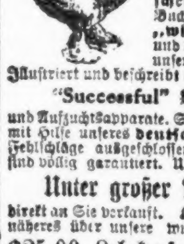
„Gehen Sie da um die Ecke, da macht der Gottlieb Holz für seinen Kaffee!"

Er trollte sich verlegen: "Ich wollte es nur gemeldet haben."

So lagen wir Tag um Tag, wir gaben nichts mehr auf Kalender und Wocheneinteilung. Wir sahen den lichten und armseligen Roggen gelber werden, wir hörten den Kuckuck und wurden es gewahr, als er wieder verstummte: wir lebten einfach und zugehörig das Leben dieser Natur, dieses Stückchens Erde mit. Um die Russen bekümmerten wir uns nicht sonderlich viel, die hausten, wie wir, unsichtbar im Sand. Nur in den Nächten waren wir wachsam und belauerten uns sprungbereit und hartnäckig in den wehenden Roggenfeldern.

*) Aus „Im Schützengraben, Erlebnisse eines schwäbischen Musketiers auf der Wacht und beim Angriff in Polen". Von Albert Leopold.

Ein gutes Einkommen kann man in der Stadt oder auf dem Land durch Züchten von Geflügel


erzielen und unser großer deutscher Katalog das einzige Buch dieser Art zeigt Ihnen das „wie" und „wenn" in Wort und Bild von hunderten deutschen Kunden.
Illustrirt und beschreibt unsere berühmten
„Successful" Brutmaschinen
und Aufzuchtapparate. Seit 21 Jahren auf dem Markte; mit Hilfe unseres deutschen Anweisungsbuches sind Fehlschläge ganz unmöglich. Unsere Apparate werden jetzt sind völlig garantirt.
Unter großer Preisermäßigung
direkt an Sie verkauft. Katalog ist frei. Lernen Sie näheres über unser
$25.00 Lehrkursus in Deutsch — Frei
an unsere Kunden über die gewinnbringendste Weise des Geflügelzüchtens für Groß- oder Kleinbetrieb. In deutsch nur von uns gegeben. Unser freier deutscher Katalog offerirt ... viele verschiedene Sorten rasiener Hühner, Gänse und Wassergeflügel, sowie Brutmaschinen und Fütterung kleiner Küken, Enten, ... 10 Cents.

$6.75 und aufwärts.
Des Moines Incubator Co.
389 Second Str., Des Moines, Iowa.

— Diese —
Deutschen, Oesterreich. u. Ungar. Kriegsanleihen
— in Original —

sind zu billigsten Preisen zu haben bei der
STATE COMMERCIAL & SAVINGS BANK
Deutsche Sparkasse und Handelsbank
1935 Milwaukee Ave. — Chicago, Ill.
Geldsendungen nach der Heimat:
Kr. 100 heute .... $13.50 | Mk. 100 heute $19.50
unter jeder Garantie.
Offen Montag, Donnerstag u. Sonnabend bis 9 Uhr Abends. Sonntag von 10 bis 12 Uhr Vormittags.

GERMAN BANK OF CHICAGO
Die Neue Deutsche Bank
Sicher und Stark! Unter Staats-Aufsicht!
Kapital und Ueberschuß: $220.000.00
Dem Publikum geöffnet von 9 Uhr Morgens bis 8 Uhr Nachm. An Samstagen von 9 Uhr Morgens bis 1 Uhr Nachm. und von 6 bis 8 Uhr Abends.
Sparkonto, mit 3 Proz. berzinst, halbjährlich gutgeschrieben, können mit einer Einlage von $1.00 und aufwärts eröffnet werden.
Grundeigentums-Darlehen ohne Kommission gemacht.
Hochfeine Bonds und Hypotheken zum Verkauf.
Ausländische Wechsel nach allen Teilen von Europa verkauft.
Sicherheits-Gewölbe vermietet zu $3.00 das Jahr.
DIRECTORS
ALBERT F. MADLENER, GUSTAVE F. FISCHER, RICHARD E. SCHMIDT, LOUIS MOHR, WILLIAM H. REHM, WILLIAM F. JUERGENS, JOHN GEO. GRAUE, FRED KLEIN, HENRY C. BRUMMEL, RUDOLPH S. BLOME, EDWARD LEVY, HARRY H. KEYES
OFFICERS
GUSTAVE F. FISCHER, President; HARRY H. KEYES, Vice President; JACOB R. DARMSTADT, Cashier
CLARK and DIVISION STREETS

„Leicht verwundet. Schuß durch die rechte Brust."

Ein Held des Lazaretts war's, von dem folgende rührende Geschichte sich in den Feldzugs-Erinnerungen eines Arztes findet, der den Krieg von 1870—71 mitgemacht hat. Der Held der Geschichte war ein Grenadier vom 1. Schlesischen Grenadier-Regiment Nr. 10. Auf einem Patrouillengange hatte eine feindliche Kugel seine junge Brust zerrissen. Trotzdem war er mit dem letzten Rest seiner Kräfte weitergegangen, da hatte eine zweite Kugel ihn getroffen, ein Blutstrom war aus seinem Munde geflossen, das Gewehr fest umklammernd, brach er zusammen. Im Lazarett ward seine Wunde untersucht: mehrere Rippen waren zerschmettert, die Leber verletzt, das Brustbein durchbohrt. Bang hing das matte Auge des Tapferen an den Lippen des Arztes, der unwillkürlich stumm die Achseln zuckt, und dessen Augen nur zu deutlich zu sagen schienen: Du bist verloren! „Eine Bitte, Herr Oberstabsarzt, wollen Sie sie mir gewähren?" — „Wenn's in meiner Macht liegt, ja!" — „Bitte schreiben Sie nicht in die Verlustliste: schwer verwundet! Schreiben Sie: leicht verwundet! Meine guten Eltern würden sich sehr bekümmern, wenn sie diese Schreckensworte lesen! Bin ich tot, dann mögen sie es erfahren, daß ich nicht mehr leide. Wozu ihnen schon jetzt den Kummer bereiten!" Der Arzt tröstet; es sei auch nicht so hoffnungslos. Der Ton seiner Worte, der Ausdruck der Mienen scheinen ihn Lügen zu strafen. Aber in der Verlustliste steht: „1. Schlesisches Grenadier-Regiment Nr. 10. Patrouillengang am 15. November 1870. Grenadier Gustav Sauermann, Tscheschenheide, Kreis Guhrau. Leicht verwundet, Schuß durch die rechte Brust." Ob die bekümmerten Eltern den Widerspruch wohl erkannt haben? Wider Erwarten des Arztes genas wirklich der Held des Lazaretts. Täglich wurde ein Guttaperchaschlauch durch seine Brust gezogen, doch in allen seinen Briefen, die er in die Heimat sandte, standen die Worte: „Ich habe keine Schmerzen!"

An Bord eines österreich-ungarischen Unterseebootes.

(Fortsetzung von der 11. Seite.)

ten und Messen nötig, „Torpedo klar" und „Torpedo los" folgten einander sekundenlang, ein fürchterlicher Krach zeigte, daß der Schuß gesessen hatte. Das U-Boot tauchte und als es eine halbe Stunde später wieder auftauchte, da sah man nur mehr Wrackstücke und Gegenstände des untergegangenen Schiffes treiben. Ferne am Horizont wehten die Rauchfahnen der entfliehenden italienischen Flotte. Sie hatte sich zwanzig Minuten lang bemüht, die Mannschaft des getroffenen Schiffes zu retten. Und dabei hatten sie, die edlen Seelen, die Flagge des Roten Kreuzes aufgezogen. Als Singule an Land kam, erfuhr er, daß das versenkte Schiff der „Garibaldi" gewesen war.

Ich konnte mich nicht enthalten, dem Kommandanten des U-Bootes, das ich Nachmittags besucht hatte, von seinen Leuten zu sprechen, von dieser gelassenen Heiterkeit und Sicherheit ihres Wesens. Und wie seltsam es wäre, daß unsere Marine so viele Leute aus dem Binnenlande hätte, die es den besten Seeleuten gleichtäten. Er nickte nur. „Uebrigens," sagte er, „dieser Maschinist aus Kladno, mit dem Sie gesprochen haben, der hat uns allen einmal das Leben gerettet. Wir hatten irgend einen Maschinendefekt und lagen auf dem Grund, konnten uns nicht rühren. Wir arbeiteten wie die Wilden und überzeugten uns schließlich, uns sei nicht zu helfen. Was glauben Sie, was die Mannschaft tat? Sie legte sich hin und schlief. Dieser Maschinist aber ließ nicht nach, arbeitete mit ein paar Leuten seiner Wache, bohrte und suchte, stundenlang plagte er sich in Oel und Schweiß gebadet. Die Luft fing an uns auszugehen, aus dem Atmen wurde Röcheln, da fand er den Fehler, verbesserte ihn und als der Tod schon seine Hand nach unserer Kehle streckte, da konnten wir hochgehen... ins Licht, an die Luft."

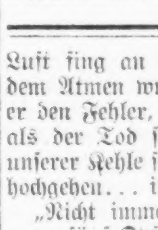
„Nicht immer glückt's," sagte einer, „fünf Opfer hat der Krieg schon von unserer Marine gefordert. Die „Zenta" haben sie uns zerschossen, der Donaumonitor „Temes" ist hin; ein Torpedoboot hat auch einmal genug gekriegt, aber wir konnten es doch noch leck nach Sebenico schleppen; U 3 liegt vor Bari auf Grund des Meeres. Und U 12 ist nicht mehr zurückgekehrt. Sein Kommandant war Egon Lerch." —

Da schwiegen wir alle.

Dr. Burgeß heilt Männer

Dr. Burgeß sagt: Meine 13 Jahre im Dienste der Regierung haben mich in Erziehung, Gewohnheiten, Sorgsamkeit u. Pünktlichkeit dazu befähigt, troß der vielen widrigen Umstände, mit denen Doktoren bei der Heilung von Krankheiten zu tun haben, einen Erfolg zu erzielen. Da er ein Apotheker war, ehe er Mediziner wurde, ist er im Stande, viele von seinen eigenen Mischungen herzustellen. Er verwertet alle die neuesten französischen, deutschen und italienischen Methoden und benutzt außerdem die neuesten amerikanischen Methoden, die er in diesem Lande kennen lernte. Dr. Burgeß gibt Euch schmerzlos und ohne Abhaltung von Eurer Arbeit die neuesten Einspritzungen, darunter 606, 914, Rheum Phil Keime usw. in der Behandlung von allen Blutstörungen, Krampfaderbruch, Hydrocele, Beschwerden, verlorener Manneskraft, schwacher Blase, Kreuzschmerzen und allen privaten Leiden, garantirt positiven Erfolg in möglichst kurzer Zeit. Bleibt nicht länger krank wegen Nachlässigkeit, Geldmangel, Scham oder Furcht vor Schmerzen. Sprecht heute vor — Schiebt es nicht auf. Konsultation frei. Sprechstunden von 9 Vorm. bis 8 Abends täglich und 10 Vorm. bis 2 Nachmittags Sonntag.
Dr. BURGESS,
422 Süd State Strasse, Chicago, Ill.
gegenüber Siegel, Cooper & Co.

Wichtig für Männer.
Wenn Aerzte oder Arzneien Euch nicht helfen, versucht unsere erprobten Heilmittel, die selten fehlschlagen, bei folgenden geheimen Krankheiten: Formulare Nr. 1 u. 2 kuriren die meisten noch so hartnäckigen Fälle von geheimen Krankheiten und Urinleiden, wie Katarrh-Auswürfe und Satz im Urin. Preis $1.00 die Flasche. — Doktor Tuckers Blut-Specific für Blutvergiftung in allen Stadien. Preis $2.00 per Flasche. — Prof. DeBois Pastilles Vigorateur für Männerschwäche, schlaflose Nächte, Nervosität, Melancholie und nicht zufriedenstellendes Eheleben. Preis $1.00 die Schachtel, 3 für 2.50. Die obigen Heilmittel sind nur bei uns zu haben.
Behlkes Deutsche Apotheke.
775 Süd State Straße, Chicago, Ill.

Gummistrümpfe, Leibbinden

In größter Auswahl. Wenn nötig auch nach Maß gemacht.
Strümpfe von $1.70 aufwärts, Leibinden von $2.00 aufwärts, Bruchbänder in 100 verschiedenen Sorten, passend für jeden. Krücken, Geradehalter, künstliche Beine und Arme, etc. Fabrikpreise. 28 Jahre im Geschäft.
Dr. Robt. Wolfertz Co.
134 North 5th Avenue, Ecke Randolph St.
Geschäft offen von 8—6 Uhr, Sonntags von 9—12

Europäische Rundschau.

Provinz Brandenburg.

Berlin. Professor Brunner, bisher der verantwortliche Oberzensor für Films im Berliner Polizeipräsidium, hat sein Amt niedergelegt und wird künftig nur als Beirat für Filmangelegenheiten bei dieser Behörde tätig sein. Professor Brunner war seit einigen Jahren Leiter der Filmabteilung des Präsidiums. Seit ebenso langer Zeit führten die Kinoleute einen Kampf gegen ihn wegen seiner Handhabung der Zensur. — Musikdirektor Carl Droemer, Berlin-Steglitz, feiert mit seiner Gattin Olga, geb. Meyer, das Fest der goldenen Hochzeit. Der Jubilar, ein Schüler von Hans von Bülow, und Carl Tausig, galt bereits in seinen jungen Jahren als ein tüchtiger Musiker. Er widmete sich von Anfang an vorzugsweise dem Lehrfach und erwarb sich in kurzer Zeit den Ruf eines tüchtigen und gewissenhaften Lehrers. — In der Silvesternacht sind die beiden Kaufleute Albert Mehler vom Bundesratsufer und Friedrich Göritz aus der Pariser Straße zu Schöneberg in der Nähe der Abtei ertrunken. Beide waren Mitglieder des Ruderklubs „Teutonia", und hatten in dessen Klubhaus an der Silvesterfeier teilgenommen. Auf dem Heimweg kamen sie auf den unglücklichen Gedanken, noch eine Bootsfahrt anzutreten. Das Boot kenterte jedoch aus unbekannter Ursache, und beide versanken in den Fluten, ehe ihnen Hilfe gebracht werden konnte. — Das Opfer einer Kohlengasvergiftung ist der 5 Jahre alte Heizer Oskar Grunwald geworden, der in der Petersburger Straße wohnte und in der Gemeindeschule in der Zellestraße beschäftigt war. Der Mann wurde im Heizraum im Keller des Schulgebäudes auf einem Stuhl am Tische sitzend tot aufgefunden. Wiederbelebungsversuche, die Samariter der Feuerwehr anstellten, blieben erfolglos. Wie ein Arzt feststellte, war Grunwald an Herzlähmung gestorben, die auf Einatmung von Kohlenoxydgas zurückzuführen ist.— In der Schule gestorben ist der in Cöpenick sehr bekannte Lehrer Dummer an der 4. Gemeindeschule. Während er in der Schulklasse im Gespräch mit dem Rektor der Anstalt verweilte, brach er plötzlich zusammen und verschied nach wenigen Augenblicken. Ein hinzugerufener Arzt stellte fest, daß ein Herzschlag dem Leben des im 54 Lebensjahre stehenden Mannes ein Ende gemacht hatte. Lehrer Dummer stand mehr als 28 Jahre im Schuldienste der Stadt. — Der Arbeiter Uhley, ein ostpreußischer Flüchtling, bewohnt in der Breslauer Straße 10 im Quergebäude mit seiner Familie eine Stube und Küche, die sehr ärmlich ausgestattet sind. Eines Tages nachmittags wollte Frau Uhley ihren ein Jahr alten Sohn Stephan baden. Weil es ihr an einem geeigneten Untersatz fehlte, mußte sie die Badewanne in der Stube auf den Fußboden stellen. Während die Frau nach der Küche ging, troch der Kleine an die Wanne heran und faßte mit beiden Armen tief in das heiße Wasser hinein. Als die Mutter zurückkam, lag er mit tödlichen Verbrühungen neben der Wanne. Die Leiche wurde beschlagnahmt. — Die weltbekante Lampen- und Metall- weltbekannte Lampen- und Metall- am 1. Januar die Wiederkehr des Tages begehen, an dem die Firma vor 50 Jahren gegründet wurde.

Provinz Ostpreußen.

Lötzen. Nachdem der Kreistag in Lötzen einstimmig beschlossen hatte, die Villa Hardwig nebst Mobiliar und Garten zum ewigen Andenken an die für den Kreis und die Stadt Lötzen so große Zeit zu erwerben, ist der Kaufvertrag abgeschlossen worden und die Villa in eigentümlichen Besitz des Kreises übergegangen. Auf die dem Generalfeldmarschall Hindenburg und dem Generalleutnant Ludendorff vorgetragene Bitte, die Villa „Hindenburg-Ludendorff-Haus" nennen und diesen Namen entsprechend verwalten zu dürfen, ist die Genehmigung erteilt worden.

Lyck. Als sich einige Knaben auf dem noch dünnen Eise des kleinen Lycker Sees mit Schlittenfahren vergnügten, brachen drei Knaben ein. Während zwei von ihnen noch rechtzeitig gerettet werden konnten, verschwand der neunjährige Karl Dehmel, Sohn der Witwe Anna Dehmel hier, in den Fluten. Erst am nächsten Vormittag konnte die Leiche geborgen werden.

Tilsit. In einer hiesigen Fabrik stürzte der Arbeiter Walluth die Treppe vom ersten Stockwerk herab. Er fiel jedenfalls auf den Kopf und zog sich eine so schwere Verletzung zu, daß er unmittelbar darauf starb.

Provinz Westpreußen.

Danzig. Durch die Explosion einer Petroleumlampe ist in Langfuhr im Hause Luisenstraße 11 die dort wohnende Frau Nabel schwer verletzt worden. Die Feuerwehr wurde gerufen, sie legte der Frau einen Notverband an und veranlaßte die Ueberführung nach dem städtischen Krankenhause. Der durch die Explosion entstandene Brand wurde in kurzer Zeit gelöscht.

Czersk. Feuer entstand in dem benachbarten Orte Struga. Es brannten dort die Gehöfte zweier Besitzer, bestehend aus zwei Wohnhäusern, einer Scheune und einem Stall, vollständig nieder. Das Vieh konnte gerettet werden, dagegen sind die gesamte Ernte sowie 500 Mark bares Geld mitverbrannt, das in einer Blechschachtel aufbewahrt wurde, wo es anscheinend mehr Zinsen trug als auf einer Sparkasse. Das Feuer soll durch den Leichtsinn einiger Knaben entstanden sein, die im Stalle Zigaretten geraucht hatten.

Elbing. Verschwunden ist der 16jährige Bäckerlehrling Fritz Zimmermann aus Elbing. Er hat seinem Lehrmeister einen Brief hinterlassen, worin er mitteilt, es nicht länger aushalten zu können, und bittet, seine Eltern zu grüßen.

Provinz Schleswig-Holstein.

Neumünster. Der 16jährige Hausdiener Krieg, der nach Unterschlagung von Geldern in Kiel flüchtig geworden war, ist hier auf der Straße von der Kriminalpolizei verhaftet worden. Von dem unterschlagenen Gelde hatte der Bursche nur noch wenig in seinem Besitz. — Als sich die Ehefrau Anna Hutz auf dem Weg nach dem Bahnhof befand, um sich von ihrem Sohn zu verabschieden, der als Dritter ins Feld sollte, stürzte sie infolge übergroßer Aufregung, vom Schlage getroffen, tot zu Boden.

Schleswig. Bei der Kontrollversammlung wurde neulich dem Landmann Peter Klinker aus Brecling bei Schleswig, jetzt in St. Jürgen bei Schleswig, vor versammelter Mannschaft das Eiserne Kreuz an die Brust geheftet. Klinker ist schwer verwundet in französische Gefangenschaft geraten und kürzlich ausgetauscht worden.

Sonderburg. Hier starb der Oberbriefträger Mühe. Er war Teilnehmer der Schlacht bei Langensalza. Bei der berühmten Attacke auf das 11. preußische Infanterie-Regiment gelangte er als Erster in das Karree, wurde aber schwer verwundet.

Provinz Schlesien.

Breslau. Hier starb der residierende Domherr, Alumnatsrektor und Prälat Dr Augustin Herzig im Alter von 69 Jahren. — Beim Rodeln verunglückt ist der in Kreuzwertheim im Spessart zur Erholung weilende Sanitätsrat Dr. Emanuel Körner aus Breslau. Er erlitt einen komplizierten Beinbruch u. wurde nach dem Juliusspital in Würzburg übergeführt, wo das Bein abgenommen werden mußte. Infolge eingetretener Herzschwäche starb der 58jährige Arzt.

Gleiwitz. Die Polizei hat nunmehr eine große Anzahl der Verbrecher, die die Raubanfälle auf die Pfarreien in Wischnitz (Kreis Gleiwitz) und Dambrau (Kreis Falkenberg), sowie bei dem Kaufmann Brauer in Alt-Chechlau (Kreis Tarnowitz) ausgeführt haben, verhaftet. In Hindenburg wurde der 44jährige Ludwig Macioffek, der Führer der Bande, festgenommen.

Provinz Sachsen.

Wittenberg. Im Wittenberger Industrieort Piesteritz ist in aller Stille mitten im Weltkrieg und fast über Nacht ein großzügiges Unternehmen entstanden, das demnächst seiner Vollendung entgegengeht. Die Bestrebungen, unsere heimische Landwirtschaft von dem überseeischen Bezug stickstoffhaltiger Düngemittel zu befreien, haben bekanntlich zu der epochemachen Erfindung geführt, mit Hilfe hochgespannter Ströme den Luftstickstoff zu binden. Das Reich hat nun bei Gräfenheinichen große Braunkohlenlager erworben, deren elektrische Energie auf gewaltige Doppelmasten über die Elbe geführt wird und hier zur Erzeugung von Düngemittel etc. verwandt werden soll. Augenblicklich arbeiten etwa 1,000 Kriegsgefangene an der Vollendung des Werkes, das nach der Inbetriebnahme etwa 6000 Arbeitern Verdienstmöglichkeit geben wird.

Provinz Westfalen.

Wilhelmsburg. Mit dem Eisernen Kreuz wurden folgende Wilhelmsburger ausgezeichnet: Vizefeldwebel im Infanterie-Regiment No. 45 W. Schween, Glasswerder No. 21; Gefreiter in der 2. Sanitätskompagnie des 10. Armeekorps Garbers, Vogelhüttendeich 60; Unterseeboot-Heizer Wilhelm Lüder, Schönfelderstraße; Kriegsfreiwilliger im Infanterieregiment No. 76 Willi Helmholz, Sohn des Zollaufsehers Helmholz, Fährstraße 45; Kriegsfreiwilliger Torpedo-Matrose Wilhelm Lünzmann, Sohn des Rangiermeisters W. Lünzmann. Im Busch.

Dortmund. Der frühere Bankier Ohm von der verkrachten Niederdeutschen Bank wurde wegen schwerer Erkrankung seiner Frau aus der Strafanstalt auf einige Monate beurlaubt. Ohms Gesundheit hat durch die jahrelange Haft und durch den Tod seiner ältesten Tochter stark gelitten, so daß ein Gesuch von ihm um einstweiligen Aufschub der Reststrafe vom Justizministerium genehmigt wurde.

Laasphe. In Allenbach stürzte ein 83jähriger Greis namens Wilhelm Haberkamm infolge eines Fehltritts eine Treppe hinunter und starb bald darauf.

Provinz Hessen-Nassau.

Kassel. Hier ist Major Ludwig v. Löwenstein zu Löwenstein, Ehrenmitglied des Vereins für hessische Geschichte und Landeskunde, im Alter von 79 Jahren einem Schlaganfall erlegen. — Ein Ehrenhain für das 11. Armeekorps soll zur Ehrung der Toten, zum Trost der Angehörigen gefallener Helden und zum Ansporn der Nachlebenden auf dem Truppenübungsplatz Ohrdruf angelegt werden. Für jeden zum 11. Armeekorps gehörigen oder aus ihm hervorgegangenen Truppenteil ist eine Baumgruppe, für jeden gefallenen Offizier ein Einzelbaum mit Gedenkstein vorgesehen.

Bebra. Beim Ueberschreiten des Eisenbahngeleises wurde der Lokomotivführer Entenauer vom Zuge erfaßt und getötet.

Dillenburg. Dem Unteroffizier Theodor Pfeifer aus Roth (Dillkreis) wurde das Eiserne Kreuz erster Klasse verliehen und vom Kaiser persönlich überreicht. Roth hatte, nachdem kein Offizier mehr bei der Kompanie war, die Führung derselben übernommen, sich 60 Meter vom Feind entfernt mit dem Rest der Kompanie eingegraben und dort 36 Stunden lang, von allem abgeschnitten, in schwerstem Kampfe ausgehalten. Pfeifer ist bereits seit Februar Inhaber des Eisernen Kreuzes zweiter Klasse. — Zu Mitgliedern der hiesigen Handelskammer wurden einstimmig gewählt: für Herborn August Remy und für Haiger August Wehel.

Ernsthausen. Ihre goldene Hochzeit feierten die Eheleute Schuhmacher Brumm und Frau.

Frankfurt. Oberlehrer Prof. Harald Schütz in Frankfurt a. M., bekannt als Schriftsteller und Pädagoge, ist im 75. Lebensjahre verschieden; erst vor wenigen Tagen hatte ihn der Verein für orientalische Sprachen zum Ehrenmitglied ernannt. — Schachmeister Barnes, Präsident des Frankfurter Schachklubs und Redakteur der „Didaskalia"-Schachzeitung, ist im Alter von 66 Jahren in Bad Nauheim verschieden. — Vizebürgermeister und Bürgerausschußvorsteher Büding in Marburg der über 40 Jahre hindurch dem Kreistag als Mitglied angehörte, ist im Alter von 82 Jahren entschlafen.

Mitteldeutsche Staaten.

Braunschweig. Hier starb Wilhelm Rabes Gattin Hedwig Rabe, geb. Franz, im 79. Lebensjahre. Sie war lange Jahre die treue Beraterin und Pflegerin des greisen Dichters. — Die Strafkammer verurteilte den hiesigen Rechtsanwalt Dr. Hans Lüdde wegen Untreue und Unterschlagung zu sechs Monaten zwei Wochen Gefängnis und sprach ihm gleichzeitig die Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Aemter auf die Dauer von drei Jahren ab. Der Verurteilte, der eine gute Praxis hatte, dann aber in Vermögensverfall geraten war, vergriff sich an fremden Geldern die er für eine Firma in Berlin einzuziehen hatte. — Während der Beerdigung des auf dem Schlachtfelde gefallenen Leutnants Kurt Elias wurde der seit vielen Jahren wirkende braunschweigerische Landesrabbiner Dr. Rülf auf dem Friedhofe der jüdischen Gemeinde von einem Herzschlage ereilt. Während er vor der großen Trauergemeinde, unter der sich auch der Flügeladjutant des Herzogs mit einer Kranzspende befand, das Schlußgebet sprach, fiel der 64 Jahre alte Geistliche plötzlich bewußtlos zu Boden und starb unter den Händen zweier Aerzte, die sich zufällig unter den Trauergästen befanden.

Pößneck. Dieser Tage wurden die beiden Kinder des Konditors Linke und ihre Großmutter in ihrem mit Gas angefüllten Zimmer tot aufgefunden. Man nimmt an, daß die Großmutter versehentlich den Gashahn berührt und so das Unglück herbeigeführt.

Weimar. Im Marie-Sebach-Stift, dem bekannten Schauspielerheim, starb der Schauspieler Rudolf Podding im 84. Lebensjahre. Podding war bis zu seinem 74. Lebensjahre an verschiedenen Stadttheatern Norddeutschlands tätig gewesen. Sein Rollenfach lag auf dem Gebiet des Charakterkomikers. Seit zehn Jahren war ihm ein sorgenfreier Lebensabend beschieden. — Der greise Präsident des sachsen-weimarischen Landtages, Geh. Justizrat Dr. Appelius, ist als Kriegsfreiwilliger mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet u. zum Oberstleutnant befördert worden.

Sachsen.

Dresden. In hohem Alter starb hier Bauersmeister Rudolf Knoll, der Vorsitzende der Gesellschaft Deutscher Tanzlehrer und Mitglied des Deutschen Schauspielhauses in Hamburg. — In der gemeinsamen Sitzung des Rates und der Stadtverordneten von Dresden wurde der Stadtverordnetenvorsteher, Oberjustizrat Dr. Stöckel zum Ehrenbürger von Dresden ernannt. Dr. Stöckel gehört dem Stadtverordnetenkollegium mit Ablauf dieses Jahres 25 Jahre an, davon 17 Jahre als Vorsteher. Er hat sich um Dresdens Entwickelung sehr verdient gemacht. Die Stadtverordneten wählten zum ersten Male einen sozialdemokratischen Stadtrat, den Kaufmann Braune.

Bienenmühle. Durch ein Schadenfeuer wurde das Hauptgebäude des Gasthofes zum Schweizerhof zerstört. Das Gebäude ist erst vor 10 Jahren neu erbaut worden.

Chemnitz. Einer der ältesten deutschen Militärkapellmeister, Musikdirektor Asbahr, ist hier, 74 Jahre alt, gestorben. In Kiel geboren, zunächst bei der dänischen Brigademusik in Flensburg, später als Konzertmeister in Düsseldorf, Kiel, am Schweriner Hoftheater, am Wiesbadener Kurorchester tätig, dann städtischer Musikdirektor in Krefeld, wurde Asbahr schließlich sächsischer Militärkapellmeister. Zuletzt war er kriegsfreiwilliger Leiter der Chemnitzer Garnisonkapelle.

Freiberg. Der Vorsitzende der Ortskrankenkasse für Holzarbeiter und verwandte Gewerbe, Herr Stellmachermeister, Stadtverordneter Eppendorfer, konnte am 1. Januar auf eine 25jährige Tätigkeit in der Leitung der Geschäfte zurückblicken.

Glauchau. Aus 12 Meter Höhe ist ein fünfjähriges Mädchen abgestürzt. Zum Glück fiel das Kind in einen auf dem Hofe stehenden Korb mit Wäsche, so daß die Wucht des Sturzes ganz wesentlich gemildert wurde. Immerhin hat es Kopf- u. Armverletzungen davongetragen und befindet sich in ärztlicher Behandlung.

Wilsdruff. Dieser Tage verstarb plötzlich auf dem Nachhausewege nach kurzem Unwohlsein am Herzschlag der Stadtrat Rudolf Nauft im Alter von 58 Jahren. Er hat jederzeit, zuerst als Stadtverordneter, dann als Stadtrat, zum Segen der Stadt gewirkt.

Hessen-Darmstadt.

Darmstadt. Kommerzienrat Friedrich August Geck von hier, der Chef der Rheinischen Schiefertafelfabrik, ist im Alter von 81 Jahren gestorben.

Eimsheim. Ein großes Schadenfeuer entstand im Anwesen des Bürgermeisters Zimmermann. Die Scheune mit allen Erntevorräten, darunter 300 Haufen Gersten. 1 Dreschmaschine wurden ein Raub der Flammen. Eine weitere angrenzende Scheune war gleichfalls schon angebrannt, das Feuer konnte dann aber noch zum Stillstand gebracht werden.

Gießen. Die bekannte Kartenschlägerin Dorothea Moritz wurde kürzlich als Stadtarme in die Medizinische Klinik eingeliefert, wo sie jetzt im Alter von 80 Jahren verschied. Beim Oeffnen eines von ihr stets sorgsam behüteten Handkörbchens entdeckte man über 1900 Mark bar, darunter 920 Mark in Gold.

Lauterbach. Auf Schloß Eisenbach fand kürzlich die Beisetzung des auf einem russischen Kriegsschauplatz gefallenen Oberleutnants Freiherrn Riedesel zu Eisenbach auf Ludwigseck statt. Der Gefallene war als Erbe des Stammschlosses Eisenbach bei Lauterbach bestimmt, da der jetzige Inhaber Erbmarschall Ludwig Freiherr zu Eisenbach unvermählt geblieben ist. Das Erbe geht jetzt auf den Bruder des Gefallenen, der ebenfalls als aktiver Offizier im Felde steht, über.

Lindenfels a. d. Bergstraße. Oberförster Dr. Schenck wurde als Forstmeister nach Brüssel berufen.

Mainz. Der seit 34 Jahren im Dienste der Stadt Mainz stehende Bürgermeister Geheimer Baurat Ferdinand Kuhn, ein geborener Dresdener, wurde bei seinem Uebertritt in den Ruhestand in Anerkennung seiner Verdienste zum Ehrenbürger der Stadt Mainz ernannt.

Nieder-Saulheim. Der in den 50er Jahren stehende Landwirt Heinrich Kröhle von hier war auf das Scheunengebälk gestiegen, um Stroh zur Verladung auf einen Wagen herunterzuholen. Als er eine Strohgarbe am Seil faßte, um sie emporzuheben, riß das Seil und Kröhle stürzte, da er den Halt verloren hatte, rücklings in die Tiefe, wo er in der Tenne mit schweren inneren Verletzungen bewußtlos liegen blieb. Trotzdem man dem Verunglückten sofort alle ärztliche Hilfe zuteil werden ließ, war er nicht mehr zu retten. Er starb nach zweitägigen schweren Leiden unter Hinterlassung einer Witwe mit drei unerwachsenen Kindern.

Bayern.

München. Ein schreckliches Familiendrama spielte sich im Rückgebäude des Hauses Unteranger 15 ab: Der 38 Jahre alte geschiedene Buchbinder und Ausgeher Anton Liebl, der bei seiner Geliebten, der von ihrem Ehemann getrennt lebenden, 35 Jahre alten Schneidersfrau Lina Wohltät wohnte, hat diese, ihre vier Kinder, eine 13 Jahre alte Tochter, drei Knaben im Alter von 8, 3 und 2 Jahren, und sich selbst erschossen.

Ansbach. Der Nachtwächter Georg Breit in Weidenbach verfehlte nachts auf einem Dienstgang den Weg, geriet in einen Weiher und ertrank; er war Veteran von 1870-71.

Bischofsheim v. d. Rhön. Hier entschlief im Alter von 66 Jahren der in weiten Kreisen bekannte Brauereibesitzer Julius Henrich.

Deggendgrf. In der Moosmühle von Sagstetter bei Offenberg entstand auf unbekannte Weise Feuer, dem ein Stadel, Getreidekisten und ein Teil der Mühle zum Opfer fielen; auch die Stallung wurde teilweise zerstört.

Dingolfing. In Bachham hat eine Söldnersfrau, deren Mann im Felde steht, mit einem Oekonomen ein Verhältnis unterhalten, das nicht ohne Folgen blieb. Die Frau hat nun entbunden und auf Anstiftung des Kindsvaters das Kind nach der Geburt ermordet und vergraben; der Polizeihund „Blitz" entdeckte aber den Leichnam. Der Anstifter und die Mörderin ihres Kindes wurden nunmehr verhaftet.

Heidingsfeld. Der 19 Jahre alte Leonhard Löhlein hat seinen 47 Jahre alten Stiefvater Ott, mit dem er in Feindschaft lebte, nach einem Wortwechsel mit einem Prügel erschlagen. Der Täter wurde verhaftet.

Helmbrechts. Die seit 26 Jahren betriebene städtische Oelgasfabrik wurde nunmehr außer Betrieb gesetzt und dafür das Kohlengas aus der neuen Gasfabrik erstmals verwendet; diese gehört der Aktiengesellschaft für Licht und Kraft in Dresden.

Lindau. In Bezau im benachbarten Vorarlberg starb eine der angesehensten Einwohnerinnen der Umgegend, Frau Katharina Kaufmann. Zwei ihrer Söhne stehen schon seit Kriegsbeginn im Dienste des Vaterlandes, ein dritter mußte dieser Tage einrücken. Der Abschied des Dritten ging über die Kraft der liebenden Mutter, eine Stunde später war sie eine Leiche.

Nürnberg. Der 57 Jahre alte sozialdemokratische Gemeindebevollmächtigte Friseur Georg Mer glitt beim Nachhausegehen auf der Treppe aus und kam zu Fall, wobei er einen Schädelbruch erlitt, der nach einigen Stunden den Tod herbeiführte. — Dieser Tage ist der Firmeninhaber Johann Heinrich Faber im 77. Lebensjahre einem Herzschlag erlegen.

Passau. In Jandelsbrunn wurde der 6jährige Franz Schiffl von einem großen Hofhund angefallen, der dem Kind das Gesicht buchstäblich in Fetzen riß. Der arme Knabe liegt lebensgefährlich erkrankt darnieder.

Pleissenberg. Von einem Holzarbeiter wurde in der Böbinger Waldung die Leiche der seit 9 Wochen vermißten Frau Anna Schneidewind aufgefunden, die sich in geistiger Umnachtung von ihren Angehörigen entfernt und umherirrend den Tod gefunden hatte.

Schönau. Der langjährige Bürgermeister von Schönau bei Bischofsheim, Johann Reubelt, wegen seines verdienstvollen Wirkens allgemein geschätzt, ist nach längerer Krankheit gestorben.

Württemberg.

Stuttgart. Am Silvesterabend wurde in einem Hotel in Berchtesgaden der 74jährige Professor Aug. Penas von hier tödlich vom Schlag getroffen; sein letztes Wort war: Deutschland muß siegen! — Hier ist im Alter von 63 Jahren Generalmajor v. Bieber gestorben. Bieber, ein geborener Hamburger, war 16 Jahre lang Flügeladjutant des Königs von Württemberg. Er war ein großer Freund der Kunst und der Künstler. Seit längeren Jahren war er Vorsitzender sowohl des Vereins zur Förderung der Kunst als des Vereins württemb. Kunstfreunde, der sich namentlich die Heranziehung und Festhaltung bedeutender Künstler in der schwäbischen Residenz zur Aufgabe gemacht hat.

Gmünd. Im Alter von 68 Jahren ist Veterinärrat Ostertag einem Herzschlag erlegen, nachdem er fast ein halbes Jahrhundert seinen Beruf in unserem Bezirk ausgeübt hatte. Mitte Februar des Jahres 1868 hat der Verblichene seine tierärztliche Tätigkeit in Gmünd aufgenommen.

Ludwigsburg. Die bürgerlichen Kollegien haben beschlossen, den Chef des deutschen Feldeisenbahnwesens, Generalmajor Dr. Wilhelm Gröner, der bekanntlich ein Sohn unserer Stadt ist, zum Ehrenbürger zu ernennen.

Münster a. N. Der schon länger leidende Weingärtner Karl Kaller ist auf seiner Wiese am Neckar an einem Baum erhängt aufgefunden worden. Die Leiche wurde nach seiner Wohnung gebracht. Er hatte sich am Abend von zu Hause entfernt und die Tat offenbar in einem Anfall von Geistesstörung begangen.

Neckarsulm. In Bachenau geriet das drei Jahre alte Mädchen des Schreiners Gießler aus Lahr in die Feuerwette und ertrank. Die Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos. Das Kind wohnte in Bachenau bei seinen Großeltern.

Wurzach. Stadtschultheiß Graf hat das 25jährige Jubiläum seiner hiesigen Amtstätigkeit gefeiert. Aus diesem Anlaß haben ihm die bürgerlichen Kollegien eine künstlerisch ausgeführte Ehrenurkunde überreicht. Die Stadtkapelle brachte dem Jubilar ein Ständchen. Von einer öffentlichen Feier wurde mit Rücksicht auf den Ernst der Zeit Abstand genommen.

Ulm. Zimmermeister Eberle stürzte von einem Neubau ab und zog sich solch schwere Verletzung zu, daß er alsbald starb.

Baden.

Karlsruhe. Die hier abgehaltene Haus- und Straßensammlung zu Gunsten bedürftiger Kriegerfamilien ergab 10,000 Mark. — Dem Oberbürgermeister Siegrist sind zu seinem 25jährigen Dienstjubiläum zahlreiche Glückwünsche zugegangen. Von den Beamten und Arbeitern der Stadt wurde ihm eine von Professor Göhler ausgearbeitete Adresse überreicht; auch die großherzoglichen Herrschaften sprachen ihre Glückwünsche aus.

Durlach. Zur diamantenen Hochzeit des Ehepaares Schlagintweit ließ die Stadt einen Blumenstrauß und eine Geldspende von 200 Mark überreichen; auch das Großherzogspaar und Großherzogin Luise ließen dem hochbetagten Ehepaar Glückwünsche zugehen.

Eberbach. Durch Feuer wurde die große Holzschneiderei von A. Zimmer vollständig eingeäschert.

Freiburg i. B. General v. Gallwitz ist nunmehr in Freiburg, wo er mehrere Jahre hohe Kommandostellen inne hatte, in dreifache neue Beziehung getreten, denn neben der Verleihung des Ehrendoktors durch die philosophische Fakultät der Universität wurde ihm das Ehrenbürgerrecht angetragen, und vom Kaiser wurde er a la suite des hiesigen Feldart.-Regt. gestellt. — Im Alter von 74 Jahren entschlief der kaiserl. Oberforstmeister a. D. Eduard Ney. Der Verblichene, ein Sohn des verstorbenen Kirchenrates Ney in Speyer, machte 1870-71 den Feldzug gegen Frankreich als Leutnant im 1. bayer. Inf.-Regt. mit, trat dann in den Reichsforstdienst über und war auch Dozent an der Universität Straßburg, bis er an die Spitze der kaiserl. Forstverwaltung für Lothringen in Metz berufen wurde, der er dann jahrzehntelang mit Auszeichnung vorstand.

Gütenbach b. Triberg. Während des Hochwassers hat sich auch im Obersionswald ein tödlicher Unglücksfall zugetragen. Der 15jährige Dienstknecht Erwin Eschle betrachtete beim Einfluß des Kilpenbaches in den Aubach das Hochwasser. Plötzlich gab der Boden unter den Füßen des jungen Mannes nach. Eschle stürzte in die Fluten und ertrank.

Mannheim. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich in der Fabrik von Benz u. Co. Der verheiratete 58jährige Maschinist Georg Fischer kam einer Transmission zu nahe, wurde erfaßt und heruntergeschleudert. Er erlitt einen Schädelbruch und wurde in schwerverletztem Zustande in das Krankenhaus überführt.

Rastatt. Der Mörder der bei Hagenau im Els. tot aufgefundenen Kellnerin Emma Christmann ist in der Person des 27jährigen Schusters C. Ruch aus Barr bei Weißenburg verhaftet worden; Ruch hat schon mehrere Gefängnisstrafen verbüßt.

Wyhlen b. Lörrach. Im Fabrikbahnhof der Sodafabrik geriet der fast 70jährige Rangierer Fischer beim Kuppeln zweier Eisenbahnwagen zwischen die Puffer. Er erlitt derart schwere Verletzungen, daß er starb.

Rheinpfalz.

Ebertsheim. In geistiger Störung hat sich die 34 Jahre alte Ehefrau des als Landsturmmann unter den Fahnen stehenden Fabrikarbeiters Johann Hilgert erhängt. Neun unmündige Kinder beweinen den Tod der Mutter.

Grünstadt. Auf dem Heidesheimer Hofgut arbeiten zur Zeit einige Leute der Rheinischen Schuckert-Werke. Der 17jährige Arbeiter Weiland kam beim Anbringen eines Kabels dem Transmissionsriemen in der Brennerei zu nahe und wurde an den Kleidern von demselben erfaßt und mehrmals herumgeschleudert, um mit gebrochenen Gliedern tot zur Erde zu fallen.

Heidesheim. Auf einem hiesigen Gute kam der 17jährige Monteur Weyland einem Transmissionsriemen zu nahe und wurde mehrmals herumgeschleudert; mit gebrochenen Gliedern fiel er tot zu Boden.

Hinterweidental. Hier starb nach kurzem Leiden Förster Joseph Bauer.

Kaiserslautern. Das Militär-Neubauamt in Kaiserslautern wurde am 1. Januar aufgelöst.

Landau a. H. In Minfeld wollten zwei Mädchen abends eine Erdöllampe anzünden. Da die Lampe nicht brannte, schüttelten sie die Mädchen, wobei sie zu Boden fiel. Sofort fingen die Kleider der beiden Mädchen Feuer. Während es einem herbeigekommenen Manne gelang, eines der Mädchen durch Ersticken des Feuers zu retten, lief das andere in brennendem Zustande nach Hause. Schwer waren die Brandwunden, die es sich dabei zuzog und nach einigen Stunden erlöste sie der Tod von ihren Schmerzen.

Ludwigshafen a. Rh. Im Stadtteil Mundenheim erschoß am Neujahrsabend der 37 Jahre alte Schlosser Grimm aus Mannheim nach einer Eifersuchtsszene seine 20 Jahre alte Frau und sich selbst.

Neustadt a. H. Kürzlich verschied Kreistierarzt a. D. Karl Louis.

Mecklenburg.

Schwerin. Im Alter von 79 Jahren verschied in Doberan der Großh. Geh. Hofbaurat Ludwig Möckel. Der Verewigte ist in Zwickau geboren, besuchte das Polytechnitum Hannover, war Kirchenbaumeister in Dresden, wo er die Johanniskirche erbaute, und wurde 1883 als bautechnischer Beirat der mecklenburgischen Regierung in Kirchenbausachen mit dem Titel eines Baurates nach Mecklenburg berufen. Zu seinen Werken gehört das Jagdschloß Gelbensande, das Ständehaus" in Rostock, die Restaurierung der Kirche und die Blutskapelle in Doberan.

Lübz. Feuer brach in der Trockenanlage des Schnitzelwerkes der hiesigen Zuckerfabrik aus. Die Trockenanlage wurde mit sämtlichen Maschinen vollständig vernichtet Nur der günstigen Windrichtung ist es in erster Linie zu verdanken, daß die übrigen Gebäude der Fabrik gerettet werden konnten. Der Schaden wird auf 100,000 Mark geschätzt.

Rostock. Das Eiserne Kreuz erster Klasse wurde dem Korvetten-Kapitän Bobsien aus Wismar verliehen. — Die Nagelung des „Eisernen Greif", die beendet wurde, hat die Gesamtsumme von 69,000 Mark erbracht.

Freie Städte.

Hamburg. Die Firma Karl Hagenbeck, Tierpark in Stellingen, beging am 1. Januar in aller Stille das 50jährige Jubiläum ihres Bestehens. — Die „Deutsche Levante-Zeitung", an der die deutsche Levante-Linie interessiert ist und die in der Hauptsache die wirtschaftlichen Interessen der deutschen Schiffahrt und der Exporteure im Gebiet der Levante zu fördern strebte, ist seit dem 1. Januar auch Organ der Hamburg-Amerika-Linie, der Mittelmeer-Linie Rob. M. Sloman jr. und gleichzeitig auch in politischer Hinsicht Organ der Deutsch-Türkischen Vereinigung, des Deutsch-bulgarischen Vereins und des Deutschen Balkanvereins geworden. — Die hiesige Handelskammer hat für das Jahr 1916 wieder Rud. Crasemann in Firma Crasemann und Stavenhagen zu ihrem Vorsitzenden und Rich. C. Krogmann in Firma Wachsmuth und Krogmann zu dessen Stellvertreter gewählt.

Bremen. Ein Raubanfall wurde von den 20 und 18 Jahre alten Handlungsgehilfen Alfons Brenda und Albert Beyer gegen den Geschäftsführer eines Zigarrengeschäfts im Hause Neue Taschenstraße 13 verübt. Der Ueberfallene wurde, als er Waren vorlegte, von einem der Burschen am Halse gepackt, während der andere mit einem Hammer auf ihn losschlug. Beyer wurde am Tatort festgenommen, Brenda später verhaftet.

Schweiz.

Bern. Im Corso-Saal (Arabergasse) feierte Frau Direktor Marie Stebler-Nobs ihr 25jähriges Bühnenjubiläum. Das für diesen Anlaß vorgesehene artistische Programm sah 18 Nummern vor. — Theodor Huber, Sohn des Professors Dr. G. Huber-Tobler in Bern, hat, nachdem er schon im November mit Auszeichnung das Gymnasiallehrerexamen bestanden hatte, sich jetzt den Titel eines Dr. phil. in den Fächern Mathematik, Astronomie und Physik erworben.

Bellinzona. Gegen den Gemeinde-Präsidenten von Berzona, den Gemeindeschreiber und den Advokaten Mario Rusca ist ein Verfahren eingeleitet, weil sie dem Ausländer Franken Friedrich zu Papieren verholfen haben, deren Unrichtigkeit der Bundesrat zur Kassierung der Einbürgerung veranlaßt haben.

Genf. Der junge Türke Kiazim Fuad, der den Chauffeur Bachour erschossen hat, machte im Untersuchungsgefängnis einen Selbstmordversuch, indem er eine Sublimatpastille verschluckte. Er wurde in bedenklichem Zustande ins Spital überführt.

Graubünden. Im Prätigau ist der 45jährige Paul Klas aus Landquart verschwunden. Es scheint ein Verbrechen vorzuliegen.

Langenthal. Hier verunglückte Hans Howald, Karrer im Baugeschäft Hektor Egger in Langenthal, auf noch unaufgeklärte Weise. Er führte auf zwei aneinander gekuppelten Wagen Heu heim. Dabei muß er auf der glatten Straße, von Niemanden beachtet, zwischen den Wagen ausgeglitscht sein, wobei ihm ein Rad über den Kopf fuhr und ihm die Kopfhaut vollständig wegriß.

Olten. Ein in Olten durchgeführte Zählung der Wohnbevölkerung ergab, daß die Stadt Olten zur Zeit 10,909 Seelen zählt; ortsanwesend sind 11,025.

St. Gallen. Ein Studierender der hiesigen Handelshochschule, Herr J. Tobler, hat eine neue Stickerei-Ausschneidemaschine konstruiert, deren Leistung die Arbeitskraft von fünfzehn Arbeiterinnen ersetzen soll.

Oesterreich-Ungarn.

Wien. Nach langem schwerem Leiden ist der Mitbegründer und gewesene Generaldirektor der Oesterreichischen Länderbank, Hofrat S. Ritter v. Hahn, im 79. Lebensjahre in seiner Wohnung, 1. Operngasse 8, aus dem Leben geschieden. — Oberst d. R. Ludwig Dubensky, Ritter des Franz Joseph-Ordens, ist gestorben. — An der Ecke der Absberggasse und Quellenstraße ist eine ungefähr 60-jährige Frau vom Schlage getroffen und tot zusammengebrochen. Die Tote wurde als die unterstandslose Kartenaufschlägerin Anna Kantner identifiziert. — Der 50jährige Kutscher Anton Praschinger stürzte beim Verlassen seines Wohnhauses, 18, Swöffelgasse 45, plötzlich tot zusammen. Praschinger war herzleidend.

Budweis. Das Offizierskorps des Haubitzenregiments in Budweis hat eine Eiserne Hl. Barbara, die Schutzpatronin der Artillerie, gestiftet, deren Enthüllung dieser Tage erfolgte.

Burgeis. Der Elektromonteur Moriggl aus Burgeis im Vintschgau, der in Diensten des Elektrizitätswerkes Malsenheide stand, griff bei einem Fall von der Leiter an den hochgespannten Leitungsdraht und wurde sofort getötet.

Eger. In Vorder-Zinnwald brannte das Anwesen von Jos. Kühnl nieder. Die 17 Jahre alte Tochter Isabella und der 11jährige Sohn Sigmund, die auf dem Dachboden schliefen, konnten nicht mehr gerettet werden und verbrannten.

Innsbruck. Hier ist der pensionierte Postkondukteur Johann Gheri, einer der wenigen noch lebenden Radetzky-Veteranen, der den Feldzug 1848 als aktiver Soldat des damaligen k. u. k. österr. Kaiser-Franz-Joseph-Jäger-Regiments mitgemacht hat, im Alter von 87 Jahren entschlafen. Dieses Regiment, heute kurzweg die Kaiserjäger genannt, war damals wenige Jahre vorher gebildet worden und Gheri ist der letzte Jäger des Regiments aus diesem Bestand. Bei der Post angestellt, kam er zuerst als Postkondukteur nach Ungarn, wo er die gefährlichen, stets unter militärischer Bedeckung geführten Postkurse durch den Bakonyer-Wald besorgte. Gheri war auch der letzte Kondukteur der Postkurse Innsbruck—Verona.

Mittersill. Hier ist der prakt. Gemeinde- und Bahnarzt Dr. Stephan Heiß im Alter von 48 Jahren gestorben.

Nofels. Frau Philomena Dünser in Nofels (Vorarlberg) verschluckte beim Essen ihr künstliches Gebiß mit drei Zähnen und fand einen qualvollen Tod.

Krems. Das Zisterzienserstift Wilhering in Oberösterreich verlor im September seinen Abt Theobald Grasböck durch den Tod; als sein Nachfolger wurde nunmehr P. Gabriel Fazeny, bisher Stiftshofmeister in Krems, gewählt und von Bischof Dr. Gföllner von Linz geweiht.

Salzburg. Der 12jährige Thomas Wegreiter und der 14jährige Erwin Reitberger aus Salzburg stürzten, als sie auf dem Untersberg Schneerosen pflücken wollten, ab und erlitten schwere Verletzungen.

Steyr. Hier wurde die 35 Jahre alte Fabrikarbeitersfrau Barbara Hintersteiner und ihr Geliebter, der 28 Jahre alte Schlosser Leopold Prostak, wegen Giftmordversuchs an dem Manne der Hintersteiner verhaftet.

Zwittau. Unlängst ist die große Weberei der Firma Heinrich Klinger niedergebrannt. Außer den Fabrikgebäuden wurden große Vorräte in Wolle, Hanf und Flachs im Werte von 1 Million Kronen durch das Feuer vernichtet.

UMI

Der Stammtisch.

Von Albert Weiße.

Grieshuber: ...im Gegenteil, die Sache geht Dich sehr viel an! — Es ist durchaus nicht ausgeschlossen, daß man jetzt Deine Giftbude zumachen und Dich gefänglich einziehen wird!

Charlie: Wenn Du nicht der, im Durchschnitt ziemlich verständige Grieshuber, sondern der Quasselfritze und Konfusionsrat Lehmann wärst, würde ich mit einem aufrichtig gemeinten: „Du bist verrückt, mein Kind!" zur Tagesordnung übergehen.

Grieshuber: Nimm die Sache nicht auf die leichte Schulter! Ich glaube zwar selbst nicht, daß Du ein Anarchist und Dynamitverschwörer bist, aber verdächtig hast Du Dich als solcher doch im hohen Grade gemacht!

Charlie: So? Und wodurch, wenn ich fragen darf?

Grieshuber: Durch Deinen maßlosen Haß gegen die Gasgesellschaft! Du hast hier in Deiner kleinen Schnapsbudike, wie in der breiten Oeffentlichkeit getobt und gerast und blutdürstige Drohungen gegen die Räuber vom Gasmonopol ausgestoßen! Man hat bisher diese wütenden Expektorationen als Aufschrei Deines gekränkten Geldbeutels aufgefaßt, Deine Drohungen als leeres Geschwätz verlacht, und ihnen nicht das geringste Gewicht beigelegt. Heute aber müssen diese Drohungen in einem ganz anderen Lichte erscheinen! Die ganze Stadt befindet sich in fieberhafter Aufregung über ein Anarchistenkomplott, das unter anderen Schandtaten auch die Zerstörung von Kirchen und Gebäuden, unter diesen besonders und in erster Reihe die Office Building der Chicago Gaslight Co. am Michigan Blvd. zum Ziel hatte. Eine, bis ins kleinste Detail genaue Zeichnung, sowie Lied und Beschreibung, wie das Indieluftsprengen dieses Hauses vor sich gehen sollte, ist unter den Papieren des verhafteten Anarchisten Allegrini vorgefunden worden. Liegt da nicht der Verdacht auf der Hand, daß Du in Deinem rachsüchtigen Haß die „Aussauger des Volks", die „Propagandisten der Tat" zu dem beabsichtigten Dynamitattentat angestiftet, also als intellektueller Urheber des Verbrechens gehandelt hast!

Alle? Au! Au! Au!

Charlie: Wenn Du, wie gesagt, nicht der Grieshuber, sondern unser Freund Lehmann wärst....

Lehmann (schnell einfallend): Bitte, Charlie, laß mir janz in Ruhe. Ick bin in eine janz misserabilje Mißverstimmung....

Quabbe: Das war doch früher nicht so? — Hat vielleicht Mrs. Lehmann ein Embargo auf die Ausführung des Hausschlüssels gelegt?

Lehmann: Nee, sie hat mich an dem Tag, wo det jroße Bankett for den Erzbischof Munterlein stattfand, die Stiefel verstochen, und det kann mir möglicherweise in einen ebenso schrecklichen Verdacht, wie den Charlie bringen! Von die 300 einjeladenen Ehrenjäste war ick der Einzigste, wo durch seine Abwesenheit jlänzte! Warum? Woso? Wejen verstochene Stiebel? Wir leben in eine böse Zeit, un' die Menschen sind ooch nich' besser. Mein bester Freund wird nich' dran denken un' et erst recht nich jlooben, det sich mein braves Weib seinen kleinen Scherz mit mich erloobt hat. „Lehmann hat von den wat uff'n Bankett passiren wird, in 'n Voraus jewußt!" wird es heißen, „darum is er nich jekommen. Folglich erjo, un' daher is ooch jeder Zweifel ausjeschlossen, det es in den Verjiftungs-Kompott (Quabbe: Komplott) injeweicht und' drin verwickelt is!"....

Quabbe: Alle Umstandsbeweise rechtfertigen diesen Verdacht! Welch ein Glück für Sie, lieber Lehmann, daß keiner der Festgenossen vom Genuß der vergifteten Suppe gestorben ist... Ein schimpflicher und gestiefelter Abmarsch aus diesem Jammertal bleibt Ihnen also wenigstens erspart. So groß ein Unglück auch erscheinen mag; es stellt sich dabei doch immer ein kleiner glücklicher Umstand ein, der zu seiner Milderung beiträgt.

Kulicke: Was meine Sister-in-Lah ist, die Drugstore-Wittwe, die sagt, das ist ja Alles fuhlischer Tahk und die ganze Peusen-Storie ist Bosch. Die Truht ist perhäps, daß bei Akzident ein Pies Tschuing-Tobakko in die Supp gedroppt ist, und daß sie dadurch einen funnigen Täst bekommen hat! Nätscherellie rähsen die sensäschenellen Päpers jetzt ein großes Aeduh (Adoo), um die Piepels zu erzeiten, ihre Zirkulähschen zu entlarschen und ein gutes Bißniß zu machen.

Quabbe: Dieser, dem Zeitungsgeschäfte durchaus nicht holde Gedanke, ist ihrer werten Apotekenschwägerin nicht so sehr zu verübeln. Sie kennt aus ihrer langjährigen — pardon, verhältnißmäßig recht kurzen Praxis doch schon den Modus operandi der Sensationspresse recht gut. Viel Geschrei und wenig Wolle! In diesem Falle liegt aber die Sache doch wohl anders. Ruhigdenkende, verständige Leute können sich der Ansicht nicht verschließen, daß ein furchtbares, kaum faßbares Verbrechen geplant war. Nicht von dem Unglückseligen allein, der es ausführen wollte, sondern hauptsächlich auf Anraten oder Zutun einer anarchistischen Verschwörerbande, die durch Schreckenstaten die menschliche Gesellschaftsordnung aus ihren Angeln heben und vernichten will.

Grieshuber: Ich wundere mich nur, daß die deutschfeindlichen Elemente aus dieser Dynamit-Verschwörung kein Kapital zu einer frischen, fröhlichen Deutschenhatz herausschlagen, sondern den bösen Anarchisten noch obendrein die deutschen Konsuln und die deutschländischen Geheimdienst-Agenturen, die sich nach ihrer kindlichen Vorstellung in diesem Lande befinden, auf den Hals zu hetzen suchen. —

Quabbe: Unangenehm genug wird es den Deutschenfressern schon sein, daß sie durch die Umstände gezwungen sind, die Deutschen, die sie selbst in den Geruch von Pulververschwörern gebracht haben, zur Teilnahme an der Ausräucherung der Anarchisten-Nester einladen müssen! Aber was hilft es? Der Zweck heiligt die Mittel, und in der Not genirt der Teufel sich nicht, selbst mit den fremden Engländern einen Pakt zu schließen. —

Charlie: Unsere brave Polizei weiß nicht recht, ob sie sich über diese, im Brennpunkt des öffentlichen Interesses stehende Suppenvergiftungs-Geschichte und ihre anarchistischen Begleiterscheinungen freuen oder ärgern soll. So beschämend es für sie, als Hüterin der Ordnung, auch sein muß, daß sie von dem Wirken einer Gesellschaft, deren ausgesprochenes Ziel die Zerstörung aller Ordnung ist, keinen blassen Asinus gehabt hat, so erhebend muß das Bewußtsein für sie sein, daß der Schleier von den unzählig vielen Verbrechen, die in Chicago „ungerochen" geblieben sind, endlich gelüftet ist. — Der Urheber und Verüber jeder Schandtat war, ist und wird für alle zukünftigen Zeiten ein Anarchist sein.

Kulicke: Es ist ännihau sehr funnig, daß die Poließ niemals einen solchen Aenärkist gekätscht hat.

Quabbe: Das ist eigentlich nicht sehr „funnig", sondern recht traurig, aber doch leicht erklärlich! — So lange es die Hauptaufgabe der Polizei bleibt, den moralischen Standard unserer Stadt zu heben und die Bürgerschaft zur Tugend zu erziehen, warum soll sie sich da mit so unmoralischen Menschen, wie diesen verbrecherischen Anarchisten und anderen schweren Uebeltätern, die doch nicht mehr zu bessern sind, befassen? Es ist genug für sie, zu wissen, wer die Verbrechen begeht — die Sühnung derselben überläßt sie dem ewig gerecht waltenden Schicksal.

Charlie: Diese souveräne Verachtung und zielbewußte Nichtbeachtung der eigentlichen Verbrecher-Profession hat der Polizei Zeit gegeben, viele moralische Defekte des Gemeinwesens auszubessern. — Das boshafte, ekellerregende Ausspucken auf die Trottoirs gehört zu den gewesenen Dingen; die, der männlichen Tugend so gefährlichen Priesterinnen der Venus-Vulgivaga ziehen nicht mehr am hellen Tage, sondern nur noch unter dem Schutze der Nacht auf ihr lichtscheues Gewerbe aus; der italienische Gemüsepeddler, der früher wie ein Kommanche-Indianer auf dem Kriegspfade brüllte, ruft jetzt „sotta Voce" seinen Grünkram aus, und...

Lehmann (einfallend): un' Ihr Schnapsbudicker haltet jetzt nich' mehr Eure Spelunken dreist un' ohne Furcht vor die Polizei, die halbe oder janze Nacht offen, un' wenn Ihr et doch mal dut, denn dut Ihr et mit Zittern un' Zagen un' stellt mit dem Schlag der Jeisterstunde einen Doppelposten for Eure Vorder- un' Hintertüren. Offenbar un' sichtlich doch 'n schönes Anzeichen for Eurer moralischen Besserung.

Kulicke: Ich habe in die Päpers genohtießt, daß bei speziellem Permitt vom Mähr bei preiwähten Festiwitties die Piepels erlaubt sind, Samstag Nachts vor 12 Uhr so viel Whiskey, Wein und Bier an der Bar zu kaufen, wie sie läter au nur trinken können.

Grieshuber: Du hast wieder einmal etwas gelesen, was Du nicht verstanden hast. Solche weitgehenden Konzessionen gewährt unser temperenzlerisch angehauchter Stadtrat den durstigen Vereinsmeiern nicht. — Die Ordinanz, die diese Angelegenheit regeln sollte, besagt nur, daß am Samstag vor Mitternacht „vernünftige Mengen" von geistigen Getränken gekauft und nach Mitternacht verzehrt werden dürften. — Was heißt nun aber „vernünftige Mengen"? So lange diese Frage nicht definitiv entschieden ist, ist die Ordinanz das Papier nicht wert, auf das sie geschrieben ist.

Quabbe: Die Last dieser Entscheidung fällt doch dem Korporationsanwalt, als juristischem Beirat der Stadtverwaltung, zu. — Wie der Dorfschulmeister auf die dümmsten Fragen der Bauern eine Auskunft, muß auch der Stadtanwalt auf die knifflichsten Fragen, die ihm der Bürgermeister oder die Stadtväter unterbreiten, die richtige Antwort geben können. Dafür bekommt er seinen schönen Gehalt und zu Weihnachten eine Gratifikation.

Grieshuber: In diesem Falle aber versagt er schmählich! — Seinem eigenen Eingeständniß zufolge weiß er als Jurist in Akten und anderen Gesetzbüchern ausgezeichnet Bescheid von geistigen Getränken, aber als Temperenzler weiß er nichts! —

Lehmann: Die Jeschichte is doch so einfach un' klar wie Kloßbrühe. — Eine „vernünftije Menge jeistlicher Jetränke" meint so ville Schnaps un' Bier, wie Einer mit Vernunft trinken kann. — Jeder Vereinsmeier, wo eine Festlichkeit besucht, sollte daher einen Affendavid bei sich haben, wo drinn der Wirt seiner Stammkneipe beschworen hat, wie jroß der Stiebel is, den er mit Vernunft vertragen kann.

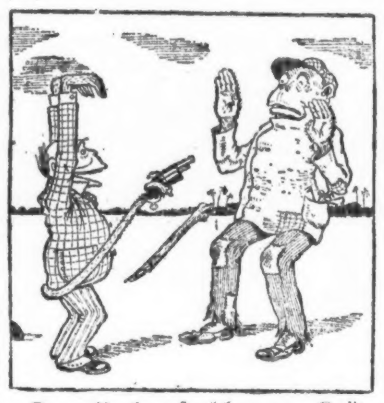
Alle: Au! Au! Au!

Kulicke: Es ist eine reguläre Monkieschäm, daß wir solchen fuhlischen Nonsens und kein Wort über den Wahr tahken!

Quabbe: Sagen Sie Ihrer werten Apothekenschwägerin, daß wir in der nächsten Sitzung das Versäumte nachholen und daß Sie dann mit einem ganzen Sack voll von den neuesten Neuigkeiten vom Kriege nachhause kommen werden. Uebrigens, Charlie, ich glaube es ist die höchste Zeit, daß wir uns an die Arbeit machen. Hurry up, bring' uns die Karten! —

Aus dem Affenlande.

Gorilla-Räuber: „Hände hoch!"



Der Ueberfallene: „Knüppel weg!"

Ansicht'n.

A Fremder sitzt im Wirtshaus,
Will grad ans Essen geh',
Da schmatzt neb'ndran a Bauer
Beim Löffel'n, 's is net schön'.

Da Appetit vom Stadtfrack
Is da aa scho vorbei;
Er schmeißt davo' dö Gab'l
Und schreit 'n Wirt her glei.

Der kimmt schö g'müatli eini,
Laßt sich verzäh' dö G'schicht
Und sagt drauf mehr für sich hin
Mit grantig'n Gesicht:

„I woaß net, was dö Stadtleut'
Für dumme Ansicht ham;
Wenn's oam so schmeckt, na laaft mir
Im Mund as Wasser z'amm."

Stoßseufzer.

Gott sei gelobt; mit dem Kochen wäre ich fertig, wenn es man auch erst gegessen wäre!

Das treue Faktotum.

Der Kaufmann Ignatius Knöpfle war noch spät abends im Kontor beschäftigt. Er unterschrieb alle die Briefe, die sein getreues Faktotum Damianus Feiler tagsüber abgefaßt hatte. Und jetzt mußten sie noch gestempelt werden.

Da stöhnt Herr Ignatius Knöpfle laut auf und fällt infolge eines Herzschlages tot vom Sessel.

Den Damianus Feiler aber verließ seine Geistesgegenwart nicht; die unterschriebenen Briefe mußten doch fort. Und so schrieb er nur nach längerem Sinnen hinter die Unterschrift seines verewigten Herrn: „Postskriptum: Vor einer halben Stunde wurde ich unerwartet vom Schlage gerührt und starb".

Im G'moarat.

(Oberbayerische Mundart).

Im Dorfwirtshaus „Zum schwarzen Roß"
Am Abend wolternspat,
Da halt da Burgamoasta no
An ganz gehoama Rat.

Was B'sunders is aa, warum s' hennt
Berat'n gar so hoaß:
An neu'n Lehrer hab'n s' erscht kriagt,
Wo hint' und vorn nix woaß.

Jatz hat die arme G'moa do erscht
Mit groß'n Geldaufwand
A ganz a neue Karten kauft
Vom schöna Bayerland.

Und möcht net dieser Kerl no aa,
Mit sein saudumma G'frieß,
A zwoate Karten ang'schafft hab'n,
Auf der Europa is?

„A so a Opfer", moant da Schmied,
„Is jatz für uns viel z' schwar,
Längst möcht da G'moahirt mehra Geld
Und d' Geldsäck san so laar!

Z'ersch kummt dos Vieh und nacha d' Schul!
So, moan i, is dös Best!"
Die andren stimma alle bei
Und halt'n zah dran fest.

Da Wirt, dem's scho z' lang dauern tuat,
Mischt si in 'n G'moarat nei;
Der macht der Sitzung bal a End
Und sagt: „I stimm enk bei!

I möcht grad wiss'n, wasd a G'moa
A solche Karten frummt!
Wer woaß, ob je von uns're Buab'n
Wer nach Europa kummt?"

Aus der guten alten Zeit.

Landwehrhauptmann (von Beruf Lederputz-Fabrikant): „Satkelhuber, warum hoast Dei Helm nit putzt!?"

Soldat Sackelhuber: „Mei Helm hab i putzt; aber kann i derfür, wenn Dei oll Lederputz nix taugt".

Shakespeare auf dem Lande.

Von einer Schmiere wurde Othello gegeben. Die Handlung hatte die Stelle erreicht, wo Othello Desdemona nach dem Taschentuch fragt.

„Desdemona", schreit der Mohr, „wo ist das Taschentuch?"

Keine Antwort.

Lauter: „De— De— Desdemona, wo ist das Taschentuch?"

Keine Antwort.

Noch lauter: „De—Desdemona, ich befehle dir, mir das Taschentuch zu geben!"

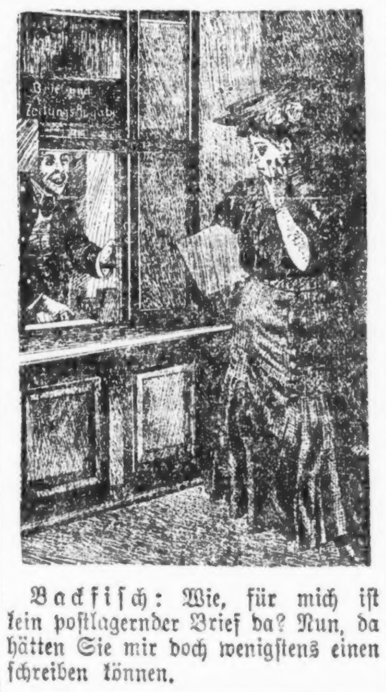
In diesem Augenblick ertönt aus dem Hintergrund eine massive fette Stimme: „Mach doch ka dummes Zeug, Schorschel. Putz dei Nos an de Aermel und loß die Vorstellung weitergehn".

Fatale Frage.

„Nun sage bloß, Mensch: welcher Esel hat Dich denn rasiert?"

„Bitte sehr — ich rasiere mich selbst!"

Zu viel verlangt.



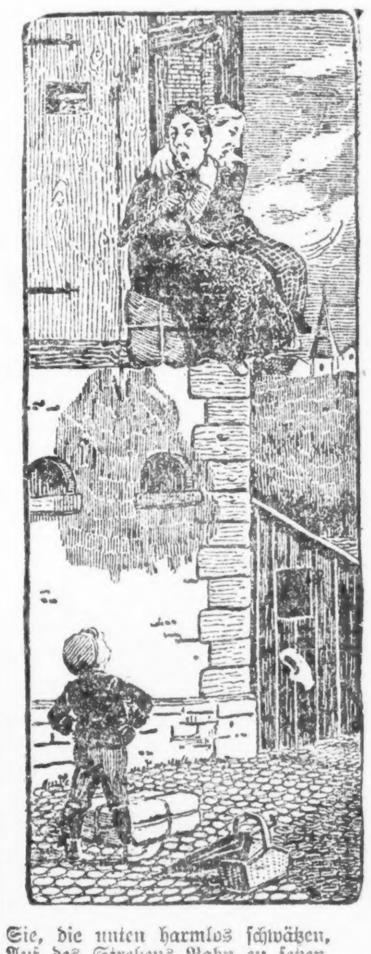
Backfisch: Wie, für mich ist kein postlagernder Brief da? Nun, da hätten Sie mir doch wenigstens einen schreiben können.

Strebsame Frauen.

(In drei Bildern.)

Das Kochen, Waschen und das Weben
Ist manchen Frauen nicht gegeben.
Die sehr Modernen wollen eben
Nicht immer so am Boden kleben.
Sie wollen frei empor sich heben,

Hoch, sie immer höher streben,
Als mächt'ge Weibchen herrschen, leben,
So, daß alle Männer beben.
Tragisch ist es, wenn Dämonen
Selbst Matronen nicht verschonen,



Sie, die unten harmlos schwätzen,
Auf des Strebens Bahn zu setzen,
Wo der Leidenschaft sie leben,
Hoch, sie immer höher streben,
Bis auf stolzer Höh' sie gähnen
Und sich nach dem Boden sehnen.

— Ein Hindernis. „Warum hat denn der noch so rüstige Photograph Süßmann sein Geschäft aufgegeben?"

„Ja wissen S': daran ist nur seine rote Nase schuld; die wurde durch die schweren Weine, die er alle Tage trank, intensiv leuchtend, daß er damit in der Dunkelkammer alle Platten verdarb!"

Eine Gewissensfrage.

Angeklagter: „Der Herr Staatsanwalt hat g'sagt, daß es erschwerend is, weil ich bei hellichtem Tag ein'brochen hab', und 's letztemal hat er g'sagt, es is erschwerend, weil ich bei der Nacht ein'brochen hab'! Ja, hoher Gerichtshof, wann soll denn der Mensch eigentlich einbrechen?"

— Bei der Schulprüfung. Lehrer: „Wozu dient die Haut der Kuh?"

Schüler: „Um das Fleisch zusammenzuhalten".

— Des Protzen Stolz. „Sie haben sich von Doktor Schlauroth untersuchen lassen, was hat denn die Diagnose ergeben?"

„Lauter vornehme Krankheiten!"

In junger Ehe.

Junge Frau: „Sie, Leni, die Eier sind so schrecklich klein, entweder füttern Sie die Hühner schlecht, oder Sie nehmen die Eier den Hühnern zu bald weg!"

— Fachkenntnisse. „Sie haben eine Geflügelmästerei eingerichtet? Ja, verstehen Sie denn als ehemaliger Zeitungsmensch etwas davon?"

„Das will ich meinen ... als Entenzüchter war ich immer groß!"

— Folgerichtig. A.: „Wie mich dieser Mensch behandelt hat; und ich habe doch zu ihm gesprochen wie ein Vater".

B.: „Jawohl, wie ein Vater! Und er hat sich leider diese Grobheiten nicht gefallen lassen".

Sanfte Ermahnung.

„Aber, i bitt', gnä' Herr, ich bin ja als Stütze der Hausfrau aufg'nomm'n word'n!"

— Stoffmangel. „Der Gedankenleser Tumberfield wird nächstens in unserm Klub eine Sitzung abhalten".

„Na, da wird er nicht viel zu tun finden!"

— Auskunft. „Können Sie mir geben über Moritz Veilchenberg 'ne gute Auskunft?"

„Wie heißt gut? Wenn ich 'n Schulzeugnis geben sollte, so sagte ich: Betrogen gut".

Abhilfe.

Gast: „Aber Herr Wirt — das Beefsteak bleibt mir ja im hohlen Zahn stecken!"

„Hm — darf ich Ihnen vielleicht etwas — Watte dazu bringen?"

Das böse Gewissen.

Im Schloßpark fällt Sonntags Nachmittags ein kleines Kind in den Teich. Von allen Seiten eilen die Spaziergänger mit lautem Schrei herbei, jeder hält das junge Wesen für verloren. Da wirft der gerade vorübergehende Studiosus Pumpwitz Rock und Hut ab, stürzt sich in die kühle Flut und rettet das Kind.

Lautes Bravorufen, alles umringt in freudigster Aufregung den jungen Mann, und mehr als eine Hand drückt seine Rechte.

Auch Schneidermeister Meck hat die mutige Tat Pumpwitz', seines langjährigen faulen Kunden, gesehen. In freudiger Rührung drängt er sich durch die Menge, um auch seinerseits dem jungen Akademiker Anerkennung und Lob auszusprechen. „Herr Pumpwitz, ich sehe mich gedrängt —"

Da beugt sich Pumpwitz erschreckt an Meck's Ohr: „Um Gottes willen blamiren Sie mich doch nicht hier vor den vielen Leuten!"

Er hatte geglaubt, der Schneider wollte ihn mahnen.

— Scherzfrage. — Wie kommt es, daß die Barbiere meist witzige Leute sind? — Weil ihr Gewerbe ein schneidiges ist.

— Buckliger Zuschauer. — Stallmeister: Der berühmte Athlet fordert Jedermann zum Ringkampf heraus. Wer ihn in zehn Minuten wirft, erhält 500 Mark als Preis, und wer er innerhalb zehn Minuten nicht so zu werfen im Stande ist, daß beide Schultern den Boden berühren, der erhält 300 Mark. — Buckliger Zuschauer: Er soll es mit mir versuchen.

Verkauf von Drogen etc.

Reines Glycerine, volles Pfund, **42c**	Cascara, Aromatic., 4 Unzen Flasche........ **20c**	Heddens Toilet Water, 75c Größe **39c**
Milk of Magnesia, volle Pintgröße, **29c**	Packers Teerseife, 25c Größe, für **15c**	Baby Purity Seife, Stück für **10c**
Graves Zahnpulver, 50c Größe **25c**	Peroxide of Hydrogen, Pfund für **15c**	Absorbent Watte,— Pfund für **17c**
Listerine oder Caldwells Syrup of Pepsin, — speziell, zu **59c**	Ingrams MilkWeed Cream, 50c Größe, für **29c**	Absorbent Gauze — 5 Yards für **18c**
Hinckles Cascara Pillen, 100 für **14c**	Von My Sole Hühneraugen Mittel, 25c Größe, für **15c**	Pebeco Tooth Paste, 50c Größe, für **32c**
Dora Face Powder, jede Schattirung zu **33c**	Palmolive Seife, das Dutz. 69c, Stück zu **6c**	Hays Hair Health, 50c Größe, für **29c**
Castile Seife, 4 Pfd. Stück für **39c**	Witch Hazel, volles Quart, für **24c**	Glycerine Suppositories — nur in Baby-Größen, morgen, für **12c**

Main Floor.

ESTABLISHED 1875 BY E. J. LEHMANN

THE FAIR

The Store of To-Day and To-Morrow

STATE, ADAMS & DEARBORN STS. PHONE PRIVATE EXCHANGE 3

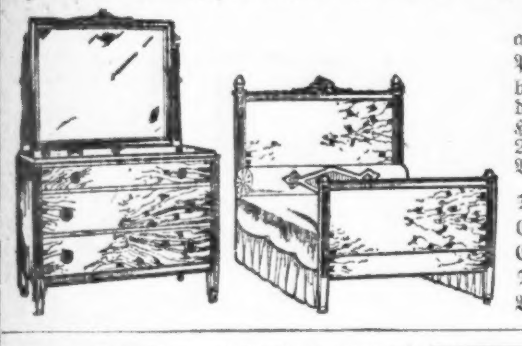
Verkauf von Kurzwaaren

Lox gute Qualität Safety-Pins, 6 Pins auf einer Karte, regulärer 5c Wert — morgen 2 Karten für..... **5c**	8-Yard-Bolts engl. twilled Tape, nur in weiß, ¼ bis ¾ Zoll breit, regulärer 10c Wert, der Bolt........... **5c**	Crowleys Maschinennadeln, für Maschinen jeder Machart, regulärer 5c Wert — Montag, Packet........... **3c**
100 Yard-Spulenseide, — nur in schwarz, regulärer 7c Wert, die Spule...... **4c**	Elastische Seiten-Strumpfhalter für Kinder, — nur in schwarz, alle Größen, 10 bis 15c Werte — das Paar zu..................... **7c**	Lucile Ritz oder Carlton Astra Kragen-Supporters— regulärer 10c Wert — Stück zu................ **6c**
Dorcas Strickbaumwolle — nur in weiß, reguläre 5c Wert, 3 Knäuel für.. **10c**	Elgin Maid merzerisirtes Häkelgarn, alle gewünschten Farben, 5c Wert — drei Spulen für......... **10c**	Rester und Ueberbleibsel von fancy Besatzknöpfen, ½ und 1 Dutzend auf einer Karte — reguläre 10c und 19c Werte, Karte zu.......... **5c**
Brighton 500 Yard Spule Heftfaden, nur in weiß, die Spule zu............. **3c**	Carbon Marke gute Qualität Packet Dreß Pins — regulärer 5c Wert — Packet zu................. **3c**	
Mi-Lady 36zöll. seidene unsichtbare Haarnetze, alle gewünschten Farben, regulärer 4c Wert, 12 für.. **25c**		

Main Floor.

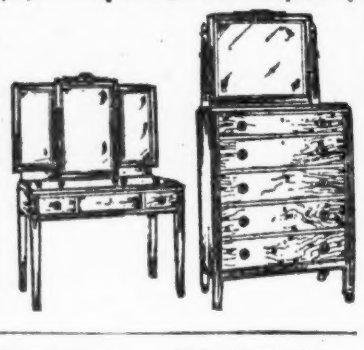
März Möbel- und Haushaltartikel-Verkauf

Hochfeiner „Adams" Suite, in Mahagoni, Enamel od. schwarzem Walnußholz

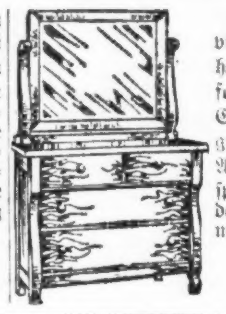


Beste Stoffe, feinste Appretur und ausgezeichnete Arbeit; der doppelte Preis könnte kein besseres Stück Möbel produziren; speziell markirt für diesen Verkauf in einer derobigen Holzarten. Dresser mit 24×30 Spiegel, zum Verkauf Montag zu... **36.50**

Dresser mit 30×34 Spiegel, zu 41.50
Chiffonier mit Spiegel, mark., 34.75
Chiffonier, ohne Spiegel, zu 29.75
Dressing-Tisch, 3teilig. Spiegel, 34.75
Betten, voll oder Twin Größe, 34.75



9.75 solid Golden Oak Dresser, mit drei großen Schubladen in Base und französischer Plate Spiegel; durchweg gut gemacht; keine Post- oder Telephonbestellungen ausgeführt; dieser seltene Bargain für Montag markirt zu nur **5.45**

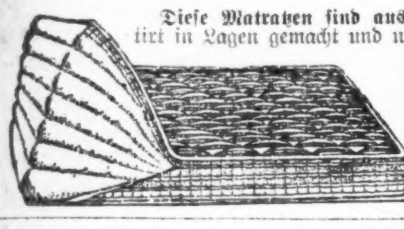


Mahagoni oder viertelgesägter Eichenholz Dresser od. Chiffonier — Colonial-Entwurf; große Base; großer Spiegel, gute Arbeit und Finish — spez. für diesen wundervollen Verkauf markirt zu nur **18.85**

Colonial Dresser — mit 4 kleinen und 2 großen Schubladen; 24×30 französischer Bevel Plate Spiegel; entweder in viertelgesägt. Eichenholz, Mahagoni oder Bird's Eye Maple, bestes Fabrikat und Finish — speziell zu **24.75**

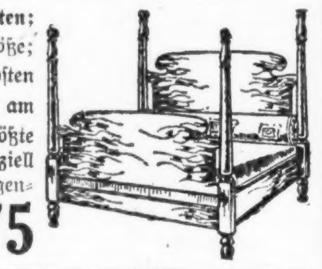
100% reine Filz-Matratzen zu 5.95

Diese Matratzen sind aus reinem Filz, garantirt in Lagen gemacht und nicht gestopft.

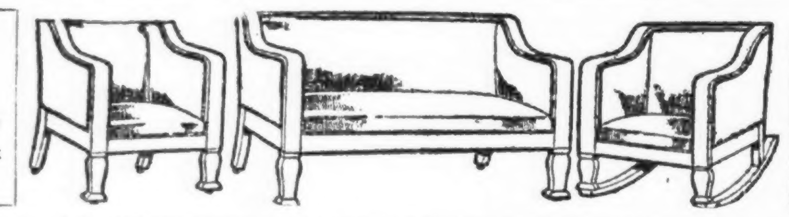


The „La Salle", 40 Pfund echte Filz-Matratze — fancy Denim Ueberzug, in allen Größen; regulär. 7.50 Wert — spezieller Verkauf... **5.95**

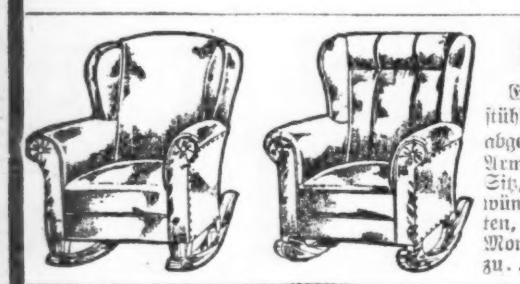
Vier Pfosten Mahagoni-Betten; entweder volle oder Doppel-Größe; massive bei Hand gedrehte Pfosten und hübsch geformte Panels am Kopf- und Fuß-Ende. Der größte Bargainwert des Jahres, speziell für diese große Verkaufs-Gelegenheit am Montag markirt, zu nur **16.75**



20 Muster-Duofold Suites zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

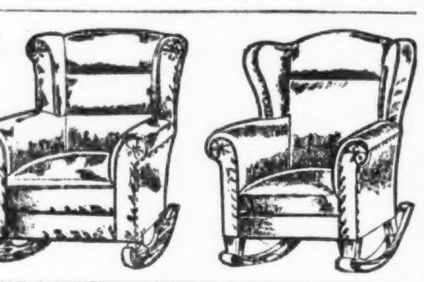


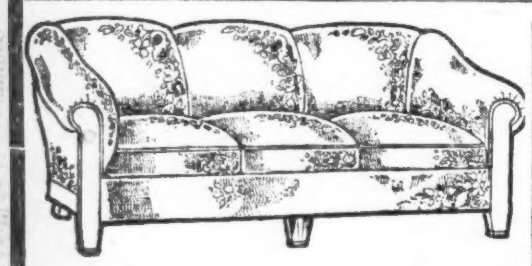
Ein modernes zeitgemäßes 3-Stücke Parlor-Set, entweder Golden Oak oder Birken Mahagoni-Gestelle, gepolsterte Rücken u. Seiten, SpringSitze; gewöhnlich zu $75. Große Konzessionen vom Fabrikanten erlauben diesen niedrig. Preis; m. echt. schwarzem oder braunem Leder gepolstert.... **44.85**



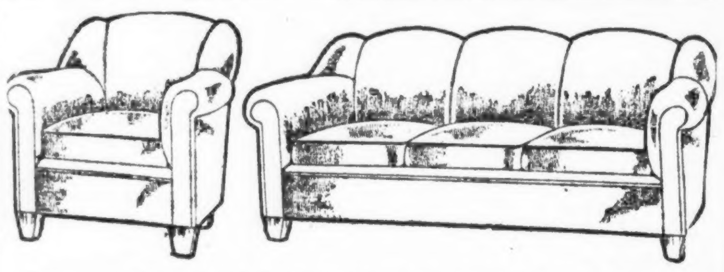
Extra speziell, 14.45

Echte spanische Leder-Schaukelstühle — vier Entwürfe — wie abgebildet; ebenso dazu passende Armstühle, voller Sprungfeder-Sitz, Wing-Seiten; ist, wenn gewünscht, auch in Tapestry zu erhalten, — speziell für Montag markirt zu.............. **14.45**

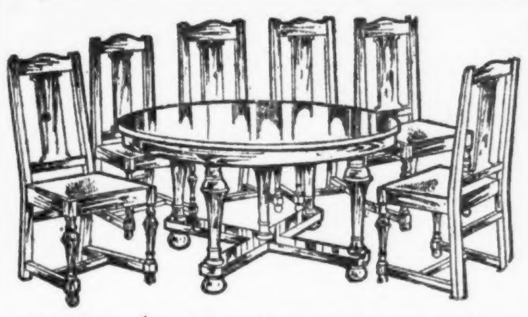




Großes bequemes Parlor Davenport, mit 3teiliger Rücklehne; drei Kissensitz; entweder in Tapestry oder Velour, speziell für Montag markirt zu....... **42.50**

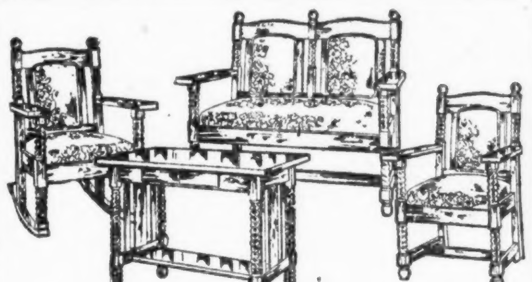


Davenport Suite, 3 Stücke (Schaukelstuhl nicht abgebild.), 3 Kissensitz u. in feinsten importirten Velours u. Tapestry gepolstert — breite bequeme Armlehnen, volles Set Sprungfedern unterm Sitz, spez. für Montag markirt, dieses vollständige Suit für **98.50**



„William and Mary" Eßzimmerausstattung

Der Tisch hat eine 48-zöllige viertelgesägte Platte und ist bis zu 6 Fuß ausziehbar (nur in Fumed Oak). Die Stühle haben echte spanische Leder-Sitze; die Rücklehnen besitzen breites Panel. Der gewöhnliche Retailpreis eines Sets von dieser Art ist $55.00; jedoch für Montag offeriren wir eine beschränkte Anzahl zum Verkauf zu dem niedrigen Preise von nur **39.85**

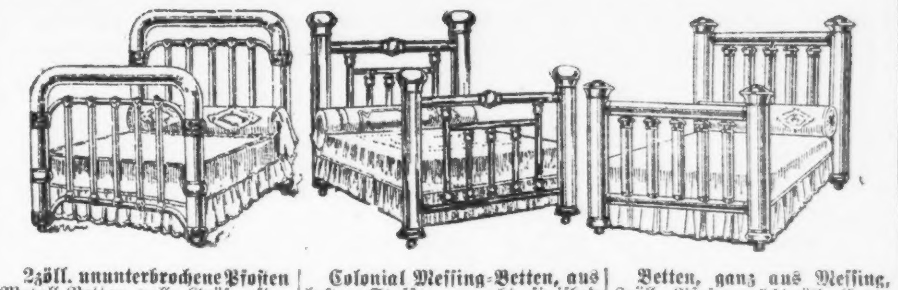


Vollständige 4-Stücke Ausstattung, 32.50

Jacobean 4-Stücke Suite, bestehend aus Settee, Stuhl, Schaukelstuhl und Bibliothekstisch — alle Stücke passen zusammen. Stuhl, Schaukelstuhl und Settee haben volle Spring-Sitze u. sind mit feiner guter Qual. Tapestry gepolstert. Tisch hat 3 Panel Seiten, schwere Rope Beine u. auch eine Schublade—spez. gutes, hochmodernes Suite, für den Montagverkauf markirt, die 4 Stücke zu....... **32.50**

„William and Mary" Eßzimmerausstattung

Absolut korrekt in Entwurf, Arbeit u. Finish. Der Tisch hat eine 54-zöll. Molded Platte und ist mit Patent Slide Locks ausgestattet. Die Stühle haben echte spanische Ledersitze, und fein geflochtene Rohr-Rücklehnen— beachtet den Armstuhl. Der gewöhnliche Retailpreis einer Suite dieser Art ist 76.00, für Montag offeriren wir eine beschränkte Anzahl zu dem spez. Bargainpreise von.. **54.40**

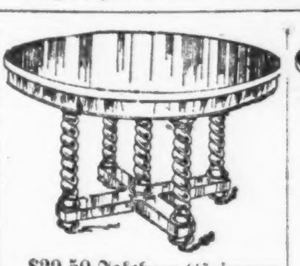


2zöll. ununterbrochene Pfosten Metall Betten, volle Größe, finished in franz. weißer Emaille (keine Post- oder Telephonbestellungen ausgeführt) spez. für diesen Verkauf zu.. **3.65**

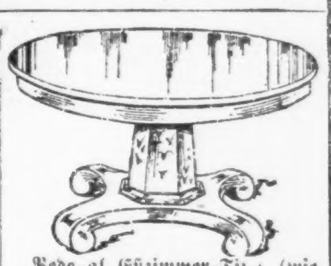
Colonial Messing-Betten, aus besten Stoffen gemacht, finished wie die allerbesten, 2-zöllige Pfosten, volle 1zöll. Top Rails, große Mounts — Satin Finish, alle Größen, zu **9.75**

Betten, ganz aus Messing, 3zöll. Pfosten, 5½zöll. Caps, 2¾zöll. Rod Enden, massive Filling Rods (keine Post- oder Telephonbestellungen) speziell diesen Verkauf. **16.45**

$12.50 solide Oak Eßzimmer-Tische, Fumed Finish — 42-zöllige Platte, 6 Fuß ausziehbar, spez. markirt für diesen großen März-Verkauf für nur............ **7.65**



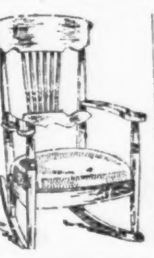
$29.50 Jakobean Eßzimmer Tisch, QuarteredOak, furnished in Golden oder Fumed Finish, 54zöllige Platte, speziell für Montag markirt zu nur....... **19.85**



Pedestal Eßzimmer-Tisch (wie Bild), durchweg echt Quartered Oak, Golden oder Fumed, 54zöll. Platte, massiver Octagon Pillar, Duo Style Lock, ein spezieller Wert — markirt diesen Verkauf Montag zu...... **22.45**

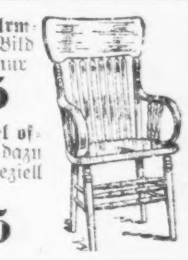
Eßzimmerstühle, m. hoher Rücklehne, — Rope Beine — Sitze von echtem span. Leder, die beste Box-Konstruktion infolge der Ecken Blocks, welche angeschraubt (nicht angenagelt), sind (keine Post- od. Telephon-Bestellungen ausgeführt) zu **2.65**

$5 Schaukelstühle mit hoher Rücklehne, in ¼-gesägtem Eichen oder Birch Mahagoni, mit vollem Spring Sitz, mit bester Sorte von imitirtem Leder gepolstert — spezieller Preis, zu **3.35**



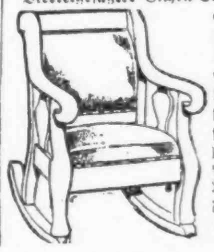
$3.40 Arm-Stuhl, wie Bild speziell zu nur **1.95**

$4 Swivel office Stuhl, dazu passend, speziell markirt zu **2.95**



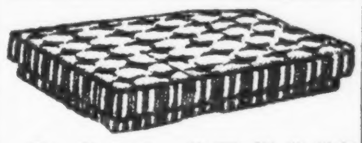
Massiver Mahagoni Flügel-Schaukelstuhl, — wie Bild— auch dazu pass. Armstuhl, feiner Rohrsitz — auch fumed Eichen, jede Pol., Stuhl od. Schaukelstuhl, **8.45**

Viertelgesägter Eichen-Schaukelstuhl, echtes Lederpolster, voller Spring Sitz, breiter Top Panel, schw. Pfosten u. Armlehnen, sp. Preis für Montag, **7.85**

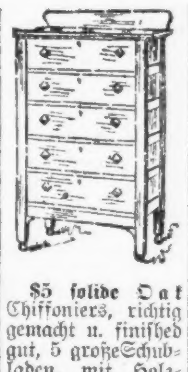


Flügelstühle, Spring Cushion Sitz, mit feiner Tapestry überzogen Flügel Rücklehne, extra feiner Rohrsitz, massives Mahagoni oder fum. Eichen, auch dazu pass. Schaukelstuhl **9.85**

Continuous Pfosten Safe Kinderbett,— mit extra hohen Seiten und bester National Fabric Spring. 30 bei 54 Zoll, **5.45**



Box Springs, mit 72 Stahl Coil Foundation, für jede reg. Größe Bett gutes Ticking, speziell für Montag markirt zu.... **9.85**



$5 solide Oak Chiffoniers, richtig gemacht u. finished gut, 5 großeSchubladen, mit Holzknöpfen verziert — (keine Post- oder Telephon-bestell.... **3.35**

Küchen-Cabinets, in Golden Oak, 12.85

$18 Golden Oak Küchen Kabinets, vollständig, Base u. Top; Top hat 50 Pfd. FilteringMehlbehälter, große Kabinets mit fancyGlas-Türen; der gleitende Top mißt 24 bei 36 und ist mit Nickeloid bedeckt; die Base enthält ein großes Kabinet und 3 sehr geräumige Schubladen, spez. für diesen Verkauf markirt, Mont. **12.85**

Bargains in Groceries

Zucker. 10 Pfund feiner granulirter Zucker,— mit Bestellung von $1.00 oder mehr, Mehl, Fleisch, Seife u. Butter nicht eingeschlossen, für **45c**

Fancy frühe Juni-Erbsen— 6 Büchsen für 55c.
Sniders Tomato Suppe, — 6 Büchsen für 55c.
Fancy Zucker Corn, sechs Büchsen für 55c.
Club House Tomatoes — per Büchse 15c.
Fancy große geschälte Spargeln, 2½ Pf. Büchse 32c.
No. 3 Büchse fancy Rothrüben, für 10c.
Nr. 3 Büchse solid verpack. Spinat, 2 Büchsen für 23c.
10 Pfd. gran. gelbes Corn Meal für 29c.

Seife. 10 Stücke von Swifts Wool Seife, 10 Stücke Fairbanks Santa Claus Seife, 10 Stücke beste Familien Seife, — Eure Auswahl, Montag, 10 Stücke zum Preise von **35c**

Mehl. ¼ Faß Sack New Century oder Gold Medal, — für **1.63**

Ovengold Kuchenmehl, 6 Packete für 15c.
3 Packete Uncle Jerry Pfannkuchen Mehl, für 25c.
Quart Glas home-made Mince Meat, für 21c.
10 Pfund Kiste gebrochene Spaghetti für 55c.
Pfirsiche — Fancy süßsauer eingemachte ganze, reg. 25c-Wert, Glas zu 10c.
5 Pfd. große fcy. große Santa Clara Zwetschen, 69c.
Frisch geschälte schwarze Wallnußkerne, Pfd. 49c.
Fancy Shell Bark Hickorynüsse, per Pfund 4c.
Fancy kalifornische gedörrte Pfirsiche, Pfund 8c.
Fancy entkernte Rosinen,— per Packet, zu 11c.

Seife. 10 Stücke Jas. S. Kirks American Family Seife, mit jedem 3 Pfund Sack von OldDutch oder Fairview Kaffee, gekauft zu.. **23c**

Olivenöl. Reines kalifornisches, regul. 90c die Flasche, speziell, Flasche **59c**

Gepulvertes Ammonia, reg. 5c Packete, 3 Packete für 10c.
Lekko Scouring Powder — 3 Büchsen für 12c.
3 Pfund von unserem speziell gemischtem Kaffee, 73c.
Salada Tee, Ceylon, Blue Label, ½ Pfd. für 25c.
Fancy B. F. Japan Tee — reg. 65c, Pfd. 50c.
3 Pfd. Büchse Webbs Trade Mark Kaffee, für 98c.
1 Pfd. Büchse Rumfords Backpulver, für 21c.
Webbs reiner Vanilla Extrakt, 2 Unz. Flasche, 17c.
Reiner präparirter Senf,— großes Glas, für 6c.

Schinken. Morris Sugar cured, fancy, klein und mager, ungefähr 10 Pfd. im Durchschnitt, Pfund, **15c**
Nur 1 Schinken an jeden Kunden.

Siebenter Floor.

Großer Kleiderverkauf für Knaben u. Jünglinge im Bargain-Basement

Bemerkenswerte Bargains in Winter- und mittelschweren Anzügen und Ueberziehern, sowie Preisherabsetzungen an neuen Frühjahr-Kleidern, um Montag zu einem großartigen Bargain-Tag zu machen.

Norfolk-Anzüge für Knaben, mit zwei Paar gefütterten Knickerbocker-Hosen, Winterschwere, sowie neue Frühjahr-Moden und Muster, jede neue Farbe und Muster. Graue, braune und Tweed-Mischungen, Anzüge, die gewöhnlich für $5.00 verkauft werden, in Größen für für 6- bis 18-jährige Knaben, in diesem Verkauf zu.............................. **3.75**

Schöne Knaben-Anzüge, Norfolk-Mode, schwere und mittelschwere, helle und dunkle Muster. Ferner Frühjahr-Ueberzieher, Balmaroon-Mode, in allen Mischungen, Größen 12 bis 16. Eine große Partie von Regenröcken in dunkelgrauen Mischungen und einfachem Braun, alle mit einem Hut- und Schulbücher-Ueberzug, Größen 5 bis 17. Kommt frühzeitig und stattet die Knaben für wenig Geld aus. Speziell zu........... **1.98**

Extra speziell: Kniehosen für Knaben, fancy und blaue, die meisten in der Knickerbocker-Mode, in allen Größen, wert 75c, die Auswahl zu........................ **49c**

Anzüge und Ueberzieher für Jünglinge und junge Männer. Die Anzüge sind in hübschen Streifen und einfachen Schattirungen, mit einfachen und Patch-Taschen, weiche Roll-Lapels, einschließlich reinwollene blaue Serge-Anzüge für Jünglinge und ältere Männer, Patch- und einfache Taschen, Größen für Jünglinge 14 bis ... für Männer 34 bis 46.

Die Ueberzieher sind schwere und mittelschwere, für jetzt und das kommende Frühjahr, Größen 34 bis 42. Dies sind alles Werte bis zu 12.75, in diesem großen Kleider-Verkauf in unserem Bargain-Basement zu................. **7.98**

Eine große Partie Männer-Hosen zum Verkauf zu 1.98.

Wir kauften das ganze Lager von einem wohlbekannten Fabrikanten, welcher die Hair Line und andere starke Arbeitshosen herstellt; einige sind leicht beschädigt, doch beeinträchtigt dies ihre Dauerhaftigkeit nicht. In Größen von 29 bis 48 Hüftenmaß, zum Verkauf zu........... **1.49**

Mackinaws für Knaben und junge Männer, unvollständige Partien und Größen, in schönen farbigen Plaids — Werte bis zu 5.00, Eure Auswahl zu.................................. **2.98**

Der Christus-Lang.

Der berühmte Christusdarsteller der Oberammergauer Passionsspiele, Anton Lang, der in der Champagne gefallen ist, ist unlöslich mit den Spielen der Oberammergauer Bauern verknüpft. Der hochgewachsene Mann mit den wallenden Locken und dem Apostelbarte, der so oft die anstrengendste Rolle des Christus gespielt hat, war für die Darstellung dieser Gestalt geradezu geschaffen. Welche umständlichen Vorbereitungen der Darsteller des Christus für die Kreuzigungsszene zu treffen hat, die etwa eine halbe Stunde in Anspruch nimmt, erzählt Georg Queri in seinem Buche „Der „Der Christus-Lang". Da der Körper auf das Kreuz gelegt wird, muß der Kopf möglichst aufrecht gehalten werden, um dem Darsteller die Dornenkrone nicht so sehr fühlbar zu machen. Aus den wenigen Minuten wird also durch die gymnastische Uberanstrengung des Nackens eine überlange, peinliche Zeit, und das Emporrichten des Kreuzes gleicht einer Befreiung. Nicht immer geht die Kreuzigungsszene ohne Hindernisse vor sich, und Anton Lang war nicht nur einmal der peinlichsten Situation ausgesetzt. Bei zu raschem Erhöhen des Kreuzes kann sich der Ring zwischen den Schultern auslösen, und der wichtige Halt ist verloren. Es ereignete sich auch, daß der Stahlverband fehlte, der das Kreuz auf dem Bühnenboden zu versichern hat. In höchster Not behalf mit sich mit einer Kette, und Lang hing am Kreuze mit dem Bewußtsein, jeden Augenblick von fünf Meter Höhe mit dem schweren Kreuz stürzen zu können — machtlos, gefesselt. Der unangenehmste Moment aber war der, als sich eines Nachmittags die Fessel der linken Hand löste. In der Anstrengung, den Arm am Kreuzbalken zu belassen, hielt sich der Christusdarsteller mit den Mittelfingern am Nagel fest. Und da — plötzlich löste sich der Nagel aus dem Holze. Krampfhaft hielt Lang seinen Arm nach oben, bis die Mitwirkenden die Situation erkannten. Er sprach das siebente Wort: „Es ist vollbracht — Vater, in deine Hände befehle ich meinen Geist!" Da an dieser Stelle das Haupt schwer auf die Brust zu sinken hat, erhöhte sich die körperliche Anstrengung — die Arme mußten sich noch straffer spannen. Rechtzeitig noch wurde die Szene gekürzt, indem man den Gang zu Pilatus wegließ. Nach qualvollen fünfzehn Minuten — statt der genau berechneten zwanzig — erfolgte die Kreuzabnahme, ohne daß das Publikum die kritische Situation erkannt hatte.

Als im Jahre 1900, am 7. und 8. Juli, der Himmel in seiner Laune Schnee herniedersandte, war es für Anton Lang recht mühevoll, im Trikot den seltsamen Witterungswechsel zu ertragen. Wenn es ihm nichts schadete, so verdankte er das in erster Linie einem gesunden Abhärtungsverfahren. Aber manch einer büßte die Anstrengungen des Passionsjahres schwer; so der verstorbene Christus-Mayr und auch andere. Denn wer von den Oberammergauern träte seine Rolle wegen eines überwindbaren Unbehagens ab? Er würde ein Stück seines Selbst dahingeben. Als sich der „Hackerjörgele" im Jahre 1890 von seiner Apostelrolle trennte, geschah es, um im Bette zu sterben, und auch Barthl, der Römische Hauptmann von 1900, verließ die Bühne erst, als es sich um den Abschied vom Leben handelte. Einen schöneren Tod als den für sein Vaterland hätte sich der Christusdarsteller Anton Lang, der mit seinem frommen Spiele so oft an die Herzen der Besucher des Passionsdorfes gerührt hat, nicht wählen können. — Ueber sich selbst und seine Kunst hat er sich einmal wie folgt geäußert: „Ich bin nichts als ein armer Hafnermeister, der mit seiner Familie von der Hand in den Mund lebt. Kein Jahr ist seit 1900 vergangen, in dem ich nicht an meiner Rolle weiter studirt und gefeilt habe. Mein berühmter Vorgänger glaubte Christus als Herrscher, als König im Himmel und auf Erden verkörpern zu müssen, ich bemühe mich, den menschgewordenen Heiland zu geben, der da unter den Menschen lebt und mit ihnen alle Sorgen und Kümmernisse zu erdulden und zu leiden hat. Ich spiele meine Rolle nicht, nein ich erlebe und sehe sie nun schon Jahr und Jahr. Wenn immer ich allein hinauswandere über Berg und Tal, dann forsche und frage ich: ist nicht doch noch in der Christusdarstellung da und dort etwas Falsches, Gemachtes, das Erdenreste trägt, die dieser Figur nimmerhin anhängen dürfen. Und so spreche ich oft in Gottes freier Natur, oben auf Bergeshöhen, wo über mir nur der blaue Himmelsdom ist, unter mir die Erde mit ihren Schlacken und ihrer Not, Worte meiner Rolle...."

Aerztemangel in England.

In England macht sich der Mangel an Aerzten immer mehr bemerkbar. Es fehlt denn auch nicht an offiziellen Ermunterungen für die Jugend, sich dem Studium der Medizin zu widmen. Auch die jungen Engländerinnen werden aufgefordert, sich dem ärztlichen Beruf zuzuwenden, und eine Londoner Aerztin hielt erst kürzlich in einer Mädchenmittelschule einen Vortrag, indem sie den Schülerinnen die große ethische und auch materielle Befriedigung, die der Beruf der Aerztin zu schaffen geeignet sei, anpries. Wenige Tage später war in Londoner Blättern ein Memorandum hervorragender englischer Universitätsprofessoren zu lesen, das den Mangel an medizinischem Nachwuchs und die daraus folgenden düsteren Zukunftsaussichten zum Gegenstand hatte. „Noch während des Krieges und später," heißt es darin, „wird man mehr Aerzte denn je benötigen. Wenn sich die Taktik, Medizinstudenten der ersten drei Jahrgänge als Rekruten anzuwerben, durchsetzt, so wird es unmöglich sein, den Aerztebedarf Englands zu decken. Die Folgen hiervon wären dann für die Front nicht weniger tragisch als für die Allgemeinheit. Ja, selbst, wenn alle Mediziner heute ihrem Beruf erhalten blieben, ist die Lage recht kritisch zu nennen; bei Abberufung dieser jungen Männer würde sie jedoch geradezu katastrophal werden."

Leset die „Abendpost"

UMI